H. Lat. 6.

1930 ha.

Freistüb.

Des

C. Cornelius Tacitus

sämmtliche Werke,

übersetzt

und

mit Anmerkungen begleitet

von

Dr. Friedrich Reinhard Ricklefs.

Dritter Band.

Geschichtbücher erstes bis fünftes Buch.

Oldenburg, 1826.

In der Schulze'schen Buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

C. Cornelius Tacitus

Geschichtbücher

B. 1. — 5.

Inhalt des ersten Buchs.

(Wenige Monate der Jahre d. Stadt 822. und 823.)

1. Einleitung. Charakter der früheren Geschichtschreiber; des Verfassers Standpunct und Zweck.

2, 3. Allgemeine Uebersicht des vorliegenden Werks.

§ 2 2.

4, 5. Zustand des Reichs. Stimmung des Senats, Volks und des Heeres nach Nero's Tode; Nymphidius verunglückter Versuch, sich der Regierung zu bemächtigen. Galba's Charakter. Besorgnisse deshalb.

6, 7. Sein Einzug in Rom; Hinrichtungen, Günstlinge und Alter machen ihn verhasst.

8. Lage der Dinge in Hispanien, Gallien und Germanien.

9. Stimmung der Heere in Germanien, Britannien und Illyrien.

10. Der Orient; Mucian in Syrien und Vespasian in Judaea.

11. Lage der Dinge in Aegypten, Africa, beiden Mauretanien, Rhaetien, Noricum, Thracien, und Italien.

§ 2 3.

12. Empörung des Heeres in Ober-Germanien; Galba's Entschluss, einen Nachfolger anzukinden; sein Schwanken in der Wahl.

13, Der Günstlinge Vinius, Laco und Icelus Eifersucht. Ersterer begünstigt den Otho; Otho's Charakter.

14. Galba wählt den Piso.

15, 16. Dessen Anrede an diesen, worin er ihm die Gründe dieser Ankündigung entwickelt, und ihm die Ansicht em-

pfiehlt, die er bey der Regierung des Röm. Staats vor Augen behalten soll.

17. Piso's ruhige und würdevolle Haltung.

18, 19. Die Ankündung wird der Caserne der Garden und dem Senate bekannt gemacht und genehmigt; Gesandte gehen ab an das empörte Germanische Heer.

20. Nero's Schenkungen werden wieder eingezogen; Absetzungen.

21, 22. Otho, der die Hoffnung zur Nachfolge verloren, sinnt auf Empörung und Thronbesteigung, angespornt von Freygelassenen, Sclaven und Sterndeutern.

23, 24. Er gewinnt die Soldaten durch Schmeicheley und Geschenke: Sorglosigkeit des Praefecten.

25. Anfreizung der Soldaten.

26, 27. Vorboten der Empörung; Ausbruch; Otho wird als Herrscher begrüßt; und

28. in die Caserne der Garden gebracht.

29, 30. Galba's Unwissenheit; Berathung im Palast; Piso ermahnt die Cohorte, die dort auf Wache ist, zur Treue.

31. Vergebliche Versuche, die Soldaten in der Treue zu erhalten.

32, 33. Aeußerungen des Pöbels bey dieser Gelegenheit; getheilte Meinungen im Rath der Freunde über das, was in dieser Lage zu thun sey.

34. Piso wird in die Caserne geschickt; falsches Gerücht von Otho's Ermordung.

35. Schmeicheleyen des Volks und Senats gegen Galba; dessen würdiges Benehmen.

36. Die Soldaten sind für Otho gewonnen.

37, 38. Seine Anrede an dieselben. Er vertheilt Waffen unter sie.

39. Bestürzung der Partey des Galba.

40. Dessen Unentschlossenheit; dumpfe Stille des Volks; Otho's Anhang bricht ein auf das Forum.

41 Galba's Ermordung.

42. Vinius Tod.

43. Treue des Sempronius Drusus; Piso getödtet.

44. Otho's Freude darüber. Die Würger in der Folge von Vitellius bestraft.
45. Schmeicheleyen des Senats und Volks gegen den Sieger, welcher der Wuth der Soldaten nicht Einhalt zu thun vermag.
46. Die Soldaten besetzen die wichtigsten Stellen; ihre Foderungen; Ermordung des Laco, Hinrichtung des Icelus.
47. Der Senat huldigt dem Otho; Begräbniss des Piso und Vinius.
48. Charakter derselben.
49. Galba's Begräbniss, Schicksale und Charakter.
50. Besorgnisse in Rom wegen des Otho, Vitellius und Vespasian.
51. Ursprung des Vitellianischen Aufstandes; unruhiger Geist der Germanischen Legionen.
52. 53. Vitellius im Winterlager in Nieder-Germanien wird von den Legaten Valens und Caecina zur Empörung aufgereizt; Charakter des Caecina, Unwille gegen Galba.
54. 55. Die Legionen in Ober- und Nieder-Germanien fallen von Galba ab.
56. Schwäche und Lasshеit des Legaten Hordeonius Flaccus.
57. Vitellius wird durch Valens als Herrscher begrüßt; Eifer der Soldaten für ihn.
58, 59. Hinrichtungen auf Verlangen der Soldaten; Julius Civilis wird verschont.
60, 61. Zunehmende Macht des Vitellius; er sendet zwey Heere unter Valens und Caecina nach Italien.
62. Vitellius Trägheit; Kriegslust seiner Soldaten.
63. Valens zieht durch Gallien; blinde Wuth der Soldaten in Divodurum; Schrecken Galliens.
64. Weiterer Zug des Heeres.
65. Die Lugdunenser hetzen die Soldaten gegen die Viennenser.
66. Besänftigung der Soldaten; Valens Habsucht und Lustgier.
67. Caecina's verheerender Zug durch Helvetien, das Vitellius nicht anerkennen will.
68. Mangel an Kriegszucht bey den Helvetiern; ihre Niederlage; Aventicum ergiebt sich.

69. Claudius Cossus bewirkt Schonung der Stadt.
70. Die Syllanische Reiterey huldigt dem Vitellius; Caecina's Uebergang über die Alpen.
71. Otho's mannhaftes Betragen; er verzeiht dem Celsus.
72. Allgemein gebilligte Hinrichtung des Tigellin.
73. Gemissbilligte Schonung der Galvia Crispinilla.
74, 75. Unanständiger Briefwechsel zwischen Otho und Vitellius; gegenseitige Nachstellungen.
76. Die meisten Provinzen sind auf Otho's Seite.
77, 78. Otho sucht den Senat, die Provinzen und Städte zu gewinnen.
79. Die Roxolanen brechen in Moesien ein; ihre Niederlage.
80—84. Gefährlicher und wunderbarer Aufstand der Soldaten in Rom, den Otho durch Bitten und Thränen beruhigt.
85. Besorgnisse in Rom nach der Beschwichtigung, besonders im Senate.
86 Für Otho bedenkliche Vorzeichen.
87, 88. Otho beschließt das Narbonensische Gallien anzugreifen; viele Vornehme müssen ihn wider Willen begleiten in's Feld.
89. Drückende Kriegslasten; Stimmung der Gemüther.
90. Otho empfiehlt dem Senat die Sorge für den Staat. Ob Trachalus ihm die Rede verfertigt; die Abreise des Herrschers.

I. Beginnen soll mein Werk mit dem zweyten Consulate des Ser. Galba und dem des T. Vinius. Denn die achthundert und zwanzig Jahre [1]) der frühren

---

1) Octingentos et viginti prioris aevi annos gab Ernesti nach Handschriften mit Recht statt septingentos; und man würde so lesen müssen, wenn auch die Handschriften sämmtlich DCCXX. hätten. Diese stammen ja insgesammt von einem einzigen Codex, in dem leicht durch Versehen

Zeit von Erbauung der Stadt an haben viele Geschicht: schreiber aufgezeichnet, so lange der Begebenheiten des Römischen Volkes gedacht ward, mit gleicher Bered: samkeit und Freymüthigkeit. Als nach der Schlacht bey Actium die Ruhe erheischte, dass alle Gewalt Ei: nem übertragen ward, hörten jene großen Geister auf. [2]) Zugleich ward die Wahrheit vielfach gebeugt; zuerst aus Unkunde des gleichsam entfremdeten Staates [3]) bald aus Schmeichelsucht oder wieder aus Hass gegen die Herrscher: so trug unter Erbitterten oder Unterwürfi: gen keiner Sorge für die Nachwelt. [4]) Doch der Ge: fallsucht [5]) des Geschichtschreibers widersteht man leicht; Verkleinerung und Missgunst hört man geneigten Oh: ren: denn der Schmeicheley wohnt der schimpfliche Vor: wurf des Sclavensinnes bey, der Missgunst der falsche Schein des Freymuths. Mir sind Galba, Otho und

---

ein C ausgelassen werden konnte. Von Erbauung Roms bis zu dem Consulate des Galba und Vinius, womit Ta: citus dies Werk beginnt, sind 822 Jahre, wofür er hier in runder Zahl 820 setzt. Eben so wird dieser Zeitraum von dem Geschichtschreiber B. 4. Cv. 58. bestimmt. Diejeni: gen, welche behaupten, septingentos viginti prioris aeui annos bezeichnen den Zeitraum der Republik bis zur Schlacht bey Actium 723. verkennen doch offenbar: dass die ganze frühere Zeit hier von Tacitus als ein Ganzes zu: sammen gefasst wird.

2) Vergl. Ann. I, 1.

3) Weil, seit alle Gewalt in der Hand eines Einzigen war, und Alles auf ihn bezogen ward, der einzelne Bürger von den Angelegenheiten des Staats entfernt gehalten ward, und die Theilnahme an dessen Wohl verlor.

4) Sehr selten wird die Lage der Dinge unter einem Monar: chen so beschaffen seyn, dass eine unparteyische Geschicht: schreibung Statt finden kann, oder gewagt werden darf.

5) Ambitionem dem Streben, durch Schmeicheley der Gro: ßen und Mächtigen sich in Gunst zu setzen, wodurch die Geschichte eben so sehr, als durch persönlichen Hass ent: stellt wird.

Vitellius weder durch Gunst, noch durch Kränkung bekannt. [6]) Daß meine Würde von Vespasianus begonnen, [7]) von Titus vermehrt. [8]) von Domitianus höher gehoben, [9]) mag ich nicht läugnen; aber die unverfälschte Wahrheit gelobt, dürfen weder mit Liebe, noch mit Haß Jemand schildern. Reicht mein Leben aus; so habe ich des vergötterten Nerva Fürstenwürde und Trajanus Herrschaft, einen reicheren und sorgloseren Stoff, [10]) meinem Alter aufbewahrt, bey dem seltenen Glück der Zeiten, wo man denken darf, was man will, und sagen, was man denkt.

2. Zu einem Werke schreit ich, reich an Unfällen, empörend durch Schlachten, zwieträchtig durch Aufstände, auch selbst im Frieden furchtbar. [1]) Vier Fürsten durch den Mordstahl getödtet, [2]) drey bürgerliche Kriege, [3]) mehrere auswärtige und meistens gemischt; [4])

---

6) Unter deren Regierung er noch nicht ins öffentliche Leben eingetreten war; der Grund also, womit man über diese von ihm Unparteylichkeit erwarten durfte. Der Grund seiner Unparteylichkeit über die nachfolgenden Regierungen liegt in seinem festen Vorsatze, wahr zu seyn, und in der glücklichen Denk- und Schreibfreyheit, die Trajans Regierung gewährte.

7) Unter dem er wahrscheinlich Quaestor ward, und somit die Senatorwürde erhielt.

8) Von Titus ward er wahrscheinlich zum Aedil erhoben.

9) Unter Domitian wohnte er 841 den saecularischen Spielen als Quindecimvir und Praetor bey. Ann. XI, 11.

10) Als diese Geschichtbücher, und die jetzt schon beabsichtigten Jahrbücher.

1) Das ist mit wenigen Worten der Charakter der nachfolgenden Geschichte.

2) Galba, Otho, Vitellius und Domitian, bis an dessen Tod er die Geschichte fortführte.

3) Des Otho gegen Vitellius, dieses gegen Vespasian und des L. Antonius gegen Domitian.

4) Mit Bürgerkriegen zugleich geführt.

Glück im Orient, im Occident Unglück; Illyrien in Aufruhr, [5]) Gallien wankend; [6]) Britannien bezwungen und alsbald aufgegeben; [7]) gegen uns erhoben die Völkerschaften der Sarmaten und Sueven; [8]) der Daecier durch wechselseitige Niederlagen berühmt; [9]) fast auch in Bewegung der Parther Waffen durch des falschen Nero Gaukelspiel. [10]) Ferner Italien durch neue oder nach einer langen Reihe von Jahrhunderten wiederholte Unglücksfälle gebeugt; Städte verschlungen oder verschüttet an Campaniens fruchtbarster Küste; [11]) Rom verwüstet von Feuersbrünsten, niedergebrannt die ältesten Tempel; [12]) das Capitol selbst

---

5) Wahrscheinlich bey dem Regierungsantritt des Domitian. Bey Anderen findet sich hierüber nichts.

6) Im Anfange von Vespasians Regierung 70. n. Ch.

7) Unter Domitian. Erst Hadrian erneute die Unterwerfungsversuche.

8) Unter Domitian. Nicht die Sueven in Germanien, sondern die, welche im Reiche des Vannius zwischen dem Marus und Cusus angesiedelt waren, und in dieser Zeit den Sido und Italicus zu Königen hatten, Hist. III, 5. sind hier gemeint, die sich, als die Lygier in Mysien gegen sie Unterstützung von Domitian erhielten, mit den Jazygen in OberPannonien, einem Hauptstamm der Sarmaten, zum Uebergang über die Donau rüsteten. Dio Cass. LXVII, 5.

9) Die Dacier, die Geten der Griechen, wohnten, bevor die Römer sie unterwarfen, nach Ptolomaeus von den Carpathen bis an den Scodrus, und von der nördlichen Krümmung der Donau bis an das schwarze Meer. Von diesen Wohnsitzen aus thaten sie während des ersten J. H. nach Ch. mehrmals Einfälle in die benachbarten Röm. Provinzen. Am gefährlichsten wurden diese unter Domitian, als der muthvolle und unternehmende Decebalus sie anführte. Domitians nicht glücklicher Feldzug gegen sie. 85. endete mit einem schimpflichen und nachtheiligen Frieden 88. Dio Cass. LXVII, 6 u. 7.

10) Unter Domitians 14tem Consulate, 20 Jahre nach Nero's Tode. Suet. Ner. 87; Lact. de mort. perf. 2.

11) Unter Titus, 80. n. Ch.

12) Unter Titus. Dio Cass. LXVI, 24.

von Bürgerhänden angesteckt; [13]) die heiligen Gebräuche befleckt; [14]) hohe Ehen gebrochen; voll von Verbannten das Meer; [15]) die Klippen [16]) von Mord gefärbt. Schrecklicher noch war in Rom die Wuth; Adel, Reichthum, ausgeschlagene und verwaltete Ehrenstellen ein Verbrechen, und für Tugenden das gewisseste Verderben. Die Belohnungen der Angeber nicht minder verhasst, als ihre Schandthaten, da Andere, Priesterwürden und Consulate, Andere, Verwaltungen und geheimere Macht [17]) als Beute erlangt, Alles aufregten und umkehrten durch Hass und Schrecken. [18]) Sclaven gegen ihre Herren verführt; Freygelassene gegen ihre Schutzherren; und, die keinen Feind hatten, durch Freunde unterdrückt.

3. Doch war dieß Jahrhundert nicht an Tugenden so unfruchtbar, dass es nicht auch gute Beyspiele hervorgebracht: Mütter, ihre flüchtigen Kinder begleitend, Frauen, ihren Männern in die Verbannung gefolgt, wagende Verwandte, standhafte Eidame, Sclaventreue der Folter trotzend; äußerste Noth [1]) berühmter Männer, die Noth muthvoll ertragen, und ein Ende gleich den im Tode gepriesenen Alten. Außer viel-

---

13) Zu Vitellius Zeit. Hist. III, 71; Dio Cass. LXV, 17.
14) Durch Schändung Vestalischer Jungfrauen unter Domitian.
15) Die Inseln im Aegaeischen Meer.
16) Dieser Inseln, die Verbannungsörter waren.
17) Als Günstlinge durch unmittelbaren und heimlichen Einfluss auf den Fürsten.
18) Nach dem Florentiner Codex, der verterent statt ferrent hat; und das Punctum nach terrore; da man odio et terrore corrumpere schwerlich sagen kann; odium und terror aber zu dem Unfug der Angeber sehr gut passt.
1) Todesgefahr.

fachen menschlichen Unfällen, Vorzeichen an Himmel und Erde, warnende Blitze, und Vorahnungen der Zukunft, frohe, traurige, zweydeutige, klare. Nie ist durch schrecklichere Unfälle [2]) oder treffendere Zeichen [3]) bestätigt: der Götter Sorge sey nicht unsere Sicherheit, die Rache sey's.

4. Uebrigens scheint, bevor ich das Vorhaben ausführe, nachzuholen, wie der Zustand Roms war, wie die Stimmung der Heere, die Haltung der Provinzen, was in dem ganzen Länderkreise gesund, was krank war, damit man nicht blos die Ereignisse nnd ihren Ausgang, der meist zufällig, [1]) sondern auch Grund und Ursachen erkenne. — Nero's Tod hatte, so wie er erfreulich bey der ersten Aufwallung der Frohlockenden gewesen, verschiedene Bewegungen der Gemüther nicht nur in Rom bey den Vätern, oder dem Volke und den Stadtsoldaten, sondern auch bey allen Legionen und Anführern erregt, das Staatsgeheimniss bekannt: „auch anderswo, als zu Rom, könne ein Fürst gemacht werden.“ [2]) Aber die Väter waren erfreut, die Freyheit sofort unbeschränkt geübt, da der Fürst neu und abwesend war; die Vornehmsten der Ritter kamen in der Freude den Vätern zunächst; der

---

2) Die Cp. 2. erwähnt sind.
3) Die hier erwähnten Prodigien und daraus gezogenen Vorahnungen der Zukunft.
1) Weil jede Handlung, sobald sie geschehen ist, unter die Naturgesetze tritt, die der Mensch nicht in seiner Gewalt hat, und sich Ereignisse daran knüpfen können, die vorher zu sehen unmöglich ist.
2) Denn bis jetzt hatten es sich die Garden nur angemaßt, den Herrscherthron zu besetzen; jetzt war Galba von den Legionen in Spanien zum Herrscher ausgerufen.

unverderbte und mit großen Häufern verbundene Theil des Volks, die Schützlinge und Freygelassenen Verurtheilter und Verwiesener waren zur Hoffnung erhoben; der niedrige, an Rennbahn und Schaubühne gewohnte Pöbel, zugleich die Verworfensten der Sclaven, oder die nach verzehrtem Gut durch Nero's Schande genährt [3]) wurden, waren bekümmert und auf Gerüchte begierig.

5. Der städtische Soldat, [1]) von langer Huldigung der Caesaren durchdrungen, und, Nero zu verlassen, mehr durch Kunstgriffe und Anstoß, als durch eigene Sinnesart bestimmt, ward, als er merkt, es werde das in Galba's Namen versprochene Geschenk nicht gegeben, und große Verdienste und Belohnungen fänden im Frieden nicht gleiche Statt, als im Kriege, und ihm sey vorgeeilt in der Gunst bey dem von den Legionen gemachten Fürsten, zu einer Umwälzung geneigt, überdieß aufgeregt durch die Frevel des Obersten Nymphidius Sabinus, [2]) der für sich nach der Herrschaft rang. Zwar ward Nymphidius im Versuch unterdrückt; doch blieb, obgleich das Haupt des Abfalls weggeräumt, den meisten der Soldaten das Schuldbe-

---

3) Die, welche er für die Spiele, die er gab, und andere Ausschweifungen erkaufte.

1) Hier die in Rom liegenden Garden.

2) Er, der Oberst der Garden, hatte diesen aufgebunden, Nero sey aus Furcht nach Aegypten entflohen, und sie dadurch, wie durch große Geldsummen, die er in Galba's Namen versprach, zum Abfall von Nero bewogen. Bald darauf fasste er den Entschluss, sie von Galba abzuziehn und sich selbst auf den Thron zu schwingen. Dem widersetzte sich der Tribun Antonius Honoratus; und Nymphidius wurde, als er, seiner Erhebung gewiss, in die Caserne eilte, von den Garden getödtet. Plut. Galb. 8. fl.

wusstseyn, und es fehlte nicht an Reden solcher, die „Galba's Alter und Habsucht" schalten. Seine vormals gepriesene und im Munde der Krieger gefeyerte Strenge ängstete die, welche der alten Zucht sich sträubten, und in vierzehn Jahren von Nero gewöhnt waren, nicht minder der Fürsten Laster zu lieben, als sie vormals ihre Tugenden achteten. Eine Aeußerung Galba's kam hinzu, ehrenvoll für den Staat, ihm gefährlich: „erlesen werde von ihm der Soldat, nicht erkauft." Denn das Uebrige war nicht nach dieser Art. [3])

6. Den kraftlosen Greis richteten T. Vinius und Cornelius Laco, der Eine der Verworfenste, der Andere der Schlaffste der Sterblichen, beladen mit dem Hass der Schandthaten, der Verachtung, der Trägheit, [1]) zu Grunde. Langsam war Galba's Zug und blutig durch Hinrichtung des zum Consulat bestimmten Cingonius Varro [2]) und des gewesenen Consul Petronius Turpilianus [3]): Jener als Nymphidius Genoss, Dieser als

---

3) Hier offenbar: geeignet für solche Grundsätze, zu welchen sich Galba bekannte. Das deutet Tacitus auch Cp. 18. mit den Worten an: Nocuit (Galbae) antiquus rigor et nimia seueritas, cui jam pares non sumus. Auch Plutarch erzählt: die Soldaten wären über jene Aeußerung Galba's in Wuth gerathen.

1) Unstreitig muss contemptu iuertiae nicht mit destruebant, sondern mit oneratum vergl. Cp. 7. verbunden werden; aber oneratum muss entweder vor odio flagitiorum stehen, oder es muß contemtuque gelesen werden.

2) Dieser hatte sich nach Plut. Galb. sehr eifrig für Nymphidius verwandt, und ihm die Dankrede geschrieben, die er halten wollte, wenn ihn die Garden als Herrscher begrüßten.

3) Er war im J. d. St. 814. Consul und dem Nero sehr ergeben gewesen, ein geachteter Mann und jetzt im hohen Alter. Die Hinrichtung Beider musste von Galba absto-

Nero's Heerführer, waren ungehört und unvertheidigt als Unschuldige umgekommen. Der Einzug in Rom, durch Niedermetzelung so vieler Tausend wehrloser Soldaten [4]) von unglücklicher Vorbedeutung, war selbst denen, die gemordet, furchtbar. Durch Einführung der Hispanischen Legion [5]) und Zurückbleiben der von Nero aus der Flotte eingelisteten war die Stadt voll von ungewohnter Kriegsmacht: große Mengen dazu aus Germanien, Britannien und Illyricum, die gleichfalls Nero, ausgehoben und vorausgeschickt zu den Caspischen Pässen [6]) und dem Kriege, den er gegen die Albaner [7]) rüstete, zur Unterdrückung der Unternehmung des Vinder [8]) zurückgerufen hatte: gewaltiger Stoff zu einer

---

ßen, der sich damit als gleichen Wütherich, wie Nero war, ankündigte. Es scheint fast, als wollte er durch Strenge und Grausamkeit die Kraftlosigkeit seines Alters furchtbar machen.

4) Die Matrosen, welche Nero zu einer Legion vereinigt und zu Soldaten erklärt hatte, die sich Galba, als er Rom nahete, in den Weg stellten, und mit wildem Getümmel von ihm verlangten, daß er Nero's Verfügung in Rücksicht ihrer bestätigen sollte, und von denen Einige, als er sie deshalb auf eine andere Zeit verwies, zum Schwerte griffen, worauf er durch die ihn begleitende Reiterey 7000 niedermetzeln, und die Uebergebliebenen decimiren ließ. Plut. Galb. 15. Suet. Galb. 12; Hist. I, 37.

5) Wahrscheinlich die 7te Galbianische, die er selbst in Hispanien ausgehoben hatte, und ihn jetzt begleitete.

6) Zwischen den Gebirgen, die h z. T. Harka-Coh und Siah-Coh heißen, und dem Caspischen Meere, an der äußersten Ostgränze, 8 bis 9 Meilen nordöstlich von Rhagae, von Bergströmen gegraben.

7) Ann. II, 68. Anm. 2.

8) Julius Vinder, der als Praetor von Gallien sich gegen Nero empörte, nicht um sich selbst der Herrschaft zu bemächtigen, sondern Galba dazu zu bestimmen, und als dieser zögerte, von Verginius Rufus, dem Befehlshaber der Germanischen Legionen geschlagen ward, und sich dann selbst entleibte. Plut. Galb. 5. ff. Suet. Calb. 9.

Umwälzung, wie von nicht geneigter Gunst für irgend Einen, so dem Wagenden bereit.

7. Zufällig traf dazu, daß des Clodius Macer und Fonteius Capito Hinrichtung verkündet ward. Macer, der in Africa unbezweifelt Aufruhr erregte, war von dem Landpfleger Trebonius Garucianus auf Galba's Befehl; Capito in Germanien, da er Aehnliches begann, von den Legaten der Legionen Cornelius Aquinus und Fabius Valens getödtet, bevor es geboten ward. [1]) Es gab, die glaubten, Capito, durch Habsucht und Lustgier geschändet und befleckt, habe sich des Gedankens an eine Empörung enthalten; aber von den Legaten, die Krieg riethrn, sey, als sie ihn nicht bestimmen konnten, die tückische Beschuldigung grundlos erdichtet, und Galba habe es, um nicht tiefer zu forschen, wie es auch geschehn, gebilligt, weil es nicht geändert werden konnte. Uebrigens ward Beider Hinrichtung ungünstig aufgenommen; und einen Fürsten, der einmal verhaßt, drückt, was er thut, Gutes oder Böses. Schon trugen übermüthige Freygelassene Alles feil; [2]) der Sclaven Hände gierig nach plötzlichem Reichthum, und, wie bey einem Greise, eilend; dieselben Uebel des neuen Hofes, gleich drückend, nicht gleich entschuldigt. Selbst Galba's Alter diente zum Gespött und Ekel, denen, die an Nero's Jugend gewohnt, und, wie des Pöbels Weise, die Herrscher an Gestalt und körperlichem Anstand vergleichen.

---

1) Vergl. Plut. Galb. 25. Suet. Galb. 11.

2) Afferebant: sie brachten es gleichsam zum Verkauf; unnöthig in offerebant verändert.

8. Dieß nun war zu Rom bey so großer Volksmenge [1]) dse Stimmung der Gemüther. Von den Provinzen stand Hispanien [2]) unter Cluvius Rufus, einem beredten Mann, [3]) und in den Künsten des Friedens, [4]) nicht in Kriegen erfahren. [5]). Gallien war, außer der Erinnerung an Vindex, [6]) verpflichtet durch das neuerliche Geschenk des Römischen Bürgerrechts, [7]) und für die Zukunft durch Erleichterung der Steuern. Doch die den Germanischen Herren nächsten Gemeinheiten Galliens, nicht gleich geehrt, Einige sogar an Gebiet geschmälert, maßen mit gleichem Schmerz fremde Vortheile und eigene Kränkung. Die Germanischen Heere waren, was höchst gefährlich bey solcher Macht, aufgeregt und ergrimmt, aus Stolz über den neulichen Sieg und Furcht, als hätten sie eine andere Partey begünstigt. Zögernd waren sie von Nero abgefallen, und Verginius [8] war nicht sogleich für Galba, unge-

---

1) Tanquam ist wie ὥς hier blos erklärend wie Cp. 7. tanquam apud senem festinantes, und braucht im Deutschen nicht ausgedrückt zu werden. Es wie v. Voltmann: wie eben in einer so großen Menge, oder, wie v. Strombeck: gleich wie in solcher Volksmenge geben, verrückt für uns den Sinn.

2) Das Tarraconensische.

3) Er war auch Verfasser einer Geschichte seiner Zeit, worauf sich Tacitus in den Jahrbüchern bezieht.

4) Bey Pacis artibus ist expertus aus dem folgenden inexpertus zu ergänzen.

5) Vergl. Hist. II, 48.

6) Der es empört hatte, zu Galba's Gunsten.

7) Von Galba allen ertheilt, die sich unter Vindex für ihn erhoben hatten. Plut. Galb. 18. Früher hatte Claudius den Ersten in Gallia comata das Bürgerrecht geschenkt, Ann. II, 25.

8) Verginius Rufus ein ausgezeichneter Mann von festen Grundsätzen, der die ihm mehrmals angetragene Regierung standhaft ausschlug, und dem Senat das Wahlrecht zu bewahren suchte. Dies drückt die von ihm selbst ver-

wiſſ, ob er die Herrſchaft gewollt? Daſſ ſie ihm von den Soldaten angetragen, war einſtimmig. Ueber die Ermordung des Fontejus Capito waren auch die, welche nicht klagen konnten [9]), doch unwillig. Der Anführer fehlte, Verginius abgerufen unter dem Schein der Freundſchaft: daſſ er nicht zurückgeſchickt, und ſogar angeſchuldigt ward, nahmen ſie als eigene Beſchuldigung.

9. Das obere Heer [1]) verachtete den Legaten Hordeonius Flaccus, kraftlos durch Alter und Lähmung der Füße, ohne Selbſtſtändigkeit, ohne Anſehn. Nicht einmal den ruhigen Krieger regiert' er; um ſo mehr wurden die Wüthenden von des Züglers Schwäche entflammt. Die Legionen Nieder-Germaniens waren längere Zeit ohne Conſular geweſen, bis, von Galba geſendet, A. Vitellius [2]) erſchien, der Sohn des Cenſors und dreymaligen Conſuls Vitellius: dies ſchien genug [3]). Im Britanniſchen Heere war nichts von Erbitterung. Wirklich haben ſich keine andere Legionen während aller Bewegungen der Bürgerkriege unſträflicher benommen, entweder, weil ſie fern und durch den Ocean abgetrennt, oder durch häufige Feldzüge gewöhnt waren, eher den Feind zu haſſen. Ruhe auch in Il-

---

fertigte Inſchrift aus:

Hic situs est Rufus, pulso qui Vindice quondam
Imperium adseruit non sibi, sed patriae.

Plin. Ep. IX, 19, wo ſeiner mit großem Lobe gedacht wird.

9) Die Germaniſchen Legionen, mit welchen Verginius den Aufſtand des Vinder unterdrückt hatte.

1) Das in Ober-Germanien.

2) Der nachmalige Kaiſer.

3) Daſſ der Sohn eines ſo angeſehenen Vaters zu ihnen geſchickt ward. Lipſius Conjectur: id fatis videbatur iſt unnöthig.

Nero's Heerführer, waren ungehört und unvertheidigt als Unschuldige umgekommen. Der Einzug in Rom, durch Niedermetzelung so vieler Tausend wehrloser Soldaten [4]) von unglücklicher Vorbedeutung, war selbst denen, die gemordet, furchtbar. Durch Einführung der Hispanischen Legion [5]) und Zurückbleiben der von Nero aus der Flotte eingelisteten war die Stadt voll von ungewohnter Kriegsmacht: große Mengen dazu aus Germanien, Britannien und Illyricum, die gleichfalls Nero, ausgehoben und vorausgeschickt zu den Caspischen Pässen [6]) und dem Kriege, den er gegen die Albaner [7]) rüstete, zur Unterdrückung der Unternehmung des Vinder [8]) zurückgerufen hatte: gewaltiger Stoff zu einer

---

ßen, der sich damit als gleichen Wütherich, wie Nero war, ankündigte. Es scheint fast, als wollte er durch Strenge und Grausamkeit die Kraftlosigkeit seines Alters furchtbar machen.

4) Die Matrosen, welche Nero zu einer Legion vereinigt und zu Soldaten erklärt hatte, die sich Galba, als er Rom nahete, in den Weg stellten, und mit wildem Getümmel von ihm verlangten, daß er Nero's Verfügung in Rücksicht ihrer bestätigen sollte, und von denen Einige, als er sie deshalb auf eine andere Zeit verwies, zum Schwerte griffen, worauf er durch die ihn begleitende Reiterey 7000 niedermetzeln, und die Uebergebliebenen decimiren ließ. Plut. Galb. 15. Suet. Galb. 12; Hist. I, 37.

5) Wahrscheinlich die 7te Galbianische, die er selbst in Hispanien ausgehoben hatte, und ihn jetzt begleitete.

6) Zwischen den Gebirgen, die h z. T. Harka-Coh und Siah-Coh heißen, und dem Caspischen Meere, an der äußersten Ostgränze, 8 bis 9 Meilen nordöstlich von Rhagae, von Bergströmen gegraben.

7) Ann. II, 68. Anm. 2.

8) Julius Vinder, der als Praetor von Gallien sich gegen Nero empörte, nicht um sich selbst der Herrschaft zu bemächtigen, sondern Galba dazu zu bestimmen, und als dieser zögerte, von Verginius Rufus, dem Befehlshaber der Germanischen Legionen geschlagen ward, und sich dann selbst entleibte. Plut. Galb. 5. ff. Suet. Calb. 9.

Umwälzung, wie von nicht geneigter Gunst für irgend Einen, so dem Wagenden bereit.

7. Zufällig traf dazu, daß des Clodius Macer und Fonteius Capito Hinrichtung verkündet ward. Macer, der in Africa unbezweifelt Aufruhr erregte, war von dem Landpfleger Trebonius Garucianus auf Galba's Befehl; Capito in Germanien, da er Aehnliches begann, von den Legaten der Legionen Cornelius Aquinus und Fabius Valens getödtet, bevor es geboten ward. [1]) Es gab, die glaubten, Capito, durch Habsucht und Lustgier geschändet und befleckt, habe sich des Gedankens an eine Empörung enthalten; aber von den Legaten, die Krieg riethrn, sey, als sie ihn nicht bestimmen konnten, die tückische Beschuldigung grundlos erdichter, und Galba habe es, um nicht tiefer zu forschen, wie es auch geschehn, gebilligt, weil es nicht geändert werden konnte. Uebrigens ward Beider Hinrichtung ungünstig aufgenommen; und einen Fürsten, der einmal verhaßt, drückt, was er thut, Gutes oder Böses. Schon trugen übermüthige Freygelassene Alles feil; [2]) der Sclaven Hände gierig nach plötzlichem Reichthum, und, wie bey einem Greise, eilend; dieselben Uebel des neuen Hofes, gleich drückend, nicht gleich entschuldigt. Selbst Galba's Alter diente zum Gespött und Ekel, denen, die an Nero's Jugend gewohnt, und, wie des Pöbels Weise, die Herrscher an Gestalt und körperlichem Anstand vergleichen.

---

1) Vergl. Plut. Galb. 25. Suet. Galb. 11.

2) Afferebant: sie brachten es gleichsam zum Verkauf; unnöthig in offerebant verändert.

8. Dieß nun war zu Rom bey so großer Volksmenge [1]) dse Stimmung der Gemüther. Von den Provinzen stand Hispanien [2]) unter Cluvius Rufus, einem beredten Mann, [3]) und in den Künsten des Friedens, [4]) nicht in Kriegen erfahren. [5]) Gallien war, außer der Erinnerung an Vindex, [6]) verpflichtet durch das neuerliche Geschenk des Römischen Bürgerrechts, [7]) und für die Zukunft durch Erleichterung der Steuern. Doch die den Germanischen Herren nächsten Gemeinheiten Galliens, nicht gleich geehrt, Einige sogar an Gebiet geschmälert, maßen mit gleichem Schmerz fremde Vortheile und eigene Kränkung. Die Germanischen Heere waren, was höchst gefährlich bey solcher Macht, aufgeregt und ergrimmt, aus Stolz über den neulichen Sieg und Furcht, als hätten sie eine andere Partey begünstigt. Zögernd waren sie von Nero abgefallen, und Verginius [8] war nicht sogleich für Galba, unge-

---

1) Tanquam ist wie ὥς hier blos erklärend wie Cp. 7. tanquam apud senem festinantes, und braucht im Deutschen nicht ausgedrückt zu werden. Es wie v. Voltmann: wie eben in einer so großen Menge, oder, wie v. Strombeck: gleich wie in solcher Volksmenge geben, verrückt für uns den Sinn.

2) Das Tarraconensische.

3) Er war auch Verfasser einer Geschichte seiner Zeit, worauf sich Tacitus in den Jahrbüchern bezieht.

4) Bey Pacis artibus ist expertus aus dem folgenden inexpertus zu ergänzen.

5) Vergl. Hist. II, 48.

6) Der es empört hatte, zu Galba's Gunsten.

7) Von Galba allen ertheilt, die sich unter Vindex für ihn erhoben hatten. Plut. Galb. 18. Früher hatte Claudius den Ersten in Gallia comata das Bürgerrecht geschenkt, Ann. II, 25.

8) Verginius Rufus ein ausgezeichneter Mann von festen Grundsätzen, der die ihm mehrmals angetragene Regierung standhaft ausschlug, und dem Senat das Wahlrecht zu bewahren suchte. Dies drückt die von ihm selbst ver-

wiſſ, ob er die Herrſchaft gewollt? Daſſ ſie ihm von den Soldaten angetragen, war einſtimmig. Ueber die Ermordung des Fontejus Capito waren auch die, welche nicht klagen konnten [9]), doch unwillig. Der Anführer fehlte, Verginius abgerufen unter dem Schein der Freundſchaft: daſſ er nicht zurückgeſchickt, und ſogar angeſchuldigt ward, nahmen ſie als eigene Beſchuldigung.

9. Das obere Heer [1]) verachtete den Legaten Hordeonius Flaccus, kraftlos durch Alter und Lähmung der Füße, ohne Selbſtſtändigkeit, ohne Anſehn. Nicht einmal den ruhigen Krieger regiert' er; um ſo mehr wurden die Wüthenden von des Züglers Schwäche entflammt. Die Legionen Nieder-Germaniens waren längere Zeit ohne Conſular geweſen, bis, von Galba geſendet, A. Vitellius [2]) erſchien, der Sohn des Cenſors und dreymaligen Conſuls Vitellius: dies ſchien genug [3]). Im Britanniſchen Heere war nichts von Erbitterung. Wirklich haben ſich keine andere Legionen während aller Bewegungen der Bürgerkriege unſträflicher benommen, entweder, weil ſie fern und durch den Ocean abgetrennt, oder durch häufige Feldzüge gewöhnt waren, eher den Feind zu haſſen. Ruhe auch in Il-

---

fertigte Inſchrift aus:

Hic ſitus eſt Rufus, pulſo qui Vindice quondam
Imperium adſeruit non ſibi, ſed patriae.

Plin. Ep. IX, 19, wo ſeiner mit großem Lobe gedacht wird.

9) Die Germaniſchen Legionen, mit welchen Verginius den Aufſtand des Vinder unterdrückt hatte.

1) Das in Ober-Germanien.

2) Der nachmalige Kaiſer.

3) Daſſ der Sohn eines ſo angeſehenen Vaters zu ihnen geſchickt ward. Lipſius Conjectur: id fatis videbatur iſt unnöthig.

lyricum, obwohl die von Nero abgerufenen Legionen während ihres Weilens in Italien den Verginius durch Gesandschaften angegangen [4]). Aber die Heere, durch weite Räume getrennt, welches am heilsamsten ist zur Erhaltung der Soldatentreue, wurden weder zur Ausschweifung, noch Kraft vereint.

10. Das Morgenland war noch unbewegt. Syrien und vier Legionen waren untergeben dem Licinius Mucianus, im Glück und Unglück gleich berüchtigt. Als Jüngling hatte er um die Freundschaft der Großen gebuhlt: bald, nach erschöpftem Vermögen, in schlüpfriger Stellung, auch Claudius Jähzorn geargwohnt, war er, in das entlegnere Asien entfernt [1]), der Verbannung so nahe, als nachher der Fürstenwürde: ein Gemisch von Ueppigkeit, Thätigkeit, Leutseligkeit, Anmaßung, von schlechten und guten Eigenschaften. Ausschweifende Lüste bey Muße; so oft er ausgezogen war, große Tugenden: öffentlich Ruhm; sein Geheimleben verrufen. Aber bey Untergebenen, Freunden, Amtsgenossen mächtig durch mancherley Lockmittel, und dem es wol leichter war, die Herrschaft zu ertheilen, als zu gewinnen [2]). Den Krieg in Judaea führte Flavius

---

4) Dass er sich der Herrschaft bemächtigen solle.

1) Als Legat nach Lycien. Plin. XII, 1, 5.

2) Hr. von Strombeck billigt das von Ferlet in den Observations sur les histoires de Tacite, à Paris 1801 vorgeschlagene nec cui expeditius fuerit statt et cui ohne Grund, wie mich dünkt. Eben in dem Charakter des Mucian, wie ihn Tacitus geschildert hat, liegt der Grund, weshalb er leichter den Thron jemand zuwenden, als ihn selbst besteigen, oder sich auf demselben behaupten konnte. Zu einem Vespasian musste man nothwendig mehr Vertrauen haben, als zu einem Mucian.

Vespasianus, von Nero zum Heerführer erwählt, mit drey Legionen. Vespasianus hatte gegen Galba weder Wunsch, noch Absicht: denn er hatte seinen Sohn Titus zur Verehrung und Achtungsbezeugung desselben abgesandt, wie wir an seinem Ort erwähnen werden [3]). Dass durch geheime Fügung des Schicksals, Vorzeichen [4]) und Götterspräche dem Vespasianus und dessen Kindern die Regierung bestimmt worden, haben wir nach dessen Erhebung geglaubt.

II. Aegypten und die Heersmacht, wodurch es im Zaum gehalten wird [1]), behaupten vom vergötterten Augustus an Römische Ritter an der Könige Statt [2]). So schien es zuträglich, eine Provinz, schwer zugänglich, für Kornheuerung günstig [3]), durch Aberglaube

---

3) II, 1.
4) II, 78.

1) Coercetur statt coerceretur; denn dass wegen inde a D. Augusto, wodurch auf Vergangenheit hingedeutet wird, hier das Imperfect stehen könnte, wie Ernesti annimmt, will mir nicht einleuchten, da retinent die Sache in die Gegenwart versetzt, und also coercetur stehen muss.
2) Mit solcher Würde bekleidet, dass nichts als der Königsname fehlte; also als Vicekönige, Praefecti Augustales genannt.
3) Ungeachtet annonae fecundam an Getraide ergiebig einen guten Sinn giebt, da Aegypten eine Kornkammer Roms war; so glaube ich doch, dass Ernesti nicht mit Unrecht fecundam in secundam — ob auf Auctorität von Handschriften? sagt er nicht — veränderte, da hier lauter ungünstige Eigenschaften Aegyptens aufgezählt werden, und es Ann. II, 59 heißt; Augustus inter alia dominationis arcana vetitis, nisi permissu, ingredi senatoribus aut Equitibus Romanis illustribus, seposuit Aegyptum, ne fame urgeret Italiam, quisquis eam prouinciam claustraque terrae ac maris, quamnis leui praesidio aduersum ingentes exeritus, insedisset und Hist. III, 8 Vespasian

und Zügellosigkeit zwieträchtig und beweglich [4]), unkundig der Gesetze, Beamte nicht kennend [5]), daheim fest zu halten [6]). Damals regierte es Tiberius Alexander [7]), von demselben Volke [8]). Africa und die Legionen darin waren nach Ermordung des Clodius Macer mit jedem Fürsten zufrieden, nachdem sie den kleineren Herrn versucht. Beide Mauretanien [9]), Rhaetien [10]), Noricum [11]), Thracien, und welche Pro-

---

sagt: quando Aegyptus claustra annonae, victigalia opulentissimarum provinciarum obtinerentur; posse Vitellii exercitum egestate stipendii frumentique ad deditionem subigi. Wer Aegypten in seiner Gewalt hatte, konnte, sobald er wollte, durch Sperrung der Ausfuhr in Rom Getraidemangel und Theuerung — beides bezeichnet annona — hervorbringen: Grund genug, warum die Caesaren, die es nicht blos aus Berücksichtigung ihres Fiscus, sondern auch aus diesem Grunde zu ihrer Domaine machten, dem Lande keine, als solche, vorsetzten, die ihr volles Vertrauen hatten, und zu wenig mächtig und angesehn waren, um nach Unabhängigkeit zu streben.

4) Hindeutung auf den enthusiastischen und widersprechenden Thierdienst der verschiedenen Namen, der oft zu blutigen Bürgerkriegen Anlass gab.

5) Da sie an despotische Beherrschung gewohnt waren und der Könige Wille für Gesetz galt. Dies war auch der Grund, warum August außer den nöthigen Finanzbedienten über Aegypten nur einen Statthalter (Praefectus Augustalis) und einen Oberrichter (Juridicus) zu Alexandrien setzte.

6) Vor Einmischung in auswärtige Händel zu bewahren. Oder ist vielleicht domui retinere: dem Hause der Caesaren zu erhalten, zu lesen?

7) Wahrscheinlich derselbe, dessen Ann. XV, 28 gedacht wird, der nach Josephus auch Landpfleger von Judaea war, ein Sohn des Tiberius Alexander, der Alabarch von Alexandrien und ein Bruder des Philo Judaeus war.

8) Nicht Aegypter, sondern Judaeer; aber aus einer Familie, die lange zu Alexandrien sesshaft gewesen war, und Römisches Bürgerrecht und die Ritterwürde hatte. Hist. II, 74 u. 79.

9) Tingitana und Caesariensis.

10) Vergl. Ann. I, 44, Anm. 1.

11) Vergl. Ann. II, 63, Anm. 1.

vinzen sonst durch Landpfleger gezügelt werden, wurden, wie sie jeglichem Heere nahe, durch Einfluss der Mächtigern zu Gunst oder Hass getrieben. Die wehrlosen Provinzen, und vornämlich Italien selbst, jeglicher Unterjochung ausgesetzt, mussten die Beute des Krieges werden. — Dies war die Lage des Römischen Reichs, als Ser. Galba zum zweytenmal und Titus Vinius als Consuln das Jahr antraten, ihnen das letzte, dem Staat beynah das äußerste.

12. Wenige Tage nach dem ersten Januarius ward aus Belgica [1]) ein Schreiben des Landpflegers Pompejus Propinquus überbracht: „die Legionen Ober-Germaniens heischten, die Achtung des Eides gebrochen, einen anderen Herrscher, und überließen die Wahlfreyheit dem Senat und Römischen Volk," damit der Aufruhr milder aufgenommen würde. Dieses Ereigniss reifte Galba's Entschluss, der längst über eine Ankündung mit sich und seinen Vertrauten zu Rathe ging. Wirklich war in der ganzen Stadt jene Monate hindurch nichts häufiger besprochen, anfänglich aus ungezügelter Sucht, dergleichen zu besprechen, dann durch Galba's schon kraftloses Alter. Wenige hatten Urtheil oder Liebe zum Staat: die Meisten bestimmten, ihre Hoffnung verheimlicht, wie jemand Freund oder Schützling war, Diesen oder Jenen in gunstwerbenden Ausstreuungen, auch aus Hass des T. Vinius [2]), der von Tage zu

---

1) Vergl. Ann. I, 34, Anm. 2 u. XIII, 53, Anm. 3.
2) In odium statt odio; aber bedeutender, da die Befriedigung dieses Hasses damit als ihr Ziel angedeutet wird. Daher verdient auch die Lesart eines einzigen Coder diuerterant, wofür Hr. Gutmann scharfsinnig se verterant vermuthet, keine Beachtung.

Tage in gleicher Steigerung verhaßter, wie er mächtiger ward. Denn die im großen Glücke gierigen Wünsche der Günstlinge erhöhete selbst Galba's Willfährigkeit, da bey dem Schwachen und Leichtgläubigen mit minderer Furcht und größerem Gewinn gesündigt ward.

13. Die Macht der Fürstenwürde war getheilt zwischen dem Consul T. Vinius und dem Obersten der Garde, Cornelius Laco. Nicht minder in Gunst war Icelus, Galba's Freygelassener, den man, mit dem Ringe beschenkt [1]), mit dem ritterlichen Namen Martianus [2]) benannte. Diese zwieträchtig, und bey geringeren Vorfällen jeder für sich strebend, theilten sich bey der Berathung über die Nachfolgerwahl in zwey Parteyen. — Vinius war für M. Otho: Laco und Icelus begünstigten einstimmig nicht so sehr irgend Einen, als einen Anderen [3]). Auch war Galba Otho's und T. Vinius Freundschaft nicht unbekannt, und durch das Gerede derer, die nichts schweigend vorübergelassen, wurden sie, weil Vinius eine verwitwete Tochter hatte, Otho unvermählt war, zu Eidam und Schwiegervater bestimmt. Ich glaube, auch Sorge für den Staat wandelte ihn [4]) an, der vergebens Nero genommen war, wenn er bey Otho bliebe. Denn Otho hatte die Knabenjahre in Leichtsinn, das Jünglingsalter in Frechheit verbracht; dem Nero lieb durch Nacheife-

---

3) Auctu statt actu nach Lectius Vermuthung, bis etwas Besseres dafür gefunden wird.

1) D. i. zum Ritter erhoben; denn der goldene Ring war eine Auszeichnung des Ritterstandes.
2) Vom Mars. Vergl. Suet. Galb. 14.
3) Als Otho, den sie nicht wollten aus Haß des Vinius.
4) Galba.

rung in Ueppigkeit. Deshalb auch [5]) hatte er die Poppaea Sabina, die fürstliche Buhlerin, ihm als Vertrautem seiner Lüste in Verwahrung gegeben, bis seine Gemahlin Octavia weggeschafft würde: bald verdächtig mit derselben Poppaea entfernte er ihn, dem Schein nach als Statthalter, in die Provinz Lusitanien [6]). Otho, die Provinz milde verwaltet, zuerst zur Partey übergetreten, und nicht lässig, und, so lange der Krieg währte, unter den Gegenwärtigen der Glänzendste, ergriff die gleich gefasste Hoffnung der Ankündung täglich hitziger, da die Meisten der Krieger ihn begünstigten, und Nero's Hof ihm als einem Gleichen [7]) geneigt war.

14. Aber Galba seit der Nachricht vom Germanischen Aufstand, obwohl noch nichts über Vitellius gewiss, ängstlich, wohin die Gewalt der Heere ausbrechen würde, nicht einmal dem städttischen Soldaten vertrauend, vollzog, was er für das einzige Gegenmittel hielt, eine Nachfolgerwahl [1]); und, außer Vinius und Laco, den bestimmten Consul Marius Celsus [2]) und den Stadtpraefecten Ducennius Geminus [3]) zugezogen, befiehlt er, Weniges zuvor „über sein Alter" geredet, „den Piso Licinianus [4]) zu holen;" aus eigner Wahl,

---

5) Eoque iam für eo etiam.
6) Abweichend, und wahrscheinlich richtiger durch spätere Belehrung erzählt dieß Tacitus Ann. XIII, 45 u. 46.
7) Dem Nero.

1) Comitia Imperii eine Versammlung zur Wahl des künftigen Herrschers.
2) Derselbe, der Ann. XV, 25 als Legat einer Legion erscheint.
3) Einer der drey Consularen, die Nero über die unständlgen Abgaben ordnete. Ann. XV, 18.
4) Wahrscheinlich ein Sohn des M. Crassus Frugi, der

oder, wie Einige glaubten, auf Laco's Anreiz, der bey Rubellius Plautus [5]) mit Piso Freundschaft gepflogen; aber schlau begünstigte er ihn als einen Unbekannten, und Piso's günstiger Ruf hatte seinem Rathe Glauben verschafft. Piso, ein Sohn des M. Crassus und der Scribonia, adelich von beiden Seiten, in Miene und Haltung von alter Sitte, galt nach richtiger Würdigung für strenge, schlimmer Deutenden für finster: Diese Seite seines Charakters, je verdächtiger den Besorgten, gefiel dem Ankindenden.

15. So soll Galba, Piso's Hand ergriffen folgendermaßen geredet haben: „Wenn sich als Privatmann durch eine Bestätigung der Curien [1]) vor den Priestern, [2]) wie Sitte ist, dich ankindete, wär's ehrenvoll für mich, einen Sprössling des Cn. Pompejus und M. Crassus meinem Hause anzueignen, und Auszeichnung für dich, die Ahnenzierden der Sulpicier und Lutatier mit deinem Adel zu verbinden. Nun haben mich, der durch Einstimmung der Götter und Menschen zur Regierung berufen ward, deine trefflichen Anlagen und Liebe zum Vaterlande bestimmt, die Fürstenwürde, worüber unsre Vorfahren mit den Waffen stritten, von mir durch Krieg erlangt, dir dem Ruhigen anzubieten, nach

---

816. unter Nero Consul und von den Calpurniern durch Ankindung an die Licinier übergegangen, so wie dieser sein Sohn wieder von den Liciniern zu den Calpurniern übergegangen war.

5) Vergl. Ann. XIII, 19; XIV, 22, 57 u. 59.

1) Wenn jemand der sui iuris war, angekindet werden sollte, welches eigentlich arrogatio hieß; so musste es vor dem nach Curien versammelten Volke geschehen und von ihm genehmigt werden.

2) Den Oberpriestern, die bey Arrogationen die Comitien hielten.

dem Beyspiel des vergötterten Augustus, der seinen Schwestersohn Marcellus, dann seinen Eidam Agrippa, hierauf seine Enkel, zuletzt den Stiefsohn Tiberius Nero sich an Hoheit zunächst gestellt hat. Aber Augustus suchte den Nachfolger in seinem Hause, ich im Staate. Nicht, dass ich keine Verwandte oder Kriegsgenossen [3]) hätte; aber ich selbst habe die Herrschaft nicht durch Bewerbung empfangen, und Beweis meines Urtheils mögen nicht nur meine Verwandschaften seyn, die ich dir vorzog, sondern auch deine. Du hast einen Bruder [4]) von gleichem Adel, älter an Jahren, würdig dieses Glück, wenn du nicht vorgingest. Dein Alter ist solches, welches schon den Begierden der Jugend entgangen ist; dein Leben so, dass du nichts Vergangenes zu entschuldigen hast. Bisher hast du nur Widerwärtigkeit erduldet; Glück prüft mit stärkeren Stacheln die Gemüther; denn Drangsal trägt man, durch Glück werden wir verdorben. Treue, Freymuth, Freundschaft, die vorzüglichsten Güter des menschlichen Gemüths wirst du zwar mit gleicher Selbstständigkeit festhalten; aber Andere werden sie durch Fügsamkeit schwächen. [5]) Einbrechen wird Schmeicheley, Liebkosung, das verderblichste Gift wahrer Zuneigung, eines jeden Eigennutz. Ich und du reden unter uns heute mit der größten Aufrichtigkeit; die Uebrigen lieber mit unserm Glücke, als mit uns. Denn dem Fürsten rathen

---

3) Die ihn im Kriege mit Rath und That unterstützt hatten, wie einst Agrippa den August.

4) Scribonianus Crassus, von dem IV, 39 die Rede ist.

9) Weil auch der beste Fürst bey dem festesten Willen durch Augendiener und fügsame Höflinge irre geleitet werden kann.

was seyn muss, ist schweres Werk; Beystimmung wird gegen jeden Fürsten ohne Zuneigung ausgeübt.

16. Könnte der ungeheuere Staatskörper ohne Lenker bestehn und in Gleichgewicht bleiben; so war ich würdig, dass von mir eine freye Verfassung begönne; nun ist es schon längst zu der Nothwendigkeit gediehn, dass weder mein Alter dem Römischen Volke mehr zuwenden kann, als einen guten Nachfolger noch deine Jugund mehr, als einen guten Fürsten. Unter Tiberius, Cajus und Claudius waren wir gleichsam Erbgut einer Familie; [1]) Ersatz der Freyheit wird seyn, dass wir gewählt zu werden deginnen; und nach Erlöschung des Hauses der Julier und Claudier wird die Ankindung jedesmal den Besten auffinden. Denn von Fürsten erzeugt und geboren zu werden ist Zufall, und wird nicht höher geachtet: der Ankindung Urtheil ist frey; und, willst du wählen, durch Einstimmigkeit wird er gewiesen. [2]) Vor Augen sey Nero dir, den, aufgebläht durch die lange Reihe der Caesaren, nicht Vinder mit der wehrlosen Provinz, [3]) nicht ich mit einer Legion, [4]) sondern seine Grausamkeit, seine Ueppigkeit vom Nacken des Staats stürzten; auch gab es bis dahin kein Beyspiel eines verurtheilten Fürsten. Wir, durch Krieg und Würdigung erkoren, werden, auch noch so ausgezeichnet, beneidet seyn. Doch sey nicht geschreckt, wenn zwey Legionen

---

1) Der Claudischen.

2) Der Nachfolger.

3) Das Belgische Gallien.

4) Der sechsten V, 16 im Tarraconensischen Spanien, dem Galba vorgesetzt war. Suet. Galb. 10.

bey dieser Bewegung des erschütterten Länderkreises noch nicht ruhn. Ich selbst trat keine sorglose Regierung an; doch, [5]) die Ankindung vernommen, werde ich aufhören, ein Greis zu scheinen, was jetzt mir einzig vorgeworfen wird. Nero wird stets von den Verworfensten vermisst werden; ich und du haben zu sorgen, dass er nicht auch von Guten vermisst werde. Dich länger zu erinnern, ist nicht dieser Zeit gemäß; und meine Absicht ist erreicht, wenn ich dich gut gewählt habe. Die nützlichste und zugleich kürzeste Auswahl des Guten und Bösen ist, zu bedenken, was du unter einem andern Fürsten wünschen und nicht wünschen würdest. Denn hier ist nicht wie bey anderen Völkern, die Könige haben, ein bestimmtes Herrscherhaus, noch sind die Uebrigen Knechte; sondern du wirst Menschen gebieten, die weder völlige Knechtschaft noch völlige Freyheit ertragen können."

17. Piso soll weder denen, die ihn sofort sahn, noch nachher, da Aller Augen auf ihn gerichtet, eine Regung eines betroffenen oder sich erhebenden Gemüths verrathen haben. Gegen seinen Vater [1]) und Herrscher äußerte er sich ehrerbietig, über sich bescheiden; keine Veränderung in Miene und Haltung, als ob er mehr herrschen könnte, als wollte. Dann ward berathen: „ob von der Rednerbühne, [2]) oder im Senat, oder in der Caserne [3]) die Ankindung kund gethan wer-

---

5) Sed statt et.

1) Galba, der ihn so eben zum Sohn angenommen hatte.
2) Also dem Volke in öffentlicher Versammlung.
3) Der Garden, denen man also auch jetzt noch ein Bestätigungsrecht einräumte.

den sollte?“ Man beschloss in die Caserne zu gehen: dieß werde ehrenvoll für die Krieger seyn, deren Gunst, wie durch Geschenke und Gunstwerbung schlecht erlangt, so durch gute Mittel nicht zu verachten.“ Unterdess hatte die allgemeine Erwartung den Palast umringt, des großen Geheimnisses ungeduldig: und Unterdrückende vergrößerten das schlecht verhaltene Gerücht.

18. Der zehnte Januarius, ein durch Platzregen scheußlicher Tag, war durch Donner, Blitz und Drohungen des Himmels ungewöhnlich beunruhigt. Dieß, von Alters her beachtet, die Versammlungen aufzuheben, schreckte Galba ab, in die Caserne zu gehen, solches, als zufällig, verachtend, oder weil, was vom Schicksal bevorsteht, auch angedeutet, nicht vermieden wird. [1]) Vor zahlreicher Versammlung der Soldaten macht er mit Herrscherkürze bekannt: „Piso werde von ihm angekindet, nach dem Vorgange des vergötterten Augustus und nach Kriegsgebrauch, [2]) wonach ein Mann den Andern wähle.“ [3]) Und damit nicht der verheimlichte Aufstand größer geglaubt würde, versichert er unaufgefodert: „die vierte und achtzehnte Legion [4]) hätten sich von Wenigen aufgeregt, nicht über

---

1) Nach der Idee, dass des Schicksals Wille unabänderlich ist, und trotz allem Gegenstreben der Menschen doch in Erfüllung geht.

2) Hier sind offenbar die Substantiven vertauscht, und es muss: exemplo D. Augusti et more militari gelesen werden.

3) Bey Anordnung einer Schlacht, wo es oft den Soldaten gestattet ward, sich ihren Nebenmann zu wählen; so dass Alle duuch Bande der Liebe und des Vertrauens verknüpft waren.

4) In Ober-Germanien.

Worte und Aeußerungen verirrt, und würden im Kurzen zur Pflicht zurück kehren.“ Und kein Schmeichelwort, kein Geschenk fügt er hinzu. Dennoch erwidern die Tribunen und Centurionen und die nächsten Soldaten Angenehmes: unter den Uebrigen war Traurigkeit und Schweigen, als hätten sie die im Frieden angemaßte Abnöthigung eines Geschenks im Kriege verloren. Ausgemacht ist, dass durch eine auch wie kleine Freygebigkeit des sparsamen Greises die Gemüther zu gewinnen waren. Es schadete die alte Unbiegsamkeit und übertriebene Strenge, die wir nicht mehr ertragen.

19. Galba's Vortrag hierauf im Senat war nicht geschmückter, nicht länger, als bey den Soldaten; Piso's Rede gefällig. Und die Väter bezeugten ihm Gunst, viele aus Neigung und gehaltener; die ihn nicht gewollt, zurückhaltend, [1]) die meisten mit entgegenkommender Fügsamkeit, eigene Hoffnungen betreibend ohne Sorge des Staats. Sonst ward in den nächsten vier Tagen, die zwischen seiner Ankündung und Ermordung verstrichen, von Piso nichts öffentlich gesagt oder gethan. — Bey den täglich häufigern Nachrichten von dem Abfall Germaniens, und der Geneigtheit der Bürgerschaft, alles Neue, wenn es traurig, zu vernehmen und zu glauben, hatten die Väter gestimmt, Gesandte an das Germanische Heer zu schicken. In Geheim [2]) ward überlegt: ob auch Piso mitreisen solle des größe-

---

1) Nach der von v. Strombeck und Gutmann befolgten Interpunction: multi voluntate effusius; qui noluerant, medie; atplurimi; welche der Gegensatz nothwendig fodert.

2) D. i. intos amicos, im Cabinet des Fürsten.

ren Ansehens wegen, indem Jene als Bevollmächtigte des Senats erscheinen würden, Dieser in der Würde des Thronfolgers. Es ward beliebt, „auch Laco, den Befehlshaber der Garde, mitzuschicken.“ Dieser erklärte sich dem Beschluss entgegen. Auch die Gesandten wurden — denn der Senat hatte Galba die Wahl überlassen — mit ekelhafter Unselbstständigkeit ernannt, entschuldigt, ersetzt, nach dem Bestreben zu bleiben, oder zu gehn, wie jeglichen Furcht oder Hoffnung bestimmt hatte.

20. Die nächste Sorge war Geld, und den Alles Durchdringenden schien am Gerechtesten, es von da zurückzufodern, woher des Mangels Ursache war. Nero hatte zwey und zwanzig hundert Millionen Sesterze in Schenkungen verschwendet. Er gebot, sie einzeln in Anspruch zu nehmen, [1]) den zehnten Theil des Geschenkten Jedem gelassen. Aber jene hatten kaum den zehnten Theil übrig, bey gleichem Aufwand fremden Guts, als womit sie eigenes vergeudet hatten, da den Raubgierigston und Verderbtesten nicht Aecker oder Geldvermögen, sondern einzig die Werkzeuge der Laster verblieben. Der Beytreibung wurden dreyßig Römische Ritter vorgesetzt, eine neue Art Amtes, lästig durch Begünstigung und Anzahl. [2]) Ueberall Lan-

1) Welchen Nero Geschenke gemacht hatte.

2) Ambitu et numero onerosum. Es ist nicht klar: ob dies auf die 30 Römischen Ritter gehen soll, oder auf die, welche in Anspruch genommen wurden. Im letzteren Fall würde es den Umfang dieses Geschäffts bezeichnen, wie es von Woltmann genommen hat. Es ist aber wahrscheinlich, da Tacitus ausdrücklich der 30 Römischen Ritter gedenkt und der Schwierigkeit dieses neuen Geschäffts, dass es auf die Begünstigung welche Einzelne diesem oder jenem der in Anspruch genommenen bewiesen, und die sel-

ze [3]) und Ankäufer; [4]) und unruhig die Stadt durch Versteigerungen. [5]) Doch war's große Freude, daß die, welche Nero beschenkt, so arm wurden, als, die er beraubt hatte. — Verabschiedet wurden in diesen Tagen die Tribunen Antonius Taurus und Antonius Naso aus der Garde; aus den städtischen Cohorten Aemilius Pacensis; aus den Nachtwachen Julius Fronto. Nicht war dies ein Verwahrungsmittel gegen die Uebrigen, sondern Anfang der Besorgniß, als ob, Einzelne durch List oder aus Furcht verdrängt würden, da Alle verdächtig.

21. Unterdeß spornte den Otho, der bey ruhiger Lage ohne Hoffnung seinen ganzen Plan auf Verwirrung baute, Vieles zugleich: Aufwand, sogar einem Fürsten lästig, Mangel, kaum dem einfachen Bürger erträglich, Erbitterung gegen Galba, Neid gegen Piso. [1]) Auch Besorgniß gab er vor, um heftiger zu begehren. Ueberlästig sey er Nero gewesen. Nicht sey wieder Lusitanien und die Ehre einer zweyten Verbannung [2]) zu erwarten; verdächtig sey immer und verhaßt den Herrschern, wer als der Nächste bestimmt würde. Das habe ihm bey dem alten Fürsten geschadet; mehr werd' es ihm schaden bey dem jungen, der

---

tene Einigkeit unter 30 Personen, die alle ihre Günstlinge hatten, gehn soll. Dieß ist in der Uebersetzung angenommen.

3) Als Zeugen der Versteigerung.

4) Der versteigerten Güter, im Ganzen, um sie einzeln wieder zu verkaufen.

5) Der Güter derjenigen, die Galba's Foderungen nicht befriedigen konnten.

1) Vergl. Suet. Oth. 5.

2) Von Nero entfernt, damit er zum Besitz der Poppaea gelangte.

trotziger Gemüthsart und durch die lange Verbannung verwildert sey. Otho könne gemordet werden. Daher sey zu handeln und zu wagen so lange Galba's Ansehn noch wanke, Piso's noch keine Kraft gewonnen. Günstig wären großen Wagnissen die Uebergänge der Regierung; und Zögern sey unnütz, wo die Ruhe verderblicher sey, als Verwegenheit. Der Tod, Allen von der Natur gleich bestimmt, werde bey der Nachwelt unterschieden durch Vergessenheit, oder Ruhm; und, wenn dem Schuldigen und Schuldlosen gleicher Ausgang bevorstehe, so sey des rüstigern Mannes, verdient zu fallen.

22. Nicht war Otho's Geist verweichlicht und dem Körper gleich: und die Vertrautesten der Freygelassenen und Sclaven, ungezügelter, als in einem Bürgerhause, gehalten, dem nach solchen Begierigen Nero's Hof und Ueppigkeit, Frauenwechsel [1]) und die übrigen Herrscherlüste als sein zeigend, wenn er wage, rückten sie ihm als entgehend vor, wenn er ruhe, wobey auch die Sterndeuter drängten, indem sie „neue Bewegungen und ein für Otho glanzendes Jahr" aus Beobachtung der Sterne versichern: eine Menschenart, den Mächtigen untreu, Hoffenden trügerisch, die in unserm Staate immer wird verboten und behalten werden. [2]) Poppaea's geheime Händel hatten viele Sterndeuter, das schlimmste Hausrath fürstlicher Ehe, gehalten; [3])

---

1) Wie Caligula nach und nach 4, Claudius gar 6 Frauen genommen hatte. Der Despot verstößt und ersetzt wie Laune und flüchtige Neigung es eingiebt.
2) Die oft verwiesen waren, und bey dem Aberglauben der Römer sich immer wieder eingeschlichen hatten.
3) D. i. zu halten, ihr nothwendig gemacht hatten.

von welchen Ptolomaeus, Otho's Gefährte in Hispanien, da er ihm versprochen: „er werde Nero überleben," als der Ausgang beglaubigte, schon bey der Vermuthung und dem Gerede derer, die Galba's Alter und Otho's Jugend berechneten, überredet hatte: „er werde zum Herrscher erkoren." Aber Otho nahm es, als durch Kunde und Wink des Schicksals vorausgesagt, bey dem Hange des menschlichen Gemüths, das Dunkle williger zu glauben. Auch ermangelte Ptolomaeus nicht, schon zum Verbrechen zu reizen, zu dem man von solchem Wunsch sehr leicht übergeht.

23. Aber, ob der Gedanke an das Verbrechen plötzlich erwachte, ist ungewiss: die Gunst der Soldaten hatte er in Hoffnung der Nachfolge oder Vorbereitung der That längst gesucht; auf dem Wege, im Zuge, auf Posten die Aeltesten anredend mit Namen, und in Erinnerung an Nero's Begleitung [1]) sie Zeltgenossen nennend: Andere erkannt er, nach Einigen fragt' er und half durch Geld oder Einfluss, öfters Klagen einmischend und zweydeutige Reden über Galba, und was sonst das gemeine Volk aufregt. [2]) Die

---

1) Jene Bewaffnete werden gemeint, die Nero auf seinen Künstlerreisen zu begleiten und ihm Beyfall auf verschiedene Weise zu klatschen bestimmt waren, von welchen Sueton Ner. 20 spricht. Von diesen mögen sich die Meisten nachher an Otho angeschlossen haben, und von diesen gilt unstreitig auch das Campaniae lacus et Achaiae urbes classibus adire soliti, nicht von den Garden, wie man angenommen hat.

2) Wenn Hr. v. Strombeck fragt: wie dies mit Otho's Verlangen, von Galba angekindet zu werden, übereinstimme? so ist darauf zu antworten: dass Otho eine Doppelrole spielte, öffentlich sich als Galba's Anhänger zeigte, und bey schwacher Aussicht angekindet zu werden, heimlich alles anwandte, was Galba verhasst machen konnte.

Beschwerden der Züge, der Mangel an Zufuhr, die Strenge des Oberbefehls wurden unwilliger aufgenommen, da sie, gewohnt, Campaniens Seen, und Achaja's Städten auf Flotten zu nahen, die Pyrenaeen und Alpen und unermessliche Strecken Weges mit Mühe unter den Waffen durchstrebten.

24. Den schon lodernden Gemüthern der Soldaten hatte Maevius Prudens, einer von Tigellinus Vertrautesten gleichsam Fackeln angehalten.[1]) Dieser, die beweglichen Gemüther, oder Geldbedürftige und zu Neuerungen Vorschnelle anlockend, ging allmälig so weit, dass er unter dem Vorwand der Bewirthung, [2]) so oft Galba bey Otho speiste, der Cohorte auf Wache Mann vor Mann hundert Sesterze vertheilte: [3]) welche gleichsam öffentliche Spende er durch geheimere Belohnungen an Einzelne erhöhte; so muthvoll der Verführer, dass er dem Leibwächter [4]) Coccejus Proculus, der mit seinem Nachbar einen Gränzstreit hatte, den ganzen Acker des Nachbarn, mit seinem Gelde erkauft, zum Geschenk gab, bey der Schläfrigkeit des Obersten, [5]) dem Ruchtbares und Heimliches gleich verborgen blieb.

25. Jetzt aber, setzte er [1]) von seinen Freygelassenen den Onomastus dem bevorstehenden Verbre-

---

1) Also die Flamme mehr noch angefacht.
2) Nach der allmälig eingeführten Sitte, denen, von den ärmeren Clienten, die man nicht bewirthen wollte, Geldgeschenke zu geben, statt, dass früher ihnen die Speisen in Körbchen (sportulis) gereicht wurden.
3) Welcher Abstich von dem knauserigen Galba!
4) Speculatori, welche die Wache zunächst um die Person des Herrschers, und den Namen wahrscheinlich daher hatte, quod velut in specula eius salutis standen.
5) Der Garden.
1) Otho.

chen [2]) vor; und den von diesem ihm zugeführten Barbius Proculus, Losungsträger der Leibwächter [3]) und den Veturius, einen Unterhauptmann [4]) derselben, überhäuft er, als er sie in mannigfachem Gespräch als verschlagen und kühn erkannt, mit Geschenken und Versprechen, Geld ihnen gegeben, die Gesinnungen Mehrerer zu erforschen. Zwey gemeine Krieger übernahmen es, die Regierung des Römischen Volks zu übertragen, und sie übertrugen sie. Zur Mitwissenschaft der Gewaltthat wurden Wenige aufgenommen. Die schwankenden Gemüther der Uebrigen stachelten sie durch verschiedene Kunstgriffe; die Ersten [5]) der Krieger als verdächtig durch Nymphidius Wohlthaten, [6]) den gemeinen Haufen und die Uebrigen durch Grimm und Verzweiflung über das so oft verschobene Geschenk. [7]) Auch waren, welche das Andenken an Nero und die Sehnsucht nach der vorigen Zügellosigkeit entflammte.

---

2) Der gewaltsamen Entthronung des Galba.

3) Tesserarium speculatorum, einen vom Wachdienst Befreyten, dessen Geschäfft war, Abends mit Sonnenuntergang die Losung (tessera militaris) die auf einem viereckigen hölzernen Täfelchen geschrieben war, von dem Tribunen abzuholen, und sie dem Centurio der zehnten Cohorte, aus der er selbst war, zu überbringen, von dem sie an die neunte und so weiter durch alle ging, bis sie von der ersten an den Tribunen zurückkam.

4) Optionem, einen vom Centurio selbst gewählten Gehülfen und Stellvertreter desselben, auch subcenturio und uragus genannt. Er wurde als Untergeordneter zu den Gemeinen (manipnlaribus) gerechnet.

5) Primores: die Vorgesetzten (Officiere), im Gegensatz der Gemeinen.

6) Die sie empfangen hatten, um seinen Versuch, sich der Regierung zu bemächtigen, fördern zu helfen.

7) Das ihnen in Galba's Namen versprochen war.

Im Allgemeinen wurden Alle geschreckt durch die Furcht einer Veränderung im Dienst. [8])

26. Diese Seuche durchdrang auch die schon aufgeregten Gemüther der Legionen und Hülfsvölker, als bekannt war: „die Treue des Germanischen Heeres wanke," und so vorbereitet war bey den Uebelgesinnten der Aufstand, auch bey Unverführten die Verstellung, dass sie gleich am folgenden Tage den von einem Mahl heimkehrenden Otho würden mit sich fortgeführt haben, hätten sie nicht das Unsichere der Nacht, die in der ganzen Stadt zerstreuten Soldatenposten, und die nicht leichte Einigkeit unter Trunkenen gefürchtet; nicht aus Sorge für den Staat, den sie nüchtern mit dem Blute ihres Fürsten beflecken wollten; sondern, damit nicht, so wie Jemand den Soldaten des Pannonischen oder Germanischen Heers sich dargeboten, er statt Otho's, den die Meisten nicht kannten, bestimmt würde. [2]) Viele Anzeigen der ausbrechenden Verschwörung wurden durch Mitwissende nnterdrückt: [3]) einige

---

8) Durch Herabsetzung in einen niedrigern Dienst, welches eine gewöhnliche Strafe bey den Römern war. Val. Max. II, 7, §. 4 u. 9. Diese Besorgnisse hegten die Garden, welche den ehrenvollsten und einträglichsten Dienst hatten; denn von diesen ist hier die Rede, da ihr Befehlshaber Nimphidius sie für seinen Versuch gewonnen hatte. Auch der Anfang des folgenden Capitels beweis't, dass von ihnen hier die Rtde ist.

1) Statim für Iduum, wie Ernesti richtig annahm und nach dem ganzen Zusammenhange gefodert wird. Offenbar deutet das: adeo parata apud malos seditio dahin: dass die Verschwörung früher ausbrechen wollte, welches auch Suet. Oth. 6 zu erkennen giebt.

2) Zum Herrscher.

3) Ihre weitere Verbreitung ward gehemmt; sie wurden entkräftet und für falsch erklärt.

verhöhnte vor Galba's Ohren der Oberste Laco, Feind auch des trefflichsten Rathes, den er nicht selbst vorbrachte, und gegen Kundige starrsinnig.

27. Dem am 15ten Januarius vor dem Apollotempel opfernden Galba meldet der Opferbeschauer Umbricius „Unglück drohende Eingeweide, bevorstehende Nachstellung und einen häuslichen Feind," indem Otho, denn er stand ganz nah, es hörte, und es von der Gegenseite als erfreulich und seinen Absichten günstig auslegte. Nicht lange nachher verkündet der Freygelassene Onomastus: „er [1]) werde von dem Baumeister und den Annehmern erwartet:" welches das verabredete Zeichen von dem Zusammentreten der Soldaten und der Reife der Verschwörung war. Als Otho bey denen, die „nach der Ursache seines Weggehens" fragten, vorgegeben: „er stehe im Kauf eines Landhauses, das vor Alter verdächtig und deshalb zuvor zu untersuchen sey," ging er auf den Freygelassenen gestützt durch des Tiberius Palast [2]) auf das Velabrum, [3]) von da zum goldenen Meilenzeiger [4]) beym Tempel des Saturnus. Dort tragen ihn, als Herrscher begrüßt, ängstlich über die kleine Zahl der Begrüßenden, eilig

---

1) Otho.
2) Am Fuß des Palatinus gelegen.
3) Der Platz zwischen dem Forum Romanum und der Tiber, über welchen 3 berühmte Straßen: der vicus jugarisis, vicus Tnscus und die Via nova führten; in der Folge prachtvoll angebaut. Die feyerlichsten Aufzüge gingen über denselben.
4) Die Meilensäule, von welcher an alle Meilensteine durch das ganze Römische Gebiet gezählt wurden. Plut. Galb. 24, von August errichtet. Dio Cass. LIV, 8, mitten auf dem Forum Romanum, dem Tempel des Saturn vorüber. Plin. III, 9; Aur. Vict. Reg. VIII.

auf einen Sessel gehoben, mit gezuckten Schwertern drey und zwanzig Leibwächter fort. Ungefähr eben so viele Soldaten schließen sich auf dem Wege an, Einige aus Mitwissenschaft, die Meisten aus Verwunderung; ein Theil mit Geschrey und Freude, ein Theil schweigend, um nach dem Ausgange einen Entschluss zu fassen.

28. Die Wache in der Caserne hatte der Tribun Julius Martialis. Dieser erregte bey der Größe des plötzlichen Frevels, oder ausgebreitetere Verführung der Caserne, und, wenn er entgegen strebe, den Tod fürchtend, den meisten Verdacht der Mitwissenschaft. Auch die übrigen Tribunen und Centurionen zogen das Gegenwärtige dem Ungewissen und Edlen vor. Und so war der Gemüther Stimmung, dass die schändlichste That Wenige wagten, Mehrere wünschten, Alle zuließen.

29. Galba indess, nichts wissend und auf das Opfer gespannt, bestürmte die Götter des schon von ihm gewichenen Reichs, als das Gerücht ankommt: „fortgerafft werde in die Caserne, ungewiss, welcher Senator;“ bald: „Otho sey's, der fortgerafft werde.“ Zugleich aus der ganzen Stadt, wie Jeder begegnet war, [1]) vergrößern Einige den Schrecken, Andere verkleinern die Wahrheit, auch jetzt nicht einmal der Schmeicheley vergessend. [2]) Daher gefiel's bey der Berathung: „die Gesinnung der Cohorte zu erforschen-

---

1) Den Soldaten, die Otho fortrafften.
2) Ist es doch, als säh man den guten Ludwig XVIII. bey Napoleons Eindringen.

die im Palast auf Wache war," nicht durch Galba selbst, dessen volles Ansehn zu größeren Heilmitteln bewahrt ward. Piso redete vor den Stufen des Palastes die Berufenen also an:

„Der sechste Tag verstreicht, Waffengenossen! seit ich, unkundig der Zukunft, und, ob wünschenswerth oder zu fürchten der Name? zum Thronfolger erkoren bin: unter welchem Verhängniss [3]) unsers Hauses oder des Staats liegt in eurer Hand. Nicht, dass ich für meine Person vor traurigerm Unfall erbebe, da ich des Unglücks erfahren gerade jetzt lerne, dass nicht einmal das Glück minder Gefahr hat; des Vaters, des Senats und selbst des Reiches Los beklage ich, wenn wir heute sterben, oder, was Guten gleich traurig ist, morden müssen. Bey der letzten Bewegung hatten wir zum Trost die nicht blutende Stadt und ohne Zwiespalt übertragene Regierung. Durch die Ankindung schien gesorgt, dass selbst nach Galba kein Krieg statt fände.

30. Nicht des Adels oder der Mäßigung [1]) will ich mir beymessen; denn bey Vergleichung mit Otho bedarf es der Tugenden Erwähnung nicht. Die Laster, womit er einzig sich brüstet, kehrten das Reich um, als er noch den Freund des Herrschers spielte. Verdient

---

3) Ohne Noth haben die Bipontiner und Oberlin fato in fatum verändert, welches sogar dem Zusammenhange entgegen ist. Denn alsdann konnte Piso nicht vom Staat im Gegensatze des Fürstenhauses reden, sondern musste Beide in Verbindung denken, ac statt aut gesagt haben. Auch quoi (cui), wie Gutmann mögte, ist unnöthig.

1) Die weise Selbstbeherrschung, die Bescheidenheit und Maßhaltung in allen Dingen, der Griechen σωφροσυνη, tugendhafte Gesinnung überhaupt.

er durch Haltung und Gang, [2]) oder jenen weibischen Putz die Regierung? Betrogen sind, welche die Uepigkeit durch den Schein der Freygebigkeit hintergeht. Durchzubringen wird er verstehn, zu schenken nicht. Jetzt schon denkt er an Unzucht, Schmausereyen und Weibergesellschaften. Dieß achtet er für Preise der Fürstenwürde' deren Begierden und Genüsse er sich, Erröthung und Schande Allen bestimmt. Denn Niemand hat je eine durch Schandthat erworbene Herrschaft mit Tugenden geführt. Den Galba hat die Einstimmung des Menschengeschlechts, [3]) mich Galba mit eurer Zustimmung zum Thronfolger ernannt. Wären Staat, Senat und Volk leere Namen: euch Waffengenossen! liegt daran, dass nicht die Schlechtesten den Herrscher machen. Aufstand der Legionen gegen ihre Heerführer [4]) hat man bisweilen gehört; euere Treue, euer Ruf blieb unverletzt bis auf diesen Tag. Kaum dreyßig Ueberläufer und Ausreißer, die, wählten sie einen Centurio oder Tribunen, Niemand ertrüge, sollen die Herrschaft ertheilen? Das Beyspiel lasst ihr zu? und macht euch durch Ruhhalten des Verbrechens gemein? Uebergehn wird diese Frechheit in die Provinzen, und uns wird der Verbrechen Ausgang, euch der Kriege treffen. Auch ist nicht mehr, was für Fürstenmord, als was Schuldlosen gegeben wird; und [5]) ihr werdet von uns ein gleiches Geschenk für Treue, als von Andern für Verbrechen empfangen.

---

2) Im Gegensatz von Galba's Schlaffheit durch Alter.
3) Des gesammten Römischen Staats, der nach Römerbegriffen Beherrscher der Welt war.
4) In den Provinzen.
5) Et statt sed. Ein Gegensatz findet hier nicht Statt.

31. Die Leibwächter auseinander gegangen, erhebt die übrige Cohorte, den Redenden nicht verschmähend, ihre Feldzeichen, wie bey Unruhen geschieht, mehr zufällig und noch ohne Entschluss, als, wie man nachher glaubte, aus Hinterlist und Verstellung. [1]) Auch ward Celsus Marius [2]) abgeschickt an die Auserwählten des Illyrischen Heeres, die in der Vipsanischen Halle [3]) gelagert waren. Den Primipilaren Amulius Serenus und Domitius Sabinus war geboten: „die Germanischen Soldaten aus dem Vorhofe der Freyheit [4]) zu holen." Der Legion der Seesoldaten traute man nicht, die erbittert war über die Niedermetzelung ihrer Waffengenossen, die Galba gleich beym Einzuge hatte zusammenhauen lassen. Auch gehn in die Caserne der Garden die Tribunen Cerius Severus, Subrius Dexter, und Pompejus Longinus: ob die erst beginnende und noch nicht erstarkte Empörung durch bessere Rathschläge umgelenkt würde? Den Tribunen Subrius und Cerius gehen die Soldaten mit Drohungen zu Leibe, an Longinus legen sie Hand und entwaffnen ihn, weil er nicht aus der Kriegerreih, [6]) sondern von Galba's Freunden,

---

1) Nach der Vulgata übersetzt, die immer noch einen bessern Sinn giebt, als alle an dieser Stelle versuchten Emendationen.

2) Wahrscheinlich früher Legat bey dem Pannonischen Heere, der in Illyrien gedient hatte, und daher an diese abgeschickt ward. Ann. XV, 24.

3) Auch Porticus Argonautarum am Tempel des Neptun, in der neunten Region. Solche Hallen dienten besonders Kriegern zum Quartier, die nicht zur Besatzung Roms gehörten. II. 93.

4) Ihr Tempel befand sich in der dreyzehnten Region. Sein Atrium war besonders berühmt.

5) Vergl. Ep. 6 Anm. 4 u. Ep. 87.

6) Non ordine militiae nicht eingelistet bey der Armee, sondern wie es scheint, blos ein Adjudant des Herrschers.

seinem Fürsten treu und den Abtrünnigen verdächtiger war. Die Seelegion schließt sich ungezögert an die Garden. Die Auserwählten des Illyrischen Heers vertrieben den Celsus mit ausgeworfenen Piken. Die Germanischen Fähnlein wankten lange [7]) ihre Körper noch schwach und die Gemüther besänftigt, weil Galba sie, von Nero nach Alexandrien vorauf geschickt, und von da zurück durch die lange Seefahrt erkrankt, durch sorgfältige Verpflegung erquickte.

32. Schon füllte der gesammte Pöbel mit Sclaven untermengt, den Palast, misshällig das Geschrey derer, die „Otho's Hinrichtung und das Verderben der Verschwornen" foderten, als ob sie im Circus oder Theater etwas zur Belustigung begehrten. Auch hatten sie weder Urtheil noch Aufrichtigkeit, da sie noch an demselben Tage das Entgegengesetzte mit gleichem Eifer fodern sollten: sondern nach hergebrachter Weise, jedem Fürsten zu schmeicheln durch ungezügeltes Zujauchzen und leeren Eifer. Unterdess hielten zwey Meinungen Galba getheilt. T. Vinius rieth ihm: „im Palaste zu bleiben, die Sclaven entgegen zu stellen, die Zugänge stark zu besetzen, nicht vor die Aufgebrachten zu treten. Er solle den Schlechtgesinnten Frist zur Sinnesänderung, den Gutgesinnten zur Vereinigung geben. Verbrechen erstarkten durch Ungestüm, gute Anschläge durch Zögerung. Endlich könne er, wenn es rathsam sey, alsbald freywillig hervortreten; der Rückschritt, wenn es ihn reue, stehe in fremder Gewalt.

---

7) Anders Sueton Galb. 20.

33. Den Uebrigen schien gut: „zu eilen, bevor die noch kraftlose Verschwörung Weniger wüchse. Auch Otho werde zittern, der, verstohlen davongegangen, zu Unkundigen gebracht, durch Bedenklichkeit und Schlaffheit der Zögernden jetzt lerne, den Fürsten nachzuahmen. Nicht sey zu warten, bis er, die Caserne geordnet, auf den Markt dringe und in Galba's Angesicht auf's Capitol gehe, während der treffliche Herrscher mit tapferen Freunden durch Thür und Schwellen daheim *) den Palast sperre, um gar eine Belagerung auszuhalten. Und eine treffliche Hülfe wären die Sclaven, wenn die Einigkeit einer so großen Menge, und, was am kräftigsten ist, der erste Unwille erschlaffe. So sey unsicher, was unrühmlich: oder, müsse man fallen, sey der Gefahr entgegen zu gehn. Dieß sey für Otho gehässiger, ihnen selbst ehrenvoll." Den Vinius, der dieser Meinung widerstrebte, fuhr Laco drohend an, Icelus ihn stachelnd in Hartnäckigkeit persönlichen Hasses zum öffentlichen Verderben.

34. Nicht länger gezögert trat Galba dem glänzendern Rathe bey. Doch ward in die Caserne Piso voraufgeschickt, als junger Mann von großem Namen, frischer Gunst, und auf T. Vinius erbittert, weil er es war, oder weil es die Aufgebrachten so wollten, und Hass leichter geglaubt wird. — Kaum war Piso hinausgetreten, als anfangs schwankende und ungewisse Gerüchte kamen: „Otho sey in der Caserne erschlagen,"

---

*) Ich habe intus statt tenus, welches mir keinen klaren Sinn giebt, gewagt, da für meine Vermuthung der Gegensatz occurrendum discrimini spricht, und man hiebey gar keinen Anstoß nehmen kann.

bald, wie bey großen Lügen, behaupteten Einige, „da; bey gewesen zu seyn, und es gesehen zu haben;“ leicht geglaubt die Kunde unter Leichtgläubigen und Sorglo; sen. Viele hielten dafür das Gerücht sey erdichtet und vergrößert von eingeschlichenen Anhängern des Otho, die, um Galba hervorzulocken, fälschlich Freudiges verbreitet.

35. Da nun stürzten nicht nur Volk und urer; fahrner Pöbel zu Beyfall und ungemäßigtem Partey; eifer, sondern auch Viele der Ritter und Senatoren, unvorsichtig bey abgelegter Furcht, stürmen, die Thüren des Palastes erbrochen, hinein, und zeigen sich Galba, klagend, dass ihnen die Rache entrissen. Die Feigsten, die, wie der Erfolg lehrte, in der Gefahr nichts zu wagen bereit, waren wortreich und trotziger Zunge. Niemand wusste, und Alle versicherten, bis Galba beym Mangel wahrer Kunde, und von der Einstimmigkeit der Irrenden übermannt, den Panzer angelegt, von dem andrängenden Haufen, vor Alter und Körper; schwäche nicht stehend, *) auf einen Sessel gehoben ward. Julius Atticus, ein Leibwächter, ihm im Pa; laste begegnend, rief, sein blutiges Schwert zeigend aus: „von ihm sey Otho erschlagen;“ und Galba er; widert: „Waffengenoss wer gebot's? mit ausgezeichne; tem Muthe, Soldatenfrecheit zu zügeln, Drohenden unerschrocken, Schmeichelnden unverführbar.

---

*) Nicht sistens muss, wie man will, in ressistens; denn Galba ist zu gehen entschlossen; sondern irruenti turbae in irruente - turba verwandelt werden. Seine Alters; schwäche ist der Grund, warum man ihn auf den Trag; sessel hebt.

36. Entschieden war schon in der Caserne die allgemeine Gesinnung, und die Hitze so groß, dass sie nicht zufrieden, Otho in der Schar mit ihren Leibern zu decken, ihn auf der Bühne, [1]) wo kurz zuvor Galba's goldnes Standbild gewesen, mitten unter den Feldzeichen mit Standarten umgeben. [2]) Weder Tribunen, noch Centurionen konnten ihm nahen: der gemeine Soldat gebot sogar, sich vor den Vorgesetzten zu wahren. Alles lärmte von Geschrey, Getümmel und wechselseitiger Ermahnung, nicht wie ein Volk oder Pöbel von mancherley Stimmen in thatenloser Schmeicheley, sondern, wie sie Einen der anströmenden Soldaten erblickt, fassten sie ihn bey den Händen, umarmten ihn mit den Schilden, [4]) stellten ihn neben sich, sprachen ihm den Eid vor, empfahlen bald den Herrscher den Soldaten, bald dien Soldaten dem Herrscher. Auch Otho mangelte nicht, vorstreckend die Hände, den Haufen zu verehren, Küsse zuzuwerfen, und alles Knechtische zu thun für die Herrschaft. Als die ganze Legion der Seesoldaten [4]) ihm gehuldigt, begann er, seinen Kräften vertrauend, und, die er bisher einzeln aufgereizt, insgesammt zu entflammen für gut haltend, auf dem Wall der Caserne also:

37. „Als welcher ich vor euch Waffengenossen! getreten bin, kann ich nicht sagen; denn, mich Bürger zu nennen wag ich nicht, von euch als Fürst begrüßt,

---

1) In der Caserne.
2) Von welchen umgeben er unverletzlich war.
3) So dass der, welcher umarmt wird, vom Schilde gegen die Brust des Umarmenden gedruckt ward: eine kriegerische Sitte des Alterthums.
4) Die am meisten gegen Galba aufgeregt waren Cp. 31.

und Fürst nicht, da ein Anderer herrscht. Auch euere Benennung wird ungewiss seyn, so lange unentschieden seyn wird, ob ihr den Herrscher des Römischeu Volks oder dessen Feind in der Caserne habt. Hört ihr nicht wie meine Strafe und euer Tod zugleich gefodert wird? So klar ist es, dass wir nur zusammen fallen und gesichert seyn können. Und von welcher Milde Galba ist, hat er vielleicht schon gezeigt, [1]) da er, von Keinem verlangt, so viele Tausende der unschuldigsten Krieger zusammen hauen ließ. Schauder durchdringt mich, so oft ich des Tod bringenden Einzugs Galba's und dieses seines einzigen Sieges gedenke, da er im Angesicht der Stadt die Unterwürfigen zu zehnten gebot, die er auf ihr Abbitten begnadigt hatte. [2]) Unter solchen Vorzeichen in Rom eingezogen, welchen Ruhm brachte er zur Fürstenwürde, als den der Ermordung des Obultronius Sabinus [3]) und Cornelius Marcellus [4]) in Hispanien, des Betuus Chilo [5]) in Gallien, des Fontejus Capito in Germanien, des Clodius Macer in Africa, [6]) des Cingonius auf dem Zuge, des Turpilianus in der Stadt, [7]) des Nymphidius in der Caserne? [8]) Wo ist irgend eine Provinz, ein Lager nicht

---

1) Promsit statt promisit, welches hier keinen Sinn giebt.
2) Ep. 6 Anm. 4.
3) Wahrscheinlich derselbe, dessen Ann. XIV, 28 gedacht wird.
4) Anu. XVI, 8 u. Suet. Galb. 9 u. 12 erwähnt.
5) So ist der Name von Gronov nach einer Inschrift bey Gruter p. 375 hergestellt. Von ihm selbst ist nichts weiter bekannt.
6) Ep. 7.
7) Ep. 6.
8) Ep. 5. Otho bringt hier Manches auf Galba's Rechnung, woran er unschuldig war.

blutig und befleckt; oder, wie er selbst rühmt, gebessert und in Ordnung gebracht? Denn, was Andere Verbrechen, nennt er Heilmittel, indem er mit falschen Namen Grausamkeit Strenge, Geiz Sparsamkeit, euere Hinrichtung und Misshandlung Kriegszucht heißt. Sieben Monate sind seit Nero's Ende, und schon hat Icelus mehr geraubt, als die Polycletus, Vatinius, und Elius [9]) an sich gebracht. Mit minderer Habsucht und Frechheit hätte T. Vinius gewüthet, wenn er selbst geherrscht: nun hält er uns unterwürfig als Leibeigene, und verächtlich als Fremde. Jenes eine Haus reicht hin zu dem Geschenke, [10]) das euch nie gegeben, täglich vorgehalten wird.

38. Und damit nicht wenigstens bey Galba's Nachfolger einige Hoffnung wäre, berief er aus der Verbannung, den er an finsterm Sinn und Habsucht sich am ähnlichsten achtete. Ihr habt gesehn, Waffengenossen! durch ein merkwürdiges Ungewitter, dass auch die Götter der unseligen Ankindung abhold waren. So ist auch der Senat, so das Römische Volk gestimmt. Euere Mannkraft erwartet man, die löblichen Anschlägen Kraft giebt, und ohne welche auch das Trefflichste schwach ist. Nicht zum Kampf, nicht zu Gefahr ruf ich euch auf. Aller Krieger Waffrn sind mit uns; und die eine Cohorte in der Toga [1]) vertheidigt jetzt Galba

---

9) Nero's Freygelassene und Günstlinge; der Letztere auch Dio Cass. LXIII, 12 LXIX, 3 u. Ann. XIII, 1 erwähnt.

10) Wenn dessen Güter eingezogen würden.

1) Welche vor dem Palast auf Wache war, und, nach der Sitte, um das Bild des Krieges aus der Stadt zu entfernen, nicht im Kriegsmantel, sondern in der Toga, und nur mit Schwert und Lanze Dienst that.

nicht, sondern hält ihn fest. Erblickt sie euch, empfängt sie das Zeichen von mir, wird der einzige Wettstreit seyn, wer mir am meisten Verbindlichkeit auflegt. [2]) Kein Zögern gilt bey einem Anschlage, der nur ausgeführt gelobt werden kann.“ — Darauf gebot er das Zeughaus zu öffnen. Sofort ergriff man die Waffen ohne Gebühr und Dienstordnung, dass der Garde- und Legionssoldat sich durch Abzeichen unterschied: sie mischen sich unter die Hülfsvölker mit Helmen und Schilden. Von keinem der Tribunen oder Centurionen ermahnt leitet, spornt jeder sich selbst; und der Verderbtesten Hauptanreiz war die Trauer der Guten.

39. Schon hatte Piso, geschreckt durch das Getöse des wachsenden Aufruhrs und die in die Stadt erschallenden Stimmen den Galba, der unterdess hinausgegangen war, und dem Markt nahte, erreicht; schon hatte Marius Celsus nicht Erfreuliches zurückgebracht, *) als Andere riethen, „in den Palast zruück zu kehren,“ Andere „aufs Capitol zu eilen,“ die Meisten, „die Rednerbühne zu besteigen,“ Mehrere nur den Meinungeu der Andern widersprachen, und, wie es bey unglücklichen Maßregeln geht, das Beste schien, dessen Zeit entflohen war. Laco soll damit umgegangen seyn, ohne Galba's Wissen den T. Vinius zu ermorden, entweder, durch dessen Bestrafung die Gemüther der Soldaten zu besänftigen, oder, weil er ihn für einverstanden mit Otho hielt, oder endlich aus Hass.

---

2) Durch Beweise der Ergebenheit.

*) Cp. 31.

Zeit und Ort veranlassten Bedenklichkeit, weil, begann das Morden, Maßhaltung schwer war. Auch verwirrten den Entschluss Eilboten und das Auseinanderfliehn der Nächsten, indem der Eifer aller erschlaffte, die anfangs rüstig mit Treue und Muth sich gebrüstet.

40. Getrieben ward Galba hiehin, dorthin durch mancherley Andrang des wogenden Haufens; Prachthallen und Tempel rings angefüllt, trauervoll der Anblick. Kein Laut des Volks oder Pöbels. Bestürzt die Mienen und die Ohren zu Allem gewandt. Kein Lerm, keine Ruhe; wie das Schweigen großer Furcht und großer Erbitterung. Doch wird Otho gemeldet, „der Pöbel waffne sich.“ Er gebeut, „schnell zu gehn und der Gefahr zuvor zu kommen.“ So brechen Römische Krieger, als ob sie einen Vologeses oder Pacorus vom großväterlichen Stuhl der Arsaciden stürzen wollten, und nicht gingen, ihren wehrlosen und greisen Herrscher zu ermorden, den Pöbel auseinander geworfen, niedergetreten den Senat, wild mit den Waffen, mit sprengenden Rossen auf den Markt; und nicht der Anblick des Capitols und die Verehrung der nahen Tempel, nicht die vorigen und künftigen Fürsten schreckten sie ab, eine That zu begehen, die jeder Nachfolger rächt.

41. Die Schar der Bewaffneten in der Nähe erblickt schmettert der Standartenträger der Galba begleitenden Cohorte — Atilius Vergilio soll es gewesen seyn — Galba's abgerissenes Bild [1]) gegen den Bo-

1) Nicht Galba's Standbild, wie Hr. Gutmann übersetzt, sondern das an der Standarte befindliche Bild desselben.

den. Durch dieß Zeichen war die Neigung aller Soldaten für Otho klar, verödet der Markt durch Flucht des Volks, gegen Unschlüssige die Waffe gezückt. Neben dem See des Curtius [3]) ward Galba durch Eile der Träger vom Sessel geworfen und niedergerollt. Sein letztes Wort hat man, wie Jeder ihn hasste oder bewunderte, verschieden überliefert. Einige; „er habe flehend gefragt: was er denn Böses verschuldet? um wenige Tage gebeten zur Zahlung des Geschenks;" Mehrere: „er habe freywillig den Mördern die Kehle geboten: sie sollten machen und zustoßen, wenn es so dem Staate vortheilhaft scheine." Den Mordenden lag nicht daran, was er sprach. Der Mörder ist nicht völlig gewiss. Einige berichten: „Terentius, ein Ausgedienter," [3]) Andere: „Lecanius," die häufigere Sage: „Camurius, ein Soldat der funfzehnten Legion habe ihm mit einem Schwertstoß die Kehle durchbort. Die Uebrigen zerfleischten scheußlich Beine und Arme; denn die Brust war bedeckt: viele Wunden schlug man noch aus Wildheit und Grausamkeit dem schon verstümmelten Körper.

42. Darauf fielen sie den Titus Vinius an, von dem gleichfalls ungewiss ist, ob ihm der andrängende Schrecken die Stimme geraubt, oder, ob er gerufen: „nicht sey von Otho geboten, dass er getödtet würde."

---

ben, durch welche Handlung der Abfall von ihm erklärt ward.

2) Der sich mitten auf dem Markte befand.

3) Ein Soldat der, nachdem er ausgedient, durch Bitten oder Geschenke des Befehlshabers bewogen, noch im Dienst geblieben war. Schwerlich ist Euocatus ein Eigenname, me, wnfür ihn Neuere genommen haben.

Hat er dieß aus Furcht erdichtet, oder Mitwissenschaft der Verschwürung eingestanden; sein Leben und Ruf neigt mehr dahin, dass er des Verbrechens mitwissend gewesen, dessen Ursache er war. Vor dem Tempel des vergötterten Julius lag er, zuerst in den Kniebug, dann von dem Legionssoldaten Julius Carus beide Seiten durchstoßen.

43. Einen ausgezeichneten Mann, den Sempronius Drusus, sah an jenem Tage unsere Zeit. Dieser Centurio der Gardecohorte; von Galba dem Piso zur Bedeckung gegeben, verschafft, mit gezücktem Dolche den Bewaffneten entgegen stürzend, und den Frevel ihnen vorrückend, bald durch Stöße, bald durch Worte die Mörder auf sich ziehend, dem, wenn gleich verwundeten, Piso Ausflucht. Piso entkam in den Tempel der Vesta, [1]) und von dem Mitleid eines Staatsclaven [2]) aufgenommen, und in dessen Schlafgemach versteckt, verzögerte er nicht durch die Verehrung des Heiligthums, [3]) sondern durch den Versteck das andrängende Verderben, als von Otho geschickt, namentlich nach seinem Blute lechzend ankamen Sulpicius Florus, von den Britannischen Cohorten, vor Kurzem von Galba mit dem Bürgerrechte beschenkt, und der Leibwächter Statius Murcus. Von diesen hervorgezogen wird Piso an der Thür des Tempels [4]) gemordet.

---

1) In der 8ten Region auf der Westseite des Forum Romanum.
2) Die also nach dieser Stelle auch zum Tempeldienst bestimmt wurden.
3) Non religione, nec caerimoniis. D. i. nicht durch die dem Tempel schuldige Achtung.
4) Damit nicht das Heiligthum befleckt würde.

44. Keinen Mord soll Otho mit größerer Freude vernommen, kein Haupt mit so unersättlichen Augen betrachtet haben; sey's, daß jetzt erst, da alle Besorgnisse gehoben, sein Gemüth der Freude Raum zu geben begonnen, oder die Beherzigung der Herrscherwürde bey Galba, der Freundschaft bey T. Vinius, seinen, wenn auch unholden, Sinn durch eine düstere Vorstellung verwirrt hatte; über Piso's Tod als eines Feindes und Nebenbuhlers, sich zu freuen er für recht und erlaubt hielt. Getragen wurden die Köpfe auf Stangen gesteckt unter den Feldzeichen der Cohorten neben dem Adler der Legion, um die Wette die blutbefleckten Hände zeigend, die gemordet, Theil genommen hatten, die es wahr, falsch, als schöne und denkwürdige That rühmten. Mehr als hundert zwanzig Bittschriften, die wegen eines ausgezeichneten Dienstes an jenem Tage Belohnungen foderten, fand in der Folge Vitellius, und Alle ließ er aufsuchen und hinrichten, nicht aus Ehre Galba's, sondern nach hergebrachter Fürstenweise, Schutz für Gegenwart, Rache für Zukunft.

45. Einen anderen Senat, ein anderes Volk glaubte man zu sehen. Alle stürzten in die Caserne, eilten den Nächsten vor, wetteiferten mit den Voraufrennenden, schalten Galba, lobten der Soldaten Urtheil, zerküssten Otho's Hand; und, je falscher war, was geschah, desto mehr thaten sie. [1]) Otho verschmähete die Einzelnen nicht, den gierigen und drohenden Sinn der Soldaten mäßigend durch Worte und Blick. Den zum Consulat bestimmten Marius Celsus, Galba's

---

1) Wie Schmeicheley und Lüge stets übertreibt.

treuen Freund bis zum letzten Augenblick, foderten sie zur Hinrichtung heraus, auf dessen Thätigkeit und Unsträflichkeit, als schlechte Eigenschaft ergrimmt. Augenscheinlich suchte man des Raubens und Mordens Beginn, und aller Rechtschaffnen Verderben. Aber noch hatte er [2]) nicht Ansehn den Frevel zu verhindern; befehlen konnte er schon. So entzog er ihn im verstellten Zorn durch den Befehl, „ihn zu fesseln," und versichernd, „er solle härtere Strafe leiden," dem gegenwärtigen Untergange.

46. Von jetzt an ging Alles nach Willkür der Soldaten. Die Obersten der Garden wählten sie selbst, den Plotius Firmus, einen vormals gemeinen Soldaten, dann Vorgesetzten der Nachtwachen, und, da Galba noch unangefochten, schon Anhänger des Otho. Beygegeben wird ihm Licinius Proculus, durch die innigste Vertraulichkeit mit Otho verdächtig, dessen Anschläge begünstigt zu haben. Zum Stadtpraefect machten sie Flavius Sabinus, Nero's Urtheilen folgend, unter dem er dasselbe Amt bekleidet hatte: die Meisten des Vespasianus Bruder in ihm berücksichtigend. — Gefodert ward, „dass die Urlaubgelder, die man den Centurionen zu zahlen pflegte, erlassen würden." Denn der gemeine Soldat zahlte gleichsam eine jährliche Steuer. Der vierte Theil eines Manipels war auf Urlaub zerstreut, oder schweifte im Lager selbst umher, wenn er nur dem Centurionen den Preis zahlte, und weder das Maß der Last, noch die des Erwerbs erwog man: durch Straßenräube-

---

2) Otho.

reyen, Plünderung und knechtische Verrichtungen erkauften sie Ruhe vom Dienst. Dann wurden die reichsten Krieger durch Arbeit und Strenge abgequält, bis sie Dienstfreyheit erkauften. Waren sie durch den Aufwand erschöpft, dazu durch die Unthätigkeit erschlafft, so kehrten sie arm statt reich, faul statt thätig in die Manipel zurück: und, Andere auf Andere durch gleiche Verarmung und Zügellosigkeit verdorben, stürzten sie zu Aufstand und Zwietracht und zuletzt zu Bürgerkriegen. Aber Otho, um nicht durch Begünstigung der Gemeinen die Centurionen abwendig zu machen, versprach, „die jährlichen Urlaubgelder aus seiner Casse zu bezahlen:“ eine unstreitig nützliche Anordnung, und von guten Fürsten nachher durch Fortdauer der Einrichtung bestätigt. Der Befehlshaber Laco ward, als sollte er auf eine Insel entfernt werden, von einem Ausgedienten, den Otho zu seiner Ermordung vorausgeschickt hatte, durchborr: Martianus Icelus ward als ein Freygelassener öffentlich hingerichtet.

47. Den Tag in Verbrechen hingebracht war das letzte der Uebel die Freude darüber. Der Stadtpraetor [1]) beruft den Senat. Es wetteifern in Schmeicheleyen die übrigen Beamten. Die Väter eilen heran; beschlossen wird „Otho die Tribunengewalt, der Name Augustus [2]) und jede Ehre der Fürsten.“ Alle sich beeifernd, die Schmähungen und Vorwürfe zu tilgen, die von allen Seiten hingeworfen, Niemand in seinem

---

1) Weil die beiden Consuln Galba und Vinius getödtet waren, und der Praetor urbanus deren Stelle vertrat, sobald keine Consuln in Rom waren.
2) Um ihn als heilig und ehrwürdig auszuzeichnen.

Gemüthe gehaftet bemerkte. Ob er die Beleidigung nicht geachtet oder die Rache verschoben, blieb bey der Kürze seiner Regierung unentschieden. — Otho, über das noch blutige Forum durch Haufen Erschlagener zum Capitol und von da zum Palaste gefahren, erlaubte die Leichen zum Begräbniss zu überlassen und zu verbrennen. Den Piso bestatteten seine Gemahlin Verania und sein Bruder Scribonianus, den T. Vinius seine Tochter Crispina, aufgesucht und eingelöst die Köpfe, welche die Mörder zum Verkauf aufbewahrt hatten.

48. Piso vollendete das ein und dreyßigste Lebensjahr in besserem Ruf, als Glück. Seine Brüder, Magnus hatte Claudius, Crassus Nero hingerichtet. Er selbst lange verbannt, vier Tage Thronfolger, wurde nur, um früher getödtet zu werden, durch beschleunigte Ankündung dem älteren Bruder vorgezogen. — T. Vinius verlebte sieben und funfzig Jahre in ungleicher Aufführung. Sein Vater war aus praetorischem Geschlecht, der mütterliche Großvater ein Geächteter.[1]) Beschimpft im ersten Kriegsdienst hatte er den Calvisius Sabinus zum Legaten gehabt, dessen Gemahlin aus sträflicher Neugier, die Einrichtung des Lagers zu sehen, Nachts in Kriegerkleidung hineingegangen, als sie die Nachtwachen und übrigen Dienstgeschäffte mit gleicher Frechheit erforscht,[2]) im Hauptplatze

---

1) Nach Dio Cass. XLVII, 7 zu schließen, wär es der väterliche Großvater gewesen; doch kann auch der mütterliche gleiches Schicksal gehabt haben.

2) Ernesti hat temerasset statt tentasset aufgenommen, ohne Grund, und Dio Cass. LIX, 18, der dasselbe erzählt, entgegen.

selbst [3]) Unzucht gewagt hatte; und dieses Verbrechens ward T. Vinius angeschuldigt. Deshalb auf C. Caesars Befehl in Ketten gelegt, dann bey Veränderung der Zeiten losgelassen, ward er ohne Anstoß auf der Ehrenbahn nach der Praetur einer Legion vorgesetzt und bewährt gefunden; dann mit Sclavenschande besprützt, als hab er bey Claudius Gastmahl einen goldnen Becher gestohlen. Auch gebot Claudius am folgenden Tage den Vinius von Allen allein auf irdenem Geschirr zu bedienen. Aber Vinius regierte als Proconsul das Narbonensische Gallien strenge und unsträflich. Bald durch Galba's Freundschaft an den Abgrund gerissen war er kühn, schlau, rasch, und, wie der Sinn ihn getrieben, verderblich oder gemeinthätig mit gleicher Kraft. T. Vinius Testament war ungültig durch die Größe seiner Schätze; Piso's letzten Willen bestätigte seine Armuth.

49. Galba's Leichnam, lange vernachlässigt, und bey der Freyheit der Dunkelheit durch vielfache Verhöhnung gemisshandelt, bedeckte von seinen vorigen Sclaven, [1]) der Rentmeister [2]) Argius in dessen eigenem Park mit niedrigem Hügel. [3]) Sein Kopf, durch

---

3) Der als Standort der Adler heilig war.

1) Die er vor seiner Erhebung zur Herrscherwürde gehabt hatte.

2) Dispensator, ein Sclav der nicht blos die Ausgaben des Hauses, sondern auch die Schuldner und Capitalien seiner Herrschaft unter sich hatte. Suet. Ner. 44.

3) Humili sepultura nicht: im gemeinen Grabe; sondern unangemessen seiner Würde im Leben — denn je höher die Würde, desto höher das Grab — mit niedrigem Hügel, wie auch die gemordete Agrippina nur empfing. Ann. XIV, 9.

Marketender und Trossknechte aufgespießt und zerfleischt, ward erst am folgenden Tage vor dem Grabhügel des Patrobius — dieser Freygelassene Nero's war von Galba hingerichtet — aufgefunden und dem schon verbrannten Leichnam beygemischt. Dieß Ende hatte Ser. Galba, der in drey und siebenzig Jahren [4]) fünf Fürsten in günstigem Glücke überlebt, glücklicher bey fremder als bey eigener Herrschaft. Alt war seines Geschlechtes Adel, groß sein Reichthum: er selbst an Sinnesart die Mitte haltend, [5]) mehr lasterfrey als tugendhaft; des Rufes weder sorglos, noch damit prunkend; nach fremdem Gelde nicht begehrend, mit eignem sparsam; mit öffentlichem geizig; der Freunde und Freygelassenen, war er auf gute gestoßen, ohne Tadel duldsam, waren sie schlecht, sie bis zur Sträflichkeit nicht beachtend. [6]) Aber die Berühmtheit seines Geschlechts und der Schrecken der Zeiten beschönigten es, Weisheit zu nennen, was Schlaffheit war. So lange sein Alter kräftig, glänzte er durch Kriegsruhm in Germanien. Als Proconsul regierte er Africa mit Mäßigung; schon bejahrter das diesseitige Hispanien mit gleicher Gerechtigkeit. Größer schien er als ein Bürger, so lang er noch Bürger war, und nach aller Einstimmung der Regierung fähig, wenn er nicht regiert hätte.

---

4) Genau genommen, nur wenige Tage über 72 Jahr. Suet. Galb. 4; Dio Cass. LXIV, 6.

5) Ipsi medium ingenium. Alle übersetzen hier: er selbst war ein mittelmäßiger Kopf. Dem widerspricht offenbar der Schluss dieses Capitels. Seh ich recht so ist magis extra vitia, quam cum virtutibus die Erklärung von medium ingenium.

6) Ignarus von allen Unfüglichkeiten, die sie sich erlaubten keine Kunde nehmend, sie übersehend.

50. Die zitternde Stadt, die zugleich', ob der Gräßlichkeit des frischen Frevels, zugleich vor Otho's alten Sitten bebte, schreckte überdieß noch die neue Botschaft von Vitellius, die vor Galba's Ermordung unterdrückt war, damit man glaube, nur das Heer des oberen Germaniens sey abgefallen. Jetzt trauerten nicht nur Senat und Ritter, die einige Theilnahme und Sorge des Staats hatten, sondern auch das gemeine Volk öffentlich: „daß von allen Sterblichen die beiden Verworfensten an Schamlosigkeit, Schlaffheit und Ueppigkeit gleichsam vom Schicksal erkoren zum Verderben des Reichs." Nicht die neuen Beyspiele eines furchtbaren Friedens, sondern das Andenken an die Bürgerkriege ward jetzt aufgefrischt; „die Stadt, so oft von eigenen Heeren erobert, Italiens Verwüstung, der Provinzen Plünderung, Pharsalia, [1]) Philippi, [2]) Perusia [3]) und Mutina," [4]) bekannte Namen öffentlicher Niederlagen besprach man. „Fast sey der Erdkreis zu Grunde gerichtet, auch, als um die Fürstenwürde unter Guten gestritten, wäre; aber bestanden habe das Reich unter Julius Caesar, bestanden unter dem Sieger Caesar Augustus; bestanden würde der Freystaat ha:

---

1) In Thessalien, südlich vom Peneus wo 48. v. Ch. Pompejus dem Julius Caesar erlag.
2 In der Macedonischen Landschaft Edonis, wo die Republicaner unter Brutus und Cassius 42. v. Ch. von Antonius und Octavius, dem nachmaligen August, besiegt wurden.
3) In Hetrurien h. z. T. Perugia, in dem Kriege zwischen Antonius und Octavian von Letzterem erobert 41. v. Ch. der dort 500 angesehene Bürger am Altar des Julius Caesar als Opferthiere schlachten ließ.
4) Im Cisalpinischen Gallien, h. z. T. Modena, die 44. v. Ch. im Kriege des Antonius gegen Decimus Brutus von Ersterem unsägliche Drangsale erlitt. Cic. Phil. V, 9.

ben unter Pompejus und Brutus. Für Otho solle man jetzt, oder für Vitellius in die Tempel gehn? Gottlos wären beide Gebete, fluchwürdig beide Gelübde, unter zweyen, durch deren Krieg man einzig erfahren würde, der Sieger werde der Schlimmere seyn.“ Es gab, die Vespasianus und Bewaffnung des Orients ahneten; aber [5]) wie Vespasianus besser als beide war, so schauderten sie vor neuem Krieg und neuen Niederlagen. Auch war Vespasianus Ruf zweydeutig; doch er allein ist von allen Fürsten vor ihm zum Bessern umgewandelt.

51. Jetzt will ich Beginn und Anlass des Vitellianischen Aufstandes entwickeln. Als Julius Vindex mit seiner ganzen Macht erschlagen,[1]) wollte das Heer, trotzig durch Beute und Ruhm, da ihm ohne Anstrengung und Gefahr der Sieg des lohnendsten Krieges geworden, lieber Feldzug, als Ruhe, lieber Belohnungen, als Sold. Lange hatten sie einen unergiebigen und rauhen Kriegsdienst erduldet, durch Beschaffenheit des Landes und Himmels und Strenge der Kriegszucht, die, unerweichlich im Frieden, bey Bürgerzwietracht sie lösen. Verführer von beiden Seiten geschäfftig, und Treulosigkeit ungestraft. Mannschaft, Waffen und Rosse waren zu Gebrauch und Prunk im Ueberfluss; aber vor dem Kriege kannten sie nur ihre Centurionen und Geschwader; die Heere waren durch die Gränzen der Provinzen geschieden. Jetzt suchten die gegen Vindex zusammengezogenen Legionen, die sich und

---

5) Sed oder at statt et.

1) Ep. 6. Anm. 8.

Gallien erprobt, [2]) wieder Waffen und neue Zwietracht; [3]) und nannten sie nicht „Bundesgenossen" wie vormals, sondern „Feinde und Besiegte." Auch der Theil der Gallier, der zunächst am Rhein wohnt, fehlte nicht, derselben Partey zu folgen, jetzt am heftigsten aufreizend gegen die Galbianer. Denn diesen Namen hatten sie ihnen [4]) mit Verachtung des Vinder beygelegt. Ergrimmt demnach auf die Sequaner [5]) und Aeduer, [6]) und Andere, je nachdem die Staaten im Wohlstande waren, gierten sie schon im Geist nach Eroberungen der Städte, Verwüstungen der Aecker, Plünderung der Penaten: bey Habsucht und Anmaßung, den Hauptlastern der Stärkeren, gereizt durch der Gallier Trotz, die zur Schmach des Heers sich rühmten, „ihnen sey von Galba der vierte Theil der Steuern erlassen, sie [7]) wären vom Staate beschenkt." Dazu kam, was schlau verbreitet, unbesonnen geglaubt ward: „gezehntet würden die Legionen und die Entschlossensten der Centurionen entlassen werden." Schreckensbotschaften von allen Seiten, ungünstige Kunde aus Rom; feindselig die Pflanzstadt Lugdunum, [8]) und bey hartnäckiger Ergebenheit an Nero, [9]) fruchtbar an Ausstreuungen. Aber der meiste Stoff zum Erdichten und Glauben war im

---

2) Ihre Ueberlegenheit über die Gallier.
3) Gelegenheit zu einem neuem Kriege.
4) Die von Vinder aufgeregt waren.
5) Ann. I, 34 Anm. 1.
6) Ann. III. 40 Anm. 2.
7) Se statt et, damit ein Subject da ist. Damnatos ist ohne Grund von dem Biyontinern gesetzt. Die öffentliche Schenkung erhellet aus Plut. Galb. 22.
8) Ann. III, 4, Anm. 3.
9) Wegen der Gunstbezeugungen, die sie von ihm empfangen hatte. Ann. XVI, 13.

Lager selbst, durch Hass, Furcht und bey dem Blick auf ihre Kräfte durch Sicherheit.

52. Gegen den ersten December des vorigen Jahrs hatte Aulus Vitellius Nieder-Germanitn betreten, und die Winterlager der Legionen mit Sorgfalt besichtigt. Den Meisten war ihr Rang zurückgegeben der Schimpf erlassen, die Anzeichnungen [1]) getilgt: Mehreres aus Gunstwerbung, Einiges nach Urtheil, worunter er des Fontejus Capito Filzigkeit und Habsucht in Entziehung und Ertheilung der Kriegsämter [1]) unparteyisch abgeändert hatte. Nicht nach dem Maß eines consularischen Legaten, sondern höher ward Alles genommen. [3]) Bey Strengen nun [4]) galt Vitellius für kriechend. Das [5]) nannten seine Gönner nun Freundlichkeit und Güte, dass er ohne Maß, ohne Urtheil das Seine verschenkte, Fremdes spendete. Zugleich erklärten sie aus Herrschbegierde [6]) seine Laster für Tugenden. In beiden Heeren gab es, wie Gemäßigte und Ruhige, so auch viele Boshafte und Unternehmende.

---

1) Notae, die Anmerkungen, welche die Censoren bey den Namen derjenigen in den Bürgerlisten machten, welche sich schlecht betragen, und daher von ihnen Ehrenstrafen erlitten hatten.
2) Womit er also förmlich Handel getrieben hatte.
3) Man nahm von Seiten des Heeres Alles, was er that, höher auf, als wenn er bloßer Legat wäre: man sah in ihm schon den künftigen Herrscher.
4) Et als bloße Uebergangspartikel genommen.
5) Id statt ita, wie Grotius und Gronov wollten, und Ernesti billigt. Doch muss ich gestehn, dass ich Rhenanus Conjectur: Et Vitellius ut apud severos humilis, ita comitatem bonitatemque u. s. w. gefällig und gar nicht gegen den Zusammenhang finde, der bey der angenommenen Lerart immer etwas Hartes hat.
6) Da sie hofften, sich unter dem unthätigen charakterlosen Vitellius der Regierung bemächtigen zu können.

Aber von ungehaltener Begierde und ausgezeichnrter Kühnheit waren die Legaten der Legionen Alienus Caecina und Fabius Valens, von denen Valens auf Galba erbittert, als hätte er die von ihm entdeckte Unschlüssigkeit des Verginius [7]) und die unterdrückten Anschläge des Capito [8]) mit Undank aufgnommen, den Vitellius anreizte, ihm zeigend „den Eifer der Soldaten.“ Er selbst sey überall von gefeyertem Rufe; Flaccus Hordeonius [9]) werde nicht zögern, Britannien beytreten; die Hülfsvölker der Germanen würden folgen; nicht sonderlich treuer wären die Provinzen: und bittweise habe der Alte die Regierung und bald werde sie vorüber seyn. Er möge den Schoß nur öffnen, und dem kommenden Glück entgegen eilen. Mit Recht habe Verginius angestanden, aus ritterlichem Geschlecht, von einem unbekannten Vater, der Regierung nicht gewachsen, wenn er sie angenommen, gesichert, wenn er sie ausgeschlagen. Vitellius ertheilten die drey Consulate des Vaters, seine Censorwürde und die Amtsgenossenschaft Caesars [10]) schon längst die Würde des Herrschers, raubten ihm die Sicherheit des Bürgers.“ — Dadurch ward sein träger Geist aufgerüttelt, mehr, zu begehren, als zu hoffen.

53. Aber in Ober-Germanien hatte Caecina, ein schöner Jüngling, groß von Körper, unmäßigen Geistes, gewandter Rede, stolzen Ganges die Neigung der Sol-

---

7) Cp. 8.
8) Cp. 7.
9) Legaten in Ober-Germanien. Cp. 9.
10) Zweymal im Consulate und in der Censur mit Claudius. Suet. V.t. 2.

daten an sich gelockt. Diesen jungen Mann, der als Quaestor in Baetica [1]) rasch zu seiner Partey übergetreten, war einer Legion vorgesetzt; nachher in Erfahrung gebracht, er habe öffentlich Geld untergeschlagen, gebot er ihn als Cassendieb in Anspruch zu nehmen. Caecina, dieß übel empfindend, beschloss, Alles zu verwirren und seine Wunden durch des Staates Zerrüttung zu bedecken. Auch fehlte im Heere nicht Samen der Zwietracht, weil es insgesammt den Krieg gegen Vindex mitgemacht hatte, erst nach Nero's Ermordung zu Galba übergetreten, und in der Huldigung selbst ihm von den Fähnlein Nieder-Germaniens zuvorgekommen war. Auch machten sich die Treverer, [2]) Lingonen, [3]) und welchen Staaten Galba sonst durch harte Verfügungen und Schmälerung ihres Gebiets weh gethan, näher an die Winterlager der Legionen. Daher meuterische Gespräche, und der Soldat unter den Landbewohnern mehr verführt, und Gunst gegen Verginius, die jedem Andern nützen konnte.

54. Der Staat der Lingonen hatte nach altem Brauch den Legionen Geschenke, rechte Hände, *) ein

---

1) Die reichste und bevölkertste Provinz Spaniens, westlich vom Ocean und südlich vom mittelländischen Meer umgränzt, nördlich und westlich durch den Anas h. z. T. Guadiana von Lusitanien geschieden, meist Andalusien und Granada.

2) Ann. I, 4, Anm. 1.

3) Ein beträchliches Volk in Gallia Lugdunensis prima (Champagne) da sesshaft, wo das Belgische und Celtische Gallien zusammengränzten, durch den Arar von den Sequanern geschieden und durch den Vogesus von den am linken Rheinufer wohnenden Germanen. Ihre Hauptstadt war Andomatunum oder Lingones h. z. T. Langres.

*) Dextras sc. manus: zwey in einander geschlungene rechte Hände von Erzt oder edlerem Metalle. Man sieht sie oft auch auf Münzen.

Zeichen der Gastfreundschaft gesandt. Ihre Abgeordneten, in Schmutz und Trauer gehüllt, im Hauptplatz, in den Gezelten bald „über eigene Kränkung" bald „über Belohnungen benachbarter Staaten," und, wo sie geneigt von den Soldaten gehört wurden, „über die Gefahren und die Schmach des Heeres selbst," klagend, entflammten die Gemüther. Und nicht waren sie weit vom Aufstande, als Hordeonius Flaccus den Abgeordneten, „sich zu entfernen," und, damit ihr Weggehn unbemerkter blieb, „Nachts aus dem Lager zu weichen," gebot. Daher das empörende Gerücht, das Viele bekräftigten: „sie wären ermordet, und, beriethen sie nicht sich selbst, so würden die Muthigsten der Soldaten, und die über die Gegenwart geklagt, in der Dunkelheit und bey dem Mitwissen der Uebrigen getödtet werden." Die Legionen verbinden sich unter einander durch ein heimliches Bündniss. Auch die Hülfsvölker zieht man hinein, anfänglich in Verdacht, als sey durch Umzingelung von Cohorten und Reiterabtheilungen ein Angriff auf die Legionen im Werke, bald dasselbe hitziger betreibend, bey leichterer Vereinigung unter Bösen zum Kriege, als im Frieden zur Eintracht.

55. Demnach wurden die Legionen Nieder-Germaniens am ersten Januarius zur feyerlichen Huldigung gebracht, unter vielem Zögern und wenigen Stimmen der ersten Ordnungen, die Uebrigen schweigend die Kühnheit der Nächsten erwartend, nach eingepflanzter Natur, dem eiligst zu folgen, was man nicht beginnen mag. Aber die Legionen selbst waren in der Stimmung verschieden. Die von der ersten und fünften waren so aufgeregt, dass Einige Steine auf Galba's

Bilder [1]) warfen. Die funfzehnte und sechszehnte Legion, nicht über Murren und Drohungen wagend, sahn sich nach dem Anfang des Ausbruchs um. Aber in Ober-Germanien reißen am ersten Januarius die vierte und zwölfte Legion, die in demselben Winterlager standen, Galba's Bildnisse herunter [2]); die vierte Legion rascher, die zwölfte zögernd, bald einstimmig. Und, damit sie sich nicht der Ehrfurcht vor dem Reiche zu entäußern schienen, nannten sie bey dem Eide die schon erloschenen Namen des Senats und Römischen Volks: Keiner der Legaten oder Tribunen für Galba eifernd, Einige in dem Getümmel merklicher aufregend. Doch sprach noch keiner wie in Versammlung von der Bühne. Denn noch war Keiner, dem man sich verpflichten konnte.

56. Der consularische Legat Hordeonius Flaccus war als Augenzeuge des Frevels zugegen, nicht die Anstürmenden zu zähmen, nicht die Wankenden zurückzuhalten, nicht die Guten zu ermahnen wagend; sondern lässig, verzagt und aus Schlaffheit unschuldig. Vier Centurionen der achtzehnten Legion, Nonius Receptus, Donatius Valens, Romilius Marcellus, Calpurnius Repentinus wurden, da sie Galba's Bildnisse schirmten, durch den Ungestüm der Soldaten fortgerissen und gefesselt. Keiner war weiter treu oder gedachte des vorigen Eides; sondern, wie's bey Empörungen geht, wo die Mehrzahl, waren sie Alle. In der Nacht auf den ersten Januarius brachte der Adlerträger der vier-

---

1) An den Feldzeichen.
2) Von den Feldzeichen; derumpunt statt dirumpunt, wie Cp. 41 dereptam Galbae imagines solo afflixit.

ten Legion nach der Agrippinensischen Pflanzstadt dem schmausenden Vitellius die Nachricht: „die vierte und achtzehnte Legion hätten Galba's Bildnisse niedergeworfen, dem Senat und Römischen Volke gehuldigt.“ Dieser Eid schien gehaltlos [1]). Man beschloss also: „das winkende Glück zu ergreifen [2]) und einen Fürsten anzubieten.“ Abgeschickt wurden von Vitellius an die Legionen und Legaten, die melden sollten: „das obere Heer sey von Galba abgefallen; daher müssten sie entweder gegen die Abtrünnigen kriegen, oder, wenn Eintracht und Frieden gefalle, einen Herrscher machen: und mit minderer Gefahr werde ein Fürst angenommen, als gesucht.

57. Das nächste war das Winterlager der ersten Legion, und der entschlossenste von den Legaten Fabius Valens. Dieser am folgenden Tage mit den Reitern der Legion und der Hülfsvölker in die Agrippinensische Pflanzstadt eingerückt begrüßte Vitellius als Herrscher. Es folgten mit großem Werteifer die Legionen derselben Provinz: und das obere Heer, die glänzenden Namen des Senats und Römischen Volks aufgegeben, trat am dritten Januarius dem Vitellius bey. Man merkte, es sey in den vorigen zwey Tagen nicht auf Seite des Freystaats gewesen. Dem Feuereifer der

---

1) So weit also war es gekommen, dass Senat und Volk leere Namen schienen, und das Militair keinen Staat mehr kannte, soudern nur einen Fürsten.

2) Occupari mutantem fortunam; v. Strombek unrichtig: das schwankende Glück befestigen. Das heißt occupare nirgends. Der Sinn ist: die Gelegenheit nutzen, da zu erwarten war, dass sie bald zu einer Fürstenwahl schreiten würden, da Senat und Volk leere Namen geworden waren.

Heere kamen die Agrippinenser, Treverer und Lingonen gleich, „Hülfsvölker, Rosse, Waffen, Geld" anbietend, wie jeder an Körper, Reichthum, Geist vermögend war [1]). Und nicht blos die Ersten der Pflanzstädte [2]) oder Lager [3]), die für die Gegenwart Ueberfluss, und nach errungenem Siege große Hoffnung hatten, sondern auch die Manipeln und der gemeine Soldat überliefer-ten ihre Löhnungsgelder [4]), Waffengurte, Rossbehänge, mit Silber geschmückte Prachtwaffen statt des Geldes, aus Anreiz [5]), Aufwallung und Habsucht [6]).

58. Vitellius demnach, den Eifer der Soldaten gelobt, vertheilt die Hofbedienungen, die gewöhnlich Freygelassene bekleideten, unter Römische Ritter; zahlt den Centurionen die Urlaubsgelder aus seiner Casse; die Wuth der Soldaten, welche die Bestrafung Vieler be-gehrten, billigt er öfters, theils täuscht er sie durch Scheinverhaftung. Pompejus Propinquus [1]), Land pfleger von Belgica, ward sofort hingerichtet. Den Julius Burdo, Befehlshaber der Germanischen Flotte entzog er durch List. Gegen diesen war der Zorn des

---

1) Ut quisque corpore, opibus, ingenio validus; ein selt-samer Zusatz, der zu dem Vorhergehenden nicht passt. Deshalb wollte Lipsius ingenio tilgen, Acidalius ut quisque corpore ingens, opibus validus abändern; aber auch damit ist wenig geholfen. Ich mögte annehmen vor offerentes sey se ipsos herausgefallen. Alsdann schlies-sen sich diese Worte sehr gut an.
2) Die Decurionen und reichsten Bürger.
3) Die Officiere im Gegensatz der Gemeinen.
4) Der Griechen ἐφόδια Vergl. Hor. Ep. II, 2, 26 u. Suet. Caes. 68.
5) Ihrer Oberen.
6) Um bey der Umwälzung desto mehr wieder zu gewinnen.
1) Ep. 12.

Heers entbrannt, als wär er Urheber der Beschuldigung und dann der Nachstellung des Fontejus Capito gewesen. Capito's Andenken war beliebt: und bey den Wüthenden war öffentlich hinzurichten, verzeihen nur durch Täuschung vergönnt. So ward er in Gewahrsam gehalten, und erst nach dem Siege [2]), da schon der Soldatenhass sich gelegt, losgegeben. Indess ward als Sühnopfer der Centurio Crispinus preis gegeben, der sich mit Capito's Blute befleckt hatte; und deshalb den Fodernden überführter, dem Strafenden minder werth war [3]).

59. Darauf ward Julius Civilis, übermächtig unter den Batavern, der Gefahr entzogen [1]), damit nicht durch dessen Hinrichtung das trotzige Volk abswendig gemacht würde. Auch waren im Staat der Lingonen acht Cohorten Bataver, Hülfsvölker der viers zehnten Legion, jetzt bey der Zwietracht der Zeiten von der Legion getrennt, und, wie sie sich neigten, von großem Gewicht als Verbündete oder Gegner. Die Centurionen Nonius, Donatius, Romilius, Calpurnius, von denen wir oben geredet [2]), gebot er hinzurichten, der Treue wegen verurtheilt, des schwersten Verbrechens bey den Abtrünnigen. Es traten zur Partey Valerius Asiaticus [3]), Legat der Provinz Belgica, den bald Vitellius zum Eidam erkor, und Junius

---

2) Des Vitellius über Otho.
3) Als Centurio.

1) Auch Claudius Civilis. Wie er in Gefangenschaft gerathen war, erzählt Tacitus IV, 13.
2) Cp. 56.
3) Wahrscheinlich ein Sohn des Ann. XI, 1 fl. erwähnten zweymaligen Consuls.

Blaesus 4), Statthalter des Lugdunensischen Galliens, mit der Italischen Legion und der Taurinischen 5) Reiterabtheilung, die in Lugdunum standen. Auch bey den Rhaetischen 6) Kriegsvölkern ward nicht gesäumt, sich sofort anzuschließen.

60. Nicht einmal in Britannien nahm man Anstand. Dort befehligte Trebellius Maximus *), durch Habsucht und Filzigkeit dem Heere verachtet und verhasst. Den Hass desselben entflammte Roscius Caelius, Legat der zwanzigsten Legion, längst mit ihm in Zwist; aber bey Gelegenheit der bürgerlichen Kriege war er heftiger losgebrochen. Trebellius warf dem Caelius „Aufruhr und Verwirrung der Kriegszucht," Caelius dem Trebellius „Plünderung und Dürftigkeit der Legionen" vor, während durch die schimpflichen Streitigkeiten der Legaten die Mannzucht vernichtet ward, und die Zwietracht dahin gedieh, dass Trebellius durch die Schmähungen der Hülfsvölker sogar verscheucht, und durch Anschließung der Cohorten und Reiterabtheilungen an Caelius verlassen, zu Vitellius flüchtete. Ruhig blieb die Provinz, obwohl der Consular entfernt. Die Legaten der Legionen verwalteten sie, gleich an Rechten, Caelius mächtiger durch Kühnheit.

61. Vitellius, durch Anschließung des Britannischen Heers, groß an Kräften und Hülfsmitteln, be-

---

4) Der Sohn des Ann. I, 16 ff. erwähnten Legaten in Pannonien.
5) Aus den Taurinern im heutigen Piemont ausgehoben.
6) Vergl. Ann. I, 44, Anm. 1.
*) Derselbe, dessen Anu, XIV, 46 gedacht ist.

stimmte zwey Anführer und zwey Straßen für den Krieg. Fabius Valens war befehligt, „Gallien anzulocken, oder, wenn es sich weigere, es zu verwüsten, und von den Cottischen Alpen [1]) in Italien einzubrechen;“ Caecina „auf näherem Uebergange sich von den Peninischen Höhen [2]) herabzuziehn.“ Valens erhielt die Ausgewählten des Niedergermanischen Heers nebst dem Adler der fünften Legion, Cohorten und Reiterabtheilungen, an die vierzigtausend Bewaffnete; dreyßigtausend aus Ober-Germanien führte Caecina, deren Kern eine Legion, die ein und zwanzigste, war. Beiden wurden Germanische Hülfsvölker zugegeben, aus welchen Vitellius auch seine Heerhaufen ergänzte, mit der ganzen Streitmasse [3]) zu folgen bereit.

62. Wunderbare Verschiedenheit zwischen dem Heer und dem Herrscher! Der Soldat drängt, fodert Kampf, „während Gallien zittere, Hispanien zögere. Nicht der Winter, nicht der Aufhalt eines feigen Friedens hindere. Einzudringen sey in Italien, in Besitz zu nehmen die Stadt. Nichts sey bey Bürgerzwietracht sicherer als Eile, wo es mehr der That, als Berathung bedürfe.“ Unregsam war Vitellius und genoss im Vor-

---

1) Die Alpenkette zwischen Frankreich und Italien, von denen ein Zweig, der Cenis, die Gränze zwischen Savoyen und Piemont bildet.

2) Die Alpenkette im Süden von Wallis; der St. Bernhard oder Simplon.

3) Doch nicht alle Truppen brachen auf. Der Stamm der Legionen mit den Adlern blieb wahrscheinlich zur Sicherung des Rheins zurück. Oft wurden die Legionen getheilt; und eben daher findet man oft eine und dieselbe Legion zu gleicher Zeit in zwey ganz verschiedenen Gegenden.

aus das Glück der Fürstenwürde in träger Ueppigkeit und verschwenderischen Mahlen, mitten am Tage [1]) trunken und schwerfällig von der Mast [2]), während der Soldaten Eifer und Kraft von selbst des Heerführers Obliegenheiten erfüllte, als wäre der Obergebieter zugegen, Tapferen oder Feigen Hoffnung oder Furcht erhöhte. Gerüstet und eifrig fodern sie das Zeichen zum Aufbruch. Der Name Germanicus ward Vitellius sogleich beygelegt. Caesar ließ er sich auch als Sieger nicht nennen. Ein fröhliches Vorzeichen für Fabius Valens und das Heer, welches er zum Kampf führte, flog am Tage des Aufbruchs, so wie sich der Zug fortbewegte, ein Adler sanftschwebend, gleichsam als Wegweiser, voran: und eine weite Strecke hindurch war das Geschrey der frohlockenden Soldaten, die Ruhe des ungeschreckten Vogels so groß, daß es für das unbezweifelte Vorzeichen eines großen und glücklichen Ereignisses genommen ward.

63. Den Treverern nun als Bundesgenossen nahten sie sorglos. Zu Divodurum [1]), einer Stadt der Mediomatriker, regte sie, obwohl mit aller Freundlichkeit aufgenommen, ein plötzlicher Schrecken auf, schnell die Waffen ergreifend zum Morde der schuldlosen Bürger, nicht um Beute oder aus Gier zu plündern, sondern aus Raserey, Wuth und ungewissen Ursachen, und deshalb schwerer abzuhelfen; bis sie durch des Anführers

---

1) Mäßige Römer hielten ihre Hauptmahlzeit erst mit der Neige des Tages, und gezecht ward erst nach derselben.
2) Sagina. Ich habe kein milderes Wort gewählt, da gerade dieß die thierische Gefräßigkeit des Vitellius treffend ausdrückt.
1) Auch Metis, h. z. T. Metz.

Bitten besänftigt, sich der Vertilgung der Bürger enthielten. Doch wurden an die viertausend Menschen niedergemacht. Und solcher Schrecken ergriff Gallien, dass bald dem anrückenden Heere ganze Bürgervereine mit ihren Beamten flehend entgegen eilten, Kinder und Weiber hingewürgt an den Wegen; und, was sonst Feindeszorn besänftigt, ward dargebracht, zwar nicht im Kriege: doch für Frieden.

64. Die Nachricht von Galba's Ermordung und Otho's Regierungsantritt empfing Fabius Valens im Gebiet der Leuker [1]). Den Soldaten stimmte dieß weder zur Freude, noch Furcht. Krieg dachte er nur. Für die Gallier kein Bedenken; sie hassten Otho und Vitellius gleich, Vitellius fürchteten sie auch. Zunächst lag der Lingonen [2]) Gebiet, der Partey ergeben. Freundlich aufgenommen werteiferten sie an Mäßigung; aber kurz war die Freude durch Unbändigkeit der Cohorten, die, wie ich eben erwähnt [3]), von der vierzehnten Legion sich getrennt, und Fabius Valens mit seinem Heere verbunden hatte. Erst Wortwechsel, bald Rauferey zwischen den Batavern und Legionssoldaten: indem Parteynahme der Soldaten sich diesen oder jenen

---

2) In Gallia Belgica an der Mosel sesshaft, südlich von den Treverern. Sie reichten nach Caesar und Strabo früher gegen Osten bis an den Rhein; aber seit August waren sie schon durch die Vangionen und andere Deutsche von den Ufern des Rheins zurückgedrängt.

1) Ein ansehnliches Volk in Gallia Belgica prima, das unter den Remern und Mediomatrikern wohnte im südlichen Lothringen und sich südlich und östlich bis an den Vogesus erstreckte. Ihre Hauptstadt war Tullium, h. z. T. Toul.
2) Cp. 53, Anm. 3.
3) Cp. 54.

anschloss, entbrannten sie beynah zum Kampf, hätte nicht Valens durch Bestrafung Weniger die des Oberbefehls vergessenen Bataver gewarnt. Vergebens ward Ursache zum Kriege gegen die Aeduer gesucht. Befehligt, „Geld und Waffen zu bringen,“ lieferten sie überdieß unentgeltlich Getraide, was die Aeduer aus Furcht, thaten die Lugdunenser aus Freude [4]). Aber die Italische Legion und die Taurinische Reiterabtheilung ward abgeführt. Die achtzehnte Cohorte beschloss man, zu Lugdunum in ihrem gewohnten Winterlager zurückzulassen. Manlius Valens, der Legat der Italischen Legion, obgleich wohl verdient um die Partey [6]) stand in keiner Achtung bey Vitellius. Durch heimliche Anschwärzungen hatte Fabius den Arglosen, und, damit er unbewahrter betrogen würde, öffentlich Gelobten, verleumdet.

65. Die alte Zwietracht zwischen den Lugdunensern und Viennensern [1]) hatte der letzte Krieg angefacht. Viele gegenseitige Niederlagen, häufiger und erbitterter, als dass nur um Nero und Galba gekämpft wäre. Auch hatte Galba im Ausbruch des Zorns die Einkünfte der Lugdunenser zur Fürstencasse geschlagen; dagegen

---

4) Cp. 65.
5) Cp. 59.
6) Des Vitellius.

1) Die Bewohner von Vienna waren im Anfang des 8ten Jahrh. der Röm. Zeitrechnung von den Allobrogern aus ihrem Wohnsitz vertrieben, und zu Lugdunum, jenem vorüber, am Zusammenfluss des Rhodanus und Arar angesiedelt. Dio Cass. XLVI, 50. Das von Allobrogern besetzte Vienna nahm unter August so an Bevölkerung zu, dass es endlich die Hauptstadt des Volks, der Wohnsitz der Statthalter und anderer Beamten wurde und den Ehrennamen einer Römischen Colonie erhielt. Daher der Hass und die Eifersucht der Lugdunenser.

waren die Viennenser hochgeehrt. Daher Eifersucht und Neid, und verschlungener Häss der nur durch einen Strom Gesonderten [2]). Daher reizten die Lugdunenser Einzelne der Soldaten auf und trieben sie an zur Zerstörung Vienna's, erzählend: „Von jenen sey ihre Pflanzstadt belagert, wären des Vindex Versuche unterstützt, und neulich Legionen eingelistet zu Galba's Schutz;" und, wenn sie des Hasses Ursachen vorgehalten, wiesen sie hin auf die Größe der Beute. Nicht war's geheime Ermahnung mehr, sondern öffentliches Bitten: „sie mögten gehn als Rächer, vertilgen den Sitz des Gallischen Krieges. Alles sey dort ausländisch und fremd; sie wären eine Römische Pflanzstadt [3]), und ein Theil des Heers und Theilnehmer an Glück und Unglück. Wenn das Glück Widriges füge, möge man sie nicht den Erbitterten preis geben.

66. Durch dieß und Mehreres der Art hatten sie den Eindruck gemacht, dass nicht einmal die Legaten und Parteyhäupter dafür hielten, des Heeres Rachedurst könne gelöscht werden, als die Viennenser, nicht unkundig ihrer Gefahr, Schleyer und Stirnbänder [1]) entgegenstreckend, als der Zug annahte, Waffen, Kniee, Füße der Krieger ergreifend, ihren Sinn erweichten. Auch fügte Valens dreyhundert Sesterze für jeden Soldaten

---

2) Eben die Nachbarschaft gab Anlass zu vielfachen gegenseitigen Hassäußerungen; daher odium connexum!

3) Weil Römer ihre Ansiedlung zu Lugdunum bewirkt hatten, wahrscheinlich auch Römer unter ihnen waren; Vienna hingegen blos Titularcolonie war.

1) Zeichen der Schutz- und Gnadeflehenden waren Oelzweige mit wollenen Binden umwunden, die über die Hände hinabhingen. Solche werden auch hier gemeint.

hinzu [2]) Da siegten Alter und Würde der Pflanzstadt, und Fabius Worte, der Erhaltung und Wohlstand der Viennenser empfahl, fanden geneigtes Gehör. Oeffentlich jedoch mit Entwaffnung gestraft, unterstützten sie die Soldaten aus persönlichem Vermögen mit Vorräthen aller Art. Aber es blieb die Sage: „Valens selbst sey mit vielem Gelde erkauft." Dieser, lange arm, plötzlich reich, verbarg den Glückswechsel schlecht', unmäßig in den durch langes Darben entflammten Begierden, und nach dürftiger Jugend ein verschwenderischer Greis. — Langsamen Zugs ward darauf das Heer durch das Gebiet der Allobroger [3]) und Vocontier [4]) geführt, indem der Heerführer die Länge der Tageszüge und den Wechsel der Rastörter in niederträchtigen Verträgen mit den Grundbesitzern und den Beamten der Städte verkaufte, so drohend, daß er an Lucus, [5]) eine Municipalstadt der Vocontier, Feuerbrände brachte, bis er durch Geld besänftigt ward. So oft es am Gelde fehlte, ließ er sich durch Preisgebung und Ehebruch erbitten. So kam man an die Alpen.

---

2) Als Preis für die aufzugebende Plünderung.

3) In Gallia Narbonensis. Ihr Gebiet umfasste den nördlichen Theil der Dauphiné von der Isara (Isère) im Süden bis zum Rhodanus im Norden und den Theil Savoyens langs dem Rhodanus bis an Genf.

4) In Gallia Narbonensis an der Ostseite des Rhodanus. Ihr Gebiet erstreckte sich mitten durch die Dauphiné und einen Theil der Provence, der Breite nach vom Flusse Drac bis zur südlichsten Beugung der Durance, und der Länge nach von Embrun bis Die. Sie regierten sich mit Bewilligung der Römer nach eigenen Gesetzen.

5) Lucus Augusti, die zweyte Hauptstadt der Vocontier an der Hauptstraße, die von Valencia nach Italien über die Cottischen Alpen ging, in der Nähe des heutigen Lüc.

67. Mehr Beute, und Blut verschlang Caecina. Seinen stürmischen Geist hatten die Helvetier gereizt, ein Gallisches Volk, einst durch Waffenthaten und Männer, dann durch des Namens Gedächtniss berühmt, von Galba's Ermordung nicht wissend, und Vitellius Herrschaft sich weigernd. Anlass zum Kriege war die Habsucht und Eile der ein und zwanzigsten Legion. Sie hatten das zum Solde einer Feste, welche die Helvetier vormals durch eigene Krieger auf ihre Kosten vertheidigten, geschickte Geld geraubt. Dieß übel empfindend, hielten die Helvetier, Briefe aufgefangen, die im Namen des Germanischen Heers an die Pannonischen Legionen gebracht wurden, einen Centurio und etliche der Soldaten in Gewahrsam zurück. Caecina, kriegbegierig, eilte das erste beste Vergehn zu rächen, ehe es gereue. Eiligst ward aufgebrochen; die Felder wurden verwüstet, und geplündert ward der im langen Frieden gleich einer Municipalstadt aufgeführten, durch den angenehmen Gebrauch der Heilquellen stark-besuchte Ort.*) Botschaft erging an die Rhaetischen Hülfsvölker, die gegen die Legion gerichteten Hülfsvölker im Rücken anzugreifen.

68. Jene, vor der Gefahr trotzig, in derselben zaghaft, obwohl sie im ersten Getümmel den Claudius Severus zum Anführer gewählt, kennen das Waffenwerk nicht, beobachten keine Ordnung, berathen nicht gemeinschaftlich. Verderblich ist gegen alte Krieger [1]) der Kampf, nicht schirmend die Einschließung, da vor Alter die Mauern zerfallen. Hier Caecina mit einem starken

---

*) Wahrscheinlich Baaden im Aargau.
1) Für sie, als ungeübte Krieger.

Heer, dort Rhaetische Reiterabtheilungen und Cohorten, und die junge Mannschaft der Rhaetier selbst, an Waffen gewöhnt und nach Dienstweise geübt. Ueberall Verwüstung und Gemetzel. Sie selbst in der Mitte umherirrend, die Waffen weggeworfen, großentheils verwundet oder zerstreut, flüchten auf den Berg Vocetius [2]). Doch sofort sind sie von einer abgeschickten Cohorte Thracier hinuntergestürzt, und von verfolgenden Germanen und Rhaetiern in den Wäldern und selbst in den Schlupfwinkeln niedergemacht. Viele Tausende der Menschen wurden erschlagen, viele Tausende als Sclaven verkauft. Und da man, Alles zerstört, im förmlichen Heerzuge auf Aventicum [3]), die Hauptstadt des Volkes, losrückte, schickte man Abgeordnete, die Stadt zu übergeben; und die Uebergabe ward angenommen. Den Julius Alpinus, einen der Ersten, bestrafte Caecina, als den Anstifter des Krieges; die Uebrigen überließ er der Gnade oder Strenge des Vitellius.

69. Nicht leicht ist zu sagen: ob die Gesandten der Helvetier den Herrscher oder den Soldaten unversöhnlicher fanden? Diese fodern „Zerstörung der Stadt" und erheben Waffen und Hände gegen das Antlitz der Gesandten. Nicht einmal Vitellius enthielt sich drohender Worte, als Claudius Cossus, einer der Gesandten, von bekannter Beredsamkeit, aber die Kunst der Rede unter wohlangebrachter Aengstlichkeit verbergend,

---

2) Ein Theil vom östlichen Arme des Jura, der die Rauraker von den Helvetiern schied, der Bötzberg.

3) Avenche am Murtensee im Canton Waadt. Doch sind von dem alten Aventicum nur noch Trümmer bey diesem Orte und dem Schlosse Wiflisburg vorhanden.

und dadurch wirksamer den Sinn der Soldaten besänf tigte; wie der große Hanfe schnell beweglich durch Plötz liches ist, und so geneigt zum Mitleid, als er unmäßig in der Wuth gewesen. Thränen vergossen, und beharr lich Besseres fodernd erlangten sie Straferlass und Ret tung für die Stadt.

70. Caecina, wenige Tage bey den Helvetiern ver weilend, bis er der Meinung des Vitellius gewiss wür de, zugleich den Uebergang über die Alpen bereitend, erhält aus Italien die fröhliche Nachricht: „die am Padus stehende Syllanische Reiterabtheilung [1]) sey der Huldigung des Vitellius beygetreten.“ Die Syllaner hatten in Africa den Vitellius zum Proconsul gehabt: dann von Nero, um nach Aegypten voraufgeschickt zu werden, herausgezogen, und wegen des Krieges mit Vindex zurückgerufen, damals in Italien weilend, tra ten sie auf Anreiz der Decurionen [2]), die, Otho nicht kennend, Vitellius verpflichtet, die Stärke der anziehen den Legionen und den Ruhm des Germanischen Heers erhoben, zur Partey über; und knüpften als Geschenk für den neuen Fürsten die festesten Municipalstädte des Transpadanischen Bezirks [3]) Mediolanum [4]) und No varia [5]), Eporedia [6]) und Vercellae [7]) an. Dieß er

---

1) Wahrscheinlich von ihrem Befehlshaber benannt, so wie auch die Petrinische,
2) Die Unterbefehlshaber in den Turmen oder Geschwa dern, die in 3 Decurien, jede von 10 Mann getheilt waren.
3) Der Theil von Gallia cisalpina, nördlich vom Po.
4) Im Gebiet der Insubrer, h. z. T. Milano.
5) Im Lande der Laever, h. z. T. Novara.
6) Im Lande der Salassier, h. z. T. Ivrea.
7) Im Gebiet der Libiker am Sessites (Sesia), h. z. T. Vercelli.

fuhr Caecina durch sie selbst. Und, weil durch die Besatzung einer einzigen Reiterabtheilung der breiteste Theil Italiens nicht vertheidigt werden konnte, sandte er die Cohorten der Gallier, Lusitanier und Britannier und die Fähnlein der Germanen mit der Petrinischen Reiterabtheilung vorauf, selbst ein wenig anstehend: ob er sich über die Rhaetischen Berghöhn nach Noricum wende gegen den dortigen [8]) Landpfleger Petronius, der Hülfsvölker zusammengezogen, und die Brücken über die Flüsse abgeworfen, dem Otho für treu geachtet ward. Aber aus Besorgniss, die schon voraufgeschickten Cohorten und Reiterabtheilungen zu verlieren, zugleich erwägend, mehr Ruhm sey in der Behauptung Italiens, und Noricum werde, wo auch gestritten würde, zur übrigen Siegesbeute fallen, führte er die Krieger unter Fahnen [9]) auf der Peninischen Straße und den schweren Zug der Legionen über die noch winterlichen Alpen.

71. Otho indess war gegen Aller Erwartung weder in Weichlichkeit noch Unthätigkeit erstarrt. Verschoben waren die Lüste, versteckt die Ueppigkeit und Alles geordnet nach dem Anstand der Herrschaft. Um so mehr Furcht erregten die Scheintugenden und der Laster Wiederkehr. Den zum Consulat bestimmten und durch Scheinverhaftung der Soldatenwuth entzogenen Marius Cel-

---

8) Die Handschriften lesen urbis und urbi, welches keinen Sinn giebt. Man hat es nicht unglücklich in ibi verändert. Es könnte ganz fehlen.

9) Subsignanum militem. Es ist ungewiss: ob alte Krieger, die ausgedient hatten (vexillarii), oder die von einzelnen Legionen abgegebenen Cohorten und die Hülfsvölker, welche ihre eigenen Feldzeichen hatten, darunter zu verstehen sind.

sus ließ er aufs Capitol berufen. Bey diesem berühmten, der Partey verhassten, Manne, ward der Ruhm der Gnade gesucht. Celsus, standhaft das Verbrechen der dem Galba bewahrten Treue bekennend, rechnete ihm sogar das Beyspiel an [1]). Und Otho, nicht, als ob er verzieh, sondern, um nicht die Besorgniss einer feindlich bleibenden Aussöhnung zu erregen [2]), nahm ihn sogleich unter seine Vertrauten auf, und erkor ihn unter die Anführer für den Krieg: und auch für Otho blieb Celsus Treue, wie durch Verhängniss, ungeschwächt und unglücklich. Erfreulich war den Ersten des Staates, gefeyert beym Volke Caecina's Rettung,

---

1) Die Treue gegen den Fürsten, dem er gehuldigt, als ein Verdienst, das der Nachfolger schätzen müsse.

2) Ne hostis metum reconciliationis adhiberet. Diese vielfach besprochene Stelle giebt, man mag sie drehen und wenden, wie man will, nur einen scheinbaren, aber keinesweges dem Zusammenhang angemessenen Sinn. Auch die Emendationsversuche, unter denen hosti statt hostis sich noch am meisten empfiehlt, führen nicht zum Ziel. Denn soll dieß auf Vitellius und seine Partey bezogen werden; so begreift man kaum, wie der Gedanke so schnell auf Vitellius abspringt; und es leuchtet ein, dass Tacitus wenn es auf diesen bezogen werden und Sinn haben sollte, ut und nicht ne schreiben musste. Soll es aber auf Celsus bezogen werden; so hätte er wol inimico und nicht hosti geschrieben, und der Sinn bliebe immer noch räthselhaft. Wenn aber die Bipontiner gar verändern: nec Otho quasi ignosceret, sed, ne hostis metueretur, conciliationes adhiberet; so mögen sie selbst den Sinn erklären, und die Veränderung vor dem Gerichtshofe der Critik verantworten. Bey einer so verzweifelten und unerklärlichen Stelle hat die Vermuthung ein weites Feld; nur dass ihr nicht zu rathen ist, zu weit von den Worten der Handschriften abzuweichen. Ich habe mir hostilis statt hostis anzunehmen erlaubt, so dass der Sinn ist: um nicht die Besorgniss einer Scheinversöhnung zu erregen, wobey Groll und Feindschaft in seinem Herzen zurückbliebe. Dieß scheint mir in den Zusammenhang zu passen, und die Veränderung nicht zu willkürlich zu seyn. Mögen Andere Besseres rathen!

nicht einmal den Soldaten unangenehm, welche dieselbe Tugend bewunderten, der sie zürnten.

72. Darauf erfolgte gleiches Frohlocken aus ungleichen Ursachen, über des Tigellinus bewirkten Untergang. Sofonius Tigellinus, von unberühmten Aeltern, von geschändeter Jugend, unzüchtigem Alter, der die Befehlshaberschaft der Nachtwachen und Garden und andere Belohnungen der Verdienste, weil's schneller ging, durch Laster erlangt [1]), übte zunächst Grausamkeit, dann Habsucht und Verbrechen der Männlichkeit [2]), den Nero zu jeder Unthat verführt: Einiges ohne dessen Wissen wagend, und zuletzt abtrünnig von ihm und Verräther. Daher foderten sie keine Bestrafung hartnäckiger, aus verschiedener Stimmung die Nero hassten [3]), und die ihn zurück wünschten: bey Galba geschützt durch den Einfluss des T. Vinius, der „die von ihm gerettete Tochter" vorschützte. Auch hatte er sie unbezweifelt gerettet, nicht aus Gnade, da so viele gemordet wurden, sondern zur Ausflucht für die Zukunft: denn der Verworfenste schafft sich, aus Misstrauen der Gegenwart, Veränderung fürchtend, im Voraus persönliche Gunst gegen den Volkshass; daher nicht Sorge für Unsträflichkeit, sondern Austausch des Straferlasses. Um so erbitterter das Volk, da zu dem alten Hass des

---

1) Denn nach Ann. XIV, 51 hatte ihn Nero der Garde vorgesetzt: veterem impudicitiam atque infamiam in eo sequutus.

2) Virilia scelera, Laster begangen eo, quo viri sumus. Seh ich recht, so steht es der foeda impudicitia entgegen. Der als Knabe Gemissbrauchte missbrauchte als Mann.

3) Weil Tigellinus als seiner Unthaten Ursache angesehn ward, und er des Nero Günstling gewesen war.

Tigellinus frischer Unwille über Tigellinus kam. Aus der ganzen Stadt rannten sie in den Palast und auf die Märkte, und, wo des Volkes Ausgelassenheit am größten, in die Rennbahn und Schaubühnen geströmt, lärmten sie mit aufrührischem Geschrey; bis Tigellinus bey Sinuessa's Quellen [4]) die Nachricht, dass er sterben müsse, empfangen unter Unzucht mit Beyschläferinnen und Küssen, und schimpflicher Zögerung, die Kehle mit einem Scheermesser durchschnitten ein verrufenes Leben noch durch einen späten, unrühmlichen Tod befleckte.

73. Um dieselbe Zeit ward Galvia Crispinilla, deren Tod gefodert ward, durch mancherley Täuschmittel und unter üblem Ruf des sich verstellenden Fürsten der Gefahr entzogen. Nero's Lehrerin in Lüsten, nach Africa übergegangen, den Clodius Macer zum Kriege aufzuhetzen, nicht verborgen dem Römischen Volke Hungersnoth bereitend, behauptete sie nachher die Gunst des ganzen Staates, auf die Ehe mit einem Consular gestützt, unter Galba, Otho, Vitellius angefochten: dann mächtig durch Geld und Kinderlosigkeit, die in guten und bösen Zeiten gleich viel vermögen [2]).

74. Unterdess boten häufige, mit weibischen Schmeicheleyen angefüllte Briefe von Otho an Vitellius „Geld und Einfluss [1]), und welchen Ruhsitz er für ein Leben

---

4) Ann. XII, 66 Anm. 4.

1) Dio LXIII, 12 schildert die Verworfene mit wenigen Worten.

2) Durch die Hoffnung auf Erbschaft von ihr.

1) Sogar, die Regierung mit ihm zu theilen, bot er an. Dio Cass. LXIV, 10.

im Ueberfluss wählen würde.“ Gleiches bot Vitellius, erst nachgiebiger, von beiden Seiten mit unverständiger und unrühmlicher Verstellung: dann warfen sie sich, wie im Zank, gegenseitig Unzucht und Schandthaten vor: keiner fälschlich. Otho, die Gesandten, die Galba geschickt [2]), zurückgerufen, sandte wieder andere, vorgeblich vom Senat an beide Germanische Heere, und an die Italische Legion und die Heerhaufen, die in Lugdunum standen. Die Gesandten blieben bey Vitellius bereitwilliger, als dass sie zurückgehalten schienen. Die von der Garde, die Otho den Gesandten als vorgebliche Ehrenwache beygegeben, wurden zurückgeschickt, ehe sie sich mit den Legionen vereinigen konnten. Fabius Valens giebt ein Schreiben mit im Namen des Germanischen Heers an die Garden und städtischen Cohorten, großredend von der Stärke der Partey und Vereinigung bietend. Er schalt sie sogar: „dass sie die so lange zuvor [3]) dem Vitellius übertragene Herrschaft dem Otho zugewendet. So wurden sie zugleich durch Versprechungen und Drohungen versucht,“ als dem Kriege nicht gewachsen, und keinem Verlust ausgesetzt im Frieden. Doch wurde deshalb die Treue der Garden nicht gewandelt.

75. Aber Meuchler wurden von Otho nach Germanien, von Vitellius nach Rom geschickt: beide vergeblich; die Vitellianer in so großer Menschenmenge bey gegenseitiger Unkunde ungestraft durchschlüpfend; die Othonianer wurden durch Neuheit des Gesichts, da sich

---

2) Cp. 19.
3) Doch nur wenige Tage früher.

Alle unter einander kannten *), verrathen. Vitellius verfasste ein Schreiben an Titianus, Otho's Bruder, „Verderben ihm und seinem Sohne" drohend, „wenn nicht Mutter und Kinder ihm unversehrt erhalten würden." Beider Haus erhielt sich: unter Otho ungewiss, ob aus Furcht? Vitellius gewann als Sieger den Ruhm der Gnade.

76. Zuerst gab dem Otho die Nachricht aus Illyricum Vertrauen: „dass ihm die Legionen Dalmatiens, Pannoniens und Moesiens geschworen." Dasselbe ward aus Hispanien berichtet, und Cluvius Rufus erhielt ein Belobungsschreiben; aber man erfuhr sofort, Hispanien habe sich zum Vitellius gewandt. Auch nicht einmal Aquitanien [1]), obwohl von Julius Cordus für Otho in Eid genommen, verblieb lange. Nirgends Treue oder Liebe; aus Furcht oder Zwang wandte sich Alles hie hin oder dorthin. Dieselbe Furcht wandte die Narbonensische Provinz zu Vitellius: leicht der Uebergang zu den Nächsten und Mächtigern. Die entfernten Provinzen, und, was an Kriegsmacht durchs Meer abgetrennt war, blieb bey Otho; nicht aus Parteyeifer; aber großes Gewicht gab der Name der Stadt und der Vorwand des Senats, und die frühere Kunde hatte sich der Gemüther bemächtigt. — Das Judäische Heer

---

*) Gnaris statt ignaris, welches der Gegensatz mutua ignorantia und der Zusammenhang fodert. Im Heere kannten sich Alle gegenseitig; daher waren Fremde nouitate vultus sogleich verrathen.

1) Seit August der Theil von Gallien, der von der Loire bis zu den Pyrenäen reichte.

2) In seinem Streben, Fügsamkeit zu beweisen. Ferlets Vorschlag: et populus, ut pleraque, festinauit sine modo ist unnöthig.

nahm Vespasianus, Syriens Legionen Mucianus für Otho in Eid. Zugleich wurden Aegypten und alle Provinzen gegen Morgen in seinem Namen behauptet. Gleich war die Folgsamkeit Africa's, der Anfang von Carthago gemacht. Und nicht die Genehmigung des Proconsuls Vipstanus Apronianus erwartet hatte Crescens, ein Freygelassener Nero's, denn auch solche mischen sich in bösen Zeiten in die Staatsgeschäffte, dem Volke ein Gastmahl zur Freude über die neue Regierung dargebracht, und das Volk beschleunigte das Meiste ohne Maßhaltung. Carthago folgten die übrigen Städte.

§ 77. Heere und Provinzen so zertheilt bedurfte Vitellius freylich des Krieges, um sich der Fürstenwürde zu bemächtigen. Otho besorgte die Regierungsgeschäffte, wie im tiefen Frieden: einige nach der Würde des Staates, viele gegen den Anstand, sie beeilend nach dem augenblicklichen Bedürfniss. Consul selbst mit seinem Bruder Titianus bis zum ersten des März [1]) bestimmt er die nächsten Monate dem Verginius als eine Begütigung des Germanischen Heers. Beygefügt wird dem Verginius Poppaeus Vopiscus unter dem Vorwand alter Freundschaft; die Meisten deuteten es als zur Ehre der Viennenser gewährt. Die übrigen Consulate verblieben nach Nero's und Galba's Bestimmung den beiden Sabinus, Caelius und Flavius, bis zum Julius, dem Arrius Antoninus und Marius Celsus bis zum September, gegen deren Ehre nicht einmal Vitellius als Sieger Einrede erhob. Aber Otho verlieh ergraueten Staats-

---

1) Vom Antritt seiner Regierung, womit die Herrscher gewöhnlich auch das Consulat übernahmen.

beamten zur Vermehrung ihrer Würde Pontificate und Augurate, und die neulich aus der Verbannung zurückgekehrten Jünglinge vom Adel setzte er zur Vergütung wieder in die großväterlichen und väterlichen Priesterwürden ein. Cadius Rufus, Pedius Blaesus und Sevinus Pomtinus erhielten den Senatorrang wieder. Sie waren wegen Erpressungen unter Claudius und Nero gestürzt. Den Verzeihenden [2]) gefiels, dass, was Habsucht gewesen, die Namen verändert, Majestätsverbrechen scheine, aus dessen Hass damals auch gute Verfügungen [3]) untergingen.

78. Mit gleicher Spendung sich auch in die Gemüther der Städte und Provinzen schleichend verlieh er den Hispalensern [1]) und Emeritensern [2]) eine Zugabe von Familien [3]), allen Lingonen das Bürgerrecht, der Provinz Baetica [4]) die Städte der Mauren [5]) zum Geschenk; neue Rechte Cappadocien, neue Africa, mehr zum Prunk, als bleibend. — Unter diesem, das durch die Noth der Gegenwart und drängende Sorgen entschuldigt ward, richtete er, nicht einmal damals seiner Liebschaften vergessend, durch einen Senatsbeschluss die

---

2) Otho und dem Senat.
3) Wie die gegen Erpressungen.

1) Den Bewohnern von Hispalis an der Ostseite des Baetis, eine der ansehnlichsten Städte in Baetica, h. z. T. Sevilla.
2) Den Bewohnern von Emerita Augusta am Anas in Lusitanien, westlich von Metallinum, h. z. T. Merida.
3) Die dorthin ziehen mussten, um die Volksmenge dieser Pflanzstädte zu vermehren.
4) Cp. 53, Anm. 1.
5) Also diese jetzt schon hier ansässig und als Unterjochte behandelt.

Standbilder der Poppaea wieder auf. Auch glaubte man, er sey damit umgegangen, Nero's Gedächtniss zu feyern, in Hoffnung, die Menge zu ködern. Auch gab es, die Bildnisse Nero's vorschlugen, und etliche Tage sogar riefen Volk und Soldat dem Otho, als ob sie ihm Adel und Würde vermehrten, Otho Nero zu. Er selbst hielt es in der Schwebe, aus Furcht zu verbieten, oder aus Scham, es anzuerkennen.

79. Die Aufmerksamkeit auf den bürgerlichen Krieg gerichtet ward das Auswärtige nicht beachtet. Desto kühner waren die Rhoxolaner[1]), ein Sarmatisches Volk, zwey Cohorten im vorigen Winter niedergehaun, mit großer Hoffnung in Moesien [2]) eingebrochen: neuntausend Reiter, trotziger durch den Erfolg, mehr auf Beute als Kampf bedacht. Daher griff die dritte Legion verbunden mit den Hülfsvölkern plötzlich die sorglos Umherschweifenden an. Bey den Römern war Alles zum Kampf geeignet; die Sarmaten, zerstreut durch Beutegier, oder beschwert durch die Last des Gepäcks, und auf schlüpfrigem Boden die Schnelligkeit der Rosse vernichtet, wurden wie Gefesselte niedergehauen. Denn wunderbar ist es, wie alle Tapferkeit der Soldaten gleichsam außer ihnen selbst liegt. Nichts ist so feige zum Fußkampf; wo sie in Geschwadern anrücken mag kaum eine Schlachtordnung widerstehn. Aber damals, an einem feuchten Tage und bey aufgethautem Froste, waren weder Piken, noch Schwerter, die sie sehr lang

---

1) Sie wohnten im südlichen Theile des Europaeischen Sarmatiens, zwischen dem Dniester und Don.

2) Ann. I, 8, *).

mit beiden Händen führen, zu gebrauchen, beym Ausgleiten der Rosse und der Harnische Schwere. Diese Bedeckung der Fürsten und Edelsten, aus Eisenblech oder gehärtetem Leder zusammengefügt, ist, wie Hieben undurchdringlich, so den beym Angriff der Feinde Niedergestürzten hinderlich am Wiederaufstehn. Zugleich versanken sie bey des Schnees Tiefe und Weichheit. Der Römische Krieger mit leichtem Panzer, Wurfspieß oder Lanzen ansprengend, durchborte, wo es erfoderlich, den unbeschirmten Sarmaten: denn mit dem Schilde sich zu schützen, ist nicht Sitte, mit leichtem Schwerte, bis die Wenigen, die das Treffen überlebt, sich in den Sümpfen verbargen. Dort wurden sie durch die Strenge des Winters und die Wirkung der Wunden aufgerieben. — Dieß zu Rom bekannt, wurde M. Aponius, der in Moesien befehligte, mit einem Standbilde im Triumpfschmuck, und die Legaten der Legionen, Fulvius Aurelius und Julianus Titius und Numisius Lupus mit consularischen Ehrenzeichen beschenkt: Otho erfreut und den Ruhm sich aneignend, „als hätte er selbst, glücklich im Kriege, durch Anführer und Heere den Staat vergrößert.“

80. Unterdess ward ein Aufruhr, entsprungen aus einem unbedeutenden Anfang, von dem nichts gefürchtet ward, der Stadt beynah zum Verderben. Otho hatte die siebzehnte Cohorte aus der Pflanzstadt Ostia nach Rom zu berufen geboten; ihre Bewaffnung war dem Varius Crispinus, einem Tribun der Garde, aufgetragen. Dieser, um mit Muße bey der Ruhe der Caserne das Befohlne auszurichten, gebot beym Einbruch der Nacht, das Zeughaus geöffnet, die Wagen der Cohor-

zu beladen *). Die Zeit erwirkte Verdacht, die Sache Beschuldigung, das Suchen der Ruhezeit Auflauf, und die unter Trunkenen erblickten Waffen erregten Verlangen danach. Der Soldat tobt und beschuldigt die Tribunen und Centurionen des Verraths, als sollten die Sclaven der Senatoren zu Otho's Verderben bewaffnet werden: ein Theil unwissend und vom Weine beschwert; die Verworfensten auf Gelegenheit nach Beute; der große Haufe, wie ihm gewöhnlich, nach jeder neuen Bewegung begierig. Die Feigsamkeit der Besseren hatte die Nacht unmöglich gemacht. Den sich dem Aufstande widersetzenden Tribun und die strengsten Centurionen machen sie nieder. Die Waffen ergriffen, die Schwerter gezogen eilen sie auf Rossen zur Stadt und zum Palast.

81. Otho gab den vornehmsten Frauen und Männern ein zahlreiches Gastmahl, die ängstlich ungewiss, ob es zufälliges Toben der Soldaten, oder Hinterlist des Herrschers, ob zu bleiben und ergriffen zu werden gefährlicher, oder zu fliehn und sich zu zerstreun, bald Standhaftigkeit heuchelten, bald durch Furcht sich verriethen, zugleich Otho's Miene im Auge hatten. Und, wie es geht, wenn die Gemüther zum Argwohn geneigt sind, indem Otho fürchtete, ward er gefürchtet. Aber nicht minder durch des Senats, als die eigene Gefahr geschreckt, hatte er sofort die Befehlshaber der Garden geschickt, den Zorn der Soldaten zu besänftigen, und er gebot Allen, „sich eiligst vom Gastmahl zu entfernen." Da eilten überall die Beamten, weggeworfen

*) Mit Rüstungen.

die Ehrenzeichen, vermieden die Menge der Begleiter und Sclaven, Greise und Frauen in der Dunkelheit, auf verschiedenen Wegen der Stadt, Wenige nach Hause, die Meisten in die Wohnungen der Freunde, oder suchten, wie jeder den niedrigsten Schützling hatte, unsichere Schlupfwinkel.

82. Der Soldaten Ungestüm ward nicht einmal durch die Pforte des Palastes aufgehalten, einzubrechen zum Gastmahl, verlangend „dass ihnen Otho gezeigt werde“: verwundet den Tribunen Julius Martialis, und den Befehlshaber [1]) der Legion [2]) Vitellius Saturninus, indem sie den Einstürmenden widerstehn. Von allen Seiten Waffen und Drohungen, bald gegen die Centurionen und Tribunen, bald gegen den ganzen Senat: die Gemüther von blindem Schrecken außer sich, und, weil sie keinen Einzelnen ihrem Grimm bestimmen konnten, freye Gewalt gegen Alle begehrend, bis Otho sie, gegen die Herrscherwürde auf dem Polster [3]) stehend, mit Mühe durch Bitten und Thränen zähmte, und sie in die Caserne zurückkehrten ungern und nicht schuldlos. Am folgenden Tage waren, wie in eroberter Stadt, die Häuser verschlossen, wenige Menschen in den Strassen, traurig das Volk, niedergeschlagen zur Erde die Blicke der Soldaten, und mehr Verstimmung, als Reue. Manipelnweise redeten sie die Befehlshaber Licinius Proculus und Plotius Firmus an, jeder nach seiner Sinnesart rauher oder sanfter. Das Ende des Vortrags war: es sollten jedem Soldaten fünftausend Ses

---

1) Des Legaten.
2) Von der ein Theil die Wache beym Palast hatte.
3) Worauf er bey der Tafel geruht hatte.

sterze gezahlt werden. Da wagte es Otho die Caserne zu betreten, und die Tribunen und Centurionen umringen ihn, abgeworfen die Dienstzeichen, „Abschied und Sicherheit" fodernd. Der Soldat merkte das Gehässige, und mit der Miene des Gehorsams foderte er „den Tod der Unruhstifter."

83. Otho, obwohl in stürmischer Lage und bey verschiedener Gemüthsstimmung der Soldaten, da jeder Gutgesinnte „Mittel wider die gegenwärtige Zügellosigkeit" foderte, der Haufe und die Mehrzahl, der Empörungen und gunstbuhlender Regierungen froh, durch Verwirrungen und Raub leichter zum Bürgerkriege getrieben ward; zugleich erwägend, eine durch Frevel erworbene Fürstenwürde könne nicht durch plötzliche Manneszucht und die alte Strenge behauptet werden, doch ängstlich über die missliche Lage der Stadt und die Gefahr des Senats, redete zuletzt also:

„Nicht, um euere Stimmung zur Liebe für mich zu entflammen, nicht, um euer Herz zur Tapferkeit zu ermahnen, denn Beides habt ihr im ausgezeichneten Ueberfluss, sondern von euch Mäßigung eueres Heldenmuths und Beschränkung der Liebe zu mir zu fodern, bin ich gekommen. Der Ausbruch des letzten Auflaufs lag nicht in Begierde oder Hass, die viele Heere zur Zwietracht geführt, und nicht einmal in Weigerung oder Furcht der Gefahren, euere zu große Pflichttreue hat ihn mit mehr Eifer, als Ueberlegung, erregt. Denn oft haben edle Ursachen, wenn man nicht Urtheil gebraucht, verderbliche Ausgänge. Wir ziehn in den Krieg. Erlaubt es die Beschaffenheit der Umstände oder die Schnelligkeit der Veranlassungen, dass alle Nach-

richten öffentlich gehört, alle Berathungen in Gegenwart Aller angestellt werden? Die Krieger müssen Einiges eben so gut nicht wissen, als wissen. So will es das Ansehn der Heerführer, so die Strenge der Kriegszucht, dass Vieles sogar nur den Centurionen und Tribunen zu befehlen ersprießlich ist. Wenn, wo befohlen wird, den Einzelnen nachzufragen erlaubt ist, geht mit dem schwindenden Gehorsam auch der Oberbefehl zu Grunde. Oder sollen auch dort in tiefer Nacht die Waffen ergriffen werden? Soll der eine oder andere Verworfene und Trunkene, denn nicht mögt ich glauben, dass in der letzten Verwirrung mehrere gewüthet, die Hände in das Blut des Centurionen und Tribunen tauchen? einbrechen in das Zelt seines Obergebieters?

84. Freylich thatet ihr dieß für mich; aber bey dem Hin- und Herrennen, der Dunkelheit und der Verwirrung aller Dinge kann auch Gelegenheit gegen mich sich aufthun. Würde Vitellius und seinen Anhängern die Wahl gestattet, welchen Geist, welche Stimmung sie uns anfluchen mögten, was würden sie anders als Aufruhr und Zwietracht wünschen? Dass nicht der Soldat dem Centurio, der Centurio nicht dem Tribunen gehorche; dadurch verwirrt Fußvolk und Reiter ins Verderben stürzen. Mehr durch Gehorsam ihr Waffengenossen! als durch Ergrübelung der Befehle der Heerführer besteht das Kriegswesen. Und am tapfersten ist in der Entscheidnng selbst das Heer, welches vor der Entscheidung das ruhigste war. Euch seyn Waffen und Muth, jenen lasst die Berathung und Leitung eurer Tapferkeit. Wenige trugen Schuld, zwey wird Strafe treffen. Ihr Uebrigen löscht aus das Gedächtniss der scheußlichsten

Nacht: und nimmer höre ein Heer jene Stimmen gegen den Senat. Das Haupt des Reichs, die Zierden der Provinzen zur Strafe zu fodern, wahrlich, das werden nicht jene, die Vitellius vorzüglich gegen uns aufhetzt, die Germanen, wagen. Sollten je Italiens Zöglinge und Roms wahrhafte Jugend zu Blut und Mord den Stand fodern, durch dessen Glanz und Ruhm wir die Armseligkeit und Dunkelheit der Vitellianischen Partey niederhalten? Einiger Völkerschaften hat sich Vitellius bemächtigt, er hat ein Scheinbild von einem Heere; mit uns ist der Senat. Daher stehn hier der Staat, dort die Feinde des Staats. Wie? meint ihr diese Stadt, die schönste, bestehe durch Häuser, Gebäude und das Zusammenhäufen von Steinen? Dass jenes Stumme und Leblose untergehe uud hergestellt werde, ist gleichgültig; die Einigkeit des Reichs, der Völkerfriede, und mein Wohl mit dem eueren wird durch Unverletztheit des Senats befestigt. Diesen, unter Götter, winken von dem Vater und Gründer unsrer Stadt eingesetzt, und von den Königen an bis auf die Fürsten fortwährend und unsterblich, wollen wir so, wie wir ihn von den Vorfahren empfangen, der Nachwelt überliefern. Denn, wie aus euch Senatoren, so gehn aus Senatoren Fürsten hervor."

85. Diese Rede, die Gemüther der Soldaten zu erschüttern und zu besänftigen, und die Mäßigung der

---

*) Perstringendos d. i. durch leichte Verweise empfindlich werden. Man hat unrichtig demüthigen und fesseln übersetzt. Auch erschüttern ist zu schwach; schrunnden, wenn es in activer Bedeutung üblich wäre, würde der treffende Ausdruck seyn.

Strenge, denn nur zwey hatte er zu bestrafen befohlen, ward mit Gunst aufgenommen, und beruhigt wurden für die Gegenwart, die nicht gezügelt werden konnten. Doch war die Ruhe der Stadt nicht wiedergekehrt: Waffengeklirr war und das Ansehn des Krieges; die Soldaten, wie nicht gemeinsam lermend, so zerstreut durch die Häuser, verkleidet, und mit tückischer Aufmerksamkeit gegen Alle, die Adel, Reichthum oder ausgezeichnete Berühmtheit dem Gerede ausgesetzt hatte. Auch glaubten Viele, Soldaten des Vitellius wären in die Stadt gekommen, um die Gesinnungen der Parteyen zu erforschen. Daher Alles voll Verdacht und kaum das Entlegenste der Häuser ohne Furcht; doch die meiste Aengstlichkeit war öffentlich. Wie der Ruf eine Nachricht herbeygeführt, waren Geist und Miene umgestimmt, damit sie nicht dem Zweifelhaften zu misstrauen, und des Glücklichen sich wenig zu freuen schienen. Als aber der Senat in die Curie versammelt ward, war die Mittlstraße schwierig, dass nicht Schweigen trotzig, Freyheit verdächtig schien. Und Otho, vor Kurzem noch Bürger und Gleiches vorbringend, war die Schmeicheley bekannt. Deshalb wendeten sie sich in ihrem Gutachten, drehten sich hiehin und dorthin, Vitellius „Feind und Hochverräther" nennend; die Vorsichtigsten in gewöhnlichen Schimpfreden; Einige warfen begründete Vorwürfe hin, doch im Geschrey, und wo die meisten Stimmen, oder im Wortgetümmel sich selbst überlermend.

86. Ueberdieß schreckten Vorzeichen von verschiedenen Gewährsmännern verbreitet: „In der Vorhalle des Capitols wären die Zügel des Zweyspänners, worauf

die Siegesgöttin stand, losgelassen; aus der Capelle der Juno sey eine übermenschlich große Gestalt hervorgebrochen; das Standbild des vergötterten Julius auf der Tiberinsel an einem heiteren und unerschütterten Tage von Westen nach Osten gedreht; in Etrurien habe ein Stier geredet;" ungewohnte Missgeburten von Thieren, und mehreres Andere, in rohen Jahrhunderten auch im Frieden beobachtet, was man jetzt nur bey Besorgniss hört. Aber vorzüglicher Schrecken bey gegenwärtigem Verderben, auch wegen der Zukunft erwuchs aus der Ueberschwemmung der Tiber, [1]) die unmäßig angeschwollen, die Pfahlbrücke abgerissen, und durch Einriss des vorliegenden Dammes ergossen, [2]) nicht nur die Niederungen und Ebnen der Stadt sondern auch das vor solchen Unfällen Sichere anfüllte. Viele wurden von den Straßen fortgerissen, Mehrere in den Buden und Schlafgemächern ersäuft. Hunger im Volk aus Erwerblosigkeit und Mangel an Nahrungsmitteln; von sumpfendem Wasser die Grundlagen der Wohnhäuser verfault, dann eingestürzt beym Rücktritt des Stroms. Und sobald das Gemüth der Gefahr ledig war, ward grade dieß, dass dem zum Aufbruch sich rüstenden Otho das Marsfeld und die Flaminische Heerstraße, [3]) der Weg zum Kriege von zufälligen oder natürlichen Ursachen ge-

---

1) Austretungen des Tiberstroms wurden von jeher als Unglück drohend gedeutet.

2) Man hat übersetzt: gehemmt durch die widerstehenden Trümmer und: von der hemmenden Masse der Trümmer zurückgedrängt. Ich dächte: sefusus stände hier für effusus, wie es die Dichter brauchen. Tacitus liebt es bisweilen einen dichterischen Ausdruck zu wählen.

3) Anm. III., 9, Anm. 2.

sperrt worden, zum Vorzeichen und zur Androhung bevorstehender Niederlagen gedeutet.

87. Otho beschloss nach Sühnung der Stadt und erwogenem Kriegsplan, weil die Peninischen und Cottischen Alpen und die übrigen Zugänge Galliens von Vitellianischen Heeren gesperrt waren, in das Narbonensische Gallien einzurücken, mit einer starken und seiner Partey ergebenen Flotte, weil er den Rest der bey der Milvischen Brücke [1]) Erschlagenen, [2]) die durch Galba's Strenge in Gewahrsam gehalten waren, in die Abtheilungen einer Legion geordnet hatte, auch den Uebrigen Hoffnung gemacht zu einem ehrenvolleren Dienst für die Zukunft. [3]) Er fügte der Flotte bey die städtischen Cohorten und Viele der Garden, Kern und Stärke des Heers, und den Anführern selbst Rath und Wächter. [4]) Der Oberbefehl ward den Primipilaren Antonius Novellus und Suedius Clemens, und dem Aemilius Pacensis, dem er die von Golba ihm entzogene Tribunenwürde zurückgegeben hatte, vertraut. Die Obhuth über die Schiffe behielt der Freygelassene Oscus, die Treue der Angesehenern zu beobachten aufgefodert. Zu Anführern der Heerhaufen des Fußvolks und der Reiter wurden Suetonius Paullinus, Marius Celsus, Antonius Gallus bestimmt. Aber am meisten Vertrauen hatte der Befehlshaber der Garde Licinius Proculus. Dieser unverdrossen im städtischen Dienst, der Kriege

---

1) Anm. XIII., 47. Anm. 3.
2) Cp. 6. Anm. 4.
3) Den Uebrigen nach auf der Flotte dienenden Seesoldaten zu den Ehrenrechten der Legionssoldaten.
4) Ueber ihre Treue.

ungewohnt, ging, das Ansehn des Paullinus, die Rüstigkeit des Celsus, die gereifte Einsicht des Gallus, eines jeden Vorzug, was das leichteste zu thun ist, boshaft und schlau anschwärzend, den Guten und Bescheidenen vor.

88. In denselben Tagen ward Cornelius Dolabella in die Pflanzstadt Aquinum [1]) entfernt, in eine weder enge noch heimliche Verwahrung; wegen keines Verbrechens, sondern durch den alten Namen [2]) und die Verwandtschaft mit Galba [3]) ein Gegenstand der Aufmerksamkeit. — Vielen der Legaten, einem großen Theil der Consularen gebot Otho, nicht als Theilnehmer oder Gehülfen im Kriege, sondern unter dem Schein der Begleiter mit ihm ins Feld zu gehn; unter diesen auch dem L. Vitellius, gleich mit den Uebrigen gehalten, weder als Bruder eines Herrschers, noch eines Feindes. Daher aufgeregte Sorge der Stadt; kein Stand frey von Furcht oder Gefahr: die Ersten des Senats durch Alter kraftlos und durch langen Frieden unthätig, lässig und der Kriege vergessen der Adel, des Dienstes unkundig der Ritter: je mehr sie die Zaghaftigkeit zu verheimlichen und zu verbergen strebten, desto augen-

---

1) Im Lande der alten Volscer, h. z. T. Aquino.
2) Hindeutung auf Cicero's Schwiegersohn, der ein äußerst unruhiger Kopf war, nach Caesars Ermordung sich Asiens zu bemächtigen suchte, und zuletzt für einen Feind des Vaterlandes erklärt ward, und, von Cassius bekriegt, und in die Enge getrieben, sich von einem Sclaven tödten ließ.
3) Darüber lässt sich sonst nichts nachweisen. Aber braucht propinquitate nothwendig von Verwandtschaft; kann es nicht auch vom vertrauten Umgange, von der höfischen Umgebung Galba's verstanden werden? — Dass man übrigens dem Dolabella herrschsüchtige Absichten zutraute, geht aus Suet. Galb. 12. u. Plut. Galb. 23. hervor.

scheinlicher zaghaft. Auch fehlten im Gegentheil nicht die aus dummer Großthuerey glänzende Waffen, schöne Rosse, Einige, die schwelgerische Zurüstungen zu Gastmahlen und Reizungen der Lüste als Werkzeuge des Krieges ankauften. Die Verständigen waren um Ruhe und Staat besorgt; die Leichtsinnigsten, nicht in die Zukunft blickenden von eitler Hoffnung aufgebläht. Viele, deren Credit im Frieden gesunken, waren der Verwirrung froh [4]) und in der Ungewissheit am sichersten.

89. Aber der Pöbel und das in übermäßiger Größe der Gemeinsorgen theillose Volk fühlte allmälig die Uebel des Krieges, da alles Geld zum Bedürfniss der Soldaten verwandt ward, und die Preise der Lebensmittel stiegen, welche beym Aufstande des Vindex nicht so das Volk mitgenommen hatten, da Rom damals sicher, und der Krieg in der Provinz, zwischen den Legionen und Gallien, gleichsam ein auswärtiger war. Denn, seit der vergötterte Augustus die Herrschaft der Caesaren eingerichtet, hatte das Römische Volk fern und zu eines einzigen Bekümmerniss oder Ehre gekriegt. Unter Tiberius und Cajus berührten nur Widerwärtigkeiten des Friedens den Staat. [1]) Scribonianus Unternehmungen gegen Claudius [2]) waren bald, gehört,

---

4) Es ist ein Comma nach Multi und pace zu setzen, ac vor turbatis aber entweder zu streichen, oder in et zu verwandeln.

1) Pertinuere welches Pichena in einem Codex fand und trefflich passt, statt pertimnere; nur dass alsdann in rempublicam oder republica gelesen werden muss, wo es für permanarent zu nehmen seyn würde.

2) Furius Camillus Scribonianus, der als Legat in Dalmatien einen Bürgerkrieg erregte, der innerhalb 5 Tagen unterdrückt ward.

auch unterdrückt. Nero war mehr durch Botschaften und Gerüchte, als durch Waffen, gestürzt. Jetzt wurden Legionen und Flotten, und, was sonst selten, die Garden und städtischen Soldaten zur Schlacht abgeführt; das Morgen- und Abendland, und, was auf beiden Seiten an Stärke, im Rücken: wäre unter anderen Heerführern gekämpft, Stoff zum langen Kriege. Es gab, die den abreisenden Otho Aufhalt und „Bedenklichkeit wegen der noch nicht beygesetzten Ancilien“ [3]) erregen wollten. Er verwarf alles Zögern, als auch Nero verderblich; und Caecina, der schon über die Alpen gegangen, spornte.

90. Am vierzehnten des März überließ er, den Vätern den Staat empfohlen, die Ueberreste der Neronianischen Güterversteigerungen, [1]) die noch nicht in die Fürsteucasse gezogen, den aus der Verbannung Zurückgerufenen: ein sehr gerechtes Geschenk und dem Schein nach groß, aber bey der unlängst beschleunigten Beytreibung [2]) unergiebig. Dann, eine Volksversammlung berufen, sprach er, „die Hoheit der Stadt und

---

3) Ancilien hießen wegen ihrer Form die 12 heiligen Schilde, unter denen eins vorgeblich zu Numa's Zeiten vom Himmel gefallen, an welches Roms Weltherrschaft geknüpft seyn sollte. Sie wurden jährlich im März von den Priestern des Mars, den Saliern, im feyerlichen Aufzug unter Tanz und Gesang durch die Stadt getragen. Das Fest währte nach Polybius 30 Tage; das Ende desselben hieß ancilia condita. Es war also bedenklich, an diesen Tagen zum Kampf aufzubrechen.

1) D. i. der Versteigerungen, die angestellt wurden, um die Schenkungen, die Nero gemacht hatte, bis auf $\frac{1}{10}$ wieder einzuziehn. Ep. 20. Es waren großentheils Güter von Verbannten.

2) Unter Galba durch die Vorsteher des Fiscus.

die Einmüthigkeit des Volks und Senats für ihn" erhebend, mit Mäßigung gegen die Vitellianische Partey, mehr „die Unwissenheit als Kühnheit der Legionen" scheltend, ohne Erwähnung des Vitellius; war's eigene Mäßigung, oder enthielt sich der Verfasser der Rede, für sich besorgt, der Schmähungen gegen Vitellius: weil man glaubte, Otho [3]) bediene sich, wie im Kriegswesen der Rathgebungen des Suetonius Paullinus und Marius Celsus, so in Staatsangelegenheiten der Geschicklichkeit des Galerius Trachalus. [4]) Auch gab es, die seine Redeweise erkannten, die durch häufige Ausübung im Gericht berühmt, und die Ohren des Volkes [5]) zu füllen, breit und tönend war. Geschrey und Äußerungen des Volks, nach der Schmeichler Weise, übertrieben und falsch. Als ob sie den Dictator Caesar oder den Herrscher Augustus geleiteten, wetteiferten sie an Beweisen der Zuneigung und Gelübden, nicht aus Furcht oder Liebe, sondern nur nach dem Geist der Knechtschaft. [6]) Wie in Sclavenhaufen hatte jeder eigenen Antrieb und wenig noch war die öffentliche Ehre geachtet. Abreisend übertrug Otho die Ruhe der Stadt und die Sorgen der Regierung seinem Bruder Salvius Titianus.

---

3) Die Bipontiner haben emendirt: ingenio et oratione, um den vermeinten Soloecismus Othonem uti credebatur wegzuschaffen. Allein dieß ist Graecismus. Eben so kommt creditur mit dem Accusativo cum infinitiuo Liv. XL, 29. und Nep. Paus. 4. dicitur vor.

4) Er war 821. mit C. Silius Italicus Consul gewesen. Von seinem Rednertalent spricht Quinticilian X., I, 119, XII., 5, 5 u. 10, 11.

5) Populi wieder aufgenommen, welches Ernesti mit Unrecht ausstieß. Es ist charakteristisch für die Manier des Trachalus, wie sie Quinctilian schildert.

6) Nach meiner Ansicht ist nach servitii ein Punct zu setzen; denn dieser Satz giebt mit dem Vorhergehenden verbunden keinen rechten Sinn; für sich genommen einen sehr guten.

Inhalt des zweyten Buches.

(Wenige Monate des Jahrs d. St. 823.)

1. Vorbereitung neuer Ereignisse im Orient; Titus, an Galba geschickt, kehrt auf die Nachricht von dessen Tode, um.
2. Seine Liebe zur Berenice; er besucht den Tempel der Venus zu Paphos.
3. Ursprung desselben; Verehrung der Göttin.
4. Er befragt das Orakel, und kehrt zu seinem Vater Vespasianus zurück, der mittlerweile den Judaischen Krieg bis zur Eroberung Jerusalems durchgekämpft hatte.
5. Schilderung des Vespasian und Mucian; beide vereinigt durch Titus; die Soldaten werden gewonnen.
6, 7. Gährung in den Heeren des Orients, Neigung zum Bürgerkriege.
8, 9. Ein falscher Nero durch Asprenas unterdrückt.
10. In Rom betreibt man Kleinigkeiten mit großer Bewegung. Vibius Crispus stürzt den Ankläger seines Bruders Annius Faustus.
11. Otho beginnt den Krieg mit Glück.
12. Gefecht bey den Seealpen; der Soldat wüthet gegen die Alpenbewohner.
13. Otho lenkt die Wuth ab auf Albium Intemelium; rühmliches Beyspiel von Mutterliebe.
14. Otho's Flotte bedroht das Narbonensische Gallien; die Vitellianer geschlagen.
15. Doch erficht Otho keinen unblutigen Sieg.
16. Unruhen auf Corsica; die Inselbewohner tödten den Landpfleger Pacarius, der Vitellius unterstützen will.

17. Die Vitellianer rücken in Italien ein; ihr Glück.
18, 19. Meuterey in Placentia von Spurinna beygelegt, und die Stadt gegen die Vitellianer verstärkt.
20, 21. Caecina belagert Placentia; und brennt das Amphitheater vor der Stadt nieder.
22. Die Belagerung wird aufgehoben; Caecina rückt vor Cremona.
23. Günstiges Gefecht der Othonianer bey Cremona; Meuterey im Heere des Otho; Titian erhält den Oberbefehl.
24, 25. Caecina's List von Suetonius Paullinus gegen ihn selbst angewandt; Niederlage der Vitellianer.
26. Paullinus Zögern rettet sie.
27. Valens rückt in Italien ein.
28, 29. Aufstand der Bataver im Heere des Vitellius durch die Klugheit des Alphenus Varus gedämpft.
30. Vereinigung des Caecina und Valens; sie schmähen Otho.
31. Vergleich, den sie zwischen Otho und Vitellius anstellen; Otho's Berathung über den Krieg.
32. Suetonius Paullinus räth Aufschub.
33. Otho will eine Schlacht nach dem Rath des Titianus und Proculus; er soll mit einer starken Mannschaft nach Brixellum entweichen.
34. Die Vitellianer thun, als ob sie über den Po gehn wollen.
35, 36. Niederlage der Othonianer, indem sie dieß zu wehren suchen; unruhiger Geist in Otho's Heer.
37. Leeres Gerücht von einem verhandelten Frieden.
38. Betrachtungen über die früheren Bürgerkriege.
39. Otho geht nach Brixellum ab; verkehrte Maßregeln seiner Heerführer.
40. Unentschlüssigkeit derselben; Otho verlangt eine entscheidende Schlacht.
41 — 43. Schlacht bey Bedriacum.
44. Flucht der Othonianer; Erbitterung gegen die Anführer.
45. Waffenstillstand; Otho's Heer ergiebt sich.
46. Otho ist zu sterben entschlossen; Treue seiner Soldaten.
47. Seine Anrede an sie.

48. Letzte Anordnungen desselben.
49. Er sinkt in sein Schwert; sein beschleunigtes Leichenbegängniss; Soldaten erstechen sich am Holzstoß.
50. Rückblick auf Otho's Leben.
51. Erneuerter Aufstand der Soldaten.
52 — 54. Angst und Gefahr der Senatoren, die es mit Otho gehalten.
55. Ruhe in Rom; man fällt auf die Nachricht von Otho's Tode dem Vitellius zu.
56. Druck Italiens durch das siegreiche Heer.
57. Vitellius vernimmt den Sieg seiner Partey.
58. Auch Mauretanien fällt ihm zu; Aufstand des Albinus.
59. Dessen Tod; Blaesus Benehmen; Vitellius in Lugdunum.
60. Er lässt die tapfersten Centurionen von Otho's Partey hinrichten, spricht die Heerführer los.
61. Unruhen und Tod des Mariccus.
62. Schlemmerey des Vitellius; Folgen davon. Verordnungen desselben.
63, 64. Hinrichtung des Dolabella; Frechheit der Triaria; Bescheidenheit der Galeria und Sextilia.
65. Cluvius wird losgesprochen, Trebellius entfernt.
66. Ungünstige Stimmung der besiegten Legionen; Balgerey zwischen der vierzehnten Legion und den Batavern.
67. Ehrenvolle Entlassung der Garden; die Legionen werden auseinander gelegt.
68. Das Heer ahmt dem Fürsten in Ueppigkeit nach; Aufruhr zu Ticinum; Verginius Gefahr.
69. Die Cohorten der Bataver werden nach Germanien zurückgeschickt; Verminderung der Soldaten.
70. Vitellius besieht das Schlachtfeld bey Bedriacum.
71. Er gleicht dem Nero in seinem Geschmack in Lustbarkeiten; Veränderungen mit dem Consulat.
72. Ein falscher Scribonianus wird gekreuzigt.
73. Vitellius Sorglosigkeit.
74. Vespasian rüstet sich zum Kriege.

75 — 76. Seine Bedenklichkeiten heben Mucian und die anderen Legaten.
78. Günstige Vorzeichen.
79, 80. Aegypten und Syrien begrüßen ihn als Herrscher.
81. Fürsten des Orients nehmen Partey für ihn.
82. Rüstungen; Kriegsrath. Titus soll den Krieg in Judaea fortsetzen; Vespasian die Zugänge zu Aegypten sperren.
83. Mucian bricht nach Italien auf.
84. Geldnoth; Druck.
85, 86. Die Moesischen und Pannonischen Legionen treten zu Vespasian über, und ziehn die Krieger in Dalmatien nach; Antonius Primus und Cornelius Fuscus.
87. Vitellius wird immer mehr verachtet; sein Zug nach Rom.
88, 89. Hinrichtungen; Einzug.
90. Großsprechende Rede desselben; Schmeicheley gegen ihn.
91. Seine Unwissenheit.
92. Die Regierungsgeschäffte besorgen Caecina und Valens; Vitellius gilt nichts.
93, 94. Verwilderung seines Heers; Vitellius Verschwendung.
95. Prachtvolle Feyer seines Geburtstages; Todtenopfer des Nero; Elend der Stadt.
96. Schlecht unterdrücktes Gerücht von Vespasians Abfall.
97, 98. Rüstungen; Abtrünnigkeit zweyer Legaten.
99. Caecina wird den einbrechenden Feinden entgegengeschickt.
100. Verrätherey desselben, und Uebertritt zu Vespasian.
101. Urtheil darüber.

---

1. Schon begründete das Schicksal in einem entlegenen Erdtheil [1]) Beginn und Anlass zu einer Herrschaft, die durch Glückswechsel dem Staate erfreulich oder schrecklich, den Fürsten selbst glücklich oder verderblich war. Titus Vespasianus, aus Judaea noch vor Gal-

---

1) Asien.

ba's Sturz von seinem Vater abgeschickt, gab als Ursache seiner Reise vor „Ehrerbietung gegen den Fürsten und seine für die Bewerbung um Ehrenämter herangereifte Jugend.“ Aber das Volk, zu erdichten begierig, hatte ausgestreut, „er sey zur Ankindung berufen. Stoff zu Gesprächen war das Alter und die Kinderlosigkeit des Fürsten, und die ungezügelte Sucht der Bürger, Viele zu bestimmen, bis Einer gewählt würde. Das Gerücht erhöhete der Geist des Titus selbst, dem größten Glück gewachsen, seine schöne Bildung mit einer gewissen Würde verbunden, Vespasianus Glück, weissagende Götterspräche, und, bey Geneigtheit der Gemüther zu glauben, statt der Vorzeichen auch Zufälliges. Als er zu Corinth, einer Stadt Achaja's, zuverlässige Nachricht erhielt von Galba's Tode, und da waren, die Vitellius Rüstungen und Krieg versicherten, betrachtet er ängstlichen Gemüths, mit Zuziehung weniger Freunde, Alles von beiden Seiten. „Ginge er nach Rom, so habe er keinen Dank einer zur Ehre eines Anderen übernommenen Huldigungsbezeugung, und er werde Vitellius oder Otho's Geißel seyn. Kehre er zurück, sey Beleidigung des Siegers unzweifelhaft; aber bey noch unentschiedenem Siege und beym Uebertritt des Vaters zur Partey, der Sohn entschuldigt. Uebernähme aber Vespasianus die Regierung, müssten, die auf Krieg dächten, der Beleidigung vergessen.“

2. Durch dieß nnd Aehnliches zwischen Hoffnung und Furcht umhergeworfen siegte bey ihm die Hoffnung. Es gab, die glaubten, „entflammt von Sehnsucht nach

---

2) Aus dem Hause der Flavier.

der Königin Berenice [1]) habe er den Weg umgelenkt.“ Auch war sein jugendliches Herz der Berenice nicht abhold; aber der Geschäftsführung war es kein Hinderniss. Er verlebte seine Jugend fröhlich in Vergnügungen, enthaltsamer unter eigener, als des Vaters Regierung. Demnach der Küste Achaja's und Asiens und der Meeresküste links vorübergeschifft, steuerte er nach den Inseln Rhodus und Cyprus, und von da auf kühneren Wegen [2]) nach Syrien. Und ihn wandelte die Begierde an [3]), den Tempel der Paphischen Venus zu besuchen, berühmt durch Eingeborne und Fremde. Es wird nicht zu lang seyn, der Verehrung Beginn, des Tempels Brauch [4]), der Göttin Gestalt, denn nirgend sonst ist sie so beschaffen, in Wenigen zu erörtern.

3. Nach alter Sage war „Stifter des Tempels der König Aerias [1]);“ Einige geben dieß für den Namen der Göttin selbst. Die neuere Sage meldet: „von

---

1) Tochter des Jüdischen Königs Herodes Agrippa und Schwester des Cp. 81 erwähnten Agrippa, vermählt an den König Herodes von Chalcis und dann an Polemo, König von Pontus, ausgezeichnet durch Schönheit und von Titus mit großer Zärtlichkeit geliebt, den sie auch in der Folge nach Rom begleitete. Doch entfernte er sie, als das Volk hierüber Unwillen äußerte, nicht nur aus Rom, sondern auch aus ganz Italien inuitus inuitam, wie Sueton sagt.

2) Audentioribus spatiis: kühner sich auf das offne Meer wagend, im Gegensatz der Fahrt längs der Küste.

3) Nicht in Syrien, sondern bey Cyprus. Tacitus holt nach, was er bey Erwähnung jener Insel übersprungen hatte.

4) Da der Lage des Tempels von Tacitus gar nicht gedacht wird, so verdient Lamalle's Conjectur ritum statt situm aufgenommen zu werden.

1) Ann. III, 68, Anm. 12.

Cinyras [2]) sey der Tempel geweiht, und die Göttin selbst, vom Meer entsprossen [3]), dort angetrieben. Aber die Wissenschaft und Kunst der Opferschauer sey ausländisch; der Cilicier Tamiras habe sie eingeführt: und es sey bedungen, dass die Nachkommen beider Geschlechter den Feyerlichkeiten vorstehn sollten." Bald, damit das Königsgeschlecht vor dem ausländischen Stamm den Vorrang hätte, traten die Fremdlinge die eingeführte Wissenschaft ab: nur ein Priester aus Cinyras Stamm wird befragt. Die Opferthiere, wie sie jeder gelobt hat; aber männliche wählt man. Am gewissesten traut man den Eingeweiden der Böcke. Blut auf den Altar zu gießen, ist verboten: unter Gebet und durch reines Feuer werden die Altäre entflammt; und sie werden von keinem Regen, obgleich im Freyen, befeuchtet [4]). Der Göttin Bild ist nicht in Menschengestalt: eine kreisförmige Figur unten breit, und sich verdünnend emporsteigend, wie ein Kegel; der Grund ist unbekannt [5]).

4. Titus, den Reichthum [1]) geschaut, und die Geschenke der Könige und, was sonst das an Alterthümern sich erfreuende Griechenvolk der ungewissen Vorzeit andichtet, fragt zuerst „über seine Seefahrt" an.

---

2) Nach Apollod. III, 14, 3 des Sandacus Sohn, Urenkel des Phaeton, Gründer von Paphus auf Cyprus.

4) Von der abgeschnittenen Scham des Kronos Hes. Theog. 90 — 206.

4) Gleiches erzählt Polyb von einer Bildsäule der Artemis bey den Bargylieten XVI, 12.

5) Der Grund liegt in der Unbeholfenheit der ältesten Kunst. Baetylen, conische Steine, mussten zuerst die Stelle der Götterbilder vertreten. Selbst die Charitinnen erschienen zuerst in dieser Gestalt.

1) Des Tempels.

Als er vernommen: „die Bahn sey offen und günstig das Meer," fragt er in Umschweifen auch nach sich, mehrere Opferthiere geschlachtet. Als Sostratus, dieß war des Priesters Name, glückliche und zustimmende Eingeweide, und dass die Göttin großen Beschlüssen zuwinke, erblickt, eröffnet er ihm, für die Gegenwart Weniges und Gewöhnliches erwidernd, in begehrter Geheimunterredung die Zukunft. Titus, erhöheten Muthes zum Vater gereis't, nahte den noch unentschlossenen Gemüthern der Provinzen und Heere eine große Zuversicht. — Vespasianus hatte den Judäischen Krieg durchgekämpft; die Belagerung Hierosolyma's noch übrig, ein wegen Beschaffenheit des Berges [2]) und der Hartnäckigkeit des Aberglaubens mehr hartes und schwieriges Werk, als dass den Belagerten noch Kräfte genug waren, die Bedrängnisse auszuhalten. Vespasianus hatte, wie ich oben erwähnte [3]), drey im Krieg geübte Legionen: vier befehligte Mucianus im Frieden; aber Nacheiferung und der Ruhm des nächsten Heers hatte Lässigkeit abgetrieben; und so viel Stärke jenen Gefahren und Beschwerde, so viel Rüstigkeit hatte diesen die ungestörte Ruhe und unversuchte Arbeit [4]) des Krieges verliehn. Beide hatten Hülfsvölker an Cohorten und Reiterabtheilungen, Flotten und Könige, und einen bey ungleichem Ruf gefeyerten Namen.

5. Vespasianus, eifrig im Dienst, ging dem Zuge vorauf, wählte zum Lager den Ort, widerstand Tag und

---

2) Der Moriah, worauf der Tempel erbaut war.
3) I, 10.
4) Die Wiederholung des labor ist freylich eine kleine Nachlässigkeit. Aber die Abänderung der Bipontiner: inexperti, belli labore doch unnöthig, in der ohnehin das sed sich wenig empfielt, da der Gegensatz durchaus et erfodert.

Nacht durch Anschläge, und, wenns Noth that, mit der Faust den Feinden: weisend, was der Zufall bot, an Kleidung und Haltung kaum sich von dem gemeinen Soldaten unterscheidend: war Habsucht ihm fern, durchaus den alten Heerführern gleich; Mucianus dagegen erhoben Pracht und Reichthum, und Alles, was das Maß des Bürgers überschritt; geschickter in Rede, Anordnung und Verkehr, der bürgerlichen Angelegenheiten erfahren: [1]) eine treffliche Mischung der Fürsten; würde, wären, die Fehler Beider [2]) hinweggenommen, die Tugenden allein vermischt. Dieser übrigens über Syrien, Jener über Judaea gesetzt, bey benachbarter Provinzverwaltung durch Neid zwieträchtig, beriethen sich, erst bey Nero's Tode den Hass abgelegt, gemeinschaftlich, zuerst durch Freunde; dann hatte Titus, ein Hauptpfand der Eintracht, die verderbliche Eifersucht durch den gemeinsamen Nutzen getilgt; durch Natur und Kunst geeignet, selbst Mucianus Charakter anzulocken. Tribunen, Centurionen und der gemeine Soldat wurden durch Thätigkeit, Freyheit, Tugenden, Vergnügungen, wie jeder gesinnt war, gewonnen.

6. Vor Ankunft des Titus hatten beide Heere dem Otho gehuldigt, bey raschen Botschaften, wie gewöhnlich, und langsamer Bewegung eines Bürgerkrieges, den nach langer Eintracht jetzt zum ersten Mal das ruhige Morgenland bereitete. Denn vormals waren die gewaltigsten Bürgerkriege in Italien oder Gallien mit

---

1) Nach Gronovs, auch von Ernesti gebilligter Interpunction und Erklärung.

2) Des Vespasian und Mucian.

des Abendlands Kräften begonnen: und Pompejus, Cassius, Brutus, Antonius, welchen Allen der Bürgerkrieg über's Meer folgte, hatten nicht glücklich geendet. In Syrien und Judaea waren die Caesaren öfterer gehört, als gesehn. Kein Aufstand der Legionen; nur Drohungen gegen die Parther mit wechselndem *) Erfolg: und im letzten Bürgerkriege, bey dem Aufruhr der Anderen, war dort unerschütterter Friede; dann Treue gegen Galba. Bald, als kund ward: „Otho und Vitellius wollten durch frevelhafte Waffen die Römermacht an sich reißen," knirschte der Soldat, und sah nach seinen Kräften sich um, damit nicht die Andern die Lohnungen der Herrschaft, sie nur die Nothwendigkeit der Knechtschaft hätten. Sieben Legionen und mit zahlreichen Hülfsvölkern Syrien und Judaea; dann das angränzende Aegypten und zwey Legionen; hierauf Cappadocien und Pontus, und was an Festen sich längs Armenien erstreckt; Asien und die übrigen Provinzen, nicht der Menschen ermangelnd und an Gelde reich; was an Inseln das Meer umströmt, und mittlerweile zur Rüstung des Krieges günstig war, und das Meer selbst sicher.

7. Nicht entging den Heerführern der Soldaten Kampfbegier, aber man beschloss, während Andere kriegten, des Krieges Ausgang zu erwarten. „Sieger und Besiegte verschmölzen nie in fester Treue: und nicht verschlüg es, ob das Schicksal den Vitellius oder Otho überleben lasse. Auch treffliche Heerführer würden im Glücke übermüthig; bey diesen wäre Zwietracht, Feig-

*) Nach Acidalius nicht unglücklicher Vermuthung vano euentu: ohne Erfolg.

heit, Ueppigkeit; und durch seine Laster werde der Eine, durch den Sieg der Andere zu Grunde gehen." Daher verschoben sie den Krieg bis zur Gelegenheit, Vespasianus und Mucianus seit Kurzem, die Uebrigen längst in Entschlüssen vereinigt: [1]) die Gutgesinnten aus Liebe zum Staate: Viele stachelte der Reiz zur Beute, Andere ihre wankende häusliche Lage. [2]) So wünschten Alle, Gute und Schlechte, aus verschiedenen Ursachen mit gleichem Eifer den Krieg.

8. Um dieselbe Zeit wurden Achaja und Asien [1]) fälschlich aufgeschreckt, als nahete Nero: denn abweichend war das Gerücht über sein Ende, und daher erdichtete und glaubte die Mehrzahl, er lebe. Der Ubrigen [2]) Schicksale und Versuche werde ich im Fortgange des Werkes erzählen: damals ging ein Sclave aus Pontus, oder, wie Andere erzählt, ein Freygelassener aus Italien, der Cither und des Gesanges kundig, woher ihm bey der Aehnlichkeit der Gesichtsbildung mehr Glauben für den Betrug, Ausreißer mit sich verbunden, die er, da sie im Mangel umherstreiften, durch große Verspre-

---

1) Die Bivontiner, stets zu Veränderungen geneigt, geben hier: Mucianusque. Jam perlaetari miles in mixtis consitiis stark abweichend und ohne Noth. Der Gegensatz, welcher durch Cp. 5. bestätigt wird, ist damit weggewischt. Auch ist nach distulere kein Punct zu setzen, noch nach mixtis consilis eine Lücke anzunehmen, die etwa durch agebant oder utebantur auszufüllen wäre, wie Hr. Gutmann will. Der Stelle ist durch Veränderung des mixtis in mixti weit leichter geholfen, wobey die Construction gleichförmig fortschreitet, und gar kein Anstoß ist.
2) Zerrüttete Vermögensumstände und Furcht zu brechen.
1) Die Römischen Provinzen in diesem Welttheil.
2) Welche die Role des Nero spielten.

chungen verführt, aufs Meer; und, durch der Stürme Gewalt nach der Insel Cythnus [3]) verschlagen, gewann er Einige der aus dem Morgenlande kommenden Soldaten, oder ließ die Weigernden tödten, und, die Großhändler geplündert, bewaffnete er die handfestesten Sclaven. Auch machte er sich an den Centurionen Sisenna der im Namen des Syrischen Heeres rechte Hände, ein Zeichen der Eintracht, an die Garden überbrachte, mit mancherley Künsten, bis Sisenna, heimlich die Insel verlassen, eilig und Gewalt fürchtend entfloh. Daher Schrecken weit umher, viele aufgeregt bey der Berühmtheit des Namens, aus Begierde nach einer Umwälzung und Hass der Gegenwart.

9. Den täglich wachsenden Ruf [1]) zerschlug ein Zufall. Galba hatte die Provinzen Galatien und Pamphylien dem Calpurnius Asprenas zu regieren vertraut. Von der Flotte zu Misenum waren ihm zwey Dreyruder zur Begleitung gegeben, mit welchen er die Insel Cythnus erreichte. [2]) Es fehleten nicht, die in Nero's Namen die Trierarchen beriefen. Dieser, mit erkünstelter Traurigkeit und anrufend „die Treue seiner vormaligen Soldaten," bat, „dass sie ihn nach Syrien oder Aegypten bringen mögten." Die Trierarchen, wankend, oder aus List, versicherten, „ihre Soldaten anreden zu müssen, und, wenn Alle bereit, zurückkehren zu wollen."

---

3) Eine der Cycloden in der Nähe von Attica h. z. T. Thermia.

1) Des falschen Nero.

2) Hr. v. Woltmann übersetzt unrichtig und gegen den Zusammenhang: Ihm waren von der Misenschen Flotte zwey Dreyruder gegeben, jenen zu verfolgen, und damit hielt er die Insel umsetzt.

Aber dem Asprenas ward Alles treulich berichtet, auf dessen Ermunterung das Schiff erobert, und jeder, wer er auch war, getödtet ward. Sein Leichnam, auffallend durch Augen, Haar und Wildheit der Mienen, ward nach Asien und von da nach Rom gebracht.

10. In dem zwistigen und wegen des häufigen Fürstenwechsels zwischen Freyheit und Zügellosigkeit wankenden Staate wurden auch Kleinigkeiten mit großer Bewegung betrieben. Vibius Crispus, durch Geld, Einfluss und Geist mehr zu den Berühmten als Guten gehörig, zog den Annius Faustus, vom Ritterstande, der zu Nero's Zeiten Angebereyen betrieben, zur Untersuchung vor den Senat. Denn vor Kurzem unter Galbas Regierung hatten die Väter beschlossen: „die Sachen der Ankläger sollten untersucht werden." Dieser Senatsbeschluss, mannigfach gedreht, [1]) und, wie ein mächtiger oder ohnmächtiger Angeschuldigter vorgekommen, kraftlos oder kräftig, ward noch festgehalten. [2]) Durch Schrecken und persönlichen Einfluss hatte Crispus dahin gearbeitet, den Angeber seines Bruders zu verderben, und einen großen Theil des Senats gewonnen, zu fodern, „dass er unvertheidigt und unverhört dem Tode überliefert werde." Dagegen hatte bey den Anderen nichts so sehr dem Angeschuldigten genutzt, als des Anklägers übermäßige Macht: „Zeit zu gestatten, die Anschuldigungen aufzustellen, den auch noch so Verhassten und Strafbaren doch nach der Sitte zu hören," stimmten sie. Auch drangen sie anfangs

---

1) Varie iactatum: bald aufrecht erhalten, bald nicht.
2) Retinebatur adhuc. Terrore u. s. w. statt retinebatur. Ad haec terrore u. s. w. wie Ernesti gab.

durch und die Untersuchung ward auf wenige Tage verschoben. Bald ward Faustus verurtheilt, keineswe-ges mit dem Beyfall der Bürgerschaft, wie er durch die verworfensten Sitten verdient. Denn man gedach-te, dass Crispus selbst dieselben Anklägereyen mit Lohn betrieben; und nicht die Strafe des Verbrechens, son-dern der Rächer missfiel.

11. Unterdess war der Anfang des Krieges für Otho erfreulich, aufgebrochen auf seinen Befehl die Heere von Dalmatien und Pannonien. Es waren vier Legionen, von denen zwey tausend voraufgeschickt wa-ren; sie selbst folgten in mäßigen Zwischenräumen; die siebente von Galba eingelistet, die elfte und dreyzehnte, alte Krieger, und durch den unterdrückten Aufruhr Bri-tanniens von ausgezeichnetem Ruf die von der vierzehn-ten. Ihren Ruhm hatte Nero erhöht, sie als die Vor-züglichsten auswählend. Daher ihre lange Ergebenheit gegen Nero, und ihr aufgeregter Eifer für Otho. Aber jemehr der Kraft und Stärke, desto größer war ihre Langsamkeit durch Selbstvertrauen. Dem Zuge der Le-gionen gingen die Reiterabtheilungen und Cohorten vor-auf. Auch die Mannschaft aus Rom war nicht zu verachten: fünf Gardecohorten, und die Reiterhaufen mit der ersten Legion, und zudem eine scheußliche Hülfs-macht, zweytausend Fechter; aber in den Bürgerkriegen auch von strengen Heerführern gebraucht. Diesem Heer-haufen war Annius Gallus zum Führer gegeben, mit Vestricius Spurinna voraufgeschickt, die Ufer des Pa-dus zu besetzen, [1]) weil die ersten Anschläge vereitelt wa-

1) Die Städte und festen Plätze, wodurch der Uebergang strei-tig gemacht werden konnte, da Caecina gegen den Po anrückte.

ren durch den Uebergang des Caecina über die Alpen, den man in Gallien festhalten zu können gehofft hatte. Den Otho selbst begleiteten auserlesene Leibwächter mit den übrigen Gardecohorten, die alten Krieger von der Garde, [2]) eine große Anzahl Seesoldaten. Auch war sein Zug nicht lässig, oder durch Schwelgerey verderbt; sondern im Eisenpanzer ging er zu Fuß den Feidzeichen voran, rauh, ungeschmückt, und seinem Rufe nicht ähnlich.

12. Dem Unternehmen lächelte das Glück, da durch Meer und Flotte der größere Theil Italiens gänzlich bis zum Beginn der Seealpen [1]) beherrscht ward. Auf diese einen Versuch zu machen und die Narbonensische Provinz anzugreifen hatte er den Suedius Clemens, Antonius Novellus, Aemilius Pacensis zu Heerführern bestimmt. Aber Pacensis war durch Zügellosigkeit der Soldaten gefesselt; Antonius Novellus hatte kein Ansehn; Suedius Clemens führte den Befehl gunstbuhlend, wie verderbt in Hinsicht auf Kriegszucht, so nach Schlachten begierig. [2]) Nicht Italien, nicht Orte und Sitze des Vaterlands schien man zu betreten; wie auswärtige Gestade und feindliche Städte sengten, verwüsteten, plünderten sie, um so gräßlicher, da keine

---

2) Die nicht mehr dienstpflichtig waren, aber unter dem Verill noch fortdienten, und eben daher besonders erwähnt werden.

1) Am mittelländischen Meer. Sie trennen Gallien und Ligurien.
2) Gronovs Conjectur: ut aduersus modestiam disciplinae corruptos, ita praeliorum auidos, so gefällig sie scheint, ist doch unnöthig. Was Tacitus hier giebt, ist fortgesetzte Schilderung das Suedius Clemens im Gegensatz seiner beiden Gehülfen.

Vorkehr gegen Schrecken war. Voll waren die Aecker, offen die Häuser. Die entgegen eilenden Eigner wurden nebst Weibern und Kindern in der Sicherheit des Friedens vom Elend des Krieges umringt. Die Seealpen hielt damals der Landpfleger Marius Maturus besetzt. Dieser sucht durch Aufregung des Volks, denn an Jugend fehlt es nicht, die Othonianer von den Gränzen der Provinz abzuhalten. Aber die Bergbewohner waren beym ersten Angriff geschlagen und zerstreut, da sie planlos zusammengerafft, nicht Lager, nicht Anführer kennend, weder Ruhm im Siege, noch Schande in der Flucht hatten.

13. Otho's Krieger, durch dieß Treffen gereizt, wandte seinen Grimm gegen die Municipalstadt Albium Intemelium: [1]) denn im Treffen gab es keine Beute, arm die Landleute und schlecht die Waffen; auch konnten sie nicht gefangen werden, schnell das Volk und der Gegenden kundig. Aber durch das Unglück der Schuldlosen ward die Habsucht befriedigt. Das Gehässige vermehrte durch ein rühmliches Beyspiel eine Ligurische Frau, die, ihren Sohn versteckt, da die Soldaten glaubten, mit ihm werde Geld verborgen, und sie auf der Folter fragten: „wo sie den Sohn verbürge?" auf ihren Leib zeigend, zur Antwort gab: „im Mutterherzen." Auch änderte sie darauf weder durch Schrecken, noch durch den Tod die Standhaftigkeit ihrer rühmlichen Aeußerung.

---

1) Eine Stadt der Intemelier an der Ligurischen Gränze, eine römische Pflanzstadt, h. z. T. Ventimiglia.

2) Ich denke: latĕre nicht latēre: unterm Mutterherzen, wo sie ihn getragen hatte; also: dieß sey als Geheimniss in ihrem Innern verschlossen.

14. „Otho's Flotte bedrohe die Narbonensische Provinz, die Otho gehuldigt," meldeten Eilboten dem Fabius Valens. Abgeordnete der Pflanzstädte, die um Hülfe baten, waren zugegen. Zwey Cohorten der Tungrer [1]) vier Geschwader Reiter und die ganze Reiterabtheilung der Treverer mit dem Befehlshaber Julius Classicus sandte er ab, von welchen ein Theil in der Pflanzstadt Forojulium zurückbehalten ward, damit nicht, wenn die ganze Kriegsmacht sich landeinwärts gewandt, die Flotte auf dem unbesetzten Meere heraneile. Zwölf Reitergeschwader und Erlesene aus den Cohorten zogen gegen den Feind, welchen beygefügt war die Cohorte der Ligurer, die alte Hülfsmacht des Orts, und fünfhundert Alpenbewohner, die noch nicht unter Feldzeichen standen. [2]) Nicht ward das Treffen verschoben; aber die Schlachtordnung [3]) so aufgestellt, dass ein Theil der Seesoldaten, mit Landvolk untermischt, sich an den Hügeln, nahe am Meere, hinaufzog, die Ebene zwischen den Hügeln und dem Gestade die Garden ausfüllten, auf dem Meere selbst die angelegte und kampffertige Flotte mit zugewandter und drohender Stirn [4]) sich ausdehnte. Die Vitellianer, die, minder stark an Fußvolk, ihre Kernmacht in der Reiterey hatten, stellten die Alpenbewohner auf die nächsten Hügel, die Cohorten in dichten Reihen hinter der Reiterey auf. Die Geschwader der Treverer warfen sich unvorsichtig

---

1) Ein Verein mehrerer Völker, die einen großen Theil von Nieder-Germanien einnahmen.
2) Also noch nicht unter die Cohorten vertheilt waren.
3) Der Othonianer.
4) Mit den Schnäbeln dem Ufer zugekehrt, statt, dass gewöhnlich das Steuer dem Ufer zugedreht war.

dem Feinde entgegen, da sie die alten Krieger von vorn empfingen, von der Seite zugleich sogar der zum Schleudern geschickte Haufen der Landleute mit Steinen drängten, die, unter die Soldaten gemischt, tapfer und feige im Siege dasselbe wagten. Erhöht ward der Geschlagenen Schrecken, da die Flotte im Rücken der Kämpfenden auffuhr. So waren sie von allen Seiten eingeschlossen, und aufgerieben wäre die ganze Heeresmacht, hätte nicht das Dunkel der Nacht das siegreiche Heer aufgehalten, den Fliehenden eine Verhüllung.

15. Doch ruhten, obwohl besiegt, die Vitellianer nicht. Hülfsvölker berufen fallen sie den sorglosen und durch sein Glück sich lässiger benehmenden Feind an: die Wachen niedergehauen, das Lager durchbrochen, Angst bey den Schiffen, bis sie bey almälig entweichender Furcht, durch Besetzung eines Hügels in der Nähe geschützt, bald selbst einbrachen. Dort war gräßliches Gemetzel, und die Befehlshaber der Tungrischen Cohorten werden, lange die Schlacht aufrecht erhalten, von Pfeilen überschüttet. Selbst den Othonianern war nicht unblutig der Sieg, von denen die, so unvorsichtig verfolgt, die umgekehrten Reiter umringten. Und wie nach abgeschlossenem Waffenstillstande, dass nicht von hier die Flotte, von dort die Reiterey plötzlichen Schrecken erregte, zogen sich die Vitellianer nach Antipolis, [1]) einer Municipalstadt des Narbonensischen Galliens, die Othonianer nach Albingaunum [2]) im innern Ligurien zurück.

---

1) H. z. T. Antibes.
2) H. z. T. Albenga.

16. Corsica und Sardinien, und die übrigen Inseln des nächsten Meers hielt der Ruf der siegreichen Flotte bey Otho's Partey. Aber Corsica richtete beynahe zu Grunde des Landpflegers D. Pacarius Verwegenheit, die bey so gewaltigem Kriege der Hauptsache nicht frommen konnte, ihm selbst verderblich ward. Denn aus Hass des Otho beschloss er, den Vitellius mit der Macht der Corsen zu unterstützen, eine nichtige Hülfe, auch wenn sie gelungen. Den Ersten der Insel, die berufen, eröffnet er seine Anschläge, und, die entgegen zu reden gewagt, den Claudius Phirricus einen Trierarchen der dortigen Liburnischen Schiffe, und den Quinctius Certus, einen Römischen Ritter, befiehlt er hinzurichten, durch deren Tod geschreckt die Gegenwärtigen, zugleich der unwissende, fremde Furcht theilende Hause der Unerfahrenen dem Vitellius huldigten. Aber, als Pacarius eine Aushebung anzustellen, und die ungeordneten Menschen durch die Geschäffte des Kriegsdienstes zu ermüden begann, erwogen sie, die ungewohnte Anstrengung hassend, ihre Schwäche: „eine Insel sey's die sie bewohnten, und Germanien und die Stärke der Legionen fern; durch die Flotte wären sogar die geplündert, welche Cohorten und Reiterabtheilungen geschützt.“ Und plötzlich waren die Gemüther abgewandt; doch ohne offene Gewalt wählten sie gelegene Zeit zur Hinterlist. Als, die Pacarius besuchten, sich entfernt, ward er nackt und hülflos im Bade getödtet; auch seine Begleiter wurden ermordet. Ihre Köpfe, wie von Feinden, brachten die Mörder selbst an Otho: und Otho belohnte sie weder, noch strafte sie Vitellius, bey dem großen Zusammenfluss von Ereignissen in größere Schandthaten verflochten.

17. Schon hatte, wie ich oben erwähnt, [1]) die Syllanische Reiterabtheilung Italien eröffnet, und den Krieg dahin versetzt, ohne dass jemand Otho begünstigte: nicht weil sie Vitellius lieber wollten; [2]) aber der lange Friede hatte sie zu jeder Knechtschaft gebeugt, den Besitzgreifenden fügsam, der Besseren sorglos. Den blühendsten Strich Italiens, was an Ebenen und Städten zwischen dem Padus und den Alpen, war von Vitelius besetzt; denn auch die von Caecina voraufgeschickten Cohorten waren angekommen. Die Cohorte der Pannonier war bey Cremona gefangen. [3]) Hundett Reiter und tausend Seesoldaten waren zwischen Placentia [4]) und Ticinum [5]) abgeschnitten. Durch diesen Erfolg wurden Vitellius Krieger nicht mehr durch Fluss und Ufer abgehalten. Ja der Padus selbst reizte sogar die Bataver und Ueberrheinischen, [6]) den sie Placentia vorüber plötzlich überschritten, durch Wegführung etlicher Kundschafter die Uebrigen so schreckend, dass sie eiligst und fälschlich verkündeten: „Caecina's ganzes Heer sey da."

18. Spurinna, denn der hielt Placentia besetzt, war fest, dass Caecina noch nicht gekommen, und wenn er annähere, die Soldaten innerhalb der Verschanzungen zu halten, und nicht drey Gardecohorten und tau-

---

1) I., 70.
2) Nicht die ala Syllana, sondern die Bewohner von diesem Strich Italiens.
3) Cp. 11.
4) In Gallia cisalpina am südlichem Ufer des Po h. z. T. Plazenza.
5) Ann. III., 5. Anm. 2.
6) Nicht unterjochte Germanen, die als Söldner dienten.

send Standartner [1]) mit wenigen Reitern dem alten Heer entgegen zu werfen. Aber der ungebändigte und des Krieges unkundige Soldat stürzt fort, Feldzeichen und Standarten ergriffen, und richtet Geschosse gegen den zurückhaltenden Heerführer, die Centurionen und Tribunen verachtet, die „des Heerführers Vorschrift" lobten: [2]) ja! sie schrien „über Verrath und Berufung auf Caecina." Spurinna wird fremder Verwegenheit Gefährte, zuerst gezwungen, dann sich willig stellend, damit seine Anschläge desto mehr Gewicht hätten, wenn der Aufruhr nachließe.

19. Als der Padus im Gesichte war, und die Nacht einbrach, beschloss man das Lager zu umschanzen. Diese Arbeit, dem städtischen Soldaten ungewohnt, brach den Muth. Da schalten die ältesten Soldaten „ihre Leichtgläubigkeit," zeigten „den Schrecken und die Gefahr, wenn Caecina mit dem Heer in offenen Feldern so wenige Cohorten umringt hätte." Schon waren im ganzen Lager die Reden gemäßigt, und, wenn Centurionen und Tribunen sich einmischten, ward gepriesen „die Vorsicht des Heerführers, dass er eine Pflanzstadt an Kräften und Hülfsmitteln mächtig zum Wehr- und Sammelplatz des Krieges erwählt." Spurinna selbst

---

1) Hr. v. Woltmann: Tausend Mann aus Fähnlein. Es sind alte Soldaten, die ausgedient hatten, aber noch Feldzüge mit machten, von allen Lagerarbeiten frey waren, und blos gegen den Feind gebraucht wurden. Solche Haufen hatten eine eigene Standarte; daher der Name.

2) Ohne Grund hat man das: prouidentiam ducis laudantibus ausgestoßen, und quin in quidam verwandelt. Die Bipontiner halten, wie gewöhnlich, hier im Aendern gar kein Maß.

zuletzt, nicht so sehr ihre Schuld ihnen vorrückend, als durch Gründe sie zeigend, führte, Kundschafter zurück: gelassen, die Uebrigen nach Placentia zurück, weniger stürmisch und Befehlen sich fügend. Die Mauern wur: den verstärkt, Brustwehren zugefügt, die Thürme er: höht, nicht nur Waffen besorgt, sondern auch Folgsam: keit und Liebe zum Gehorsam, welches einzig jeder Par: tey fehlte, da ihr der Tapferkeit nicht leid war.

20. Aber Caecina ging, als hätte er Grausamkeit und Zügellosigkeit hinter den Alpen zurückgelassen, mit Mannszucht durch Italien einher. Seinen Schmuck deuteten die Municipal: und Pflanzstädte als Stolz, weil er im buntfarbigen Kriegsmantel, mit Hosen, einer Bedeckung der Barbaren, [1]) angethan, zu Männern in der Toga [2]) sprach. Auch durch seine Gemahlin Sa: lonina, obwohl sie zu Niemandes Kränkung auf einem prächtigen Ross und Purpur ritt, fühlten sie sich als Verletzte beschwert, nach der den Sterblichen angebor: nen Art, das frische Glück Anderer mit unwilligen Au: gen zu sehn, und Mäßigung im Glück von keinen mehr zu fodern, als die sie sich gleich gesehn. Caecina, über den Padus gegangen, lenkte, die Treue der Othonianer durch Unterredung und Versprechungen versucht, gleich: falls davon angegangen, als von Friede und Eintracht in prächtigen und leeren Worten gepralt ward, unter gro: ßem Schrecken Anschläge und Sorgen auf die Belagerung Placentia's: wohl wissend, wie der Anfang des Krie: ges gelungen, werde der Ruf für das Uebrige seyn.

---

1) Namentlich der Gallier.
2) Der Nationalkleidung der Römer.

21. Doch ward der erste Tag mehr im Anstürmen, als den Künsten eines alten Heeres verbracht: unbedeckt und unvorsichtig erstiegen sie die Mauern, von Speisen und Wein beschwert. Bey diesem Kampfe ging das herrliche, außer den Mauern gelegene Amphitheater in Flammen auf, entweder von den Belagerern angesteckt, indem sie Fackeln, Brandkugeln und Wurffeuer auf die Belagerten schleudern, oder von den Belagerten, indem sie zurückwerfen. Das zum Argwohn geneigte Stadtvolk glaubte, es sey tückisch Nahrung des Feuers von Einigen aus den benachbarten Pflanzstädten hineingebeacht aus Neid und Eifersucht, weil kein Gebäude in Italien so Viele fasste. Durch welchen Zufall es auch geschah, es ward gering geachtet, so lange Schrecklicheres gefürchtet ward; bey wiedergekehrter Sicherheit trauerten sie, als hätten sie nichts Härteres erleiden können. Uebrigens wurde Caecina unter großem Bluten der Seinigen abgetrieben, und die Nacht verstrich in der Anlage von Werken. Die Vitellianer schaffen Schutzbretter, Schanzhürden und Schirmdächer herbey, die Mauern zu untergraben, und die Belagerer zu schützen; die Othonianer Pfähle und ungeheure Massen von Steinen, Bley und Erz, die Feinde zu durchbrechen und nieder zu schmettern. Auf beiden Seiten Scham, auf beiden Seiten Ruhmsucht und verschiedene Aufmunterungen, die hier: „die Stärke der Legionen und des Germanischen Heers," dort „den Ruhm der städttischen Soldaten und Gardecohorten erhoben: Jene schalten „den Soldaten als lässig, träge, durch Rennbahn und Theater verdorben." Diese „als fremd und ausländisch." Zugleich wurden sie, die Otho und

Vitellius priesen oder tadelten, gegenseitig durch ergiebigere Vorwürfe, als Lobsprüche, gereizt.

22. Der Tag kaum angebrochen waren die Mauern mit Vertheidigern angefüllt; blitzend die Ebenen von Waffen und Männern; die Legionen dicht geschlossen, die Haufen der Hülfsvölker zerstreut griffen die Mauerzinnen mit Pfeilen oder Steinen an; das Vernachlässigte oder vor Alter Wankende bestürmen sie aus der Nähe. Von oben herab schleudern die Othonianer abgemessenern und sicherern Schwunges Spieße gegen die verwegen anrückenden Cohorten der Germanen, die mit wildem Geschrey und nach vaterländischer Weise mit entblößten Körpern die Schilde über die Schultern zusammen schlugen. Der Legionssoldat durch Schutzbretter und Schanzhürden gedeckt, untergräbt die Mauern, baut den Damm, bestürmt die Thore. Die Garden dagegen wälzen dazu vertheilte Steinmassen gewaltigen Gewichts und Krachens hinab. Ein Theil der Anstürmenden ward verschüttet, ein Theil durchbort, entfeelt oder verstümmelt: da der Schrecken die Niederlage vermehrte, und sie desto hitziger von den Mauern verwundet wurden, kehrten sie zurück, den Ruf ihrer Partey geschwächt. Und Caecina, aus Scham über die unbesonnen unternommene Belagerng, beschloss, um nicht verspottet und fruchtlos in demselben Lager zu liegen, wieder über den Padus gesetzt nach Cremona zu ziehn. Beym Abzuge ergaben sich ihm Turpilius Cerialis mit mehreren Seesoldaten; und Julius Briganticus mit wenigen Reitern; Dieser Befehlshaber einer Reiterabtheilung, ein geborner Bataver; Jener Primipilar und dem Caecina

nicht fremd, weil er Centurien in Germanien geführt hatte.

23. Spurinna, den Abzug der Feinde erfahren, benachrigt den Annius Gallus schriftlich „die Vertheidigung Placentia's, was vorgegangen, und was Caecina vorhätte. Gallus führte die erste Legion Placentia zu Hülfe, nicht trauend den wenigen Cohorten, daß sie eine längere Einschließung und die Macht des Germanischen Heeres wenig aushalten mögten. Als er vernahm, daß der abgetriebene Caecina auf Cremona rücke, ließ er die kaum gezügelte, und in der Kampfgier bis zum Aufruhr geschrittene Legion zu Bedriacum [1]) Halt machen. Zwischen Verona und Cremona liegt der Flecken, jetzt durch zwey Römische Niederlagen [2]) bekannt und unglücksvoll. In denselben Tagen war von Martius Macer nicht fern von Cremona glücklich gekämpft. Denn Martius, raschen Muthes, warf die auf Schiffen übergesetzten Fechter plötzlich an das jenseitige Ufer des Padus. Dort wurden die Hülfsvölker der Vitellianer in Verwirrung gebracht, und da die Uebrigen nach Cremona flüchteten, niedergehauen, die widerstanden; aber der Siegenden Ungestüm ward zurückgehalten, damit nicht die Feinde, durch Rückhalt verstärkt, das Glück der Schlacht wendeten. Das war den Othonianern verdächtig, die jedes Thun der Heerführer verkehrt würdigten. Um die Wette griffen sie, wie jeder feigen Muthes, frecher Zunge, den Annius Gallus, Suetonius Paullinus und Marius Celsus, denn auch

---

1) In der Gegend, wo h. z. T. der Flecken Caneto ist.
2) Die des Otho durch Vitellius und des Vitellius durch Vespasian.

diese hatte Otho zu Anführern bestimmt, mit mancherley Beschuldigungen an. Galba's Mörder, die heftigsten Anreizer zu Aufruhr und Zwietracht, wahnsinnig durch Frevel und Furcht, verwirreten Alles, bald öffentlich durch aufrührerische Reden, bald durch heimliche Briefe an Otho, der den Unterwürfigsten leichtgläubig, die Gutgesinnten [3]) fürchtend, in Aengsten war, im Glücke unentschlossen, im Unglücke besser. Daher setzte er seinen Bruder Titianus, den er berufen, dem Kriege vor. Unterdess wurden unter Paullinus und Celsus Führung treffliche Thaten verrichtet.

24. Den Caecina quälte die in Allem fruchtlose Unternehmung und der abnehmende Ruf seines Heeres. Abgeschlagen von Placentia, seine Hülfsvölker neulich niedergehaun, auch beym Zusammentreffen der Kundschafter mehr in häufigen, als denkwürdigen Gefechten erliegend, eilte er beym Annahen des Fabius Valens mit mehr Begier als Ueberlegung, den Ruhm wieder zu gewinnen, damit nicht die ganze Ehre des Krieges dorthin entwiche. Beym zwölften Meilenstein von Cremona, der Ort heißt Castores [1]), stellt er die Muthigsten der Hülfsvölker, in den Hölzungen am Wege verborgen, auf. Die Reiter werden befehligt, „weiter vorwärts zu gehn, um, wenn sie zum Treffen gereizt, durch freywillige Flucht die Verfolgenden zur Eile zu verlocken, bis sich der Hinterhalt erhöbe." Dieß ward

---

3) Die Vaterlandsfreunde, die nicht um Otho's, sondern der allgemeinen Wohlfahrt wegen auf Otho's Seite standen, weil sie aus zwey Uebeln das kleinste wählten, diesen dem Vitellius vorzogen.

1) Bey Sueton: ad Castoris, und Orosius: circa locum, quem Castores vocant.

Otho's Heerführern verrathen, und Paullinus übernahm den Befehl des Fußvolks, der Reiter Celsus. Ein Fähnlein der dreyzehnten Legion, vier Cohorten Hülfsvölker und fünfhundert Reiter werden zur Linken aufgestellt; den Straßendamm besetzten zwey Gardecohorten in tiefgestellten Reihen; auf dem rechten Flügel [2]) zog die erste Legion auf mit zwey Hülfscohorten und fünfhundert Reitern. Zu diesen wurden noch tausend Reiter von der Garde und den Hülfsvölkern herangeführt, den Glücklichen zum Nachdruck oder den Bedrängten zur Hülfe.

25. Da die Vitellianer noch, ehe die Schlachtreihen in Gemenge kamen, den Rücken wandten, hielt Celsus, der List kundig, die Seinigen zurück. Die Vitellianer, unvorsichtig hervorbrechend [1]), und, da Celsus allmälig wich, zu weit verfolgend, stürzten selbst in den Hinterhalt: denn auf den Seiten hatten die Cohorten, vorn die Legionssoldaten [2]), und im Rücken

---

2) Das Colon nach obtinuere, welches die Anordnung der Periode und der Numerus fodert; auch der Zusammenhang, namentlich Cp. 25. Daß frons für cornu gesagt werden könne, hat Salinerius durch Beyspiele aus den Alten erwiesen. Und warum sollte man es nicht sagen können, insofern sie dem Feinde vorüber aufgestellt werden? Wenn aber auf diese Weise das Mitteltreffen schwach erscheint; so hat dies unstreitig seinen Grund in der Beschaffenheit des Straßendammes, der keine größere Macht zuließ.

1) Die nach Cp. 24 in den Hölzungen verborgen waren, und sich mit den zurückfliehenden Reitern vereinigen sollten.

2) Legionarii aduersa fronte nach Freinsheim oder legiones aduersa fronte; denn beides legionum aduersa frons und legionum aduersa fronte ist gleich widersinnig. Der Sinn ist: die Legionssoldaten schlossen sich an die Gardecohorten auf dem Straßendamm und bildeten mit ihnen das Mitteltreffen.

die Reiter durch plötzliche Schwenkung umschlossen. Das Schlachtzeichen ward nicht sofort von Suetonius Paulinus dem Fußgänger gegeben. Zögerer von Natur, dem mehr vorsichtige Anschläge mit Ueberlegung, als Glück durch Zufall gefiel, befahl er: „die Gräben auszufüllen, das Feld frey zu machen [3]), die Schlachtordnung auszubreiten; „schnell genug beginne der Sieg, wo gesorgt sey, nicht besiegt zu werden." Durch dieß Zögern ward den Vitellianern Zeit gewährt, in die durch Rebengeflecht ungebahnten Weinberge zurückzufliehen; und ein mäßiger Wald stieß an, aus dem sie von Neuem wagten, die Raschesten der Gardereiter zu tödten. Verwundet ward König Epiphanes [4]), der thätig für Otho den Kampf aufregte.

26. Da brach Otho's Fußvolk hervor. Die Schlachtreihe der Feinde niedergeschmettert wurden auch die, welche zu Hülfe kamen, in die Flucht gejagt. Denn Caecina hatte nicht die Cohorten alle, sondern einzelne herangezogen, welches die Verwirrung im Treffen vermehrte, da der Fliehenden Schrecken die Zerstreuten, nirgends Starken, fortriss. Auch brach im Lager Aufruhr aus, dass sie nicht insgesammt ausgeführt wurden. Gefesselt ward der Lagerpraefect Julius Gratus, „als ob er dem Bruder, der bey Otho diente, verriethe": obgleich seinen Bruder, den Tribunen Julius Fronto

---

3) Durch Füllung der Gräben nnd Wegräumung des Gehölzes, da es durchschnittenes Feld war.

4) Sohn des Königs Antiochus von Commagene, der wahrscheinlich als Geißel oder aus einem anderen Grunde damals zu Rom, Otho ins Feld geleitet hatte. Als Prinz wird er hier König genannt; denn sein Vater lebte noch.

die Othonianer unter gleicher Beschuldigung gefesselt hatten. Uebrigens war überall solcher Schrecken, bey den Fliehenden, Entgegeneilenden, in der Schlachtreih, vor der Umwallung, dass bey beiden Parteyen sich verbreitete: „Caecina hätte mit dem ganzen Heere vertilgt werden können, wenn nicht Suetonius Paullinus hätte zum Rückzuge blasen lassen.“ Paullinus gab vor: „er habe gefürchtet, da so viel des Weges und der Beschwerde noch übrig, der Vitellianische Krieger mögte, frisch aus dem Lager, die Ermüdeten angreifen, und den Geschlagenen kein Rückhalt seyn.“ Dieser Grund des Heerführers ward bey Wenigen gebilligt, bey der Menge ungünstig besprochen.

27. Dieser Verlust setzte die Vitellianer nicht so sehr in Schrecken, als er sie zur Mäßigung stimmte: nicht blos bey Caecina, der die Schuld „auf den mehr zum Aufruhr, als zum Kampfe, fertigen Soldaten“ schob; auch die Heerhaufen des Fabius Valens, denn er war schon nach Ticinum gekommen, gehorchten, aufgegeben die Verachtung der Feinde, aus Begierde, den Ruhm wieder zu gewinnen, dem Anführer ehrfurchtsvoller und gleichmäßiger. — Sonst war ein heftiger Aufruhr aufgelodert, den ich von seinem ersten Beginn, denn der Lauf von Caecina's Unternehmungen durfte nicht unterbrochen werden, nachholen will. Die Cohorten der Bataver, die, wie wir erzählt *), sich im Kriege des Nero von der vierzehnten Legion getrennt auf ihrem Zuge nach Britannien, und auf die Nachricht von Vitellius Bewegung sich im Gebiet der Lin-

*) B. 1, Cp. 59 u. 64.

gonen mit Fabius Valens vereinigt, benahmen sich übermüthig, wie sie den Gezelten jeder Legion genaht waren, pralend: „durch sie wären die von der vierzehnten gebändigt, sey Nero Italien entrissen, und das ganze Schicksal des Krieges in ihre Hand gelegt.“ Dieß war den Soldaten schimpflich, dem Heerführer herbe; durch Gezänk und Balgereyen die Kriegszucht verderbt: zuletzt argwohnte Valens aus der Frechheit sogar Treulosigkeit.

28. Auf die Nachricht nun: „geschlagen wären von Otho's Flotte die Reiterabtheilung der Treverer und die Tungerer, und das Narbonensische Gallien werde umringt,“ befiehlt er, zugleich aus Sorge, die Bundesgenossen zu schützen, und aus kriegerischer List, die unruhigen, und, wenn sie zusammen, übermächtigen Cohorten zu zerstreun, einem Theil der Bataver „zu Hülfe zu ziehn.“ Dieß gehört und verbreitet trauerten die Bundesgenossen, murrten die Legionen: „beraubt würden sie der Hülfe der tapfersten Männer; jene alten Krieger, siegreich in so vielen Kriegen würden, da der Feind im Angesichte, gleichsam aus der Schlacht weggeführt: gehe eine Provinz Rom und der Wohlfahrt des Reiches vor, wollten sie Alle dorthin folgen; beruhe aber des Sieges Völligkeit, Bestand und Begründung auf Italien, so wären nicht die stärksten Glieder gleichsam dem Körper abzureißen *).

29. Als Valens bey diesen trotzigen Aeußerungen durch abgeschickte Lictoren den Aufruhr zu zügeln be-

*) Die Bataver nicht von dem übrigen Heere zu trennen.

gann, fallen sie ihn selbst an, werfen Steine, verfolgen den Fliehenden mit dem Geschrey: „die Beute Galliens, der Viennenser Gold, den Lohn ihrer Mühen verberg er;“ und, das Gepäck geplündert, durchwühlten sie des Heerführers Gezelt und den Boden selbst mit Piken und Lanzen [1]). Denn Valens verbarg sich in Sclaventracht bey einem Decurio der Reiter. Darauf, als der Aufruhr allmälig verloderte, wendet der Lageroberst Alphenus Varus eine Maßregel an, indem den Centurionen, die Wachen zu besuchen, verboten, das Blasen der Tuba unterlassen ward, wodurch der Soldat zu den Geschäfften im Kriege berufen wird [2]). Darob starreten Alle, schauten betäubt sich einander an, gerade darüber zagend, dass Niemand befahl; durch Schweigen, Geduld, zuletzt durch Bitten und Thränen suchten sie Verzeihung. Als aber Valens entstellt und weinend, und wider Erwartung unversehrt hervortrat, war Freude, Mitleid, Gunst: zur Fröhligkeit umgestimmt, wie in beiden der große Haufe nicht Maß hält, preisend und Glück wünschend, tragen sie ihn, von Adler und Feldzeichen umgeben auf die Richterbühne. Er, mit heilsamer Mäßigung foderte Niemands Hinrichtung; und, damit er nicht durch Verstellung verdächtiger würde, schob er auf Wenige die Schuld [3]): wohl wissend, dass in Bürgerkriegen mehr den Soldaten, als den Heerführern erlaubt sey.

30. Die bey Ticinum das Lager verschanzten erhielten die Nachricht von Caecina's unglücklichem Kam-

---

1) Um die verborgen geglaubten Schätze zu finden.
2) Eine Maßregel, die tiefe Menschenkenntniss verräth.
3) Des Aufruhrs.

pfe, und fast wäre der Aufruhr ernent, „als hätten sie aus Argliſt und durch Valens Zögerungen bey dem Treffen gefehlt. Nicht wollen sie Raſt, erwarten den Heerführer nicht, eilen den Feldzeichen vor, drängen ihre Träger, vereinigen sich im Eilzuge mit Caecina. Ungünstig war Valens Ruf bey Caecina's Heer: „daſſ sie, so viel Wenigere der vollen Macht der Feinde ausgesetzt worden" klagten sie, zugleich zu ihrer Entschuldigung der Annahenden Stärke in Schmeicheley erhebend, damit sie nicht als Beſiegte und Freye verachtet würden. Und obgleich Valens der Kräfte mehr, fast die doppelte Zahl der Legionen und Hülfsvölker hatte, neigte sich doch der Krieger Gunst zu Caecina, bey seiner Herzensgüte, wozu er geneigter geachtet ward, auch durch sein rüſtiges Alter, seinen hohen Wuchs und eine gewisse eitle Vorliebe *). Daher Eifersucht der Heerführer. Caecina verhöhnte diesen „als laſterhaft und befleckt," dieſer jenen „als eitel und aufgeblaſen." Aber den Haſſ verborgen, förderten sie denselben Vortheil, in häufigen Briefen, ohne Rückſicht auf Verzeihung, dem Otho Schändliches vorwerfend, während die Heerführer von Otho's Partey, obgleich sehr reicher Stoff zu Schmähungen auf Vitellius, sich deſſen enthielten.

31. Wirklich wurden vor beider Ende, wodurch Otho einen rühmlichen, Vitellius den schändlichſten Ruf verdiente, minder Vitellius träge Lüſte, als Otho's lodernde Begierden gefürchtet. Galba's Ermordung hatte Schrecken und Haſſ be diesem erhöht: dagegen rechnete Niemand jenem den Ausbruch des Krieges zu.

*) Von der sie den Grund selbſt nichs wuſſten.

Vitellius ward durch Gefräßigkeit und Schlemmerey für den Feind seiner selbst; Otho durch Ueppigkeit, Grausamkeit und Kühnheit verderblicher dem Staate geachtet. — Nach Vereinigung der Streitkräfte des Caecina und Valens zögerten die Vitellianer nicht weiter, mit der ganzen Macht zu kämpfen. Otho berathschlagte: „ob der Krieg in die Länge zu ziehn, oder das Glück zu versuchen gefiele?" Da zeigte Suetonius Paullinus, es seines Rufes, wonach in jener Zeit Niemand des Kriegswesens kundiger galt *), würdig achtend, über die ganze Art des Krieges seine Meinung zu sagen: „Eile als den Feinden, Verzug ihnen selbst nützlich."

32. „Angekommen sey Vitellius ganzes Heer, und nicht viel der Kräfte im Rücken, weil Gallien gähre, und das Rheinufer zu verlassen, wo so feindselige Völker zum Einbruch bereit, nicht zuträglich sey; der Britannische Krieger werde durch Feinde und Meer abgehalten; Hispanien habe an Bewaffneten nicht eben Ueberfluss; die Narbonensische Provinz sey durch den Anfall der Flotte und das unglückliche Treffen geschreckt; Italien jenseits des Padus von den Alpen umschlossen ohne Hülfe vom Meere und selbst vom Durchzuge des Heeres verwüstet: nirgend sey Getraide für's Heer, und ohne Vorräthe könne ein Heer nicht beysammen gehalten werden. Ferner würden die Germanen, welche Art Krieger bey den Feinde die furchtbarste, durch Verzögerung des Krieges bis in den Sommer bey Erschlaffung ihrer Körper die Veränderung des Bodens und Himmels

---

*) Mit Recht, wegen seiner Feldzüge in Britannien Ann. XIV, 29; Agr. 5 u. 14 und in Africa Plin. V, 1.

nicht ertragen. Viele Kriege, durch Ungestüm mächtig, wären durch Ueberdruss und Zögerung kraftlos geworden. Dagegen sey bey ihnen Alles im Ueberfluss und treu; Pannonien, Moesien, Dalmatien, das Morgenland mit ungeschwächten Heeren; Italien und die Hauptstadt; der Senat und das Volk, niemals dunkle Namen, obgleich bisweilen überschattet; Hülfsquellen im Staat und bey Bürgern, und unermessliches Geld, in Bürgerzwistigkeiten mehr vermögend als das Eisen; die Körper der Soldaten Italiens oder der Hitze gewohnt; vor sich hätten sie den Padus *) und Städte durch Mannschaft und Mauern gesichert: und dass von diesen keine dem Feinde weichen werde, sey durch die Vertheidigung Placentia's bekundet. Er solle daher den Krieg in die Länge ziehn; in wenigen Tagen werde die vierzehnte Legion, selbst von großem Rufe, mit den Moesischen Heerhaufen da seyn; dann möge er wieder überlegen, und, wenn ein Treffen gefallen, würden sie mit vermehrten Kräften streiten."

33. Der Meinung des Paullinus trat Marius Celsus bey: „dass eben dieß dem Annius Gallus gefalle," der wenige Tage zuvor durch den Sturz seines Pferdes beschädigt war, hatten die, welche abgeschickt waren, seinen Rath zu erforschen, berichtet. Otho war zum entscheidenden Kampfe geneigt; sein Bruder Titianus und der Befehlshaber der Garden Proculus, aus Unverstand vorschnell, betheuerten: das Glück, die Götter und Otho's Schutzgeist wären mit den Rath-

---

*) Nicht bey Bedriacum, sondern, wenn er sich diesseits des Po zurückzöge.

schlägen, würden die Unternehmungen begünstigen.“ Damit Keiner der Meinung entgegenzutreten wage, waren sie zur Schmeicheley geschritten. Als eine Schlacht beliebt ward, überlegten sie, „ob's besser wäre, dass der Herrscher der Schlacht beywohne oder entfernt werde?“ Da Paullinus und Celsus nicht mehr widerstrebten, bestimmten ihn eben jene Urheber des schlechteren Rathes, damit sie den Fürsten nicht Gefahren auszusetzen schienen: „dass er nach Brixellum [1]) entwiche, und, dem Ungewissen der Schlachten entnommen, sich der Leitung der Dinge und der Herrschaft erhielte.“ Dieser Tag schlug Otho's Partey die erste Wunde. Denn mit ihm entfernte sich eine starke Mannschaft an Gardecohorten, Leibwächtern und Reitern, und der Zurückbleibenden Muth war gebrochen: weil die Heerführer verdächtig, und, wie der Soldat einzig Otho vertraute, indem er selbst nur den Soldaten traute, so hatte er die Befehle der Heerführer unsicher gelassen [2]).

34. Nichts von diesem blieb den Vitellianern bey den im Bürgerkriege häufigen Ueberläufern verborgen: und die Kundschafter im Bemühn, das Gegenseitige zu erforschen, verheimlichten das Eigene nicht. Caecina und Valens, ruhig und aufmerksam, wann der Feind in Unvorsicht losbräche, warteten, was die Stelle der Weisheit vertritt, auf fremde Thorheit, eine Brücke begonnen über den Padus zum Schein des Uebergangs

---

1) In Gallia cispadana, im Lande der Anamaner, da, wo die Parma in den Po fließt. Man hält sie für das heutige Berfillo.

2) Indem Niemand ihnen traute und Folgsamkeit daher sehr ungewiss war.

gegen den entgegengestellten Fechterhaufen, und, damit nicht ihr eigener Soldat eine unthätige Muße verbrächte. Die Schiffe in gleicher Entfernung von einander, auf beiden Seiten durch starke Balken verbunden, wurden gegen den Strom gerichtet, Anker dazu ausgeworfen, die Brücke fest zusammen zu halten. Aber die Ankertaue trieben ungespannt, damit bey anschwellendem Strome unbeschädigt die Reihe der Schiffe sich höbe. Die Brücke schloss ein aufgerichteter, auf das äußerste Schiff geschobener Thurm, damit von da die Feinde durch Wurfgeschütz und Rüstzeuge abgetrieben würden.

35. Die Othonianer hatten am Ufer einen Thurm errichtet und schleuderten Steine und Feuerbrände. Mitten im Strom war eine Insel, auf welche die Fechter, in Schiffen sich fortarbeitend, die Germanen schwimmend zuglitten [1]). Und da zufällig Mehrere hinübergekommen, greift Macer sie, Liburnische Schiffe bemannt, durch die Rüstigsten der Fechter an. Aber Fechter haben zu Schlachten weder die Standhaftigkeit der Soldaten, noch zielten sie wankend von den Schiffen so sicher verwundend, als festen Schrittes vom Ufer. Da nun durch die mancherley Beugungen der Eilenden Ruderer und Kämpfer durch einander geriethen, sprangen die Germanen freywillig hinab auf die Seichten, hielten die Schiffe fest, stiegen über Bord, versenkten

---

1) Hr. v. Woltmann: indeff die Germanen schwimmend zuvorglitten; von Strombeck: zuvorkommen; Gutmann: zuvoreilten. Das indeff ist hineingetragen, und die in den Gegensätzen nauibus molientes und naudo zu praelabebantur fortschreitende Construction nicht beachtet. Ich meine: praelabi sey hier ganz das Griechische προρρεῖν.

sie. Je erfreulicher dieß Alles vor den Augen beider Heere den Vitellianern war, desto heftiger verwünschten die Othonianer die Ursache und den Urheber der Niederlage.

36. Das Treffen nun wurde durch die Flucht abgebrochen, fortgerafft die noch übrigen Schiffe: Macers Tod ward begehrt. Schon hatten sie ihn, der durch einen Lanzenwurf verwundet war, mit gezückten Schwertern angefallen, als er durch Zwischentreten der Tribunen und Centurionen geschützt wird. Nicht lange nachher kam auf Otho's Befehl Vestricius Spurinna, eine mäßige Besatzung zu Placentia zurückgelassen, mit den Cohorten zu Hülfe. Darauf schickte Otho den zum Consulat bestimmten Flavius Sabinus zum Führer der Heerhaufen, die Macer befehligt hatte; der Soldat erfreut bey dem Wechsel der Heerführer, und die Heerführer verabscheuend einen durch häufige Empörungen so gefährlichen Kriegsdienst.

37. Bey einigen Schriftstellern finde ich: „aus Furcht vor dem Kriege und Widerwillen vor beiden Fürsten, deren Schandthaten und Unehre täglich offenkundiger ward, hätten die Heere überlegt, ob sie, den Streit aufgegeben, entweder selbst gemeinschaftlich sich berathen [1]), oder es dem Senat überlassen sollten, einen Herrscher zu wählen. Und die Heerführer des Otho hätten deshalb zu Frist und Verzug gerathen, vorzüglich Paullinus hoffend [2]), weil er der älteste der Con-

---

2) Durch das dadurch hervorgebrachte Schwanken der Schiffe.

1) Um einen andern Fürsten zu wählen.

2) Praecipua spe Paullini, wie die Bipontiner hier einmal

sularen, und, im Kriegsdienste glänzend, Ruhm und Namen durch die Britannischen Feldzüge verdient hätte.“ Wie ich zugeben mögte, dass von Wenigen Ruhe statt Zwietracht, ein guter und schuldloser Fürst statt der Verworfensten und Lasterhaftesten [3]) in der Stille gewünscht sey; so acht ich nicht dafür, dass Paullinus bey seiner Klugheit in dem verderbtesten Zeitalter eine solche Mäßigung der Menge gehofft habe, dass die, welche aus Liebe zum Kriege den Frieden gestört hatten, aus Liebe zum Frieden den Krieg aufgeben würden, noch dass Heere, misfällig in Sprache und Sitten, zu dieser Einstimmigkeit hätten verschmelzen, noch dass Legaten und Heerführer, großentheils der Ueppigkeit, Armuth und Frevel sich bewusst, einen andern, als befleckten und ihren Verdiensten [4]) verpflichteten Fürsten würden geduldet haben.

38. Die alte und den Sterblichen längst eingewurzelte Begierde nach Gewalt erwuchs und drach aus mit der Größe des Reichs. Denn in dem mäßigen

---

glücklich gerathen haben, da der Florentiner Coder praecipuas Paullini hat. Aber nicht mögte ich es von der Hoffnung verstehn, die man auf Paullinus setzte, wie Hr. Gutmann thut. Tacitus behandelt das Ganze als ein bloßes Gerede, und zeigt offenbar die Unwahrscheinlichkeit desselben, namentlich der angeblichen Hoffnung des Paullinus aus überzeugenden Gründen. Bey der gewöhnlichen Lesart praecipue Paullinum hat der Zusatz quod — meruisset keinen rechten Sinn.

3) Otho und Vitellius.

4) Ohne Grund ist hier moribus aus dem Wolffenb. Coder meritis vorgezogen, und es ist kein Grund mit Ernesti jenes schöner zu finden. Davon ist hier die Rede, dass die Soldaten das sich angemaßte Recht, den Fürsten zu ernennen, ferner würden behauptet haben, weil sie ihn als von sich gleichsam abhängig ansahn.

Staate ward die Gleichheit leicht behauptet: aber, als nach Unterwerfung des Erdkreises und Vertilgung nebenbuhlender Städte und Könige es frey war *), sichere Macht zu begehren, entbrannten zuerst Streitigkeiten zwischen Vätern und Volk. Bald waren unruhige Tribunen, bald übermächtige Consuln, und in der Stadt und auf dem Forum Versuche zu Bürgerkriegen. Bald verwandelten aus dem untersten Pöbel C. Marius und vom Adel der Wüthendste L. Sulla die durch Waffen besiegte Freyheit in Herrschaft: nach diesen Cn. Pompejus versteckter, nicht besser. Nachher ward nichts als die Fürstenwürde gesucht. Nicht schieden bey Pharsalia und Philippi die Legionen der Bürger von den Waffen: weniger noch würden Otho's und Vitellius Heere freywillig den Krieg aufgegeben haben; derselbe Zorn der Götter, dieselbe Wuth der Menschen, dieselben Anlässe zu Freveln trieben sie zur Zwietracht. Dass diese Kriege, wie durch einzelne Schläge beendigt wurden, geschah durch Muthlosigkeit der Fürsten. Aber mich führte die Erwägung alter und neuer Sitten zu weit: ich kehre zur Folge der Begebenheiten zurück.

39. Nach Otho's Abreise nach Brixellum hatte die Ehre des Oberbefehls sein Bruder Titianus, Macht und Gewalt der Befehlshaber Proculus. Celsus und Paullinus dienten, da Niemand ihre Einsicht nutzte, mit dem leeren Namen der Heerführer fremder Schuld zum Deckmantel. Die Tribunen und Centurionen schwankten, weil, die Besseren verschmäht, die Schlechtesten

*) Da bey Beendigung der Eroberungskriege Kraft und Aufmerksamkeit nicht mehr nach Außen gedrängt ward.

galten; der Soldat war muthvoll; doch dass er die Befehle der Heerführer lieber deutete [1]), als befolgen wollte. Man beschloss bis zum vierten Meilenstein von Bedriacum das Lager vorzurücken; so unkundig, dass sie, obgleich zur Frühlingszeit [2]) und bey so vielen Flüssen umher von Wassermangel gequält wurden. Dort war man unschlüssig wegen der Schlacht, indem Otho schriftlich heischte, dass sie eilen sollten, die Soldaten fodetten, der Herrscher solle der Schlacht beywohnen, die Meisten Berufung der Truppen, die jenseits des Padus ständen, verlangten. Nicht so leicht ist zu entscheiden, was das Beste gewesen seyn würde, als, dass das Schlimmste war, was geschehen ist.

40. Nicht wie zur Schlacht, sondern wie zu einem Feldzuge [1]) aufbrechend rückten sie bis an den Zusammenfluss des Padus und der Addua, sechszehn Millien von da [2]) entfernt. Da Celsus und Paullinus sich weigerten, den vom Zuge ermüdeten, mit Gepäck beschwerten, Krieger dem Feinde entgegen zu werfen, der, leicht bepackt und keine viertausend Schritte vorgerückt, nicht säumen würde, sie ungeordnet im Zuge, oder zerstreut und schanzend anzugreifen, schritten Titianus und Proculus, als sie im Rathe überstimmt wurden, zum

---

1) Nach den Gründen des Befehls forschen, und danach abwägen: ob er gehorchen wolle, oder nicht?
2) Um welche Zeit in Italien des Wassers genug ist.

1) Grotius hat ad debellandum vorgeschlagen, welches die Bipontiner billigen. Der Zusammenhang ist dagegen: die Othonianer brechen durchaus nicht schlachtfertig auf, wie aus der Ansicht des Celsus und Paullinus hervorgeht, und die folgenden Capitel ergeben. Auch fodert: Non ut ad pugnam einen anderen Gegensatz als: ad debellandum.
2) Von ihrem letzten Lagerplatze ab.

Rechte des Oberbefehls. Wirklich war ein Schnellreiter, ein Numide [3]), da mit einem scharfen Befehl, worin Otho, „die Lässigkeit der Heerführer gescholten, eine entscheidende Schlacht" gebot, durch Verzug bekümmert und ungeduldiger Hoffnung.

41. An demselben Tage kamen zu Caecina, der mit dem Bau der Brücke beschäfftigt war, zwey Tribunen der Gardecohorten, eine Unterredung mit ihm begehrend. Er war im Begriff, Vorschläge zu hören und zu erwidern, als jählings Kundschafter meldeten: der „Feind sey da". Abgebrochen ward die Rede der Tribunen und daher blieb es ungewiss, ob sie Hinterlist, Verrath oder eine ehrenvolle Absicht bezweckt. Caecina nach Entlassung der Tribunen ins Lager zurückgeritten fand auf Befehl des Fabius Valens das Schlachtzeichen gegeben und den Soldaten in den Waffen. Während die Legionen über die Ordnung des Zuges losen, brechen die Reiter vor; und, wunderbar zu erzählen, durch die Tapferkeit der Italischen Legion wurden sie abgeschreckt, dass sie nicht von wenigern Othonianern gegen den Wall geworfen wurden. Diese zwang mit gezückten Schwertern die Geschlagenen, umzukehren und den Kampf wieder aufzunehmen. Die Schlachtordnung der Vitellianischen Legionen ward ohne Aengstlichkeit aufgestellt: denn, obgleich der Feind nahe, ward der Anblick der Waffen durch dichtes Gebüsch verhindert; bey den Othonianern waren die Heerführer zaghaft, der Soldat auf die Heerführer erbittert, Fuhrwerke und Marketen-

---

3) Deren man sich damals als Eilboten bediente Senec. Ep. 88 u. 124; Mart. X, 6 u. 13.

der durcheinander, und bey abschüssigen Gräben auf beiden Seiten, der Weg auch für einen ruhigen Zug zu enge. Einige treten um ihre Feldzeichen, Andere suchen sie; überall undeutliches Geschrey Herzulaufender, Rufender: und, nach der Kühnheit oder Furchtsamkeit eines Jeden Hervorbrechen in die vorderste oder Zurückweichen in die hinterste Schlachtreih.

42. Die durch den plötzlichen Schrecken betäubten Gemüther schläferte eine falsche Freude ein, da sich fanden, die: „das Heer sey von Vitellius abgefallen,“ erlogen. Ob dieß Gerücht von Vitellius Kundschaftern ausgesprengt sey, oder in der Partey des Otho selbst durch Arglist oder Zufall sich erhoben, ist wenig erkundet. Nachgelassen die Kampfglut grüßten die Othonianer ihrerseits, und mit feindlichem Gemurmel empfangen erregten sie, da die Meisten der Ihrigen die Ursache der Begrüßung nicht kannten, Furcht eines Verraths. Jetzt drang die feindliche Schlachtreih an in geschlossenen Ordnungen, an Stärke und Zahl überlegen; die Othonianer, obgleich zerstreut, weniger, ermüdet, begannen doch muthig das Treffen. Und in einer durch Bäume und Weinberge gesperrten Gegend nahm der Kampf eine mehrfache Gestalt an. In der Nähe, aus der Ferne trafen sie in Scharen und Keilen zusammen; auf dem Straßendamm Fuß an Fuß drängten sie einander mit Leibern und Schildern; Spieße nicht geworfen durchschmetterten sie mit Schwertern und Streitäxten Helme und Panzer: sich kennend untereinander, im Angesichte der Uebrigen kämpften sie für den Ausgang des ganzen Krieges.

43. Zufällig trafen zwischen dem Padus und dem Wege im offenen Felde zwey Legionen zusammen: für Vitellius die ein und zwanzigste mit dem Beynamen der Reißenden [1], prangend mit altem Ruhm; von Otho's Seite die erste Helferin [2], zuvor in keine Schlacht geführt, aber voll Muths und nach neuem Ruhm begierig. Die von der ersten entführten die Vorderreihen [3] der ein und zwanzigsten niedergestreckt, den Adler; von diesem Schmerz entflammt warf die Legion wieder die von der ersten, den Legaten Orphidius Benignus getödtet, und entriss den Feinden viele Feldzeichen und Standarten. Anderswo ward die dreyzehnte Legion durch den Anfall der von der fünften geworfen; durch das Herbeyeilen Mehrerer wurden die von der vierzehnten [4] umringt. Und da Otho's Heerführer schon längst geflohn, verstärkten Caecina und Valens die Ihrigen durch anrückende Scharen. Eine frische Hülfe kam hinzu, Varus Alphenus mit den Batavern, da der Fechterhaufe geschlagen, welchen in Schiffen übergesetzt die entgegengestellten Cohorten im Strome selbst niedergemacht hatten. So fielen die Sieger in die Seite der Feinde [5].

44. Und, da die Mitte der Schlachtordnung durchbrochen, flohen die Othonianer zerstreut nach Bedriacum zu. Eine weite Strecke dieß, die Wege gesperrt von

---

1) Rapax.
2) Adjutrix; Seesoldaten.
3) Principiis: hier Vorderreihen προμάχοι, in welcher Bedeutnng es nicht selten ist.
4) Nur eines Theiles davon. Vergl. Cp. 54 n. 60.
5) Wenn dieß bey der Rückkehr vom linken Ufer des Po geschehen konnte; so musften die Othonianer mit dem Rücken nach der Adda, die Vitellianer nach Cremona stehn.

Leichenhaufen; daher des Gemetzels desto mehr: denn in Bürgerkriegen werden die Gefangenen nicht in Beute verwandelt [1]). Suetonius Paullinus und Licinius Proculus vermieden auf verschiedenen Wegen das Lager. Den Vedius Aquila, den Legaten der dreyzehnten Legion führte unbesonnene Zagheit dem Grimm der Soldaten entgegen. Noch bey hellem Tage ins Lager getreten wird er von dem Geschrey der Aufrührerischen und Flüchtigen umlärmt: nicht der Schmähungen, nicht der Thätlichkeiten enthalten sie sich, schelten ihn „Ausreißer und Verräther;" nicht aus eigenthümlichen Verbrechen, sondern nach des Haufens Weise eigne Schande Anderen vorwerfend. Den Titianus und Celsus schirmte die Nacht, Wachen schon ausgestellt und die Soldaten beruhigt, die Annius Gallus [2]) durch Bitten, Rath, Ansehn umgelenkt hatte: „sie mögten bey der Niederlage der unglücklichen Schlacht nicht untereinander in Mord wüthen. Es wäre nun das Ende des Krieges gekommen, oder sie mögten die Waffen wieder aufnehmen wollen; für die Besiegten sey einzig Linderung in Einigkeit." Den Uebrigen war der Muth gebrochen. Die von der Garde knirschten; nicht durch Tapferkeit, sondern durch Verrath wären sie besiegt. Auch den Vitellianern sey der Sieg nicht unblutig gewesen, da der Reiter geschlagen, der Adler einer Legion genommen: bey Otho sey noch, was an Kriegern jenseits des Padus gewesen; es kämen die Moesischen Legionen; ein großer Theil des Heers sey zu Bedriacum geblieben;

---

1) Weil Bürger, die man gefangen nahm, nicht als Sclaven verkauft werden konnten.
2) Der durch den Sturz seines Pferdes verletzt, am Treffen nicht Theil genommen hatte.

und, füge er sich, so würden sie ehrenvoller im Treffen umkommen.“ Bey diesen Gedanken trotzig oder verzagt wurden sie in der äußersten Verzweiflung öfterer zum Grimm, als zur Furcht aufgeregt.

45. Aber das Vitellianische Heer lagerte sich beym fünften Meilenstein von Bedriacum, da die Heerführer an demselben Tage den Angriff aufs Lager nicht wagten. Zugleich ward freywillige Uebergabe gehofft. Aber den Leichtbepackten und nur zum Treffen Ausgezogenen waren Waffen und Sieg ihre Verschanzung.*) Am folgenden Tage, da der Wille des Othonianischen Heers nicht mehr wankte, und, die trotziger gewesen, zur Sinnesänderung sich neigten, ward eine Gesandschaft abgeschickt; und bey den Heerführern des Vitellius ward nicht angestanden, den Frieden zu gewähren. Die Gesandten wurden ein wenig aufgehalten. Dieser Umstand erregte Bedenklichkeit, da sie noch nicht wussten, ob sie ihn erlangt. Bald nach zurückgekehrter Gesandschaft war das Lager geöffnet. Da ergossen sich Sieger und Besiegte in Thränen, in trauriger Freude verwünschend das Los der Bürgerkriege. In denselben Gezelten pflegten Andere der Brüder, Andere der Verwandten Wunden. Hoffnung und Lohnungen waren zweifelhaft; gewiss Leichen und Trauer, und keiner des Unglücks so ledig, dass er nicht einen Tod betrauerte. Der aufgesuchte Leichnam des Legaten Orphidius ward mit gewöhnlicher Ehre verbrannt; Wenige begruben ih-

*) Auch hatten sie als expediti wol die Werkzeuge zum Schanzen nicht mitgebracht. Und bedurften sie ihrer bey dem Schrecken der Gegenpartey?

re Angehörigen; der übrige Haufen ward über der Erde gelassen.

46. Otho wartete auf Nachricht von der Schlacht, keinesweges ängstlich und des Entschlusses fest. Traurige Sage zuerst, dann Entflohene aus der Schlacht eröffnen, dass Alles verloren. Nicht erwartete der Soldaten Feuereifer die Erklärung des Herrschers. Sie ermahnten ihn, gutes Muthes zu seyn. Noch wären frische Kräfte übrig, und sie selbst würden das Aeußerste dulden und wagen. Und dieß war keine Schmeicheley. Sie loderten von Wuth und Drang, ins Treffen zu gehn, das Glück der Partey wieder aufzurichten. Die fern standen, streckten die Hände aus, die Nächsten umschlangen seine Knie; am eifrigsten Plotius Firmus. Dieser, Befehlshaber der Garde, bat wiederholt: er mögte nicht das treueste Heer, nicht die wohlverdientesten Krieger verlassen. Mit größerem Muthe trage man Unglück, als man es fliehe: Tapfere und Muthvolle beharrten auch gegen das Glück bey der Hoffnung; Furchtsame und Muthlose eilten in Furcht zur Verzweiflung.“ Bey diesen Worten, wie Otho die Mienen gemildert oder verhärtet, Freudengeschrey oder Wehklage. Und nicht blos die Garden, Otho's eigenthümliche Krieger, sondern auch die aus Moesien Vorausgeschickten meldeten dieselbe Entschlossenheit des annahenden Heeres, [1]) das Einrücken der Legionen in Aquileja [2]) dass Niemand zweifelt, ein Krieg hätte er-

---

1) Der drey Legionen, die aus Moesien im Anzuge waren.
2) Eine Küstenstadt im Lande der Carner, am Eingange des Tergestinischen Meerbusens.

neut werden können: gräßlich, trauervoll, ungewissen Erfolgs für Besiegte und Sieger.

47. Er selbst, abgewandt von Anschlägen des Krieges erwidert: „diesen Muth, diese euere Tapferkeit ferner Gefahren entgegen zu werfen, achte ich zu großen Preis meines Lebens. Je mehr Hoffnung ihr zeigt, wenn mir zu leben gefiele, desto schöner wird mein Tod seyn. Wir haben uns versucht, ich und das Glück: und nicht mögt ihr die Zeit [1]) berechnen! Schwerer ists, sich in einem Glücke zu mäßigen, das man nicht lange zu genießen glaubt. Den Bürgerkrieg begann Vitellius; der Ausbruch des Waffenkampfs um die Herrschaft war dort; dass wir nicht mehr als einmal kämpfen, will ich das Beyspiel geben. Danach möge die Nachwelt Otho würdigen. Vitellius soll des Bruders, der Gemahlin, Kinder [2]) sich freun; ich bedarf weder Rache, noch des Trostes. Andere mögen länger die Herrschaft behauptet, Niemand wird sie so muthig verlassen haben. Soll ich so viel Römische Jünglinge, so vortreffliche Heere wieder schlagen und dem Staate entreißen lassen? Möge mich die Ueberzeugung begleiten, als würdet ihr für mich gestorben seyn! Aber überlebt mich! Nicht lange wollen wir verzögern, ich euere Erhaltung, ihr meinen festen Entschluss. Mehr vom Tode zu reden, ist Feigheit fast. Nehmt es für den Hauptbeweis meiner Entschlossenheit, dass ich über

---

1) Welche er regiert, und wokin er den Wechsel des Glücks erfahren, mit Hinsicht auf mögliche Veränderung der Glückslage.
2) Welche Otho noch in seiner Gewalt hatte.

Niemand klage. Denn Götter oder Menschen anklagen ist dessen, der zu leben wünscht.“

48. So gesprochen, bewog er, Jedem nach Alter oder Würde freundlich zugesprochen, „eilig zu gehn und nicht durch Bleiben des Siegers Zorn zu erbittern,“ die Jünglinge durch Ansehn, die Greise durch Bitten, ruhigen Angesichts, unerschrockener Rede, die unzeitigen Thränen der Seinen hemmend. Den Abreisenden befiehlt er „Schiffe und Fuhrwerk zu geben;“ Schriften und Briefe, ausgezeichnet durch Zuneigung gegen ihn oder Schmähungen auf Vitellius, vertilgt er, vertheilt Geld, sparsam, nicht als wollt er sterben. Dann tröstete er selbst seines Bruders Sohn Salvius Coccejanus, [1]) einen zarten Jüngling, ängstlich und trauernd, lobend seine „Liebe,“ tadelnd „seine Furcht: ob Vitellius so harten Sinnes seyn werde, dass er für die Erhaltung seines ganzen Hauses ihm nicht einmal diesen Dank erwidere? Durch sein beschleunigtes Ende verdiene er des Siegers Gnade. Denn nicht in der äußersten Verzweiflung, sondern, da das Heer eine Schlacht verlangt, habe er dem Staate das letzte Unglück erspart. Er habe des Namens genug, genug des Adels seinen Nachkommen erworben. Nach den Juliern, Claudiern, Serviern habe er zuerst die Herrscherwürde in ein neues Haus gebracht. Er möge also aufgerichteten Muthes leben, und, dass Otho sein Oheim gewesen, weder je vergessen, noch zu sehr gedenken.“ [2])

---

1) Der unter Domitian hingerichtet ward, weil er seines Oheims Geburtstag gefeyert hatte. Suet. Dom. 10.
2) Eben so Plutarch Oth. 16, der ihn unrichtig Coccejus nennt.

49. Hierauf, Alle entfernt, ruhte er ein wenig. Doch, da sein Geist schon mit den letzten Angelegenheiten beschäfftigt war, zog ihn ein plötzlicher Lerm ab. Verwilderung und Zügellosigkeit der Soldaten berichtet. Denn sie droheten den Abreisenden den Tod, mit der wildesten Heftigkeit gegen Verginius, *) den sie im verschlossenen Hause belagerten. Die Urheber des Aufruhrs gescholten und zurückgekehrt widmete er sich der Besprechung mit den Abreisenden, bis Alle unverletzt geschieden. Mit der Abenddämmerung löschte er seinen Durst durch einen Trunk kalten Wassers. Dann schob er von zwey gebrachten Dolchen, als er beide versucht, den Einen unter sein Haupt; und, erfahren, dass seine Freunde schon abgereis't, verbrachte er eine ruhige, wie man versichert, nicht schlaflose Nacht. Mit der Morgendämmerung sank er mit der Brust in den Stahl. Die bey des Sterbenden Gestöhn hereingetretenen Sclaven und Freygelassenen und Plotius Firmus, der Befehlshaber der Garde, fanden nur eine Wunde. Das Leichenbegängniss wurde beschleunigt. Darum hatte er angelegentlich gebeten: „damit nicht sein Haupt abgehauen zur Verhöhnung diene." Seinen Leichnam trugen Gardecohorten unter Lob und Thränen; seine Wunde und Hände küssend. Einige der Soldaten tödteten sich neben dem Holzstoß, nicht aus Strafbarkeit, nicht aus Furcht, sondern aus Nacheiferung des Ruhms und Liebe zum Fürsten. Auch nachher war ohne Unterschied zu Bedriacum, Placentia und in andern Lagern diese Todesart häufig. Dem Otho ward ein mäßiges Grabmal errichtet, das dauern wird.

---

*) Verginius Rufus, dem Otho das Consulat bestimmt hatte. I., 77.

50. So endete er im sieben und dreyßigsten Jahre seines Alters. [1]) Er stammte aus der Municipalstadt Ferentinum. [2]) Sein Vater war Consul, der Großvater Praetor; der Muttergeschlecht ungleich, doch nicht unrühmlich. [3]) Kindheit und Jugend, wie wir gezeigt. Durch zwey Handlungen, die Eine sehr schändlich, [4]) die Andere rühmlich, [5]) verdiente er bey der Nachwelt eben so viel des guten als des bösen Rufes. — Wie ich Märchenhaftes aufzusuchen, und durch Erdichtetes die Leser zu ergötzen, fern von der Würde des begonnenen Werkes achte, so mag ich Verbreitetem und Ueberlieferten den Glauben zu nehmen nicht wagen. „Am Tage, wo zu Bedriacum gefochten ward," erzählen die Einwohner, „habe sich ein Vogel von nie gesehener Gestalt an einem vielbesuchten Platze bey Regium Lepidum [6]) niedergelassen, und sey von da weder durch die Versammlung der Menschen, noch der umflatternden Vögel geschreckt oder vertrieben, bis Otho sich selbst tödtete; dann sey er den Augen entschwunden, und, nach Berechnung der Zeit, Anfang und Ende der Wundererscheinung mit Otho's Tode zusammengetroffen."

51. Bey seiner Bestattung ward der Aufruhr durch Trauer und Schmerz der Soldaten erneut; und es war

---

1) Nach Suet. Oth. 11. im 38sten. Es fehlten jedoch noch wenige Tage an der Vollendung des 37sten Jahres.
2) Eine Stadt in Hetrurien zwischen dem Lacus Volsiniensis und der Tiber. Doch war sie sein Geburtsort nicht.
3) Nach Suet. Oth. 1. zu schließen war sie doch aus dem Ritterstande.
4) Galba's Sturz und Ermordung.
5) Sein eigner Tod.
6) In Gallia cisalpina, südlich vom Po, an der Küste des Adriatischen Meers h. z. T. Reggio.

keiner, der sie zügelte. Zum Verginius gewandt baten sie drohend, bald, „dass er die Regierung übernehmen," bald, „dass er die Gesandschaft an Caecina und Valens ausrichten mögte." Verginius, durch die Hinterthür des Hauses heimlich entwichen, täuschte die Einbrechenden. Die Bitten derer, die zu Brixellum gestanden, überbrachte Rubrius Gallus; und sofort ward Verzeihung erlangt, da durch Flavius Sabinus*) die Heerhaufen, die er befehligte, zum Sieger übertraten.

52. Nach allseitiger Beylegung des Krieges gerieth ein großer Theil des Senats in die äußerste Gefahr, der mit Otho von Rom abgereis't, dann zu Mutina zurückgeblieben war. Dorthin kam die Nachricht von dem unglücklichen Treffen; aber die Soldaten, es als falsches Gerücht verachtend, weil sie den Senat gegen Otho erbittert glaubten, belauerten ihre Reden, deuteten Miene und Haltung zum Schlimmern: zuletzt suchten sie Anlass zu Schmähungen und Vorwürfen, und des Mordens Beginn, da überdieß noch der Schrecken den Senatoren zusetzte: man mögte glauben, sie hätten bey schon übermächtiger Partey des Vitellius den Sieg kalt aufgenommen. So zitternd, und von beiden Seiten [1]) geängstet treten sie zusammen, Niemand für sich von schnellem Entschluss, durch gemeinschaftliche Schuld in der Menge sicherer. Die Besorgnisse der Zagenden erhöhete der erste Stand [2]) zu Mutina,

*) Vespasians Bruder. Ohne Noth und widersinnig haben die Bipontiner nach victorem ein Colon gesetzt. Für die gewöhnliche Interpunction spricht die Rundung der Periode und Cp. 55.

1) Von den Soldaten des Otho und den Vitellianern.

2) Der der Decurionen: in den Municipal- und Pflanzstädten, was zu Rom der Senat war.

„Waffen und Geld anbietend," und nannte sie „vereinte Väter" mit unzeitiger Ehre.

53. Darauf erhob sich ein merkwürdiger Streit, worin Licinius Caecina den Marcellus Eprius „als zweydeutig redend" anfuhr. Die Uebrigen eröffneten ihre Meinungen nicht; aber des Marcellus durch die Erinnerung an seine Angebereyen verhasste, [1]) und den Uebelwollen ausgesetzte Name hatte den Caecina gereizt, als neu, und erst kürzlich in den Senat aufgenommen, durch große Feindschaften berühmt zu werden. Durch die Mäßigung der Besseren wurden sie auseinander gebracht; und alle wandten sich nach Bononia, sich wieder zu berathen: zugleich erwartete man mittlerweile mehrere Nachrichten. Zu Bononia, wo auf die Straßen Leute vertheilt wurden, die jeden Neuankommenden ausforschen sollten, antwortete ein Freygelassener des Otho, befragt nach der Ursache seiner Entfernung: „er habe Otho's letzte Aufträge; er habe ihn zwar selbst lebend verlassen, aber einzig in Sorge der Nachwelt, und abgerissen die Reize des Lebens." Daher Bewunderung und Scham, mehr zu fragen und Hinneigung aller Gemüther zu Vitellius.

54. Der Berathung wohnte sein Bruder L. Vitellius bey, und bot sich schon den Schmeichelnden, als plötzlich Coenus, ein Freygelassener Nero's, durch eine schreckliche Lüge Alle erschütterte, versichernd: „durch Dazukunft der vierzehnten Legion, vereint mit den

---

1) Man vergl. Ann. XVI., 28 und 33.
2) Um bey ihr ein rühmliches Andenken zu hinterlassen.

Streitkräften von Brixellum, wären die Sieger geschlagen, das Glück der Partey habe sich gewandt.“ Ursache der Erdichtung war, daß Otho's Geleitsbriefe, [1]) die nicht geachtet wurden, durch die fröhlichere Botschaft wieder Kraft gewönnen. Coenus wenigstens, der eiligst nach Rom fuhr, büßte [2]) wenige Tage nachher auf Vitellius Befehl. Der Senatoren Gefahr ward vermehrt, da die Soldaten des Otho die Meldung für wahr hielten. Die Furcht erhöhete, daß man unter der Gestalt öffentlicher Berathung [3]) sich von Mutina entfernt und die Partey verlassen war. Nicht weiter zusammentretend sorgte Jeder für sich: bis ein Schreiben von Fabius Valens ihnen die Furcht benahm. Otho's Tod ward, je preiswürdiger, desto schneller vernommen.

55. Aber zu Rom war keine Aengstlichkeit: man sah den hergebrachten Spielen der Ceres [1]) zu. Als zuverlässige Gewährsmänner in's Theater berichteten: „Otho sey aus dem Leben geschieden, und was an Soldaten in Rom, von dem Stadtpraefecten Flavius Sabinus für Vitellius in Eid genommen,“ klatschten sie dem Vitellius. Das Volk trug Galba's Bildnisse mit Lorbeer und Blumen um die Tempel, Kränze nach Art eines Hügels gehäuft neben dem See des Curtius, welchen Platz Galba sterbend mit seinem Blute benetzt

---

1) Diplomata Anweisungen auf freye Fuhren und Zehrung, die wahrscheinlich um diese Zeit einzig vom Fürsten ausgingen, Plin. Ep. X., 121.
2) Für die Lüge mit dem Tode.
3) Ep. 52. u. 53.
1) Circensische Spiele, die vom 12ten bis 19ten April gefeyert wurden.

hatte. Im Senate wird Alles, was bey langer Regierung Anderer angeordnet war, sogleich beschlossen; beygefügt ward: „für die Germanischen Heere Lob und Danksagung," und eine Gesandschaft abgeschickt, die Freude zu bezeugen. Vorgelesen ward das nicht ohne Mäßigung verfasste Schreiben des Fabius Valens an die Consuln: angenehmer war des Caecina Bescheidenheit, dass er nicht geschrieben. [3])

56. Uebrigens ward Italien schwerer und schrecklicher, als im Kriege bedrängt. Zerstreut durch die Municipal- und Pflanzstädte plünderten die Vitellianer, raubten mit Gewalt und befleckten durch Schändungen: zu Allem, Erlaubten und Unerlaubten, gierig, oder erkäuflich, enthielten sie sich nicht des Heiligen, nicht des Gemeinen. Und es gab, die unter dem Aeußern der Soldaten ihre Feinde ermordeten. Die Soldaten selbst, der Gegenden kundig, bestimmten volle Aecker, reiche Eigenthümer zu ihrer Beute, oder bey Widerstand zum Verderben; die Heerführer abhängig und nicht zu verbieten wagend. Weniger Habsucht bey Caecina, mehr Gefallsucht; Valens Gewinns und Erwerbs wegen verrufen, und daher Verheimlicher fremder Schuld. *) Da Italiens Wohlstand längst erschöpft, ward so viel des Fußvolks und der Reiter, Gewalt, Verlust und Kränkung kaum ertragen.

---

2) Da Otho am 20sten starb; so müssen die Bothen vor seinem Tode abgereis't, oder die Spiele müssen verlängert seyn.

3) Weil in jener Zeit außer dem Fürsten Niemand in Staatssachen an die Consuln oder den Senat schrieb. Vergl. IV, 4.

*) Jener ließ den Soldaten allen Willen, um sich bey ihnen in Gunst zu setzen, dieser, um den Raub mit ihnen zu theilen.

57. Vitellius indeſſ, ſeines Sieges unkundig, zog wie zum vollen Kriege die übrige Macht des Germaniſchen Heeres an ſich. Wenige der alten Soldaten blieben in den Winterlagern zurück, die Aushebungen in Gallien beſchleunigt, um die zurückbleibenden Legionen zu ergänzen. Die Bewachung des Ufers [1]) wurde dem Hordeonius Flaccus vertraut: er ſelbſt vereinigte mit ſich acht tauſend von der Britanniſchen Aushebung; [2]) und, wenige Tage vorwärts gezogen, vernahm er „die glücklichen Ereigniſſe bey Bedriacum, und, daſſ durch Otho's Tod der Krieg zu Ende ſey.“ Eine Verſammlung berufen überhäuft er die Tapferkeit der Soldaten mit Lob. Auf das Verlangen des Heers, „daſſ er ſeinen Freygelaſſenen Aſiaticus mit der Ritterwürde beſchenken mögte,“ that er Einhalt der unanſtändigen Schmeicheley. Dann ertheilt er nach der Wandelbarkeit ſeines Gemüths in Geheim beym Gaſtmahl, was er öffentlich geweigert hatte, und beehrte den Aſiaticus mit dem Ringe; [3]) einen ſcheußlichen und durch böſe Künſte ſich einſchmeichelnden Sclaven.

58. In denſelben Tagen kam die Nachricht: „beide Mauretanien wären der Partey beygetreten nach Ermordung des Landpflegers Albinus.“ Lucejus Albinus, von Nero dem Caeſarienſiſchen Mauretanien vorgeſetzt, wozu durch Galba die Verwaltung der Tingitaniſchen Provinz gefügt ward, ſchaltete mit nicht zu verachten-

---

1) Des Rheins.
2) Das Britanniſche Heer hatte ſich für Vitellius erklärt, und Abtheilungen der 9ten, 10ten und 20ſten Legion abgeſchickt, B. I, 61 u. 3, 32.
3) Dem Ehrenzeichen des Ritterſtandes.

den Kräften. Neunzehn Cohorten waren dort, fünf Reiterabtheilungen, eine große Anzahl Mauren, eine Mannschaft durch Straßenraub und Plünderung zum Kriege geschickt. Nach Galba's Ermordung zu Otho sich neigend, und nicht zufrieden mit Africa bedrohete er das durch eine schmale Meerenge abgetrennte Hispanien. Daher Besorgniss des Cluvius Rufus, *) und er gebot, als wolle er übersetzen „der zehnten Legion der Küste zu nahen:" Centurionen voraufgeschickt, die Mauren für Vitellius zu gewinnen; und nicht war's schwer bey dem großen Ruf des Germanischen Heeres in den Provinzen. Zudem ward ausgesprengt: den Titel eines Landpflegers verschmäht maße Albinus Königsschmuck und den Namen Juba sich an.

59. Bey solcher Umwandlung der Gemüther werden Asinius Pollio, der Befehlshaber der Reiterabtheilung, einer der Treuesten des Albinus, und Festus und Scipio, die Befehlshaber der Cohorten, überwältigt. Albinus selbst wird, indem er aus der Tingitanischen Provinz in das Caesarienssische Mauretanien reis't, bey der Landung ermordet. Seine Gemahlin wurde, da sie sich den Mördern darbot, mit ihm getödtet; indem Vitellius nach dem, was vorging, gar nicht fragte: flüchtig hörend ging er über das Wichtigste weg, ernsteren Sorgen nicht gewachsen. [1]) — Dem Heere gebeut er, „zu Lande vorzurücken;" er selbst fährt den Arar [2])

---

*) Der Statthalter in Hispanien war. I, 8.

1) Hr. v. Woltmann ohne Sinn; ohne daß Vitellius von dem, was geschah, etwas verlangte: und, in Kurzem vernommen, kam er seiner Bedeutsamkeit ungeachtet, den gewichtigen Sorgen nicht gleich.

2) Saone.

hinunter ohne fürstlichen Aufzug, sondern auffallend durch die alte Dürftigkeit, bis Junius Blaesus, Statthalter des Lugdunensischen Galliens, aus angesehenem Geschlechte, freygebigen Sinnes und entsprechenden Vermögens, den Fürsten mit Bedienung umgab, ihn spendend begleitete; eben dadurch missfällig, obwohl Vitellius durch niedrige Schmeicheleyen den Hass verhüllte. Zu Lugdunum erwarteten ihn die Heerführer der siegreichen und besiegten Partey. Die in der Versammlung belobten Valens und Caecina setzte er um seinen curulischen Sessel. Dann gebot er dem ganzen Heere, „seinem unmündigen Sohne entgegen zu gehn;“ und den zu ihm Gebrachten und mit dem Feldherrnmantel Umhüllten am Busen haltend, nannte er Germanicus, und umgab ihn mit allen Ehrenzeichen der Fürstenwürde. Die im Glücke übertriebene Ehre ward dem Unglück zum Trost. [3])

60. Darauf wurden die Entschlossensten der Centurionen Otho's hingerichtet; woher besonders Abneigung gegen Vitellius in den Illyrischen Heeren. Zugleich dachten die übrigen Legionen durch Ansteckung und aus Neid gegen die Germanischen Soldaten auf Krieg. Den Suetonius Paullinus und Licinius Proculus hielt er durch traurigen Verzug in Bekümmerniss, [1]) bis sie

---

3) Ich denke nicht: dass man mit v. Woltmann [in solatium in in solidum verwandeln, noch mit v. Strombeck ein non vor in solatium einschalten dürfe. Tacitus Gedanke ist unstreitig: da dieser Sohn des Vitellius nachher auf Mucians Befehl hingerichtet ward, war es ein Trost für ihn, das Höchste im Leben schon so früh erreicht zu haben.

1) Sordidos d. i. im vernachlässigten Aeußern, als bekümmerte Angeklagte, um Mitleid zu erregen. Unsrer

gehört sich mehr nothgedrungener als anständiger Vertheidigung bedienten. Verrath sogar maßen sie sich bey, „die Weite des Zuges vor dem Treffen, die Ermüdung der Othonianer, die Verwirrung des Zuges mit den Fuhrwerken, und viel Zufälliges ihrer List" zuschreibend; und Vitellius glaubte an die Treulosigkeit, und sprach ihre Treue [2]) los. Salvius Titianus, Otho's Bruder, gerieth in keine Gefahr, durch Bruderliebe und Schlaffheit entschuldigt. Dem Marius Celsus ward das Consulat behalten; aber es ward aufs Gerede geglaubt und nachher im Senat dem Caecilius Simplex vorgeworfen, „daß er diese Ehre durch Geld habe erkaufen wollen, und nicht ohne Verderben des Celsus. Vitellius widerstrebte und verlieh nachher dem Simplex ein schuldloses und unerkauftes Consulat. Den Trachalus [3]) schützte gegen die Anschuldiger Galeria, Vitellius Gemahlin.

61. Unter den Gefährdungen großer Männer wagte es, Scham ist, es zu erzählen, ein gewisser Maricus, vom Pöbel der Bojer unter vorgeblichen Götternamen dem Glücke sich aufzudrängen und die Römischen Waffen herauszufodern. Schon plünderte er, achttausend Mann zusammengebracht, als „Befreyer Galliens und Gott" — diesen Namen hatte er sich beygelegt, die nächsten Gaue der Aeduer, als dieser, hochwichtige Staat durch eine auserlesene Jugend, verbunden mit Cohorten von Vitellius, die Menge der Schwär-

---

Sprache fehlt ein Wort, ließ auszudrücken. Denn: im Wust, wie Voss es giebt, sagt doch zu viel.

2) Gegen Otho.

3) I, 90. Wahrscheinlich war sie Verwandtin von ihm.

mer zerstreute. In dem Treffen ward Mariccus gefangen und bald wilden Thieren vorgeworfen; und weil er nicht zerrissen ward, hielt ihn der dumme Pöbel für unverletzlich, bis er vor Vitellius Augen getödtet ward.

62. Nicht weiter ward gegen die Abtrünnigen [1]) oder jemandes Güter mit Strenge verfahren: gültig waren die Vermächtnisse derer, die in Otho's Schlacht gefallen waren, bey deren Ermangelung das Gesetz. Hätte er der Schwelgerey Maß gesetzt, Habsucht wäre durchaus nicht gefürchtet. Nach Schmausereyen war seine Gier scheußlich und unersättlich: aus Rom und Italien wurden Gaumenreize herbeygebracht, von beiden Meeren [2]) her die Straßen tosend: erschöpft wurden die Ersten der Städte durch Ausrüstung von Gastmälern; wüste die Städte selbst: der Soldat entartete Beschwerden und Mannhaftigkeit durch Gewöhnung an Wohlleben und Verachtung des Führers. — Er sandte ein Ausschreiben nach Rom voraus, worin er die Benennung Augustus noch verschob, die eines Caesar nicht annahm, während er der Gewalt nichts entzog. — Die Sterndeuter wurden aus Italien vertrieben. Strenge ward verboten, „dass Römische Ritter sich nicht durch Spiel und Sandbahn [3]) beflecken sollten." Dazu hatten frühere Fürsten durch Geld und öfterer durch Gewalt genöthigt: und die meisten Mu-

---

1) So nannte man Otho's Anhänger.

1) Vom oberen oder Adriatischen und vom unteren oder Tuscischen Meere.

3) Indem sie als Fechter aufträten.

nicipal: und Pflanzstädte eiferten nach, die Verderbtesten der Jünglinge durch Geld anzulocken.

63. Aber Vitellius, durch die Ankunft seines Bruders und die einschleichenden Lehrmeister der Gewaltherrschaft hochfahrender und hartherziger, gebot, den Dolabella hinzurichten, der, wie wir erzählt, von Otho nach der Pflanzstadt Aquinum entfernt war.[1]) Dolabella war auf die „Nachricht von Otho's Tode nach Rom gekommen. Dieß warf ihm Plancius Varus, vormaliger Praetor, von Dolabella's vertrautesten Freunden, bey dem Stadtpraefecten Flavius Sabinus vor, „als hätte er, den Gewahrsam gebrochen, der besiegten Partey sich als Führer gezeigt." Er fügte hinzu: „versucht sey die Cohorte, die zu Ostia stände;" ohne einige Beweise so großer Anschuldigungen. Zu spät zur Reue gewandt, suchte er Verzeihung nach der Unthat.[2]) Den in so wichtiger Sache zögernden Flavius Sabinus schreckte L. Vitellius Gemahlin Triaria, unweiblich ungestüm: „er möge nicht auf Gefahr des Fürsten nach dem Ruf der Milde streben." Sabinus, von Natur sanft, wo Furcht ihn umwandelte, wandelbar, und bey fremder Gefahr für sich besorgt, gab, damit er ihn nicht gehalten zu haben schien, einen Stoß dem Fallenden.

64. Vitellius also, aus Furcht und Hass, weil Dolabella seine Gemahlin[1]) Petronia, bald nachher[2])

---

1) I., 88.
2) Verzeihung, wie es scheint, für Dolabella, den er in dem Bestreben, sich bey der neuen Regierung in Gunst zu setzen, gründlos beschuldigt hatte.

1) Seine frühere Gemahlin vor der Galeria. Suet. Vit. 6.
2) Nachdem er sie abgeschieden hatte.

zur Ehe genommen, gebot, „den schriftlich Berufenen, mit Vermeidung der vielbesuchten Flaminischen Heerstraße nach Interamnium [3]) abzuführen und daselbst zu tödten.“ Zu lang schien dieß dem Mörder: unterwegs in einer Schenke, zur Erde niedergeworfen, erwürgte er ihn, zu großem Hass der neuen Herrschaft, von der dieß als erstes Probestück bekannt ward. Unleidlicher machte der Triaria Frechheit ein Beyspiel aus der Nähe Galeria, des Herrschers Gemahlin, die an Grausamkeiten nicht Theil nahm, und von gleicher Bewährtheit die Mutter der Vitellier, Sextilia, von alter Sitte. Sie soll sogar bey dem ersten Schreiben ihres Sohnes [4]) gesagt haben: „nicht ein Germanicus, sondern ein Vitellius sey von ihr geboren. Auch ward sie nachher durch keine Lockungen des Glücks, oder Schmeichelsucht des Staates zur Freude gestimmt; nur ihres Hauses Unglück empfand sie.

65. Den von Lugdunum abgereis'ten Vitellius holte M. Cluvius Rufus ein, der Hispanien verlassen; Freude und Glückwunsch in der Miene, im Herzen ängstlich, und wohl wissend, dass er beschuldigt worden. Hilarius, des Caesar's [1]) Freygelassener, hatte angegeben: „als ob er bey der Nachricht von Vitellius und Otho's Fürstenwürde eigene Herrschaft und den Besitz Hispaniens versucht, und deshalb den Geleitsbriefen keinen Fürstennamen vorgesetzt hätte.“ Einiges aus seinen

---

3) Gewöhnlicher Interamna im alten Umbrien am Nera, h. z. T. Teramo.

4) Worin er ihr seine Erhebung kund that.

1) So nennt Tacitus nach eingeführter Gewohnheit den Vitellius als Herrscher.

Aeußerungen deutete er als schmähsüchtig gegen Vitellius und Volksgunst suchend für ihn selbst. Cluvius Ansehn überwog, dass Vitellius sogar seinen Freygelassenen zu bestrafen gebot. Cluvius ward dem Gefolge des Fürsten beygesellt, Hispanien ihm nicht genommen, welches er abwesend regierte nach dem Beyspiele des L. Arruntius. Diesen hielt Tiberius Caesar aus Furcht [2]), Vitellius den Cluvius ohne Furcht zurück. Nicht gleiche Ehre ward dem Trebellius Maximus. Er war wegen Erbitterung der Soldaten aus Britannien geflüchtet. An seine Stelle ward Vettius Bolanus aus der Umgebung geschickt.

66. Den Vitellius ängstete der keineswegs gebrochene Muth der besiegten Legionen. Durch Italien zerstreut und unter die Sieger gemischt, redeten sie feindselig; vorzüglich die Wildheit der von der funfzehnten, die nicht besiegt seyn wollten: „denn in der Schlacht bey Bedriacum, wo nur die Standartner geschlagen [1]), sey die Kraft der Legion nicht zugegen gewesen.“ Man beschloss sie nach Britannien zurück zu schicken, von wo sie durch Nero berufen waren, und mittlerweile die Cohorten der Bataver wegen alter Zwietracht gegen die von der vierzehnten mit ihnen zusammen zu legen. Nicht lange währte bey so großem Hass der Bewaffneten die Ruhe. Indem zu Augusta der Tauriner [2]),

---

2) Ann. VI, 27.

1) Ob hier leichte, oder alte ausgediente Krieger gemeint werden? ist ungewiss. Wahrscheinlich ist jedoch das Letztere, da diese zu keinem Dienst weiter, als zum Fechten verpflichtet waren.

2) Früher Tauraſia, die Hauptstadt der Tauriner in Gal-

ein Bataver einen Handwerker als Betrüger angreift, ein Legionssoldat ihn als seinen Wirth beschützt, und ihre Waffengenossen sich an beide anschließen, gingen sie von Schmähungen zum Gemetzel über; und ein wüthendes Gefecht wäre entbrannt, hätten nicht zwey Gardecohorten, der Sache der Vierzehnten beytretend, diesen Vertrauen und den Batavern Furcht eingeflößt. „Diese" gebot Vitellius, „als treu seinem Zuge sich anzuschließen; der Legion, über die Graiischen Alpen [3]) geführt, einen Umweg zu nehmen, wodurch sie Vienna vermieden. Denn auch die Viennenser wurden gefürchtet. In der Nacht, worin die Legion abzog, brannte durch hie und da zurückgelassene Feuer ein Theil der Taurinischen Pflanzstadt ab, welcher Verlust, wie die meisten Kriegsübel durch die größeren Unglücksfälle anderer Städte in Vergessenheit gerieth. Sobald die Vierzehnter von den Alpen herabgezogen waren, rückten die Aufrührerischsten mit ihren Feldzeichen in Vienna ein. Durch die Einigkeit der Besseren wurden sie gezügelt, und die Legion ward nach Britannien übergeschifft.

67. Die nächste Besorgniß hatte Vitellius von den Gardecohorten. Zuerst vertheilt, dann durch ehrenvolle Entlassung begütigt, lieferten sie die Waffen ihren Tribunen aus, bis der von Vespasianus erregte Krieg laut ward: da bildeten sie, wieder Dienste genommen, die Kernmacht der Flavianischen Partey. — Die erste Legion der Seesoldaten ward nach Hispanien geschickt,

---

lia cisalpina, durch August Pflanzstadt (Colonia Julia) h. z. T. Turin.

3) Der nördlichste Alpenzug vom Berge Cenis bis zum Mons Jouis (Bernhard).

um durch Frieden und Ruhe zu entwildern; die eilfte und siebente ihren Winterlagern zurückgegeben; die von der dreyzehnten wurden befehligt, Amphitheater zu bauen. Denn Caecina schickte sich an zu Cremona, Valens zu Bononia ein Fechterspiel zu geben; Vitellius nie so mit Regierungssorgen beschäfftigt, dass er der Vergnügungen vergaß.

68. Allerdings hatte er die Parteyen behutsam auseinander gebracht: aber [1]) bey den Siegern entstand Aufruhr, possenhaft im Beginn, hätte nur nicht die Anzahl der Erschlagenen das Gehässige des Krieges vermehrt. Vitellius tafelte zu Ticinum, Verginius zum Mahle gezogen. Legaten und Tribunen wetteifern nach den Sitten der Feldherren entweder in Strenge oder freun sich frühzeitiger [2]) Schmausereyen; gleicherweiser ist der Soldat entweder diensteifrig oder zügellos. Bey Vitellius war Alles Unordnung, Trunkenheit, Nachtschwärmereyen und Bacchanalien ähnlicher, als Kriegszucht und Feldlager. Indem nun zwey Soldaten, der Eine von der fünften Legion, der Andere von den Galischen Hülfsvölkern zum Wettkampf im Ringen angefeuert wurden, brachen, als der Legionssoldat hingestürzt war, da der Gallier ihn höhnte, und die, welche zum Schauen zusammen gekommen waren, in Parteyen sich theilten, die Legionssoldaten zum Verderben der Hülfsvölker los, und zwey Cohorten wurden nieder gemacht. Des Aufruhrs Gegenmittel war ein anderer

---

1) Nimmt man mit v. Strombeck an: dass at nach distraxerat herausgefallen, so hat die Stelle Sinn und bedarf keiner weiteren Veränderung.
2) Die hoch am Tage begannen.

Aufruhr. Von fern sah man Staub und Waffen: plötzlich ward geschrien: „die vierzehnte Legion, umgekehrt, rücke zum Treffen an.“ Aber es war des Zuges Nachtrab. Erkannt benahmen sie die Besorgniss. Unterdess wird ein zufällig begegnender Sclav des Verginius „als Mörder des Vitellius“ beschuldigt, und der Soldat brach ein zum Gastmahl, „Verginius Tod“ fodernd. Nicht einmal Vitellius, obwohl bey jedem Argwohn zaghaft, zweifelte an seiner Unschuld. Doch wurden nur mit Mühe gebändigt, die den Tod eines Consularen, einst ihres Anführers verlangten. Keinen hat jeglicher Aufstand öfterer gefährdet, als den Verginius. Bewunderung und Ruhm des Mannes blieb; aber sie hassten ihn, als von ihm verschmäht [3]).

69. Am folgenden Tage ging Vitellius, die Gesandschaft des Senats, der er dort [1]) zu warten geboten, gehört, in das Lager, und lobte von selbst die „Ergebenheit der Soldaten,“ indem die Hülfsvölker knirschten, dass die Legionssoldaten so ungestraft geblieben, und ihre Anmaßung gewachsen.“ Die Cohorten der Bataver wurden, damit sie nicht noch Entsetzlicheres wagten, nach Germanien zurückgeschickt, indem das Schicksal schon den Beginn zugleich zu einem inneren und äußeren Kriege bereitete. Den Staaten Galliens wurden die Hülfsvölker zurückgegeben, eine große Anzahl, und gleich beym ersten Abfall [2]) unter die Blendwerke des Krieges [3]) aufgenommen. Uebrigens, damit

---

3) Weil er die Herrschaft ausgeschlagen hatte Cp. 51.

1) Zu Ticinum.
2) Des Vitellius von Galba.
3) Um durch Mengen den Feind zu schrecken.

die durch Schenkungen schon erschöpften Hülfsquellen der Regierung ausreichten, befahl er, „die Mannschaften der Legionen und Hülfsvölker zu vermindern“ Ergänzungen untersagt, und Entlassung ward ohne Unterschied angeboten: verderblich dem Staate, dem Soldaten unlieb, dem bey Wenigen dieselben Geschäffte, Gefahren und Arbeit öfterer wiederkehrten. Auch wurden ihre Kräfte durch Schwelgerey geschwächt gegen die alte Kriegszucht und die Anordnungen der Vorfahren, bey welchen durch Tapferkeit besser, als durch Gold, die Römermacht bestand.

70. Von da wandte sich Vitellius nach Cremona, und, Caecina's Fechterspiel gesehn, begehrte er auf den Gefilden von Bedriacum zu verweilen, und die Spuren des neuerlichen Sieges zu betrachten. Ein scheußlicher und empörender Anblick. Vierzig Tage nach der Schlacht noch zerfetzte Leichname, verstümmelte Glieder, faulende Gestalten von Männern und Rossen, getränkt die Erde von Moderjauche, grauenvolle Verwüstung durch niedergeschmetterte Bäume und Feldfrüchte. Nicht minder empörend der Theil des Weges, den die Cremonenser mit Lorbeer und Rosen bestreut hatten, Altäre errichtet und Opfer geschlachtet, [1]) wie bey Königen Sitte; [2]) welches, für den Augenblick freudenvoll, ihnen bald Verderben brachte. Valens und Caecina waren zugegen, und wiesen die Stellen der Schlacht: „von dort sey der Zug der Legionen eingebrochen, hier

---

1) Dem Schutzgeist des Vitellius und dem Siege zu Ehren.

2) Doch den Römern nicht ungewöhnlich. Auch dem Galba geschah es. Suet. Galb. 18.

hätten sich die Reiter erhoben, von dort die Scharen der Hülfsvölker umzingelt.“ Schon mischten die Tribunen und Befehlshaber, Jeder seine Thaten erhebend, Falsches, Wahres und Uebertriebenes durcheinander. Auch der Haufe der Soldaten lenkt mit Geschrey und Frohlocken vom Weg ab, erkannten wieder die Kampfplätze, schauten, bewunderten die Waffenstapel und Leichenhaufen. Auch gab es, welche der Dinge wandelbares Los zu Thränen und Mitleid rührte. Aber Vitellius wandte die Augen nicht und ihn schauderte nicht vor so vielen Tausenden unbegrabener Bürger. Erfreut sogar, und des so nahen Loses unkundig, ordnet er ein Fest [3]) den Göttern des Ortes.

71. Hierauf wird zu Bononia von Fabius Valens das Fechterspiel gegeben, die Zurüstung aus Rom herbeygeschafft. Je näher er kam, desto lüderlicher ward der Zug durch Einmischung von Possenreißern, Scharen Verschnittener und den übrigen Geist des Neronianischen Hofes. Denn Vitellius feyerte den Nero selbst durch Bedewunderung, den Singenden zu begleiten [1]) gewohnt, nicht aus Zwang, wie die geachtesten Männer, sondern aus Schwelgerey, und der Mast leibeigen und verkauft. — Um dem Valens und Caecina erledigte Monate der Ehre zu eröffnen, wurden die Consulate Anderer zusammengedrängt, [2]) das des Marcius Macer als eines Heerführers der Othonianischen Partey gar nicht bemerkt: und den Valerius Marinus,

---

3) Oder vielleicht ein bloßes Opfer. Von einem dort gestifteten Heiligthume finde ich keine Spur.

1) Auf seinen Kunstreisen.

2) Indem man ihnen nur wenige Monate das Consulat ließ.

von Galba zum Consulate bestimmt, verschob er, nicht aus Feindschaft, sondern als einen Sanften, der die Kränkung lässig ertragen würde. Pedanius Costa wird übergangen, dem Fürsten unangenehm, als Einer, der gegen Nero gewagt, und den Verginius aufgereizt; [3]) aber andere Gründe brachte er vor; und dem Vitellius ward überdieß gedankt aus knechtischer Gewohnheit.

72. Nicht über wenige Tage, obgleich hitzig begonnen, erhielt sich eine Lüge. Es war Jemand aufgetreten, der sich für den Scribonianus Camerinus ausgab, „aus Furcht vor den Zeiten des Nero in Istrien verborgen, weil ihm dort Schützlinge und Ländereyen der alten Crassus, und Gunst des Namens verblieben.“ Die Verworfensten demnach zur Beglaubigung des Märchens an sich gezogen, rotteten sich um die Wette leichtgläubiger Pöbel und einige Soldaten zu ihm, aus Irrthum oder Neigung zu Unruhen: als er, zu Vitellius geschleppt und befragt: „was für ein Mensch er wäre?“ da seine Aussagen nicht Glauben fanden, und er von seinem Heer erkannt ward, als ein entlaufener Sclave, Namens Geta, auf knechtische Weise hingerichtet ward.

73. Kaum glaublich ist zu erwähnen, wie sehr Uebermuth und Sorglosigkeit bey Vitellius wuchsen, als Leibwächter aus Syrien uud Judaea meldeten: „das Morgenland habe ihm gehuldigt.“ Denn, obgleich noch durch unstäte und ungewisse Gewährsmänner, war doch Vespasianus im Munde und Gerede;

---

*) Die Regierung anzunehmen.

und gewöhnlich ward Vitellius bey dessen Namen aufgeregt. Jetzt, da kein Nebenbuhler, waren er selbst und das Heer durch Grausamkeit, Wollust, Raub in des Auslands Sitten *) ausgebrochen.

74. Aber Vespasianus war umsichtig auf Krieg und Waffen, fern oder nahliegende Kräfte; der Soldat so bereitwillig, [1]) daß sie ihn, als er den Eid vorsprach und alles Glück dem Vitellius erflehte, schweigend hörten. [2]) Auch Mucianus war dem Vespasianus nicht abhold, geneigter noch für Titus. Der Statthalter Aegyptens Ti. Alexander hatte gemeinschaftliche Sache gemacht. Die dritte Legion zählte er, weil sie aus Syrien nach Moesien versetzt war, als die Seinige. [3]) Man hoffte die übrigen Legionen in Illyricum würden folgen. Denn alle Heere hatte der Uebermuth der von Vitellius kommenden Soldaten entflammt, weil sie wilden Ansehens, rauher Sprache [4]) die Uebrigen, als ihnen weichend verhöhnten. — Aber bey so gewichtigem Kriege ist gewöhnlich Zögerung: und Vespasianus bald zur Hoffnung erhoben, erwog bisweilen die Unfälle: „was für ein Tag der seyn würde, woran er sein sechszigjähriges Alter und zwey jun-

---

*) So sinnreich auch Gutmanns Conjectur: in extremos mores ist; so halte ich sie doch für unnöthig. Tacitus hat hier den Orient im Auge. Der den Römern stets als ein Greuelbild despotischer Gewalt und verworfener Lüste und Ueppigkeit erschien.

1) Für Vespasianus.
2) Also ohne Zeichen der Gunst für Vitellius.
3) Weil sie unter Mucian gestanden hatte.
4) Weil die am Rhein liegenden Legionen durch Gallier und Germanen ergänzt wurden, und durch den Aufenthalt in diesen Gegenden verwilderten.

ge Söhne dem Kriegsglück vertrauen? Bey Unternehmungen der Bürger finde ein Fortschreiten statt, und, wie man wolle, nehme man mehr oder weniger vom Glücke: für die, welche die Herrschaft begehrten, gäbe es kein Mittel zwischen Höhe und Abgrund."

75. Vor Augen schwebte ihm die Stärke des Germanischen Heers,[1]) dem kriegserfahrnen Manne bekannt:[2]) „seine Legionen wären im Bürgerkriege unversucht, die des Vitellius siegreich; und bey den Besiegten sey der Klagen mehr als der Kräfte; wandelbar durch die Zwietracht der Soldaten Treue, und von Einzelnen Gefahr. Denn, was würden Cohorten und Reiterabtheilungen helfen, wenn der Eine und Andere den für raschen Frevel von der Gegenseite bereiteten Lohn suche? So sey Scribonianus unter Claudius getödtet: so sein Mörder Volaginius aus einen gemeinen Soldaten zum höchsten Rang im Kriegsdienst erhoben. Leichter setze man Alle in Bewegung, als man Einzelne vermeide.

76. Ihn, der unter diesen Besorgnissen wankte, befestigten die anderen Legaten und Freunde, und Mucianus sprach endlich nach vielen geheimen Unterredungen öffentlich also: „Alle, welche den Entschluss großer Unternehmungen fassen, müssen erwägen, ob, was begonnen wird, dem Staate nützlich, ihnen selbst rühmlich, oder leicht auszuführen, oder wenigstens nicht schwierig sey? Zugleich ist der, welcher räth, in Erwä-

---

1) Welches für Vitellius stand.
2) Da er vorher als Legat in Germanien gedient hatte.

gung zu ziehn: ob er eigne Gefahr mit dem Rathe verbinde, und, wenn das Glück das Unternehmen begünstige, wem man die höchste Ehre erwerbe? Ich fodere dich Vespasianus zur Herrschaft auf, so heilsam für dem Staat, als ehrenvoll für dich. Nächst den Göttern ist sie in deine Hand gelegt. Auch fürchte nicht den Schein des Schmeichelnden. [1]) Näher wird es der Schmach, als dem Ruhme seyn, nach Vitellius erwählt zu werden. Nicht gegen des vergötterten Augustus rastlosen Geist, nicht gegen Tiberius vorsichtiges Alter, nicht einmal gegen des Cajus, oder Claudius oder Nero's durch lange Regierung begründetes Haus erheben wir uns. Sogar Galba's Ahnen bist du gewichen. Länger schlummern, und den Staat der Befleckung und dem Verderben überlassen, würde Schlafsucht und Feigheit scheinen, wäre dir auch die Dienstbarkeit so sicher, als sie unrühmlich ist. Entwichen und vorüber ist schon die Zeit, wo du scheinen könntest, nicht begehrt zu haben. [2]) Zur Herrschaft musst du deine Zuflucht nehmen. Ist dir der hingemordete Corbulo [3]) entfallen? Glänzendern Ursprungs, als wir

---

1) Als ob ich dir zu schmeicheln suchte.

2) Non cupisse statt concupisse, wofür der ganze Zusammenhang, das Confugiendum est ad imperium und An excidit trucidatus Corbulo spricht. Schon gleich nach Nero's Tode musste man Schritte dus Vespasian erwarten; und Vitellius ward immer aufgeschreckt bey Vespasians Namen. Die Zeit, wo ein Mann, wie er, nicht nach der Regierung trachten mogte, da unbedeutendere Menschen sich des Throns bemächtigt hatten, war also wirklich vorüber. Um so gefährlicher stand er.

3) Cn. Domitius Corbulo, dessen stets besonnene und erfolgreiche Wirksamkeit Tacitus in den Jahrbüchern XIII — XIV. dargestellt hat, mit allen Tugenden und Vorzügen eines großen Namens geschmückt, den selbst Ne-

sind, ich gesteh's; aber auch Nero übertraf an Adel der Geburt den Vitellius. Berühmt genug ist bey dem Furchtsamen der Gefürchtete. Und dass vom Heere ein Fürst gemacht werden könne, ist Vitellius sich selbst Beweis, ohne Feldzüge, ohne Kriegsruhm durch Galba's Hass erhoben. Und den Otho, wenigstens nicht durch Heerführergeschicklichkeit oder Heereskraft, sondern durch seine vorschnelle Verzweiflung besiegt, während er die Legionen zerstreut, die Cohorten entwaffnet,[4]) beut er täglich neuen Samen zum Kriege. Hat der Soldat noch Feuer und Trotzmuth gehabt, in Garküchen, Schmausereyen und Nacheiferung des Fürsten verfliegt es. Du hast aus Judaea, Syrien und Aegypten neue vollzählige Legionen, durch keine Schlacht erschöpft, nicht durch Zwietracht verderbt, vielmehr Krieger durch Uebung gekräftigt, Bändiger auswärtigen Krieges, Stärke der Flotten, Reiterabtheilungen und Cohorten, die treugesinntesten Könige und vor Allen deine Erfahrung."

77. „Für mich will ich nichts weiter in Anspruch nehmen, als dem Valens und Caecina nicht nachgesetzt zu werden. Doch, damit du den Mucianus nicht als Genossen verschmähst, weil du ihn nicht als Nebenbuh-

---

ro achtete, und auf den er Vertrauen setzte, blieb diesem Wüstling treu, ungeachtet, wie Dio Cassius LXII, 19 sagt, man wünschte, er möge ihm nicht treu seyn und statt seiner herrschen wollen. Dafür ward ihm von Nero, als er, ehrenvoll zurückberufen, zu Kenchrea unweit Corinth gelandet war, der Todesbefehl gesandt, und er durchstieß sich mit dem Worte: verdient! Zu spät sah er ein, wie übel er gethan, eines Citherspielers zu schonen, Dio Cass. LXIII, 17.

4) Ep. 37 u. 69.

ler erfährst, ich ziehe mich dem Vitellius, dich mir vor. Dein Haus hat des Triumphes Ehre, [1]) zwey Jünglinge, der Eine schon der Herrschaft fähig, [2]) und durch die ersten Jahre des Dienstes schon bey den Germanischen Heeren berühmt. [3]) Ungereimt würde es seyn, dem nicht in der Herrschaft zu weichen, dessen Sohn ich ankinden würde, wenn ich selbst der Herrscher wäre. Uebrigens wird unser Antheil an Glück und Unglück nicht derselbe seyn. Denn siegen wir, werd' ich die Ehre haben, die du mir verleihen wirst; Misslichkeit und Gefahren werden wir gleich theilen. Nein, wie es besser ist, leite du die Heere; mir überlass den Krieg und das Ungewisse der Schlachten. Strengere Kriegszucht halten jetzt die Besiegten, als die Sieger. Jene entflammt Zorn, Hass, Rachbegier zur Tapferkeit; Diese sind durch Stolz und Trotz erschlafft. Aufreißen und aufdecken wird die verdeckten und schwärenden Wunden der siegreichen Partey der Krieg selbst. Auch habe ich nicht mehr Vertraun zu deiner Wachsamkeit, Sparsamkeit und Weisheit, als zu Vitellius Schläfrigkeit, Unwissenheit und Grausamkeit. Aber unsere Sache steht besser im Krieg als im Frieden: denn, die rathschlagen, sind schon abgefallen." [4])

78. Nach Mucianus Rede umringen ihn die Uebrigen muthiger, reden ihm zu, gedenken der „Anworten der Seher und der Bewegungen der Sterne." Auch

---

1) In Britannien hatte Vespasian die Triumphehrenzeichen verdient. Suet. Vesp. 4.
2) Titus, damals im 27sten Jahr.
3) Bey denen er als Tribun gedient hatte. Suet. Tit. 4.
4) Weil Vitellius sie jetzt nicht mehr für treu halten konnte.

war er nicht frey von solchem Aberglauben, da er bald als Gebieter öffentlich einen Sterndeuter, einen gewissen Seleucus, als Leiter und Wahrsager hielt. Alte Vorzeichen kehrten der Erinnerung zurück. Ein Cypressenbaum auf seinem Felde von ansehnlicher Höhe war plötzlich hingestürzt, und am folgenden Tage auf derselben Stelle sich wieder rrhebend grünte er schlanker und breiter. Dieß war nach Einstimmung der Wahrsager ein großes und glückliches Zeichen; und der höchste Glanz ward dem noch jungen Vespasianus verheißen. Aber zuerst schienen die Triumpfehrenzeichen, das Consulat und der Ruhm des Judaeischen Krieges die Verheißung des Vorzeichens erfüllt zu haben: als er dieses erlangt, glaubte er, ihm werde die Herrschaft verkündet. Zwischen Judaea und Syrien ist der Carmelus:*) so nennt man den Berg und den Gott. Weder Götterbild und Tempel überlieferten die Vorfahren; nur Altar und Verehrung. Als Vespasianus, geheime Hoffnungen im Geiste bewegend, dort opferte, sagte zu ihm nach wiederholter Betrachtung der Geweide der Priester Basilides: „was du auch vorhast Vespasianus! Hausbau, Erweiterung der Grundstücke oder Vermehrung der Sclaven, ein großer Sitz, ausgedehnte Gränzen, viel Menschen werden dir verliehn.“ Diese Räthselworte hatte das Gerücht sogleich aufgefasst, und enthüllte sie jetzt und nichts war mehr im Munde des Volks. Bey ihm selbst wurden die Gespräche um so häufiger, je mehr Hoffenden gesagt wird.

---

*) Eine Bergkette, die einen Theil des Antilibanus ausmacht, und bey Caesarea endet. Auf dem Haupthberge stand der Altar des unbekannten Gottes, wahrscheinlich des Jehovah.

79. Nicht zweifelhaften Entschlusses schieden sie, Mucianus nach Antiochien, [1]) Vespasianus nach Caesarea: [2]) jenes ist Syriens, dieses Judaeas Hauptstadt. — Der Anfang, die Regierung Vespasianus zu übertragen, ward zu Alexandrien gemacht, durch Beeilung des Tiberius Alexander, [3]) der die Legionen am ersten Julius ihm huldigen ließ. Dieser Tag ward in der Folge als der erste seiner Fürstenwürde gefeyert, obwohl das Judaeische Heer am dritten Julius [4]) ihm selbst geschworen hatte, mit solcher Glut, daß man nicht einmal seinen Sohn Titus erwartete, der als Unterhändler zwischen Mucianus und seinem Vater auf der Rückkehr aus Syrien war. Alles geschah nach dem Ungestüm der Soldaten, ohne veranstaltete Versammlung, ohne Zusammenziehung der Legionen.

80. Während Zeit und Ort, und, in solcher Angelegenheit das Schwierigste, das erste Wort gesucht wird, während Hoffnung, Furcht, Absicht und Zufälle dem Geiste vorschweben, begrüßten den aus dem Schlaf-

---

1) Ann. II, 69 Anm. 1.

2) Vorher Stratonis turris an der Küste von Samaria, von Herodes d. Gr. vergrößert und verschönert, und zu Ehren des Augustus Caesarea benannt. Sie wetteiferte mit Jerusalem, und wurde schon damals als eine Hauptstadt des Orients angesehen. Sie war der gewöhnliche Sitz der Römischen Statthalter in Palaestina prima; daher nennt sie unstreitig Tacitus Judaeae caput.

3) Der ihn schon vorher in einen Schreiben als Fürst begrüßt hatte, Jos. B. J. IV, 10, 6.

4) Nach Sueton am 11ten. Allein Tacitus Datum ist das richtige, da es Cp. 81 heißt Ante Idus Jul. Syria in eodem sacramento fuit. Unmöglich konnte von Caesarea, wo Vespasian zuerst gehuldigt ward, die Nachricht so schnell ganz Syrien durchlaufen, als nach Suetons Angabe geschehen seyn müsste.

gemach tretenden Vespasianus wenige Soldaten, die in gewohnter Reihe da ſtanden den Legaten zu begrüßen, als Herrſcher. Darauf rennen die Uebrigen herbey, und überhäufen ihn mit Caeſar, Auguſtus und allen Namen der Fürſtenwürde. Die Stimmung war von Furcht zum Glückvertraun übergegangen. [1]) Bey ihm ſelbſt war kein Stolz, keine Anmaßung oder Neues in neuer Lage. Sobald er den Nebel, der durch ſo großen Wechſel [2]) vor ſeinen Augen lag, zertheilt hatte, fand er, als Krieger redend, Alles freudig und ihm zuſtrömend: denn Mucianus, darauf nur wartend, nahm die freudigen Krieger für Vespaſianus in Eid. Dann in das Theater der Antiochenſer getreten, wo ihre Sitte iſt, ſich zu berathen, redet er die Zuſammenſtrömenden und in Schmeicheley Ergoſſenen an, hinlänglich auch mit Griechiſcher Beredſamkeit geſchmückt, und in Allem, was er ſprach und that, mit Anſtand ſich zeigend. Nichts entflammte die Provinz und das Heer ſo ſehr, als daſſ Mucianus verſicherte: „Vitellius habe beſchloſſen, die Germaniſchen Legionen nach Syrien zum reichen und ruhigen Dienſt zu verlegen, dagegen die Germaniſchen Winterlager, durch Himmelsſtrich und Arbeiten beſchwerlich mit den Syriſchen Legionen zu beſetzen.“ Denn auch die Provinzbewohner freuten ſich der

---

1) Dieſe Worte ſcheinen wegen des Gegenſatzes: In. ipso u. ſ. w. auf die Soldaten bezogen werden zu müſſen, die allerdings wegen des Ausgangs ihres Vorhabens, den Vespaſian zum Herrſcher zu wählen, wozu ſie vorher ſchon geneigt und bearbeitet waren, beſorgt ſeyn konnten.

2) Vicissitudinis ſtatt multitudinis, welches, was auch von Woltmann dafür vorbringt, keinen paſſenden Sinn giebt. Daſſ Vespaſian bey dieſem Ereigniſſ nicht gleich gefaſſt war, geht aus Ep. 74 u. 75, Suet. Vesp. 7. und Dio Cass. LXV, 8 hervor.

gewohnten Hausgenossenschaft der Soldaten, die Meisten durch Verbindungen und Verwandtschaften mit ihnen vermischt; und von den Soldaten wurden die durch den langen Kriegsdienst bekannten und vertrauten Lager, wie häusliche Heerde geliebt.

81. Vor dem funfzehnten Julius hatte ganz Syrien gleichfalls gehuldigt. Beytraten Sohemus [1]) mit seinem Reiche, einer nicht zu verachtenden Macht; Antiochus [2]), groß durch uralte Schätze, der dienstpflichtigen Könige reichster. Bald war auch Agrippa [3]), durch heimliche Botschaft der Seinigen aus Rom berufen, da Vitellius noch von nichts wusste, in schneller Seefahrt herangeeilt. Mit nicht minderer Neigung unterstützte die Partey die Königin Berenice [4]), blühend durch Jugend und Schönheit, und auch dem alten Vespasianus angenehm durch die Größe ihrer Geschenke. Was an Provinzen vom Meere bespült wird bis nach Asien und Achaja hin und was sich einwärts nach dem Pontus und Armenien erstreckt, huldigte. Aber die Legaten regierten ohne Waffenmacht, da Capadocien noch keine Legionen zugelegt [5]). Zu Berytus [6]) ward über die Hauptsache Rath gehalten. Dorthin kam Mucianus mit den Legaten und Tribunen und den Angese-

---

1) Ann. XIII. 7. Anm. 2.
2) L. c. Anm. 3.
3) König von Galiaea. Er war von Vespasian zugleich mit Titus an Galba geschickt, und hatte, da dieser umkehrte, die Reise nach Rom fortgesetzt.
4) Ep. 2. Anm. 1.
5) Von Vespasian Suet. Vesp. 8.
6) Eine Seestadt Phoeniciens, seit August Colonie und Julia felix genannt, h. z. T. Baruth.

henſten der Centurionen und Soldaten; und die ausgewählten Zierden aus dem Judaeiſchen Heere. Viel des Fußvolks und der Reiter zugleich und die Pracht der unter einander wetteifernden Könige hatte das Anſehn fürſtlicher Hoheit hervorgebracht.

82. Die erſte Kriegsangelegenheit war, Aushebungen zu halten: die alten Krieger zurück zu berufen. Feſte Städte werden beſtimmt, Waffenwerkſtätte zu betreiben: bey den Antiochenſern wird Gold und Silber geprägt; und dieß Alles ward durch tüchtige Vorgeſetzte jedes an ſeinem Orte beſchleunigt. Vespaſianus ſelbſt trat hinzu, ermunterte die Rüſtigen durch Lob, die Läſſigen durch Beyſpiel, reizte öfterer an, als er ſtrafte, mehr die Fehler, als die Tugenden der Freunde nicht bemerkend. Viele beehrte er mit Statthalterſchaften und Verwaltungen, die Meiſten mit der Ehre des Senatorſtandes, ausgezeichnete Männer, die bald das Höchſte erreichten: Einigen half das Glück ſtatt Verdienſte. Mucianus hatte in der erſten Verſammlung dem Soldaten nur zu einem mäßigen Geſchenke Hoffnung gemacht: und Vespaſianus wenigſtens bot im Bürgerkriege nicht mehr, als Andere im Frieden; ausnehmend feſt gegen Beſchenkung der Soldaten, und deshalb um ſo beſſer das Heer. Geſandte wurden an den Parther und Armenier geſchickt; und es ward geſorgt, daſſ nicht die Legionen zum Bürgerkriege gewendet, der Rücken entblößt wäre. Man beſchloſſ, Titus ſolle Judaea bedrängen, Vespaſianus die Sperren Aegyptens beſetzen. Gegen Vitellius ſchien ein Theil der Kriegsmacht, Mucianus als Heerführer, Vespaſianus Name und des Schickſals Allgewalt zu genügen. An alle Heere und Legaten

gingen Schreiben ab, und es ward geboten: „die auf Vitellius erbitterten Garden durch Belohnungen einzuladen, wieder Dienste zu nehmen.

83. Mucianus mit leicht bepackter Mannschaft, mehr als Theilhaber, denn als Diener der Herrschaft sich bezeigend, nicht langsamen Zuges, damit er nicht zu zögern schiene, doch auch nicht eilend, ließ den Ruf durch die Zeit selbst Kraft gewinnen: wohl wissend, daß seine Kräfte mäßig, und das Größere vom Entfernten geglaubt werde. Aber die sechste Legion und dreyzehntausend Standartner folgten, ein großer Zug. Die Flotte hatte er aus dem Pontus nach Byzantium zu bringen geboten [1]): unentschlossen, ob er, Moesien aus der Acht gelassen, mit Fußvolk und Reitern Dyrrhachium [2]) und zugleich durch Kriegsschiffe das Meer gegen Italien sperren sollte, Achaja und Asien im Rücken gesichert, die wehrlos Vitellius ausgesetzt würden, wofern man sie nicht durch Besatzungen deckte: und Vitellius selbst werde ungewiss seyn, welchen Theil Italiens er schützen solle, wenn ihm Brundisium und Tarentum, und die Gestade Lucaniens und Calabriens von feindlichen Flotten angegriffen würden.

84. So toseten die Provinzen von Rüstung der Schiffe, Soldaten, Waffen. Aber nichts quälte so, als

---

1) Mucian hatte sich von Antiochia nach Chalcedon Byzanz vorübergezogen, wo er die Flotte des Pontus Euxinus erwartete, um sich übersetzen zu lassen. Von Byzanz zog er auf die Via Equatia weiter nach Moesien und Dyrrhachium.

2) In Illyricum am Adriatischen Meer, der gewöhnliche Ort der Ueberfahrt, h. z. T. Durazzo.

die Herbeyschaffung der Gelder. Mucianus diese „die Nerven des Bürgerkriegs" nennend, sah bey Untersuchungen nicht auf Recht und Wahrheit, sondern blos auf die Größe der Schätze. Überall Angebereyen, und die Reichsten als Beute ergriffen. Dieß, drückend und unerträglich, aber durch die Nothwendigkeit des Krieges entschuldigt, blieb auch im Frieden. Vespasianus selbst im Beginn der Regierung nicht so beharrend, Unbilligkeiten durchzusetzen, bis er durch die Gunst des Glücks und böse Lehrmeister es lernte und wagte. Auch aus eigenen Mitteln unterstützte Mucianus den Krieg, vom Eigenen spendend; um gieriger vom Staate wieder zu nehmen. Die Uebrigen folgten seinem Beyspiel, Geld beyzutragen; die Wenigsten hatten dieselbe Freyheit, wieder zu nehmen.

85. Unterdess ward Vespasianus Unternehmen beschleunigt durch den Eifer des zur Partey übergetretenen Illyrischen Heeres. Die dritte Legion gab den übrigen Legionen Moesiens das Beyspiel. Es waren die achte und siebente, die Claudische, von Gunst für Otho durchdrungen, obwohl sie dem Treffen nicht beygewohnt. Nach Aquileja vorgerückt, vertrieben, die von Otho kundeten, und zerrissen die Fähnlein, die Vitellius Namen trugen, hatten sie, zuletzt das Geld geraubt und unter sich vertheilt, feindlich gehandelt. Daher Furcht, und durch Furcht die Ueberlegung: „Man könne Vespasianus anrechnen, was bey Vitellius zu entschuldigen." So lockten die drey Moesischen Legionen durch Briefe das Pannonische Heer an, oder *) bereiteten

*) Falls es nicht betreten wollte.

dem weigernden Gewalt. — In dieser Bewegung wagt Aponius Saturninus, der Statthalter Moesiens, die schändlichste That, einen Centurio abgeschickt, den Tertius Julianus, den Legaten der siebenten Legion, zu ermorden, aus Feindschaft, der er die Sache der Partey vorschützte. Julianus, von der Gefahr unterrichtet, und der Gegend Kundige zu sich genommen, flüchtete durch unwegsame Gegenden Moesiens über den Haemus hinaus, und nahm von da an nicht mehr Theil am Bürgerkriege, durch mancherley Verzug die zu Vespasianus unternommene Reise verziehend, und den Nachrichten zufolge zögernd oder eilend.

86. Aber in Pannonien traten die dreyzehnte und die siebente Galbianische Legion, Schmerz und Grimm über die Schlacht bey Bedriacum fortnährend, ungesäumt zu Vespasianus, vorzüglich durch Einfluss des Primus Antonius [1]). Dieser, nach den Gesetzen strafbar und zu Nero's Zeit wegen Fälschung verurtheilt, hatte unter den andern Kriegsübeln den Senatorrang wieder erlangt. Von Galba der siebenten Legion vorgesetzt, glaubte man, habe er oft an Otho geschrieben, sich zum Führer seiner Partey anbietend, von welchem nicht beachtet er im Kriege des Otho ungebraucht blieb. Als Vitellius Sache wankte, gab er durch Anschließung an Vespasianus ein großes Gewicht, tapferer Kämpfer, fertiger Rede, ein Meister, Anderen Hass zu erregen, durch Zwietracht und Aufruhr mächtig, Räuber, Verschwender, im Frieden der Aergste, im Kriege nicht zu verachten. Darauf zogen die vereinten Moesischen und

1) Ann. XIV, 40.

Pannonischen Heere auch die Dalmatischen Krieger zur Partey, obwohl die Consular-Legaten sich durchaus ruhig verhielten, Titus Ampius Flavianus hatte Pannonien, Poppaeus Silvanus Dalmatien inne, reiche Greise. Aber dort war der Landpfleger Cornelius Fuscus, kräftigen Alters, berühmter Abkunft. In früher Jugend hatte er aus Liebe zur Ruhe [2]) den Senatorrang abgelegt. Als Anführer seiner Pflanzstadt für Galba, und für diesen Dienst mit einer Landpflegerstelle begabt, trug er, Vespasianus Partey ergriffen, am hitzigsten die Fackel dem Kriege vor, nicht so sehr der Belohnungen der Gefahren, als der Gefahren selbst fröhlig: für Gewisses und längst Erworbenes wollte er Ungewisses, Zweydeutiges, Gefährliches lieber. So begannen sie, zu bewegen und zu erschüttern, was irgend wankend war. Briefe wurden nach Britannien an die vierzehnte, nach Hispanien an die erste Legion geschrieben, weil beide für Otho Vitellius entgegengewesen. Schreiben wurden durch Gallien ausgestreut: und im Augenblick loderte ein gewaltiger Krieg, die Illyrischen Heere öffentlich abfallend, die übrigen dem Glücke zu folgen entschlossen.

87. Während dieß in den Provinzen durch Vespasianus und die Führer seiner Partey geschah, zog Vitellius täglich verachteter und lässiger, bey allen Annehmlichkeiten der Municipalstädte und Landhäuser verweilend, schweren Zuges auf Rom. Sechzigtausend

---

2) Grotius Conjectur quaestus statt quietis ist glücklich, da der Charakter des Mannes keine Ruheliebe zeigt und Senatoren nicht selten in den Ritterstand traten, um einträgliche Verwaltungen zu erhalten.

Bewaffnete folgten, durch Zügellosigkeit verderbt: eine größere Zahl von Trossbuben; am frechsten selbst unter Sclaven der Geist der Marketender; das Gefolge so vieler Legaten und Höflinge, unfähig zu gehorchen, auch wenn es mit der höchsten Mäßigung gelenkt würde. Lästiger machten die Menge die aus Rom entgegenkommenden Senatoren und Ritter, Einige aus Furcht, Viele aus Schmeicheley, die Uebrigen, und allmälig Alle, um nicht, wenn Andere gingen, zurückzubleiben. Vom Pöbel schlossen sich an, die durch schändliche Fügsamkeit Vitellius bekannt waren, Possenreißer, Schauspieler, Wagenlenker, an deren entehrender Freundschaft er ungewöhnliche Freude harte. Nicht blos die Pflanz- und Municipalstädte wurden durch das Zusammenbringen von Vorräthen, sondern die Landleute selbst und ihre Gefilde, da die Früchte schon reif, wie feindlicher Boden verwüstet.

88. Viel und schrecklich waren die Mordthaten der Soldaten unter einander, da nach dem zu Ticinum begonnenen Aufruhr die Zwietracht der Legionen und Hülfsvölker blieb, bey Einigkeit, wo gegen Landleute der Kampf galt. Aber das größte Gemetzel war beym siebenten Meilenstein von der Stadt. Dort vertheilte Vitellius den Kriegern einzeln zubereitete Speisen, wie Fechtermast [1]) Aber der herbeygeströmte Pöbel hatte sich durch das ganze Lager verbreitet. Einige entwaffneten mit Anwendung eigener städtischer Feinheit die sorglosen Krieger, ihnen heimlich die Wehrgehänge abgeschnitten, und sie fragend: „ob sie gegürtet wären?“

1) Reichliche und kräftige Speisen.

Ihr der Schmach ungewohntes Gemüth ertrug die Verhöhnung nicht; mit den Schwertern fielen sie das wehrlose Volk an. Erschlagen ward unter Andern der Vater eines Kriegers, da er den Sohn begleitete [2]); dann erkannt: als der Mord ruchtbar ward, enthielt man sich der Unschuldigen. Doch war man in Rom in Angst, da einzelne Soldaten voraufrannten. Vornämlich eilten sie auf den Markt, aus Begierde den Ort zu sehn, wo Galba gelegen. Ein nicht minder furchtbarer Anblick waren sie selbst, in Thierhäuten und mächtigen Waffen starrend, wenn sie aus Unkunde das Volksgewühl nicht vermieden, oder, wenn sie auf schlüpfrigem Wege oder durch Jemandes Entgegenrennen gestürzt waren, zu Gezänk, bald zu Faust und Schwert übergingen. Selbst die Tribunen und Befehlshaber schwärmten mit Schrecken und Scharen Bewaffneter umher.

89. Vitellius selbst von der Milvischen Brücke an auf stattlichem Rosse im Feldherrnmantel und umgürtet, Senat und Volk vor sich auftreibend, legte, abgemahnt durch den Rath der Freunde, nicht wie in eine eroberte Stadt einzuziehn, die Praetexta an und rückte geordneten Zuges ein. Vier Legionsadler [1]) an der Spitze, eben so viele Fahnen von anderen Legionen [2]) umher. Dann die Feldzeichen von zwölf Reiterabtheilungen, und nach den Ordnungen des Fußvolks die Reiter; darauf vier und dreyßig Cohorten nach Völkerna-

---

2) Nicht vom Sohne, sondern von einem anderen Soldaten.

1) Von der 5ten und 7ten von Valens und der 21sten von Caecina geführten Legion, und der 4ten, die Vitellius selbst mitbrachte.

2) Deren Adler in ihren Standlagern zurückgeblieben waren.

men oder Waffengattungen gesondert. Vor den Adlern [3]) die Lageroberſten und Tribunen und die Erſten der Centurionen [4]) im weißen Gewande; die Uebrigen Jeder neben ſeiner Centurie, prangend in Waffen und Ehrengeſchenken. Auch glänzten der Soldaten Behänge und Halsketten; ein ſchöner Anblick und ein Heer nicht eines Fürſten, wie Vitellius, würdig. So aufs Capitol gezogen und dort ſeine Mutter umarmt beehrte er ſie mit dem Namen Auguſta.

90. Am folgenden Tage trat er, wie vor Senat und Volk einer andern Stadt mit einer prunkenden Rede von ſich ſelbſt hervor, ſeine Thätigkeit und Enthaltſamkeit mit Lob erhebend, während die Anweſenden und ganz Italien um ſein Schandleben wuſſten, welches er ſchamwürdig in Schlaf und Schwelgerey durchzogen hatte. Dennoch lernte die ſorgloſe und ohne Unterſcheidung des Wahren und Falſchen zu gewohnter Schmeicheley angelehrte Menge mit Beyfallsgeſchrey und Zuruf, und ſie zwangen es dem Weigernden ab, den Namen Auguſtus anzunehmen: ſo zum Schein als die Weigerung.

91. Bey den Bürgern, die Alles deuteten, ward es für unglückliches Vorzeichen genommen, daß Vitellius, mit dem Oberprieſterthum bekleidet, am achtzehnten Julius über die öffentlichen Feyerlichkeiten ein Ausſchreiben erlaſſen, einem von Alters durch die Niederlagen an der Cremera [1]) und Al-

---

3) Ante aquilam: Jeder vor dem ſeinigen.
4) Primipilaren.
1) Ein kleiner Fluſſ in Hetrurien, der oberhalb Rom in die Tiber fällt, an dem im J. d. St. 275. die 300 Fabier den Vijentern erlagen. Liv. II. 49 fl. h. z. T. Bagano.

lia [2]) ungesegnetem Tage. So alles göttlichen und menschlichen Rechtes unkundig benahm er sich wie unter Trunkenen bey gleicher Achtlosigkeit der Freygelassenen und Freunde. Aber die Versammlungen zur Consulnwahl mit den Bewerbern bürgerlich begehend [3]), strebte er nach jedem Beyfall des niedrigsten Pöbels, im Theater als Zuschauer, in der Rennbahn als Begünstiger. Dieß angenehm in der That und dem Volke gefällig, wär es von Tugenden ausgegangen, ward bey der Erinnerung an sein voriges Leben für unrühmlich und niedrig genommen. — Er kam oft in den Senat, auch, wenn über Kleinigkeiten die Väter befragt wurden; und zufällig hatte der zur Praetur bestimmte Priscus Helvidius [4]) gegen seinen Wunsch gestimmt. Vitellius, anfangs aufgebracht, rief jedoch nun „den Volkstribunen gegen seine verachtete Gewalt zu Hülfe." Dann, von seinen Freunden, die tieferen Zorn von ihm fürchteten, besänftigt, antwortete er: es sey nichts Neues geschehen, dass zwey Senatoren in einer Staatssache verschiedener Meinung wären; auch er habe dem Thrasea [5]) zu widersprechen gepflegt. Die Meisten lachten über die Unverschämtheit der Zusammenstellung; Andern gefiel gerade dieß, dass er keinen der Uebrrmächtigen,

---

2) Ein unbedeutender Fluss im Sabinerlande, der 4 Stunden oberhalb Rom in die Tiber fällt, nach Cluver der Rio di Mosso. An diesem erlitten 365 die Römer die grosse Niederlage von den Galliern Liv. V, 37 fl.; und der dies Alliensis war seitdem der unglücklichste Tag von allen.

3) Indem er mit ihnen umher ging und sie dem Volke empfahl, wie es Gronov richtig erklärt.

4) Ann. XIV, 34. Hist. IV, 4 — 6; Dio Cass. LXVI, 12.

5) Ann. XVI, 21 u. 34.

sondern den Thrasea zum Vorbild wahren Ruhms gewählt.

92. Den Garden hatte er den P. Sabinus, Befehlshaber einer Cohorte, und den Julius Priscus, damals Centurio vorgesetzt, Priscus geltend durch Valens, Sabinus durch Caecina's Gunst. Unter den Zwistigen hatte Vitellius kein Gewicht. Die Regierungsgeschäffte besorgten Caecina und Valens, längst von gegenseitigem Hass gequält, den in Krieg und Lager schlecht verhehlt, der Freunde Schlechtigkeit, und die in Erzeugung von Feindschaften fruchtbare Bürgerschaft vermehrt hatte, indem sie an Gunsterschleichung, Gefolge und ungeheueren Zügen Begrüßender wetteiferten und verglichen werden, bey wechselnder Neigung des Vitellius für Diesen oder Jenen. Auch ist nie die Macht völlig sicher, wo sie zu groß ist. Zugleich verachteten und fürchteten sie den durch plötzliche Beleidigung oder unzeitige Schmeicheley wandelbaren Vitellius. Doch waren sie um nichts lässiger in Häuser, Gärten und Staatsgüter eingedrungen, während kläglich und dürftig die Menge der Adligen, die selbst und deren Kinder Galba dem Vaterlande zurückgegeben hatte [1]), von keinem Mittleid des Fürsten unterstützt wurden. Angenehm war den Ersten des Staates, auch das Volk billigte es, dass er den aus der Verbannung Zurückgekehrten die Rechte auf ihre Freygelassenen wiedergege-

---

1) Ohne ihnen ihr eingezogenes, durch Nero verschwendetes Vermögen zurückzugeben, woher ihre Dürftigkeit.
2) Die schuldig waren, ihren Patronen in der Noth mit ihrem Vermögen zu unterstützen, und im Testamente ihm die Hälfte ihres Vermögens zu vermachen.

ben, obwohl die Sclavenseelen dieß auf alle Art vereitelten, ihr Vermögen in geheimen Schlupfwinkeln, oder durch Schleichwege geborgen. Auch waren Einige in Caesar's Haus übergegangen, und mächtiger als die Herren selbst.

93. Aber der Soldat, bey angefüllter Caserne und überwogender Menge, in Hallen oder Tempeln und in der ganzen Stadt umherschweifend, kannte keinen Hauptplatz [1]), hielt keine Wachen, ward nicht durch Arbeit gestärkt: durch die Verführungen der Stadt und Unehrbares zu sagen schwächten sie den Körper in Müßiggang, den Geist in Lüsten. Zuletzt zeltete, nicht einmal für Gesundheit sorgend, ein großer Theil in den verrufenen Gegenden [2]) des Vaticanus: woher häufiges Sterben der Menge. Und bey der Nähe der Tiber richtete die Gier nach dem Strome und die Nichtertragung der Hitze die Krankheiten ausgesetzten Körper der Germanen und Gallier zu Grunde. Ueberdieß war durch Unregelmäßigkeit oder Begünstigung die Dienstordnung verwirrt. Sechzehn Garde- und vier städtische Cohorten wurden eingelistet, jede von tausend Mann. Bey dieser Aushebung wagte Valens mehr, gleichsam als hätte er den Caecina selbst der Gefahr entrissen. Wirklich war durch seine Ankunft die Partey stärker geworden und das ungünstige Gerede über den langsamen Zug hatte er durch das glückliche Treffen umgewandelt: und alle Krieger Nieder-Germaniens hingen Valens an. Von da an, glaubte man, habe Caecina's Treue [3]) zuerst gewankt.

---

1) Zur Versammlung.
2) Wegen der ungesunden Luft (aria cattiva.)
3) Vergl. Ep. 99.

94. Uebrigens sah Vitellius nicht so sehr den Heerführern nach, dass dem Soldaten nicht mehr noch erlaubt war. Jeder wählte sich den Dienst. Die Unwürdigsten wurden, wenn sie es so lieber gewollt, der städtischen Besatzung [1]) beygeschrieben: dagegen ward Trefflichen [2]) nach Wunsch erlaubt, unter den Legionssoldaten oder Reiterabtheilungen zu bleiben. Und es fehlten nicht, die es wünschten, von Krankheiten ermüdet und sich über die unmäßige Hitze beschwerend. Demnach war den Legionen und Reiterabtheilungen die Kraft entzogen [3]), vernichtet die Ehre der Caserne [4]), zwanzig tausend aus dem ganzen Heer mehr gemischt, als ausgewählt. Da Vitellius in der Heerversammlung sprach, ward die Hinrichtung des Asiaticus, Flavius und Rufinus, der Heerführer Galliens gefodert, weil sie für Vinder Krieg geführt. Solche Aeußerungen zügelte Vitellius nicht: bey der seinem trägen Geiste angebornen Muthlosigkeit, wohl wissend, dass ihm ein Geschenk [4]) bevorstehe und Geld fehle, gewährte er alles Andere dem Soldaten. Die Freygelassenen der Fürsten [5]) wurden befehligt, „nach der Anzahl ihrer Sclaven gleichsam eine Steuer zu erlegen. Er selbst, nur durchzubringen geschäfftig, baute Ställe für die Wagenlenker, füllte die Rennbahn mit Fechterspielen und Thiergefechten, spielte, wie im höchsten Ueberfluss mit dem Gelde.

---

1) Die den angenehmsten und leichtesten Dienst hatten.
2) Die man sonst in die Garde versetzte.
3) Durch Entziehung einer solchen Menge.
4) Dadurch, dass keine Auswahl getroffen ward.
5) Der früheren.

95. Caecina und Valens feyerten des Vitellius Geburtstag durch Fechterspiele sogar in allen Gassen der Stadt, mit großer und vor jenem Tage ungewohnter Zurüstung. Erfreulich wars den Schlechtesten, den Gutgesinnten gehässig, dass er [1]), Altäre auf dem Marsfelde errichtet, dem Nero ein Todtenopfer gebracht. Opfer wurden geschlachtet auf Kosten des Staats und verbrannt: die Fackeln hielten die Augustalen an, welche Priesterschaft Tiberius Caesar dem Julischen Geschlechte, wie Romulus dem Könige Tatius geweiht hatte [2]). Noch wars nicht der vierte Monat nach dem Siege, und der Freygelassene des Vitellius, Asiaticus, kam den Polycletus, Patrobius und den alten verhassten Namen gleich [3]). Niemand wetteiferte an jenem Hofe in Rechtschaffenheit oder Thätigkeit: der einzige Weg zu Einfluss war durch verschwenderische Mahle, Aufwand und Schlemmerey Vitellius nicht zu befriedigende Gelüste zu sättigen. Er selbst, es für genug achtend, wenn er der Gegenwart genieße, und nicht weiter hinaus sorgend, soll in wenigen Monaten neunhundert Millionen Sesterze durchgebracht haben. Die große und unglückliche Stadt, die in einem Jahre einen Otho und Vitellius trug, befand sich unter den Vinius, Fabius [4]), Icelus und Asiaticus in wechselnder und schimpflicher Lage, bis Mucianus und Marcellus [5]) anrückten, mehr andere Menschen, als andere Sitten.

---

1) Vitellius.
2) Ann. I, 54.
3) An Uebermuth Raubsucht und Einfluss.
4) Fabius Valens.
5) Marcellus Eprius. Ann. XVI, 22 u. Hist. IV, 6 u. 43.

96. „Zuerst ward Vitellius der Abfall der dritten Legion“ gemeldet, durch ein Schreiben des Aponius Saturninus, bevor sich auch dieser an Vespasianus Partey schloss. Aber Aponius hatte, eilend bey dem plötzlichen Ereigniss, nicht Alles gemeldet, und die schmeichelnden Freunde legten es milder aus: „es sey Aufstand einer einzigen Legion; den übrigen Heeren beharre die Treue.“ In gleichem Ton sprach auch Vitellius vor den Soldaten: die neulich verabschiedeten Garden scheltend, „von welchen falsche Gerüchte ausgestreut würden“ versicherte er, „es sey keine Besorgniss eines Bürgerkrieges,“ Vespasianus Namen verschwiegen, und Soldaten durch die Stadt vertheilt, das Volksgerede zu zügeln. Dieß war vorzüglich Nahrung des Gerüchts.

97. Doch berief er Hülfsvölker aus Germanien, Britannien und Hispanien, lässig und die Nothwendigkeit verbergend. Auf gleiche Weise zögerten die Legaten und Provinzen; Hordeonius Flaccus, da schon die Bataver verdächtig, ängstlich vor eigenem Krieg; Vectius Bolanus, da Britannien nie ganz ruhig, und beide wankend [1]). Auch aus Hispanien ward nicht geeilt, weil damals kein Consular dort: die Legaten der drey Legionen, die an Rechten gleich, und bey Vitellius Glück an Fügsamkeit würden gewetteifert haben, entzogen sich gleichmäßig seinem Unglück. In Africa nehmen die von Clodius Macer ausgehobenen, darauf von Galba entlassenen Legion und Cohorten auf Vitellius Befehl wieder Dienste. Zugleich ließ sich die übrige

1) In der Treue.

Jugend rasch einschreiben [2]). Denn dort hatte Vitellius ein untadeliges und beliebtes, Vespasianus ein verrufenes und verhasstes Proconsulat geführt [3]): gleiche Vermuthung hegten die Bundesgenossen von der Herrschaft beider: die Erfahrung lehrte das Gegentheil.

98. Zuerst unterstützte der Legat Valerius Festus treulich den Eifer der Provinzbewohner. Bald wankte er, öffentlich durch Briefe und Ausschreiben den Vitellius, durch heimliche Botschaften den Vespasianus begünstigend, diese oder jene Partey, wie sie obsiegten, zu vertheidigen entschlossen. Einige Soldaten und Centurionen, mit Briefen und Ausschreiben des Vespasianus in Rhaetien und Gallien ergriffen und zu Vitellius gebracht, wurden hingerichtet: Mehrere entschlüpften durch Freundestreue oder eigene List verheimlicht. So wurden Vitellius Rüstungen bekannt; Vespasianus Maßregeln blieben meist unbekannt: zuerst durch Vitellius Schläfrigkeit; dann hielten die durch Posten besetzten Pannonischen Alpen [1]) Nachrichten zurück. Auch war das Meer durch das Wehen der Etesien [2]) den nach dem Morgenlande Schiffenden günstig, von daher entgegen.

99. Endlich, durch den Einbruch der Feinde und Schreckensbotschaften von allen Seiten aufgescheucht gebeut er, dem Caecina und Valens in den Krieg zu

---

2) Zum Dienst.
3) Suet. Vit. 5. Vesp. 8.
1) Auch Alpes Juliae, die Alpenkette, die nordöstlich im Lande der Veneter beginnt.
2) Passatwinde, die jährlich in den Hundstagen 30—40 Tage aus Westen wehten.

ziehn. Caecina ward vorausgeschickt: den Valens, der jetzt erst von einer schweren Krankheit sich wieder erhob, hielt Schwäche zurück. Ganz anders [1]) war das Aussehn des aus Rom aufbrechenden Germanischen Heers: nicht Kraft in den Körpern, nicht Feuer in den Gemüthern; langsam und vereinzelt der Zug, schlotternd die Waffen, träge die Rosse, Sonne, Staub, Witterung nicht ertragend; und, je abgestumpfter der Soldat, Mühseligkeit zu ertragen, desto rascher zur Zwietracht. Dazu kam Caecina's alte Gefallsucht und jetzige Erschlaffung [2]), durch zu große Begünstigung des Glücks in Ueppigkeit aufgelöst, oder war's List des auf Treubruch Sinnenden, des Heeres Mannkraft zu brechen. Die Meisten glaubten, durch die Anschläge des Flavius Sabinus sey des Caecina Gesinnung erschüttert, Rubrius Gallus Ueberbringer der Versicherung: „genehmigen werde Vespasianus die Bedingungen des Uebertritts. Zugleich ward er des Hasses und der Beneidung gegen Fabius Valens erinnert," damit er, mindergeltend bey Vitellius, sich Gunst und Macht bey dem neuen Fürsten erwürbe.

100. Caecina, ehrenvoll scheidend aus Vitellius Umarmung schickte einen Theil der Reiter vorauf, Cremona zu besetzen. Dann folgten Fähnlein der vierten, zehnten [1]) und sechszehnten Legion; hierauf die fünfte und achtzehnte [2]): die letzten im Zuge waren die einund-

---

1) Als es in Rom eingezogen war.
2) Woher keine Kriegszucht.
1) Quartae, decimae statt quartaedecimae, wie Ferlet als nothwendig erwiesen hat.
2) Duodevicesima statt duo et vicesima, wie einige Manuscripte haben, da die 22ste sich in Aegypten befand.

zwanzigste, die Reißende, und erste Italische mit den Standartnern der drey Britannischen Legionen und auserwählten Hülfsvölkern. — Nach Caecina's Abreise schrieb Fabius Valens dem Heere, welches er selbst geführt hatte: „es solle auf dem Zuge warten; so habe er mit Caecina verabredet," der gegenwärtig und dadurch mehr vermögend vorgab; „der Beschluss sey abgeändert, um mit der ganzen Masse dem andrängenden Kriege zu begegnen. So wurden die Legionen befehligt, „nach Cremona zu eilen," theils, „auf Hostia [3]) zu ziehen; er selbst kehrte ab nach Ravenna unter dem Vorwande „die Flotte anzusprechen. Bald ward zu Patavium geheime Zusammenkunft zur Verabredung des Verraths gesucht. Denn Lucilius Bassus nach dem Befehl über eine Reiterabtheilung, von Vitellius zugleich der Flotte von Ravenna und Misenum vorgesetzt, rächte den unbilligen Unwillen, dass er nicht sofort den Befehl über die Garden erlangt, durch schändliche Treulosigkeit. Man kann nicht wissen, ob er den Caecina hineingezogen, oder ob, wie es unter Bösen bey ihrer Aehnlichkeit geht, sie gleiche Schlechtigkeit bestimmt hat.

101. Die Geschichtschreiber dieser Zeiten, die während der Herrschaft des Flavischen Hauses die Denkwürdigkeiten dieses Krieges verfasst haben, geben, in Schmeicheley entartet [1]), „Sorge des Staates und Liebe zum Gemeinwesen" als die Ursachen an. Uns

---

3) Ein Flecken im Gebiet der Cenomanen zwischen Verona und Modena h. z. T. Ostiglia.

1) Corrupti statt corruptas, welches mit in adulationem verbunden, keinen schicklichen Sinn giebt.

scheint er [2]), bey angebornem Leichtsinn und der nach der Verrätherey an Galba bald wenig geachteten Treue, aus Eifersucht und Neid, es mögten ihm Andere bey Vitellius vorgehn; ihn [3]) gestürzt zu haben. Caecina, bey den Legionen angekommen, unterwühlte die dem Vitellius hartnäckig treuen Gemüther der Centurionen und Soldaten durch mancherley Künste: Bassus, der dasselbe betrieb, hatte weniger Schwierigkeit, da die Flotte aus Erinnerung ihres neulichen Dienstes für Otho die Treue zu wandeln geneigt war.

---

2) Caecina.
3) Vitellius.

Inhalt des dritten Buches.

(Fortsetzung der Geschichte desselben Jahrs.)

1. Berathung der Heerführer des Vespasian über den Krieg.
2. Antonius Primus räth Eile.
3. Er dringt durch.
4. Beeiferung des Cornelius Fuscus.
5. Die Fürsten der Jazygen werden zu Kriegsgenossen genommen, die Könige der Sueven, Sido und Italicus gewonnen.
6, 7. Glückliches Eindringen in Italien unter Antonius Primus.
8. Verona wird Kriegsschauplatz; Vespasian und Mucian wollen Verzug.
9. Kühnes Vordringen des Antonius; Federkrieg zwischen den gegenseitigen Heerführern.
10, 11. Zweymaliger Aufruhr im Heere von Antonius beruhigt.
12. Abfall der Flotte zu Ravenna durch Lucilius Bassus.
13. Verrath des Caecina; ungünstige Stimmung der Soldaten.
14. Er wird in Fesseln geworfen.
15. Antonius beschließt die zwistigen Vitellianer bey Bedriacum anzugreifen.
16. Gefahr durch Voreiligkeit des Arrius Varus.
17. Antonius stellt durch Standhaftigkeit und Tapferkeit die Schlacht wieder her.
18. Er gewinnt den Sieg.
19. Ankunft des Flavianischen Hauptheers; die Soldaten verlangen Cremona zu erstürmen.
20. Antonius sucht sie vergebens zurückzuhalten.
21. Sechs Vitellianische Legionen im Anzuge bringen sie auf andere Gedanken; Antonius in Schlachtordnung.

22. Blutiges Nachtgefecht.
23. Fernerer Kampf.
24. Antonius ermuthigt die Seinigen.
25. Schlägt die Vitellianer; merkwürdiger Tod in der Schlacht.
26. Das Heer vor Cremona.
27, 28. Sturm auf die Stadt
29 — 32. Der Wall erstiegen, die Stadt erobert und niedergebrannt.
33. Greuelthaten der Sieger.
34. Geschichte Cremona's.
35. Vorkehrungen der Sieger; Zerstreuung der besiegten Legionen.
36. Vitellius unthätige Schwelgerey.
37. Schmeicheley des Senats.
38, 39. Junius Blaesus angegeben; sein Tod und Charakter.
40. Zögern des Valens.
41. Seine Schwelgerey; er ist schuld am Unglück der Vitellianer.
42, 43. Während die Flavianer Italien erobern, segelt er nach Gallien, wird durch Sturm verschlagen und gefangen.
44. Hispanien, Gallien und Britannien fallen Vespasian zu.
45. Unruhen in Britannien durch Venutius.
46. Unruhen in Germanien; die Bewegung der Dacier durch Mucian unterdrückt.
47, 48. Aufstand des Anicetus im Pontus; Vespasians Aushungerungsplan.
49. Antonius Stolz nach der Eroberung Cremona's; schlechte Mannzucht.
50. Ein Theil des Heers bleibt zu Verona; der andere rückt gegen die Vitellianer vor.
51. Schändlicher Brudermord.
52. Mucian schwärzt des Antonius Eilfertigkeit an.
53. Ruhmrediges Schreiben desselben an Vespasian; seine Beschuldigung Mucians; Feindschaft beider.
54. Vitellius verheimlicht die Niederlage bey Cremona; standhafte Treue des Julius Agrestis.

55. Vitellius erwacht, befiehlt den Apennin zu besetzen, kommt ins Lager.
56. Böse Vorzeichen: er kehrt nach Rom zurück, geschreckt durch den Abfall der Flotte zu Misenum.
57. Stimmung zu Puteoli und Capua; Abfall des Claudius Julianus.
58. L. Vitellius wird dem Krieg in Campanien entgegen gestellt; Sclavenheer, das bald auseinander läuft.
59. Die Flavianer übersteigen den Apennin; Cerialis Heerführer.
60. Antonius besänftigt die kampfbegierigen Soldaten.
61. Die Vitellianer gehn häufig zu Vespasian über.
62, 63. Hinrichtung des Valens; schneller Abfall an Vespasian; dem Vitellius wird Friede und Sicherheit geboten, wenn er sich ergebe.
64. Der Stadtpraefect Flavius Sabinus wird zum Verrath an Vitellius gereizt.
65. Er widersteht und sucht Vitellius zum Frieden zu stimmen.
66 — 68. Vitellius will niederlegen, entweicht aus den Palast, und wird von den Seinigen zur Rückkehr gezwungen.
69. Uebertritt des Sabinus; er wirft sich ins Capitol.
70. Fruchtlose Unterhandlung.
71. Die Vitellianer erobern das Capitol und stecken es in Brand.
72. Frühere Schicksale des Capitols.
73. Wuth der Vitellianer; Gefangennahme des Sabinus und Atticus.
74. Rettung des Domitian; Ermordung des Sabinus gegen Vitellius Willen.
75. Charakter des Sabinus.
76, 77. L. Vitellius erobert Tarracina; Erdroßelung des Julianus; die Triaria.
78. Die zögernden Flavianer werden durch die Kunde von der Einschließung des Capitols aufgeregt.
79. Sie eilen nach Rom; ungünstiges Reitergefecht des Cerialis.

80, 81. Vitellius trägt auf Frieden oder Waffenstillstand an, Beides wird abgeschlagen.
82. Die Flavianer nahen in drey Heerhaufen der Stadt; Gefecht bey der Stadt.
83. Ausgelassenheit in Rom.
84. Erstürmung der Caserne der Garde.
85. Des Vitellius schmachvolles Ende.
86. Sein Charakter.

---

1. Mit mehr Glück und Treue hielten die Heerführer der Flavianischen Partey Rath über den Krieg. Sie waren nach Petovia*) in das Winterlager der dreyzehnten Legion zusammengekommen. Dort überlegten sie: „ob die Pannonischen Alpen zu sperren beliebe, bis sich alle Streitkräfte im Rücken erhöben; oder obs muthvoller wäre, in die Nähe zu rücken, und um Italien zu kämpfen?“ Denen die Hülfsvölker zu erwarten und den Krieg zu verzögern gut schien, die erhoben „die Kraft und den Ruf der Germanischen Legionen; auch sey bald mit Vitellius der Kern des Britannischen Heeres angekommen; ihnen sey die Anzahl der neulich geschlagenen Legionen nicht gleich, und, obgleich trotzig sie sprächen, sey bey den Besiegten geringer der Muth. Aber bey einstweiliger Besetzung der Alpen werde Mucianus annahen mit den Völkern des Morgenlandes. Dem Vespasianus blieben Meer, Flotten, der Eifer der Provinzen, durch welche er gleichsam die Masse

---

*) Auch Petobio, Patavium und Patavio, eine ansehnliche Stadt an der Drau, früher zu Ober-Pannonien, später zu Noricum gerechnet, wahrscheinlich durch Trajan oder Hadrian vergrößert, da sie in Inschriften auch Ulpia heißt, h. z. T. Petau.

eines zweyten Krieges erregen könne. So würden bey heilsamer Zögerung neue Kräfte da seyn, und der Gegenwart gehe nichts verloren.“

2. Dagegen zeigte Antonius Primus — dieser war der hitzigste Aufreger zum Kriege —: „Eile sey ihnen nützlich, dem Vitellius verderblich. Mehr Sorglosigkeit als Vertraun sey über die Sieger gekommen. Denn nicht wären sie in Rüstung und im Lager gehalten: in allen Municipalstädten Italiens unthätig, nur ihren Wirthen furchtbar hätten sie um so gieriger in ungewohnten Lüsten geschwelgt, je wilder sie vorhin sich benommen. Auch durch Rennbahn, Theater und die Annehmlichkeit der Stadt wären sie verweichlicht, oder durch Krankheiten ermattet. Aber, Frist gestattet, würde ihnen durch das Denken auf den Krieg die Kraft wiederkehren; und Germanien wäre nicht fern, woher Kräfte; Britannien nur durch eine Meerenge getrennt: nahe Gallien und Hispanien; von beiden Männer, Rosse, Steuern; Italien selbst und die Hülfsquellen der Stadt: und, wollten sie angreifen, zwey Flotten und offen das Illyrische Meer. Was denn nützen würde die Sperrung der Bergpässe? was der in den zweyten Sommer verzögerte Krieg? Woher mittler Weile Geld und Bedürfnisse? Vielmehr mögten sie gerade das nutzen, dass die Pannonischen Legionen mehr betrogen, als besiegt, sich zur Rache wieder zu erheben eilten: die Moesischen Heere ungeschwächte Kräfte gebracht? Erwäge man mehr die Zahl der Soldaten [1]), als der

---

1) Da Vitellius freylich mehrere Legionen hatte; aber nicht so vollzählig, als die des Vespasian waren.

Legionen, so sey hier der Kraft mehr, nichts von Lüsten, und die Scham selbst habe der Kriegszucht gefrommt. Die Reiter aber wären auch nicht einmal damals besiegt; sondern, obgleich in misslicher Lage, sey Vitellius Schlachtreih auseinander geworfen. Zwey Pannonische und Moesische Reiterabtheilungen durchbrachen damals den Feind; jetzt werden die vereinten Feldzeichen von sechszehn Reiterabtheilungen durch Anprall, Hufschlag und Staubwolke die schlachtvergessenen Reiter und Rosse einhüllen und überströmen. Hält Niemand mich ab, will ich zugleich der Rather und Vollführer des Anschlags seyn. Ihr, deren Glück ungefährdet ist [2]), haltet die Legionen zusammen; mir werden die leichten Cohorten genügen. Bald sollt ihr hören, dass Italien geöffnet sey, Vitellius Glück wanke. Freude wird es seyn zu folgen, und in des Siegers Fußtapfen zu treten.

3. Dieß und Aehnliches strömte er mit flammenden Augen, donnernder Stimme, um weiter gehört zu werden — denn auch die Centurionen und Einige der Soldaten hatten sich in die Berathung gemischt — so hin, dass er auch Bedachtsame und Vorsichtige bewegte, der Haufe der Uebrigen, die Muthlosigkeit der Anderen verachtet, „ihn als den einzigen Mann und Heerführer" lobpreisend erhob. Diesen Ruf von sich hatte er gleich in der Versammlung erregt, worin er, Vespasianus Schreiben vorgelesen, nicht, wie die Meisten, unbestimmt sich äußerte, je nachdem es ersprießlich, es

---

2) Die übrigen Heerführer, die nicht in Ungnade gefallen waren, wie er. Ann. XIV, 40; Hist. II, 82. Er hatte keine Hoffnung, als im Siege.

so oder so zu deuten entschlossen: offen schien er in die Sache eingegangen zu seyn: und um so lieber war er den Soldaten als Theilnehmer an Schuld oder Ruhm.

4. Nächst ihm hatte am meisten Ansehn der Landspfleger Cornelius Fuscus. Auch dieser gewohnt, unbarmherzig auf Vitellius loszuziehn, hatte sich bey Unglück keine Hoffnung übrig gelassen. Titus Ampius Flavianus, durch Natur und Alter ein Zögerer, erregte den Argwohn der Soldaten, als gedächte er der Verschwägerung mit Vitellius: und, weil er beym Ausbruch der Bewegung der Legionen entflohn, dann von selbst zurückgekehrt war, glaubte man auch, er habe Gelegenheit zum Verrath gesucht. Denn diesen Flavianus, der, Pannonien verlassen *), nach Italien gegangen und der Gefahr entnommen war, hatte Begierde zu Neuerungen bestimmt, den Namen eines Legaten wieder anzunehmen, und sich in den Bürgerkrieg zu mischen, auf Zureden des Cornelius Fuscus, nicht, weil es der Thätigkeit des Flavianus bedurfte, sondern, damit der jetzt sich erhebenden Parrey der Name eines Consularen ein ehrenvolles Ansehn gäbe.

5. Uebrigens, um ungefährdet und mit Vortheil in Italien einzurücken, ward dem Aponius Saturninus geschrieben: „er mögte eilen mit dem Moesischen Heere. Und, damit nicht die wehrlosen Provinzen barbarischen Völkern blosgestellt würden [1]), wurden die Häupter der Sarmatischen Jazygen, in deren Händen die

---

*) Wo er als Legat stand.

1) Durch Abführung der Streitkräfte gegen Vitellius.

Staatsgewalt ist, zu Kriegsgenossen genommen. Auch boten sie Volk und Reitermacht, woran sie einzig stark sind: dieß Anerbieten ward abgelehnt, damit sie nicht bey den Zwistigkeiten sich in ausländische Händel mischten [2]), oder bey größerem Lohn vom Gegentheil, sich des Rechts und der Pflicht entzögen. Zur Partey werden gezogen die Könige der Sueven Sido und Italicus, von Alters den Römern fügsam, und das Volk bey geschlossenen Verträgen beharrlicher. Hülfsvölker wurden zur Seite aufgestellt, da Rhaetien feindlich, dessen Landpfleger Pontius Septimius war von unbestechlicher Treue gegen Vitellius. Daher wurde Sextilius Felix mit der Aurianischen Reiterabtheilung, acht Cohorten und dem jungen Volk der Noriker abgeschickt, das Ufer des Aenus [3]), der Rhaetien und Noricum scheidet, zu besetzen: weder Diese, noch Jene ein Treffen versuchend: das Glück der Partey ward anderwärts entschieden.

6. Den Antonius, welcher die Standartner der Cohorten und einen Theil der Cohorten fortraffte, um in Italien einzudringen, begleitete Arrius Varus, ein rüstiger Krieger, welchen [1]) Ruhm ihm Corbulo als Heerführer und die glücklichen Unternehmungen in Armenien beygelegt hatten. Es hieß von ihm: „er habe durch geheime Einflüsterung bey Nero Corbulo's Heldenthaten angeschwärzt. Daher wandte sich dem durch ehrlose Gunst zum Primipilar Beförderten das übel er-

---

2) Und nicht gewohnt würden, sich darum zu bekümmern.
3) Der Inn.

1) Die Vivontiner geben cui statt quam; nicht übel; aber unnöthig.

worbene Glück für die Gegenwart bald zum Verderben. Aber Primus und Varus, die ganze Umgegend von Aquileja besetzend [2]), wurden auch zu Opitergium [3]), und Altinum [4]) mit freudigem Herzen empfangen. Zu Altinum blieb eine Besatzung zurück gegen die Flotte von Ravenna, da man ihren Abfall noch nicht gehört. Dann knüpften sie Patavium und Ateste [5]) an die Partey. Dort erfuhr man: „drey Vitellianische Cohorten und die Reiterabtheilung, welche die Sebonianische heiße, habe sich, eine Brücke geschlagen, bey Forum Alliani [6]) gesetzt." Die Gelegenheit, die Sorglosen — denn auch dieß ward gemeldet — anzugreifen gefiel. Bey Tagesanbruch überwältigten sie die Wehrlosen meist. Es war geboten: „sie sollten, Wenige niedergehaun, durch Schrecken die Uebrigen zum Abfall nöthigen." Und es waren, die sich sogleich ergaben. Die Mehrzahl schnitt durch Abbrechung der Brücke dem eindringenden Feinde den Weg ab.

7. Als der Sieg bekannt ward, und der Krieg nach Wunsch der Flavianer begonnen, kamen zwey Legionen, die siebente Galbianische, und die dreyzehnte, doppelte *), mit dem Legaten Vedius Aquila frohen

---

2) Occupantes Aquilejae proxima quaeque, et Opitergii, wie die Bipontiner glücklich geben, allen Anstoß beseitigend.
3) In Venetien, h. z. T. Odezzo.
4) In Venetien am Silis, h. z. T. Altino.
5) In Venetien zwischen dem Athesis und dem Medoacus, h. z. T. Este.
6) In Gallia cisalpina an der Mündung des Eridanus wo, h. z. T. Ferrara.
*) Gemina: eine Legion, die wegen großer Einbuße mit einer anderen verschmolzen war, und neben ihren alten Namen diesen führte. Dio Cass. LV, 23.

Muthes nach Patavium. Dort verwandte man wenige Tage zur Rast: und Minucius Justus, der Lager: oberst der siebenten Legion, ward dem Grimm der Sol: daten, weil er strenger, als in Bürgerkriegen, gebot, entzogen, an Vespasianus geschickt. Eine lang ge: wünschte Sache ward ruhmvoll gedeutet, noch höher genommen: als Antonius „die bey der Zwietracht der Zeiten umgestürzten Bildnisse Galba's in allen Munici: palstädten wieder aufzurichten" gebot: es der Sache ehrenvoll achtend, wenn man glaube, Galba's Herr: schaft gefalle, und die Partey belebe sich wieder.

8. Darauf war die Frage: „welchen Sitz man für den Krieg erwähle?" Verona schien vorzuziehn bey den zu Gefechten mit Reiterey, woran sie überwogen, rings offenen Ebenen: zugleich schien es für die Sache und den Ruf gut, eine an Streitkräften mächtige Pflanzstadt dem Vitellius wegzunehmen. Vicetia *) war beym Durchzuge besetzt. Dieß, an sich unbedeu: tend — denn mäßig sind die Kräfte dieser Landstadt — erhielt große Wichtigkeit durch die Erwägung: „Cae: cina sey dort geboren, und dem Heerführer der Feinde die Vaterstadt entrissen." Die Veronenser lohnten: sie unterstützten durch Beyspiel und Macht die Partey. Das zwischen Rhaetien, und die Julischen Alpen ge: worfene Heer hatte diese gesperrt, damit den Germani: schen Heeren dort kein Durchgang wäre. Dieß geschah ohne Vespasianus Wissen und Willen; denn er gebot: „zu Aquileja mit dem Kriege still zu stehn und Mu: cianus zu erwarten," und fügte als Grund dem Be:

*) In Venetien, h. z. T. Vicenza.

fehle bey: „weil Aegypten, die Sperren der Zufuhr und die Einkünfte der reichsten Provinzen behauptet würden, könne Vitellius Heer durch Mangel an Sold und Getraide zur Ergebung genöthigt werden. Dieselbe Erinnerung gab Mucianus in häufigen Schreiben, „unblutigen und trauerlosen Sieg," und Anderes der Art vorwendend; aber ruhmbegierig und die ganze Ehre des Krieges sich vorbehaltend. Uebrigens kamen aus den entlegenen Erdstrichen die Rathschläge nach der That.

9. Mit plötzlichem Anfall brach nun Antonius auf die Posten der Feinde ein; und, in einem leichten Gefecht den Muth versucht, schied man mit gleichem Vortheil. Bald darauf befestigte Caecina zwischen Hostilia, einem Flecken der Veronenser, und den Sümpfen des Flusses Tartarus [1]) ein Lager, gesichert durch den Ort, da der Rücken durch den Fluss, die Seiten durch die vorliegenden Sümpfe gedeckt wurden. Wäre Treue gewesen, so konnten die zwey Legionen, da das Moesische Heer noch nicht vereinigt, entweder von den gesammten Kräften der Vitellianer überwältigt werden, oder sie hätten, zurückgetrieben in schimpflicher Furcht Italien verlassen. Aber Caecina gab durch mancherley Verzug die ersten Zeiten des Krieges den Feinden hin, indem er, die durch Waffen zu vertreiben leicht war, in Briefen schalt, bis er durch Unterhändler die Bedingungen der Treulosigkeit fest stellte. Unterdess kam Aponius Saturninus mit der siebenten Claudianischen Legion an. Die Legion befehligte der Tribun Vipstanus Messalla, von berühmten Vorfahren, trefflich selbst,

---

1) Auch Atrianus, jetzt Tartaro.

der einzig zu diesem Kriege Redlichkeit mitgebracht. An diese keinesweges den Vitellianern gewachsenen Heerhaufen — denn es waren erst drey Legionen — sandte Caecina Schreiben, tadelnd „die Unbesonnenheit, besiegte Waffen wieder aufzunehmen.“ Zugleich ward mit Lob erhoben „die Tapferkeit des Germanischen Heeres,“ mit mäßiger und allgemeiner Erwähnung des Vitellius, ohne Schmähung auf Vespasianus. Gar nichts, was den Feind verführte oder schreckte. Die Heerführer der Flavianischen Partey, unterlassen die Vertheidigung ihres vorigen Missgeschicks, sprachen sofort erhebend für Vespasianus, für die Sache mit Vertraun, über das Heer mit Sicherheit [2]), gegen Vitellius als Feind: den Tribunen und Centurionen Hoffnung gemacht, „zu behalten, was ihnen Vitellius gewährt [3]).“ Die in der Versammlung vorgelesenen Schreiben hatten Vertrauen erregt, weil Caecina, gleichsam den Vespasianus zu beleidigen fürchtend, bescheiden, ihrer Heerführer verächtlich, gleichsam des Vitellius höhnend, geschrieben hatten.

10. Darauf nach der Ankunft zweyer Legionen, von denen die dritte Dillius Aponianus, die achte Numisius Lupus führte, beschloss man, Kräfte zu zeigen, und Verona mit einem Belagerungswall einzuschließen. Zufällig war der Galbianischen Legion die Arbeit am Wall dem Feinde vorüber zugefallen; und die fern erblickten Reiter der Bundesgenossen erregten eitlen Schrecken, als wären sie Feinde. Die Waffen werden er-

---

2) Wegen der Treue ihrer Krieger.
3) Den Rang im Dienst.

griffen, und der Soldaten Grimm über Verrath fiel auf T. Ampius Flavianus. Ohne Beweis des Verbrechens; aber, längst schon verhasst, ward er wie im Sturm zum Tode gefodert: mit dem Geschrey „Verwandter des Vitellius, Otho's Verräther, Entwender des Geschenks sey er". Nicht war der Vertheidigung Raum, obwohl er flehend die Hände ausstreckte, meist am Boden gestreckt, mit zerrissenem Gewande, unter Schluchzen Brust und Antlitz schlagend. Dieß selbst war bey den Erbitterten Anreizung als ob die übertriebene Angst Schuldbewusstseyn verrathe. Ueberlermt ward durch das Geschrey der Soldaten Aponius, da er zu reden begann. Durch Knirschen und Geschrey werden die Uebrigen verachtet: allein dem Antonius war das Ohr der Soldaten geöffnet. Denn er hatte Beredsamkeit, die Kunst dem Haufen zu schmeicheln und Ansehn. Als der Aufruhr wilder ward, und sie von Schmähungen und Vorwürfen zu Waffen und Fäusten schritten, gebot er „dem Flavianus Ketten anzuiegen." Der Soldat merkte das Gaukelspiel, und auseinander geworfen, welche die Richterbühne schützten, rüstete man sich zur äußersten Gewalt. Antonius bot die Brust dem gezückten Schwert, betheuernd: „er wolle durch der Soldaten oder eigene Hände sterben": wie er einen Bekannten oder durch kriegerischen Ehrenschmuck Ausgezeichneten erblickt hatte, ihn mit Namen zur Hülfleistung aufrufend. Dann zu den Feldzeichen und den Kriegsgöttern gewandt, bat er: „sie mögten lieber den Heeren der Feinde solche Wuth, solche Zwietracht einflößen," bis der Aufruhr ermattete, und bey der Neige des Tage Jeder in sein Gezelt entschlüpfte. Flavianus in der-

selben Nacht abgereif't ward durch ein begegnendes Schreiben des Vespasianus der Gefahr entzogen.

11. Die Legionen, wie von der Seuche angesteckt, griffen den Aponius Saturninus, den Legaten des Moesischen Heers um so wüthender an, weil sie nicht, wie früher von Anstrengung und Arbeit ermüdet, sondern mitten am Tage entbrannt waren: Briefe verbreitet, die, wie man glaubte, Saturninus an Vitellius geschrieben. Wie einst in Tapferkeit und Bescheidenheit, war jetzt Wetteifer in Frechheit und Ungestüm; daß sie nicht minder gewaltsam den Aponius, als den Flavianus zum Tode foderten. Denn die Moesischen Legionen erwähnten: „von ihnen sey die Rache der Pannonischen unterstützt," und die Pannonischen, als würden sie durch Anderer Aufruhr losgesprochen, freuten sich, die Schuld zu wiederholen. Sie eilen nach dem Park, wo Saturninus sich aufhielt. Und nicht so sehr Primus, und Aponianus, und Messala, obwohl auf alle Weise bemüht, retteten den Saturninus, als die Dunkelheit des Schlupfwinkels, worin er sich barg, in zufällig ungebrauchten Badöfen verborgen. Darauf entwich er, die Lictoren zurückgelassen, nach Patavium. Nach Entfernung der Consularen hatte Antonius allein Macht und Gewalt über beide Heere, da die Amtsgenossen ihm wichen und die Neigung der Soldaten ihm zugewandt war. Es fehlten nicht, die glaubten, beide Aufstände wären durch List des Antonius ausgebrochen, damit er allein die Vortheile des Ranges hätte.

12. Nicht einmal bey Vitellius Partey waren die Gemüther ruhig; bey verderblicherer Zwietracht wurden

sie nicht durch Argwohn des Haufens, sondern durch Treulosigkeit der Heerführer aufgestört. Lucilius Bassus, Befehlshaber der Flotte bey Ravenna, hatte die wankenden Gemüther der Soldaten, weil sie großentheils Dalmater und Pannonier waren, welche Provinzen Vespasianus besetzt hielt, zu dessen Partey gezogen. Die Nacht war zum Verrath erkoren, damit, ohne Wissen der Uebrigen allein die Abtrünnigen im Hauptplatz zusammenträten. Bassus aus Scham oder Furcht warrete im Hause den Ausgang ab. Die Triearchen fallen mit großem Lerm über Vitellius Bildnisse her, und, Wenige der Widerstehenden getödtet, neigte sich der übrige Haufe aus Liebe zu Umwälzungen zum Vespasianus. Da zeigte sich Lucilius, hervorgetreten, öffentlich als Veranlasser. Aber die Flotte bestimmt sich den Cornelius Fuscus zum Befehlshaber, der eilig herbey rannte. Bassus mit anständiger Bewachung in Liburnischen Schiffen nach Hadria [1]) gebracht, wird von dem Befehlshaber der Reiterabtheilung Mennius Rufinus, der dort in Besatzung lag, gefesselt. Aber sofort werden die Bande abgenommen durch Zwischenkunft des Hormus, Caesars [2]) Freygelassenen. Auch der ward unter die Heerführer gezählt.

13. Aber Caecina berief, da der Abfall der Flotte bekannt ward, die Ersten der Centurionen und Wenige der Soldaten, die Uebrigen zu Dienstgeschäfften zerstreut, Lagergeheimnisse vorgebend, auf den Hauptplatz. Daselbst erhebt er „Vespasianus Verdienst und die

---

1) In Venetien am Tartarus.
2) Vespasianus III, 28.

Kräfte seiner Partey; die Flotte sey übergegangen; die Zufuhr beschränkt; Gallien und Hispanien entgegen; in Rom nichts zuverlässig'': und von Vitellius Alles verschlimmert. Darauf, indem die gegenwärtigen Mitwissenden begannen, lässt er die Uebrigen, von der Neuheit der Sache betäubt, dem Vespasianus huldigen. Zugleich wurden Vitellius Bildnisse niedergerissen, und Boten abgeschickt, „es dem Antonius zu melden.'' Aber, sobald der Verrath im ganzen Lager kund war, der zum Hauptplatz zurückrennende Krieger Vespasianus Namen angeschrieben, Vitellius Bildnisse niedergeworfen sah, war anfangs öde Stille, bald dann brach Alles zugleich los: „dahin sey der Ruhm des Germanischen Heeres gesunken, dass sie ohne Schlacht, ohne Wunden gefesselt die Hände und erobert die Waffen übergäben? — Denn welche Legionen entgegen? Besiegte doch, und es fehle die einzige Stärke des Orthonianischen Heers, die von der ersten und vierzehnten, welche sie doch auf denselben Gefilden zerstreut und niedergestreckt. — Dass Tausende von Bewaffneten wie eine Heerde Sclaven, dem verbannten Antonius [1]) zum Geschenk gegeben würden. Acht Legionen sollten traun! die Zugabe einer einzigen Flotte seyn! Das habe dem Bassus, das dem Caecina gut gedünkt: dass, nachdem sie Paläste, Gärten, Schätze dem Fürsten entzogen, auch der Soldat dem Fürsten entzogen werde. Ungeschwächt, unblutig, selbst der Flavianischen Partey verächtlich, was sie den Soldaten sagen sollten, wenn sie nach Glück oder Unglück frügen [2])?''

---

1) Ann. XIV, 20.

2) Da man, wenn sie gesiegt, nicht Abfall erwarten könnte, und sie ohne Niederlage unentschuldigt bleiben würden.

14. Dieß einzeln, dieß Alle rufend, wie jeden der Schmerz getrieben, legen sie, den Anfang von der fünften Legion gemacht, und Vitellius Bildnisse wieder erhoben, dem Caecina Ketten an, wählen den Legaten der fünften Legion Fabius Fabullus und den Lagerobersten Cassius Longus sich zu Führern, tödten die zufällig entgegengeführten und schuldlosen Soldaten dreyer Liburnischer Schiffe, gehn, das Lager verlassen, die Brücken abgebrochen, wieder nach Hostilia, von da nach Cremona, um sich mit der ersten Italischen, und der ein und zwanzigsten, der Reißenden, Legion zu vereinigen, die Caecina mit einem Theile der Reuter voraufgeschickt hatte, Cremona zu besetzen.

15. Als Antonius dieß erfuhr beschloss er die zwistigen und in ihren Kräften zertheilten Heere der Feinde anzugreifen, bevor den Heerführern Ansehn, dem Soldaten Gehorsam und den vereinigten Legionen Vertrauen wiederkehre. Denn er vermuthete, Fabius Valens sey von Rom abgereis't, und werde, Caecina's Verrath erfahren, heraneilen. Und Fabius war dem Vitellius treu, und des Kriegswesens nicht unkundig. Zugleich ward die große Macht der Germanen in Rhaetien gefürchtet: und aus Britannien, Gallien und Hispanien hatte Vitellius Hülfsvölker berufen, ein unermessliches Verderben des Kriegs, hätte nicht Antonius, gerade dieß fürchtend, durch ein beschleunigtes Treffen zuvor den Sieg gewonnen. — Mit dem ganzen Heere kam er nach zwey Nachtlagern von Verona nach Bedriacum. Am folgenden Tage wurden, die Legionen zum Schanzen zurückbehalten, die Hülfscohorten in das Gebiet von Cremona, geschickt, damit unter dem

Vorwand, Vorräthe herbeyzuschaffen, der Soldat an Beute von Bürgern gewohnt würde. Er selbst rückte mit vier tausend Reitern bis zum vierten Meilenstein von Bedriacum vor, um ungehemmter zu verheeren. Die Kundschafter spähten, wie Sitte, noch weiter hinaus.

16. Ungefähr um die fünfte Stunde des Tages meldete ein Schnellreiter: „die Feinde naheten, wenige zögen vorauf, Bewegung und Getöse höre man weit.“ Während Antonius überlegt, was zu thun sey? brach Arrius Varus aus Begierde, durch eine That sich auszuzeichnen, mit den Raschesten der Reiter vor, und warf die Vitellianer zurück mit mäßiger Niederlage: denn durch das Heraneilen Mehrerer wandte sich das Glück und der Hitzigste der Verfolger war der Letzte auf der Flucht *). Nicht war mit Antonius Willen geeilt, und er achtete, geschehen werde, was sich ereignet hatte. Die Seinigen ermahnend „muthvoll den Kampf zu beginnen,“ ließ er, die Geschwader auf die Seiten vertheilt, einen Weg in der Mitte unbesetzt, den Varus und seine Reiter aufzunehmen; die Legionen wurden befehligt, sich zu waffnen; in den Feldern ward das Zeichen gegeben, daß Jeder, die Beute gelassen, wo es ihm am nächsten, zum Treffen eilen sollte. Unterdeß mischt sich Varus zaghaft in den Haufen der

*) Ultimus, welches Ernesti ohne Grund in primus veränderte. Es ist lebendige Schilderung des Schreckens, der Alle ergriff, als das Glück sich wandte, wodurch selbst die, welche dem Feinde noch nicht nahe waren, sogleich umwandten und die Flucht nahmen. Natürlich waren jetzt bey der allgemeinen Umkehr Aller die Hintersten die Vördersten und die Vördersten die Letzten.

Seinigen, und verbreiteten den Schrecken. Zurückgetrieben gertethen mit den Verwundeten die Unversehrten durch eigene Furcht und die Enge der Wege ins Gedränge.

17. In jener Verwirrung versäumte Antonius keine Pflicht eines standhaften Heerführers oder des tapfersten Soldaten. Er eilte den Zaghaften entgegen, hielt die Weichenden auf: wo die meiste Arbeit, woher einige Hoffnung, da war er durch Rath, Wink, Zuruf auffallend dem Feinde, angeschaut von den Seinen: zuletzt ging er in der Hitze so weit, dass er einen fliehenden Standartenträger mit der Lanze durchborte. Dann wandte er die ergriffne Standarte gegen den Feind, wodurch beschämt, nicht mehr als hundert Reiter, Stand hielten. Der Ort half, da enger dort der Weg, und die Brücke des durchfließenden Baches abgebrochen war, der bey unsicherem Bette und steilen Ufern die Flucht aufhielt. Diese Noth oder das Glück half der gesunkenen Partey wieder auf. Gegenseitig ermuthigt empfingen sie in geschlossenen Reihen die unordentlich vorgesprengten Vitellianer, und jene gerathen in Schrecken. Antonius drängt auf die Geschlagenen ein, streckt die Begegnenden nieder. Die Uebrigen zugleich, Jeder nach seiner Sinnesart, plündern, nehmen gefangen, rauben Waffen und Rosse, und herbeygerufen durch glückvernehmendes Geschrey, nahmen, die so eben zerstreut durch die Felder flüchteten, am Siege Theil.

18. Beym vierten Meilenstein von Cremona glänzten die Feldzeichen der Reißenden und Italischen Le-

gien [1]), bey dem anfänglich glücklichen Gefecht ihrer Reiter bis dahin vorgerückt. Aber bey der Wendung des Glücks öffneten sie nicht die Reihen, nahmen nicht die Gescheuchten auf, rückten nicht entgegen und griffen ihrerseits den vom Lauf durch eine so weite Fläche und Kampf ermüdeten Feind an. Vom Ungefähr dahin geführt [2]), hatten sie im Glücke nicht so sehr den Heerführer vermisst, als sie im Unglück merkten, dass er fehle. Die siegreiche Reiterey sprengt die wankende Schlachtreihe an, und der Tribun Vipstanus Messalla holt sie [3]) ein mit den Moesischen Hülfsvölkern, die er, obwohl in Eilzug geführt, im Kriegsdienst den Legionssoldaten gleich schätzte [4]). So durchbrachen Fußgänger und Reiter untereinander den Heerzug der Legionen; und die nahen Mauern Cremona's gaben, je mehr Hoffnung

---

1) Vitellianische Macht.

2) Acti nach Freinsheims glücklicher Emendation statt victi; denn besiegt waren sie nicht, aber ohne Anführung, da Caecina, der sie nach Cremona geschickt hatte, in Ketten lag. Für diese Conjectur spricht Cp. 22 Exercitus Vitellianus indigus rectoris, inops consilii u Cp. 25 ut quos, nullo rectore, suus quemque impetus vel pauor contraheret diduceretue Aciualius forte vieturi ist matt; und der folgende Satz: Haud periude u. s. w. steht dann sehr schroff gegen das Uebrige da.

3) Die Reiter.

4) Auch diese Stelle ist vielfach versucht. Ohne Noth veränderte Lipsius raptim dilectos, was nicht einmal wahr seyn kann, weil sie schon geraume Zeit im Dienst seyn mussten, da sie aus Moesien gekommen waren. Am richtigsten traf es Gutmann, wenn er vorschlägt: quos militibus legionariis, quamquam raptim ductos, aequabat; nur würde man besser militiae in militia als militibus verändern. Hr. von Strombeck übersetzt: welche, obwohl schleunig herbeygeführt, im Kriegsdienst Legionaren gleich kamen. Dann müsste stehen: qui militia legionariis, quamquam raptim ducti, aequabant. Die Abweichung ist zu groß.

zum Entkommen, desto weniger Muth zum Widerstande.

19. Auch verfolgte Antonius nicht weiter, bedenkend die Anstrengrng und Wunden, wodurch das so wankende Kampfglück, obgleich der Ausgang glücklich, Reiter und Rosse erschöpft hatte. Bey der Abenddämmerung langte die ganze Stärke des Flavianischen Heeres an. Und, als sie über Leichenhaufen und die frischen Spuren des Gemetzels schritten, fodern sie, als wäre der Krieg beendigt, „nach Cremona zu ziehn und der Besiegten Ergebung anzunehmen, oder zu erstürmen.“ Dieß öffentlich, was schön zu hören! Also Jeder für sich: „Die in einer Ebene liegende Pflanzstadt könne man nehmen durch Sturm. Gleiche Kühnheit hätten die Einbrechenden in der Dunkelheit, und größere Freyheit im Rauben. Wenn man den Tag erwarte, würden sie bald Friede und Bitten, und für Anstrengung und Wunden den leeren Ruhm der Gnade gewinnen; die Schätze der Cremonenser würden im Besitz der Befehlshaber und Legaten seyn: die Beute einer eroberten Stadt gehöre den Soldaten, einer übergebenen den Heerführern.“ Verachtet werden Centurionen und Tribunen*), und, damit Niemandes Stimme gehört werde, schlagen sie die Waffen zusammen, den Befehl zu brechen entschlossen, wenn man sie nicht führe.

20. Antonius hierauf, sich unter die Manipeln mischend, versicherte, sobald er durch sein Auftreten und

---

*) Die sie abzumahnen suchten.

Ansehn Schweigen erregt: „nicht Ehre, nicht Lohn entreiße er so Wohlverdienten; aber getheilt wären die Pflichten zwischen Heer und Heerführern; Kampfbegier zieme den Soldaten; die Heerführer nützten durch Vorsicht, Berathung, öfterer durch Bedenklichkeit, als Verwegenheit. Wie er nach Mannesvermögen durch Waffen und Arm zum Siege geholfen, so wolle er durch Ueberlegung und Berathung, des Heerführers eigenthümliche Künste, nutzen. Denn nicht zweifelhaft sey, was entgegen trete: die Macht und die Lage einer unbekannten Stadt; darin der Feind, und Alles zur Hinterlist günstig. Auch, wenn die Thore offen ständen, sey nur nach Erkundigung, nur am Tage hineinzugehn. Ob sie den Angriff beginnen wollten, wenn die Aussicht benommen, welche Stelle günstig, von welcher Höhe die Mauern? Ob durch Wurfzeuge und Geschoss, oder durch Werke und Schutzdächer die Stadt anzugreifen?“ Dann zu Einzelnen gewandt, fragte er: „ob sie Beile, Hacken und das Uebrige zur Eroberung der Städte mitgebracht?“ Und, da sie's verneinten, sprach er: „vermögen je Hände mit Schwertern und Piken Mauern zu durchbrechen und zu untergraben? Wenn einen Wall aufzuführen, wenn Schutzbretter und Schanzhürden zur Beschirmung nothwendig seyn werden, wollen wir, wie gedankenloser Pöbel, vergeblich da stehn, die Höhe der Thürme und der feindlichen Bollwerke anstaunend? Warum bringen wir nicht lieber, durch Verzug einer Nacht, Wurfgeschütz und Rüstzeuge herbeygeschafft, Kraft und Sieg mit uns?“ Zugleich schickt er die Marketender und Trossbuben mit den frischesten der Reiter nach Bedriacum, Lebensmittel und die übrigen Bedürfnisse zu bringen.

21. Da der Soldat dieß übel empfand, kam es fast zum Aufruhr, als bis an die Mauern vorgerückte Reiter herumstreifende Cremonenser aufgriffen, durch deren Aussage man erfuhr: „dass sechs Vitellianische Legionen, und das ganze Heer, welches zu Hostilia gestanden, auf die Nachricht von der Niederlage der Ihrigen, dreyßig Millien zurückgelegt, zur Schlacht sich rüste, und bald da seyn werde.“ Dieser Schrecken öffnete die verschlossenen Gemüther den Rathschlägen des Heerführers. Er gebeut der dritten [1]) Legion, sich auf dem Damm der Posthumischen Heerstraße [2]) aufzustellen; an diese stand links angeschlossen die siebente Galbianische im offenem Felde, dann die siebente Claudianische durch einen Feldgraben — so war der Platz — geschützt; rechts die achte dem offenen Feldwege entlang, dann die dreyzehnte, durch dichtes Gebüsch abgetrennt. Dieß die Ordnung der Adler und Feldzeichen [3]); die Soldaten in der Dunkelheit gemischt, wie sie der Zufall geführt. Die Schaar der Garden stand zunächst an der dritten Legion; auf den Flügeln die Cohorten der Hülfsvölker [4]); Seiten und Rücken deckte Reiterey: die Sueven Sido und Italicus mit dem

---

1) Tertiam statt tertiam decimam und weiter hin tertia decima statt tertia nach Rhenanus, da nach Cp. 24 Antonius vom rechten Flügel an der Reihe nach seine Schaaren anredet und zwar zuerst die Pannonier, woraus nach B. 2. Cp. 86 die dreyzehnte Legion bestand, dann die Moesier, welche die achte bildeten B. 2. Cp. 85 und hierauf die dritte. Zum linken Flügel kommt er wahrscheinlich wegen der Eile nicht; sondern wendet sich von da gleich an die Garden.

2) Die von Cremona nach Mantua aus Verona führte.

3) Dieß war die erste Schlachtordnung.

4) In der zweyten Schlachtordnung.

Kern ihrer Landsleute befanden sich in der ersten Schlachtordnung.

22. Aber das Vitellianische Heer, dem es rathsam war, zu Cremona auszuruhn, und, wenn es durch Speise und Schlaf die Kräfte hergestellt, den durch Frost und Hunger erschöpften Feind am folgenden Tage zu schlagen und niederzustürzen, stieß, des Führers ermangelnd und planlos ungefähr um die dritte Stunde der Nacht auf die schon schlachtfertigen und geordneten Flavianer. Die Ordnung des durch Zorn und Dunkelheit zerstreuten Heerzuges mögte ich nicht zu bestimmen wagen, obgleich Andere berichtet haben: „die vierte Macedonische Legion habe den rechten Flügel der Ihrigen, die fünfte und funfzehnte mit Fähnlein der neunten, zweyten und zwanzigsten Legion aus Britannien das Mitteltreffen, die von der sechszehnten, achtzehnten [1]) und ersten den linken Flügel eingenommen.“ Die von der Reißenden und Italischen hatten sich unter alle Manipeln gemischt [2]). Reiter und Hülfsvölker wählten ihre Stellen sich selbst. Das Treffen war die ganze Nacht durch wechselnd unentschieden, blutig, bald Diesen, bald Jenen verderblich. Nichts halfen Muth, Arme, nicht einmal die Augen durch Vorschaun. In beiden Schlachtordnungen waren dieselben Waffen; die Losung durch häufiges Fragen bekannt, die Feldzeichen durcheinander, wie jeglicher Haufe die den Feinden genommenen hier oder dorthin raffte. Gedrängt ward am meisten die kürzlich von Galba eingelistete siebente

---

1) Duodevicesimanos statt duo et vicessimanos. Vergl. B. 2 Cp. 100 Anm. 2.
2) Welche durch das vorige Treffen sehr geschwächt waren.

Legion. Sechs Centurionen der ersten Ordnungen [3]) wurden getödtet; etliche Feldzeichen entrissen; den Adler selbst hatte der Primipilar [4]) Atilius Verus durch Niedermetzelung vieler Feinde, und zuletzt sterbend gerettet.

23. Antonius unterstützte die wankende Schlachtreihe durch Heranziehung der Garden [1]), die, als sie den Kampf aufnahmen den Feind warfen, dann wieder geworfen wurden. Denn die Vitellianer hatten Wurfgeschütz auf den Wegdamm gebracht, um die Geschosse im Freyen und Offnen zu schnellen, die zuvor sich zerstreuten, und ohne Beschädigung der Feinde in die Gebüsche schlugen. Eine Baliste der funfzehnten Legion von ausnehmender Größe schmetterte durch gewaltige Steine die feindliche Schlachtreihe nieder und sie hätten weit umher Niederlagen angerichtet, hätten nicht zwey Soldaten, die rühmliche That wagend, unerkannt durch Schilde, die sie von Erschlagenen [2]) ergriffen, Stricke und Schnellsehnen des Wurfgeschützes zerschnitten. Sie wurden auf der Stelle durchbort, und daher gingen ihre Namen unter; die That bezweifelt man nicht. Das Glück hatte sich nach keiner Seite gewandt, als bey vorgerückter Nacht der aufsteigende Mond die Schlachtreihen zeigte und täuschte. Aber den Flavianern war er im Rücken günstiger, von daher größer der Schatten der Rosse und Männer, und irrig, wie gegen Körper geschleudert, fielen die Geschosse der Fein-

---

3) Dieser Legion.
4) Der als solcher die Huth des Adlers hatte.

1) Aus der zweyten Schlachtordnung.
2) Vitellianern, daher für Vitellianer gehalten.

de diesseits [3]) nieder: die Vitellianer vorüber im Lichte stralend, wurden den gleichsam aus Verborgenem Schleudernden unverwahrt blosgestellt.

24. Sobald nun Antonius die Seinigen kennen oder erkannt werden konnte, fragte er, Einige durch Beschämung und Vorwürfe, Viele durch Lob und Ermunterung, Alle durch Hoffnung und Versprechungen anfeuernd, die Pannonischen Legionen: „warum sie die Waffen wieder ergriffen? Dieß wären die Gefilde, wo sie den Flecken vorigen Schimpfes auslöschen, wo sie den Ruhm wiedergewinnen könnten.“ Dann zu den Moesischen gewandt, regte er sie auf „als Beginner und Urheber des Krieges: vergebens wären die Vitellianer durch Drohungen und Worte herausgefodert, wenn sie ihre Arme und Blicke nicht ertrügen.“ Dieß, wie er jeden genaht war. Mehreres zu denen von der Dritten, sie an Altes und Neues erinnernd: „wie sie unter M. Antonius die Parther, unter Corbulo die Armenier, vor Kurzem die Sarmaten geschlagen hätten.“ Dann erbitterter zu den Garden spricht er: „Ihr, wenn ihr nicht siegt, Bauern, welcher andere Herrscher, welche andere Caserne wird euch aufnehmen? Dort sind euere Feldzeichen und Waffen; für Besiegte der Tod. Denn die Schande habt ihr schon weg.“ Von allen Seiten Geschrey, und die von der dritten begrüßten, wie es in Syrien Sitte *), die aufsteigende Sonne.

---

3) Der Flavianer, da sie nach dem Schatten zielten.

*) Mit lautem Geschrey Herodian IV, 30. Diese Legion hatte unter Corbulo in Syrien gedient.

25. Hierauf das fliegende, vielleicht absichtlich vom Heerführer erregte Gerücht: „Mucianus sey angekommen; die Heere hätten sich gegenseitig begrüßt [1]). Sie dringen an, wie durch neue Hülfe verstärkt, da die Schlachtreihe der Vitellianer schon dünner, da sie, ohne Führer, jeglichen sein Muth oder seine Zaghaftigkeit zusammenzog oder ausdehnte. Sobald Antonius ihr Wanken merkte, stürmte er an mit dichtgeschlossenen Haufen. Die erweiterten Reihen werden durchbrochen, und nicht konnten sie hergestellt werden, da Fuhrwerke und Wurfgeschütze es hinderten. Längs dem Feldwege zerstreun sich in der Eile der Verfolgung die Sieger. Das Gemetzel war um so merkwürdiger, weil ein Sohn seinen Vater tödtete. Vorgang und Namen will ich nach Erzählung des Vipstanus Messalla überliefern. Julius Mansuetus aus Hispanien, zur Reißenden Legion gehörig, hatte einen unerwachsenen Sohn zu Hause zurückgelassen. Dieser, erwachsen darauf von Galba unter die siebente eingelistet, den zufällig entgegengeführten Vater durch eine Wunde niedergestreckt, flehte, indem er den Halbtodten untersucht, von ihm erkannt, und ihn erkennend und den Entseelten umarmend, mit kläglicher Stimme „des Vaters Manen um Versöhnung, ihn nicht als Vatermörder zu verabscheuen: die That falle auf das Ganze, und ein einziger Krieger, der wievielste Theil des Bürgerkrieges sey er?“ Zugleich hebt er den Leichnam auf, öffnet die Erde und erfüllt dem Vater die letzte Pflicht. Dieß merkten die nächsten, dann Mehrere; darauf durch die ganze Schlachtreihe Befremdung, Klage und Verwünschung des grausamsten Krieges. Doch nicht lässiger plündern sie erschlagene

Verwandte, Schwäger, Brüder; sprechen: Frevel sey begangen; und begehen ihn.

26. Als sie nach Cremona kamen, trat ihnen neue unermessliche Arbeit entgegen. Im Othonianischen Kriege hatten die Germanischen Soldaten die Mauern der Cremonenser mit ihrem Lager, ihr Lager mit einem Wall umgeben, und diese Werke noch wieder vermehrt. Beym Anblick derselben stutzten die Siegzer, die Heerführer ungewiss was sie befehlen sollten. Die Belagerung mit dem Tag und Nacht durch ermüdeten Heere zu beginnen, war schwer, und, da kein Rückhalt in der Nähe, gefährlich. Kehrten sie nach Bedriacum zurück, war die Beschwerde eines so weiten Weges unerträglich, und der Sieg wurde vereitelt. Ein Lager verschanzen? Auch da war bey der Nähe der Feinde große Besorgniss, sie mögten die Zerstreuten und mit der Arbeit Beschäfftigten durch plötzlichen Ausfall beunruhigen. Bey dem Allen schreckte sie ihr eigener Krieger, der Gefahr eher duldete, als Verzug. Denn unangenehm ist, was sicher, durch Verwegenheit Hoffnung: Niederlagen, Wunden, Blut wurden durch die Begierde nach Beute aufgewogen.

27. Dahin neigte sich auch Antonius, und er gebot, „den Wall zu umkreisen.“ Zuerst kämpften sie aus der Ferne mit Pfeilen und Sternen, zu größerem Verderben der Flavianer, auf welche von oben her die Geschosse geschwungen wurden. Bald theilt er Wall und Thore den Legionen aus [1]), damit die gesonderte

---

*) II, 22.
1) Zur Bestürmung.

Arbeit Tapfere und Feige unterscheide, und sie durch den Wettstreit der Ehre selbst angefeuert würden. Das Nächste am Wege nach Bebriacum empfingen die von der dritttn und siebenten; die rechte Seite des Walles die achte und siebente Claudianische; die von der dreyzehnten führte ihr Ungestüm an das Brixianische Thor [2]). Dann war ein kleiner Verzug, bis sie aus den nächsten Dörfern Karste, Haueisen, Hacken und Leitern zusammenbringen. Dann, die Schilde über die Häupter erhoben, rückten sie unter dichtgeschlossenem Schilddache an. Auf beiden Seiten Römische Künste: die Vitellianer wälzen Steinlasten hinab, durchboren das getrennte und wankende Schilddach mit Lanzen und Piken, bis sie, die Verbindung der Schilde gelöset, Entseelte oder Verstümmelte mit großer Niederlage hinstürzten.

28. Stockung wäre eingetreten, hätten nicht die Heerführer den ermüdeten und gleichsam fruchtlosen Ermunterungen sich weigernden Krieger Cremona *) gezeigt. Ob dieß des Hormus Einfall war, wie Messalla erzählt, oder ob C. Plinius glaubwürdiger, der den Antonius beschuldigt, mögte ich nicht leicht entscheiden; nur dass weder Antonius noch Hormus ihrem Ruf und Leben auch in der scheußlichen That entartet waren. Weder Blut noch Wunden hielten mehr auf, den Wall zu untergraben, und die Thore zu erschüttern, auf die Schulter gestützt, und über ein verdoppeltes

---

2) Welches nach Brixia, der Hauptstadt der Cenomaner h. z. T. Brescia führte.

*) Zur Plünderung.

Schilddach hinansteigend, Waffen und Arme der Feinde zu ergreifen. Unverwundete mit Verwundeten, Halbtodte mit Sterbenden rollen hinunter, mannichfach der Fallenden Anblick, und Tod in jeder Gestalt.

29. Am hitzigsten war der Kampf der siebenten und dritten Legion. Auch der Heerführer Antonius drängte hier [1]) an mit auserlesenen Hülfsvölkern. Als die Vitellianer die hartnäckig Entschlossenen nicht aufhalten konnten, und die hinaufgeworfenen Geschosse vom Schilddach abglitten, wälzten sie zuletzt die Balliste selbst auf die Anklimmenden hinab, die, wie sie für den Augenblick auseinander warf und verschüttete, welche sie traf, so in ihrem Sturze die Brustwehren und den Obertheil des Walles fortriss: zugleich wich der anstossende Thurm den Steinwürfen [2]). Indem dort die von der siebenten in Keilen andrängen, durchbrechen die von der dritten mit Beilen und Schwertern das Thor. Dass C. Volusius, ein Soldat der dritten Legion zuerst eingebrochen, ist unter allen Geschichtschreibern einstimmig. Dieser, den Wall erstiegen, hinuntergestoßen, die widerstanden, in die Augen fallend durch Winken und Stimme, rief: das Lager ist erobert. Nun drangen die Uebrigen durch, die Vitellianer schon zitternd und sich vom Walle stürzend. Angefüllt ward mit Todten [3]), was an Raum zwischen Lagerwall und Mauern war.

---

1) Wo jene anstürmten.
2) Wahrscheinlich durch Ballisten, welche die Vitellianer auf dem Schlachtfelde zurückgelassen hatten.
3) Nach Hegesipp blieben von den Vitellianern 30200, von den Flavianern 4500.

30. Wieder ein neuer Anblick von Beschwerden: hoch die Mauern der Stadt, steinerne Thürme, eiserne Thorriegel, Geschoss schwingende Krieger, das zahlreiche und der Vitellianischen Partey verpflichtete Volk von Cremona, ein großer Theil Italiens zu dem auf diese Tage festgesetzten Jahrmarkt versammelt, welches den Vertheidigern Hülfe wegen der Menge, den Angreifern Reiz wegen der Beute war. Antonius gebeut, „Feuerbrände zu ergreifen und sie auf die anmuthigsten Gebäude außer der Stadt zu werfen," ob durch Verlust ihres Eigenthums die Cremonenser zum Abfall bewogen würden. Die den Mauern nahen, und die Höhe dieser überragenden Gebäude füllt er mit den tapfersten Kriegern an. Diese vertreiben durch Balken, Dachziegel und Feuerbrände die Vertheidiger. *)

31. Schon ballten sich die Legionen zu einem Schilddache, und andere schleuderten Geschosse und Steine, als allmälig der Muth der Vitellianer ermattete. Wie Jeder an Rang vorging, wich er dem Schicksal, damit nicht, wenn auch Cremona zerstört, keine Verzeihung weiter, und des Siegers ganzer Zorn, nicht auf das unvermögende Volk, sondern auf die Tribunen und Centurionen, wo die Hinrichtung lohnte [1]), sich wende. Der gemeine Soldat, der Zukunft sorglos und durch Ruhmlosigkeit sicherer, blieb beharrlich. Herumstreifend in den Straßen, in den Häusern versteckt, bastten sie nicht einmal um Frieden, als sie den Krieg schon aufgegeben. Die Ersten des Lagers schaffen Namen

---

*) Von den Mauern.
1) Nach Vespasianus Charakter erwogen.

und Bildnisse des Vitellius weg; dem Caecina lösen sie die Ketten — denn er war auch jetzt noch gefesselt, und bitten: „er möge als Fürbitter für ihre Sache sich stellen.“. Ihn, der stolz sie verschmäht, bestürmen — das Höchste der Leiden — so viele höchst tapfere Männer mit Thränen, die Hülfe eines Verräthers anrufend. Dann zeigen sie Umhüllungen und Stirnbinden auf den Mauern [2]). Da Antonius „mit den Geschossen einzuhalten“ geboten, trugen sie Adler und Feldzeichen hinaus [3]): ein trauriger Zug Waffenloser, die Augen niedergeschlagen zur Erde folgte. Die Sieger hatten sich umher gestellt, und zuerst überhäuften sie jene mit Schmähungen, droheten Hiebe; bald, als die Besiegten das Antlitz der Schmach darboten, und, allen Trotz abgelegt, Alles duldeten, durchdrang sie die Erinnerung, „jene wären es, die neulich sich im Siege bey Bedriacum gemäßigt. Aber, als Caecina, prangend mit Praetexta und Lictoren, das Volk auseinander getrieben als Consul [4]) einherschritt, entbrannten die Sieger, warfen „Stolz und Grausamkeit — so verhasst sind Frevelthaten — „auch Treulosigkeit“ ihm vor. Antonius trat entgegen, und entließ ihn, eine Bedeckung mitgegeben, zu Vespasianus.

32. Mittlerweile war das Volk von Cremona unter den Bewaffneten in Bedrängniss, und sie [1]) waren nicht fern vom Morden, als der Soldat durch die Bit-

---

2) Als Schutzflehende.
3) Zu Antonius.
4) Welches er in dem Monat October noch war.
1) Daraus schloss man also auf die allgemeine Stimmung in Cremona.

ten der Heerführer besänftigt ward. Zur Versammlung berufen redet Antonius die Sieger erhebend, die Besiegten milde an: über Cremona weder Gutes noch Böses. Das Heer strebte, neben angeborner Begier zu plündern, aus altem Hasse nach der Vertilgung der Cremonenser. Man glaubte, sie hätten die Vitellianische Partey auch im Kriege gegen Otho unterstützt: nachher halten sie die von der dreyzehnten, zurückgelassen zur Erbauung des Amphitheaters, wie der städtische Pöbel frechen Sinnes ist, durch muthwillige Neckereyen verhöhnt. Den Hass vermehrten das von Caecina daselbst gegebene Fechterspiel, von neuem derselbe Sitz des Krieges, die in der Schlacht den Vitellianern gereichten Speisen, einige niedergehauene Weiber, die aus Parteyeifer sich in die Schlacht begaben [2]). Auch erfüllte die Zeit des Jahrmarkts die sonst reiche Pflanzstadt mit dem Schein größerer Schätze. Die übrigen Heerführer blieben unbemerkt; den Antonius hatte Ruf und Glück aller Augen ausgesetzt. Dieser eilt, das Blut abzuwaschen, in ein Bad. Dort haschte man, da er sich über die Lauheit beschwerte, von ihm die Worte auf: „bald sollten sie hriß genug werden.“ Dieser niedrige Scherz warf allen Hass auf ihn, als hätte er das Zeichen zur Anzündung Cremona's gegeben, welches schon brannte.

---

2) Offenbar Aeußerung des Antonius, wodurch der Bedienung des Bades mit niedrigem Witze gedroht wird für ihre Unachtsamkeit; nicht eines Sclaven, wie Hr. v. Strombeck es nimmt. Da hätte es in Beziehung auf den Antonius keinen anderen Sinn als: man werde bald für gehörige Wärme sorgen; und konnte schwerlich zum Nachtheil des Antonius gedeutet werden, von welchem Tacitus gerade durch das hinzugefügte: quae iam flagrabat das Gehässige dieser Deutung abzuwälzen sucht.

33. Vierzigtausend Bewaffneter brachen hinein, eine größere Anzahl von Trossbuben und Marketendern, und zu Wollust und Grausamkeit verderbter. Nicht Würde, nicht Alter schützte, dass nicht Schändung mit Mord, Mord mit Schändung gemischt ward. Hochaltrige Greise, abgelebte Frauen, werthlos als Beute, schleppten sie zur Verhöhnung umher. Wie eine erwachsene Jungfrau oder ein Jüngling ausgezeichnet durch Schönheit ihnen aufgestoßen, brachten sie, von gewaltsamen Händen der Raubenden hin und her gezerrt, zuletzt die Räuber selbst zu gegenseitigem Verderben. Während sie Geld oder Tempelgeschenke, schwer von Golde, fortschleppen, wurden sie von der Uebermacht Anderer niedergehaun. Einige, das Vorliegende verschmähend, forschen durch Schläge und Foltern nach dem Versteckten der Eigenthümer, scharren Vergrabenes hervor. Feuerbrände in den Händen, die sie, sobald sie die Beute hinausgeschleppt im Muthwillen in die ausgeplünderten Häuser und leeren Tempel warfen: und, wie in einem Heere, verschieden an Sprache und Sitten, gemischt aus Bürgern, Bundesgenossen und Ausländern, waren die Begierden verschieden, Jeglichem ein Anderes recht, und nichts unerlaubt. Vier Tage reichte Cremona aus. Als alles Heilige und Gemeine im Feuer zusammensank, blieb allein der Tempel der Mephitis *) von der Stadt stehen, durch den Ort oder die Gottheit beschützt.

34. Dieß war das Ende Cremona's im zweyhundert und sechs und achtzigstem Jahre nach ihrem Be-

---

*) Die Göttin schädlicher Schwefeldünste. Außer diesem Tem-

ginn. Gegründet war sie unter dem Consulat des Ti. Sempronius und Cornelius beym Eindringen Hannibals in Italien als eine Schutzwehr gegen die Gallier jenseits des Padus, und wenn eine andere Macht über die Alpen einbräche. So wuchs und blühete sie durch die Menge der Ansiedler, Begünstigung der Flüsse, Fruchtbarkeit des Bodens, Verbindung und Verschwägerung mit den Völkerschaften, von auswärtigen Kriegen unberührt, in den bürgerlichen unglücklich. — Aus Scham über die Schande bey zunehmender Gehässigkeit gebot Antonius: „keiner sollte Cremonenser als Gefangene zurückhalten. Auch hatte die Einstimmigkeit Italiens, das den Kauf solcher Sclaven verschmähte [2]), die Beute den Soldaten vereitelt. Man begann sie zu tödten. Als dieß bekannt ward, wurden sie von Verwandten und Schwägern heimlich losgekauft. — Bald kehrte der Ueberrest des Volkes nach Cremona zurück. Marktplätze und Tempel wurden durch Freygebigkeit der Municipalbürger wieder aufgebaut; und Vespasianus ermunterte dazu.

35. Uebrigens erlaubte der durch Moder verpestete Boden nicht lange bey den Trümmern der eingeäscherten Stadt zu verweilen. Bis zum dritten Meilenstein vorgerückt ordnen sie die schüchtern umher irrenden Vitellianer jeden zu seinem Feldzeichen; und die besiegten Legionen wurden, damit sie bey noch bleibendem Bürgerkriege nicht zweydeutig handelten, durch Illyricum zer-

---

pel bey Cremona hatte sie auch einen am Lacus Amsanctus im Lande der Hirpiner.

1) Der Umgegend.
2) Da es Römische Bürger waren.

streut. Darauf ließen sie nach Britannien und Hispanien Botschaften und Kunde, nach Gallien den Tribunen Julius Calenus, nach Germanien den Alpinus Montanus, Befehlshaber einer Cohorte zum Gepränge abgehn, weil dieser Trevirer, Calenus Aeduer, beide Anhänger des Vitellius waren. Zugleich ward der Uebergang über die Alpen besetzt, da Germanien verdächtig, als ob es zu Vitellius Hülfe sich rüste.

36. Aber Vitellius vergrub, als er nach Caecina's Abgang wenige Tage nachher den Fabius Valens in den Krieg zu gehn genöthigt hatte, die Sorgen in Schwelgerey: nicht schaffte er Waffen, nicht stärkte er den Soldaten durch Zusprache und Uebung, zeigte sich nicht im Angesichte des Volks, sondern versteckt in Gartenlauben hatte er gleich den trägen Thieren [1]), die, trägt man ihnen nur Fraß zu, liegen und starren, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft in gleiche Vergessenheit versenkt. Doch schreckte ihn, der unthätig und schlaff im Ariciniſchen Haine [2]) weilte, der Verrath des Lucilius Bassus und der Abfall der Flotte zu Ravenna. Nicht lange darauf kommt die mit Freude gemischte Trauerbotschaft von Caecina: „er sey abgefallen und vom Heere gefesselt.“ Mehr vermögte bey der stumpfen Seele Freude, als Sorge. Mit großem Frohlocken nach Rom zurückgefahren überhäuft er in zahlreicher Versammlung mit Lob „die Ergebenheit der Soldaten.“ Dem Befehlshaber der Garde P. Sabinus gebeut er,

---

1) Den Schweinen.
2) Bey Aricia, h. z. T. Riccia, 160 Stadien von Rom, an oder auf dem Albaniſchen Berge. Er war der Diana geweiht, die dort mit besonderen Ceremonien verehrt ward.

„wegen der Freundschaft mit Caecina zu fesseln," an seine Stelle den Alphenus Varus gesetzt.

37. Dann in einer hochtrabend verfassten Rede zum Senate sprechend, wird er durch ausgesuchte Schmeicheleyen der Väter erhoben. Der Anfang heftiger Erklärung gegen Caecina ward von L. Vitellius gemacht. Darauf brachten die Uebrigen, in erkünstelter Entrüstung gleichsam für Vitellius klagend „dass der Consul den Staat, der Heerführer den Herrscher, ein mit so großen Schätzen, so vielen Ehren Ueberhäufter den Freund verrathen," ihren eigenen Unwillen [1]) vor. In Niemandes Aeußerung war Herabwürdigung der Flavianischen Heerführer: „die Verirrung und Unbesonnenheit der Heere" tadelnd, umgingen sie leise und ausweichend Vespasianus Namen. Auch fehlte nicht, der den einzigen Tag des Consulats — denn dieser war für Caecina's Stelle nur noch übrig — unter großer Verspottung des Verleihers und Empfängers etschmeichelte. Am letzten October trat es Rosius Regulus an und legte es unter Eidschwur nieder. Kundige bemerkten: „nie vorher sey ohne Absprechung des Amtes, ohne ein gegebenes Gesetz ein Anderer an die Stelle gesetzt." Denn Consul für einen Tag war auch vorher unter C. Caesars Dictatur Caninius Rebilus gewesen, da die Belohnungen des Bürgerkrieges beschleunigt wurden.

38. Bekannt ward in diesen Tagen der Tod des Junius Blaesus und viel besprochen, wovon wir Fol-

---

1) Gegen Caecina.
2) Suet. Caes. 76; Dio Cass. LXIII, 46, der es aber doch als Abweichung von der Regel bemerkt.

gendes vernommen: Vitellius an einer schweren Krankheit danieder liegend in dem Servilianischen Park bemerkte in der Nacht, wie ein nahe gelegenes Gartenhaus von vielen Lichtern erhellt ward. Nach der Ursache forschend wird ihm berichtet: „bey Caecina Tuscus sey ein großes Gastmahl vornämlich zur Ehre des Junius Blaesus," — das Uebrige vergrößert: „von der Zurüstung und der muthwilligen Ausgelassenheit." Auch fehlten nicht, die den Tuscus selbst und die Anderen, aber am gehässigsten Blaesus anklagten, „dass er bey der Krankheit des Fürsten Freudentage begehe." Als denen, die der Fürsten Empfindlichkeit scharf belauern, klar genug war, Vitellius sey erbittert, und Blaesus könne gestürzt werden, wird das Anklägergeschäfft dem L. Vitellius übertragen. Dieser, aus arger Eifersucht auf Blaesus erbittert, weil er ihm, dem mit jeder Schande Befleckten, an herrlichem Rufe vorging, öffnet des Herrschers Schlafgemach, den Sohn desselben an seinen Busen schließend, und jenem zu Füßen stürzend. Zu ihm, der nach der Ursache der Bestürzung fragt, dieser: „nicht aus eigner Furcht, nicht um sich ängstlich, sondern für den Bruder, für des Bruders Kinder komme er mit Bitten und Thränen. Vergebens fürchte man Vespasianus, den so viele Germanische Legionen, so viele Provinzen durch Tapferkeit und Treue, endlich so viel der Lande und des Meers durch unermessliche Räume abhielten. Zu verwahren sey vor dem Feinde in der Stadt und an seinem Busen, der mit den Junius und Antonius als Ahnen prunke, der sich Feldherrenstammes den Soldaten freundlich und prächtig zeige. Dem wären Aller Gemüther zugewandt, während Vi-

tellius, der Freunde und Feinde sorglos, den Nebenbuhler begünstige, der vom Gastmahl aus des Fürsten Leiden anschaue. Ihm müsste für die unzeitige Freude eine trauervolle und tödliche Nacht werden, damit er dadurch wisse und merke, Vitellius lebe und herrsche, und habe, wenn ihm vom Schicksale etwas zustoße, einen Sohn *).

39. Ihm, der zwischen dem Frevel und der Furcht schwankte, Blaesus verschobener Tod mögte schnelles Verderben, der öffentlich gebotene wüthenden Hass bringen, gefiel es, mit Gift zu verfahren. Der Schandthat [1]) verlieh er Glauben durch die auffallende Freude [2]) beym Anblick des Blaesus. Ja! gehört ward auch die höchst grausame Freude des Vitellius, womit er sich rühmte, — ich will die Worte selbst anführen —: „am Anblick des todten Feindes die Augen geweidet zu haben." Blaesus war, außer dem Glanze seiner Geburt und der Feinheit seiner Sitten, von unerschütterlicher Treue. Bey noch ungefährdetem Glücke [3]) von Caecina und den Ersten der Partey, die Vitellius schon verachteten, angegangen [4]), weigerte er sich beharrlich: unsträflich, ruhig, keine plötzliche Ehre, weniger noch die Fürstenwürde begehrend, war er dem wenig entgangen, ihrer nicht würdig geachtet zu werden [5]).

---

*) II, 59.

1) Ihn vergiftet zu haben.

2) Es ist unnöthig hier mit Lipsius notabili zu lesen, da auch nobilis die Bedeutung, in die Augen fallend hat.

3) Des Vitellius.

4) Ihn zu verlassen.

5) Grund genug, ihn aus dem Wege zu räumen. Wenn Hr. von Strombeck übersetzt: dass er dem nicht entging,

40. Fabius Valens, der mit einem zahlreichen und üppigen Schwarm von Beyschläferinnen und Verschnittenen, lässiger als zum Kriege einherzog, vernahm indess durch Eilboten: „die Flotte zu Ravenna sey von Lucilius Bassus verrathen. Und, hätte er den begonnenen Zug beschleunigt, er hätte dem wankenden Caecina zuvorkommen, oder vor der Entscheidung der Schlacht die Legionen erreichen können. Auch fehlten nicht, die ihn erinnerten, „mit den Treuesten auf verborgenen Pfaden, Ravenna vermieden, nach Hostilia oder Cremona zu gehen.“ Anderen gefiel es, „die Gardecohorten aus Rom berufen mit starker Mannschaft durchzubrechen.“ Er selbst verbrachte, unnütz zögernd, die Zeit des Handelns mit Rathschlagen. Bald beide Rathschläge verwerfend, war er, indem er, was in Gefahren das Schlimmste, den Mittelweg einschlug, weder kühn, noch vorsichtig genug.

41. In einem Schreiben an Vitellius fodert er Hülfe. Es kamen drey Cohorten mit der Britannischen Reiterabtheilung, eine Anzahl, weder zum Durchschleichen, noch zum Durchbrechen geeignet. Aber selbst nicht in so großer Gefahr entging Valens der Schande, dass man nicht von ihm glaubte, er hasche nach unerlaubten Lüsten und beflecke durch Ehebrüche und Schändungen der Wirthe [1]) Häuser. Er hatte Macht und Geld und des sinkenden Glückes letzte Lüsternheit [2]). Erst bey

---

ihrer unwürdig geachtet zu werden; so geschieht offenbar den Worten Gewalt.

1) Welchen er zugelegt ward.
2) Um so begieriger seine Lüste zu befriedigen, je näher er Vitellius Fall sah.

Ankunft des Fußvolks und der Reiter leuchtete die Verkehrtheit der Maßregel ein, weil er mit so geringer Mannschaft, auch wenn sie die treueste gewesen, nicht durch die Feinde dringen konnte, und sie keine volle Treue mitgebracht hatten. Doch hielt Scham und Achtung vor dem anwesenden Heerführer sie zurück, keine dauernde Bande bey ihnen, die nach Gefahren begierig [3]) und der Schande sorglos waren. In dieser Besorgniss schickt er die Cohorten nach Ariminum [4]) vorauf, und gebeut der Reiterabtheilung „den Rücken zu decken": er selbst, von Wenigen begleitet, die das Unglück nicht umgewandelt hatte, lenkte nach Umbrien [5]) und von da nach Hetrurien: wo er, den Ausgang der Schlacht bey Cremona erfahren, den nicht feigen, und, wär er gelungen, furchtbaren Entschluss fasste, Schiffe an sich gerafft, irgendwo an der Küste der Narbonensischen Provinz gelandet, Gallien und die Heere, Germaniens Völkerschaften und einen neuen Krieg aufzuregen.

42. Nach Abzug des Valens schloss Cornelius Fuscus die ängstliche Besatzung zu Ariminum, das Heer genaht, und Liburnische Schiffe längs dem nächsten

---

3) Ohne Noth veränderte Faernus pauidos. Das waren die Vitellianer nicht IV, 2. Die Soldaten wollten Gefahren und Beute; gleichviel, wo sie sie fanden, ob auf ihrer Seite oder bey den Flavianern; die Schande einer Niederlage kümmerte sie nicht; auch wol nicht die der Treulosigkeit, wenn sie zu den Flavianern übergingen. Feige Soldaten schickt man nicht vorauf, und sie lassen sich auch nicht so leicht vorauf schicken. Er thut dieß aber offenbar, um sie los zu werden, weil er ihnen nicht traute.

4) In Umbrien, h. z. T. Rimini.

5) Eine Landschaft im alten Italien auf beiden Seiten der Apenninen, die das heutige Urbino, und einen Theil von Romagna und Perugia umfasste.

Gestade ausgeschickt, zu Land und Meer ein. Besetzt werden die Ebenen Umbriens, und wo das Picenische Gebiet [1]) vom Adriatischen Meere bespült wird; und ganz Italien war durch den Bergrücken des Apenninus zwischen Vespasianus und Vitellius getheilt. Valens wird aus dem Meerbusen von Pisa durch Meeresstille oder widrigen Wind in den Hafen des Hercules Monoecus [2]) getrieben. Nicht fern von da befand sich Marius, der Landpfleger der Seealpen, dem Vitellius ergeben, dem er, obwohl Alles umher feindlich, noch nicht eidbrüchig geworden war. Dieser hielt den freundlich aufgenommenen Valens durch die Warnung ab, nicht unbedachtsam das Narbonensische Gallien zu betreten: zugleich war auch die Treue der Uebrigen durch die Furcht gebrochen. Denn die umliegenden Bürgervereine hatte der Landpfleger Valerius Paullinus, ein rüstiger Kriegsmann, und schon vor Vespasianus Erhebung dessen Freund, für ihn in Eid genommen.

45. Und Alle, die von Vitellius verabschiedet freywillig wieder Dienste nahmen, zusammengezogen, schützte er damit die Pflanzstadt Forum Julii, den Schlüssel des Meeres, ein um so gewichtiger Führer, weil Forum Julii Paullinus Vaterstadt, und er bey den Garden, deren Tribun er einst gewesen, in Achtung stand. Und selbst die Landleute aus Gunst der Municipalstadt und in Hoffnung künftiger Macht bestrebten sich, die Partey zu unterstützen. Als dieß, durch Rüstung gesichert und durchs Gerücht vergrößert, bey den

---

1) H. z. T. Mark Ancona.
2) H. z. T. Monaco.

verschteden gesinnten Vitellianern laut ward, kehrt Fabius Valens mit vier Leibwächtern, dreyen Freunden und eben so vielen Centurionen zu den Schiffen zurück. Dem Maturus und den Uebrigin war es nach Wunsch, zu bleiben, und dem Vespasianus zu huldigen. Uebrigens, wie das Meer dem Valens sicherer war, als das Ufer oder die Städte, so ward er wegen der Zukunft zweifelhaft, und mehr dessen, was er meiden, als wem er trauen sollte, gewiss, zu den Stoechaden *), den Inseln der Massilienser, verschlagen. Dort überwältigten ihn vom Paullinus abgeschickte Liburnische Schiffe.

44. Nach der Gefangennahme des Valens wandte sich Alles zu des Siegers Macht; der Anfang gemacht in Hispanien von der ersten hülfreichen Legion *) die in Erinnerung an Otho auf Vitellius erbittert, auch die zehnte und sechste nachzog. Auch Gallien zögerte nicht. Britannien schloss ausgezeichnete Gunst für Vespasianus, weil er dort der zweyten Legion von Claudius vorgesetzt und mit Kriegsruhm gedient hatte, nicht ohne Bewegung der Uebrigen an, in welchen viele Centurionen und Soldaten, von Vitellius befördert, ängstlich den schon erprobten Fürsten veränderten.

45. Bey dieser Zwietracht und den häufigen Gerüchten vom Bürgerkriege erhoben die Britannier den Muth auf Anstiften des Venutius [1]), der bey angestamm-

---

*) Den Hierischen Inseln.

*) Der Seesoldaten II, 67.

1) Ann. XII, 40.

ter Wildheit und Haß des Römernamens von persönlicher Erbitterung gegen die Königin Cartismandua entflammt ward. Cartismandua beherrschte die Briganter, vielgeltend durch Adel, und sie hatte ihre Macht vermehrt, als sie durch die hinterlistige Gefangennahme des Königs Caractatus Claudius Caesar zum Triumph verholfen zu haben schien [2]). Daher ihre Macht und des Glückes Ueppigkeit. Den Venutius verschmäht — dieser war ihr Gemahl — nahm sie dessen Waffenträger Vellocatus auf in Ehe und Königswürde. Sofort ward durch die Schandthat ihr Haus erschüttert. Für den Gemahl [3]) war die Neigung des Staates, für den Ehebrecher der Königin Gelüst und Grausamkeit. Venutius also brachte durch herbeygezogene Hülfsvölker, zugleich durch den Abfall der Briganten selbst die Cartismandua in die äußerste Gefahr. Darauf ward von den Römern Schutz erbeten. Unsere Cohorten und Reiterabtheilungen entrissen jedoch durch wechselnde Gefechte die Königin der Gefahr. Dem Venutius verblieb das Reich, uns der Krieg.

46. In denselben Tagen ward Germanien unruhig durch Schläfrigkeit der Heerführer und Aufruhr der Legionen: durch ausländische Gewalt, durch Treulosigkeit der Bundesgenossen ward die Römermacht beynahe zu Grunde gerichtet. Diesen Krieg nebst seinen Anlässen und Ereignissen, denn er zog sich weiter hinaus, werd' ich bald erzählen *). Auch das niemals treue Volk der Dacier gerieth in Bewegung, damals ohne

---

2) Anu. XII, 36.
3) Dem verschmähten Venutius.
*) B. 4.

Furcht, da das Heer aus Moesien abgeführt war. Aber ruhig späheten sie nach den ersten Ereignissen: als sie vernahmen, Italien lodere vom Kriege, Alles sey gegenseitig feindlich, bemächtigten sie sich, die Winterlager der Cohorten und Reiterabtheilungen erstürmt, beider Ufer des Danubius. Schon rüsteten sie sich, die Lager der Legionen zu zerstören, hätte nicht Mucianus die sechste Legion entgegengestellt, kundig des Sieges bey Cremona *), und, damit nicht von beiden Seiten des Auslandes Masse dränge, wenn von hier und dort die Germanen und Dacier einbrächen. Günstig war, wie sonst oft, das Glück des Römischen Volkes, welches den Mucianus und des Morgenlandes Streitkräfte dorthin führte, und weil wir indeß zu Cremona entschieden. Fontejus Agrippa aus Asien — Er hatte diese Provinz ein Jahr als Proconsul verwaltet — ward über Moesien gesetzt, Kriegsmacht ihm verliehn aus Vitellius Heer, welches durch die Provinzen zu zerstreuen, und in einen auswärtigen Krieg zu verflechten, Klugheit und Friede foderte.

47. Auch die übrigen Völker saßen nicht still. Im Pontus hatte ein ausländischer Sclave, einst Befehlshaber der königlichen Flotte, einen plötzlichen Krieg erregt. Dieser war Anicetus, ein Freygelassener des Polemo [1]), vormals übermächtig, und nach Verwandlung des Reichs in eine Provinz, die Veränderung nicht duldend. In Vitellius Namen also die Völkerschaften, die in Pontus wohnen, an sich gezogen, die Dürftigsten durch Hoffnung auf Raub verführt, Anführer eines

---

1) Des letzten Königs von Pontus.

nicht verächtlichen Haufens, brach er plötzlich in Trapezus [2]) ein, eine Stadt alten Ruhmes, von den Griechen an der äußersten Spitze des Pontus gegründet. Dort ward die Cohorte niedergehauen, einst eine königliche Hülfsschar [3]); nachher [4]) mit dem Römischen Bürgerrechte beschenkt, behielten sie Feldzeichen und Waffen nach unsrer Weise, Trägheit und Ungebundenheit der Griechen. Auch warf er Feuerbrände auf die Flotte, bey unbeschirmtem Meere entschlüpfend, weil Mucianus die ausgesuchtesten der Liburnischen Schiffe und alle Soldaten nach Bizantium gebracht hatte. Ja! auch die Barbaren schweiften mit Verachtung umher, plötzlich Schiffe erbaut, die sie Camaren nennen, mit schmalen Seiten, weitem Bauch, ohne Bande von Erz oder Eisen zusammengefügt: und wie bey schwellendem Meere die Fluth steigt, erhöhen sie die Borde durch Bretter, bis sie wie ein Dach sich schließen. So treiben sie in den Wogen mit gleichem Vordertheil auf beiden Seiten und wandelbarem Ruderwerk, so, dass hier oder dort zu landen gleich und ungefährdet ist.

48. Dieß machte Vespasianus aufmerksam, die Standartner aus den Legionen, und den Virdius Geminus, einen erprobten Kriegsmann, zum Heerführer auszuwählen. Jener, angreifend den ungeordneten und in Begierde nach Beute herumstreifenden Feind, trieb ihn auf die Schiffe: und eiligst Liburnische Fahrzeuge erbaut, erreicht er den Anicetus in der Mündung des

---

2) Ann. XIII, 39 Anm. 1.
3) Als der Pontus noch eigene Herrscher hatte.
4) Als das Land Röm. Provinz geworden war.

Flusses Cohibus [1]), geschützt unter dem Beystande des Königs der Sedochezer [2]), den er durch Geld und Geschenke zum Bündniss bestimmt hatte. Zuerst schützte der König den Flehenden durch Drohungen und Waffen: als Lohn des Verraths oder Krieg gezeigt ward, versprach er, wandelbar nach der Barbaren Weise die Treue, Anicetus Verderben, lieferte die Ueberläufer aus, und dem Sclavenkrieg war ein Ende gemacht. Dem über diesen Sieg erfreuten Vespasianus, da Alles über seine Wünsche glücklich ging, erreichte die Nachricht von der Schlacht bey Cremona in Aegypten. Desto eiliger ging er nach Alexandrien, um, da Vitellius Heer gebrochen, auch Rom, das auswärtiger Zufuhr bedarf, durch Hunger zu drängen. Denn er rüstete sich, das auf derselben Seite gelegene Africa zu Land und Meer anzugreifen, um, die Getraidezufuhr abgeschnitten, dem Feinde Mangel und Zwietracht zu erregen.

49. Während durch diese Umgestaltung des ganzen Länderkreises die Regierung überging, benahm sich Primus Antonius nach Cremona's Fall keinesweges mit gleicher Unsträflichkeit; glaubte er, dem Kriege sey genug geschehn und das Uebrige leicht, oder enthüllte das Glück in einem solchen Gemüthe Habsucht, Uebermuth, und die übrigen verheimlichten Laster; er durchschwärmte Italien, wie erobert, schmeichelte den Legionen, wie eigenen, bahnte sich durch alle Reden und

---

1) Auch Chobus, Fluss in Colchis, der auf dem Caucasus entspringt und nördlich von der Mündung des Phasis in den Pontus Euxinus, fällt, h. z. T. Kemkhal.
2) Nach Mela in der Gegend des Pontus Euxinus, jenseits der Palus Maeotis sesshaft.

Handlungen den Weg zur Macht; und, um Zügellosigkeit in die Soldaten zu bringen, bot er den Legionen die Besetzung der Stellen der gefallenen Centurionen an. Durch diese Wahl wurden die Unruhigsten erkoren. Der Soldat ward nicht vom Willen der Heerführer, sondern die Heerführer wurden von der Gewalt der Soldaten fortgerissen. Dieß aufrührische, die Kriegszucht vernichtende Betragen benutzte er bald zu Plünderung, nicht scheuend den annahenden Mucianus, welches verderblicher war, als Vespasianus verachtet zu haben.

50. Uebrigens schritt das Heer bey der Nähe des Winters und den feuchten Ebenen am Padus leicht bepackt einher. Die Feldzeichen und Adler der siegreichen Legionen, die von Wunden oder Alter beschwerten Krieger, auch viele Unverwundete waren zu Verona zurückgelassen: die Cohorten und Reitterabtheilungen, und Ausgewählte aus den Legionen schienen bey schon niedergekämpftem Kriege zu genügen. Die eilfte Legion, hatte sich angeschlossen, die anfänglich gezögert, jetzt aber ängstlich war, dass sie gemangelt hatte. Sechstausend Dalmatier, neue Aushebung, folgten. Es führte sie der Consular Poppaeus Sabinus: die Seele der Anordnungen war Annius Bassus, der Legat der Legion. Dieser leitete den im Kriege lässigen und die Zeit des Handelns mit Reden hinbringenden Silvanus unter dem Schein der Untergebenheit, und war bey Allem was zu thun war, mit ruhiger Betriebsamkeit zugegen. Zu diesen Streitkräften wurden von den Seesoldaten zu Ravenna, die in der Legion zu dienen verlangten, die Besten genommen: Dalmatier ergänzten die Flotte —

Heer und Heerführer machten bey Fanum Fortunae [1]) Halt, bedenklich über den Ausgang, weil sie gehört: „die Gardecohorten wären aus Rom aufgebrochen," und sie den Appenninus von Posten besetzt glaubten. Und in der vom Krieg aufgeriebenen Gegend schreckte sie selbst der Mangel und der Soldaten aufrührerische Reden, die das Nagelgeld [2]) foderten: weder für Geld, noch Getreide hatten sie gesorgt. Eile und Gier hinderten, indem man raubte, was man in Empfang nehmen konnte [3]).

51. Ich habe die berühmtesten Gewährsmänner, daß die Sieger so wenig Achtung für Recht und Unrecht gehabt, daß ein gemeiner Reiter, der versicherte, in der letzten Schlacht seinen Bruder erschlagen zu haben, dafür eine Belohnung von den Heerführern begehrte. Diesen Mord zu belohnen rlaubte ihnen weder das Menschenrecht, noch ihn zu rächen des Krieges Beschaffenheit. Sie hielten ihn hin, als hätte er Größeres verdient, als sofort könnte vergolten werden: weiter wird nichts gemeldet. Uebrigens war auch in den früheren Bürgerkriegen ein gleicher Frevel vorgefallen. Denn in dem Treffen, worin beym Janiculum [2]) gegen Cinna gestritten ward [2]), tödtete ein Soldat des Pom-

---

1) Auch Colonia fanestrts und Julia fanestris in Umbrien an der Küste des Adriatischen Meers h. z. T. Fano.
2) Clavarium sc. argentum: Geld zum Beschlagen der Schuhe, wie die Römischen Heerführer Salbengeld (Unguentarium) foderten. Wenn man fodern will, und Gewalt hat, die Foderungen zu unterstützen, findet man stets Namen und Vorwände.
3) Durch Requisitionen.

1) Eine Feste auf dem Janiculus.
2) Im J. d. St. 767. vergl. Liv. Ep. LXXIX.

pejusseinen Bruder, dann nach erkannter That sich selbst, wie Sisenna [3]) meldet. So viel reger war bey den Vorfahren, wie in Tugenden der Ruhm, so bey Schandthaten die Reue. Aber dieß und Aehnliches, aus alter Geschichte entlehnt, werden wir, so oft Sache und Ort Beyspiele des Rechten oder Trost des Unglücks fodern, nicht unpassend erwähnen.

52. Antonius und den Heerführern gefiel es: „die Reiter voraufzuschicken, und ganz Umbrien zu erforschen, ob irgendwo die Höhen des Apenninus gemächlicher zu ersteigen wären, die Adler und Feldzeichen und, was an Kriegern zu Verona wäre, heranzuziehn; den Padus und das Meer mit Zufuhr zu füllen." Es waren unter den Heerführern, die Zögerung veranlassten; denn Antonius war schon übermächtig, und Gewisseres ward von Mucianus erwartet. Denn Mucianus, über so schnellen Sieg beunruhigt, und dafür achtend, er würde, wenn er nicht selbst der Stadt sich bemächtige, des Ruhms am Kriege theillos seyn, schrieb oftmals Unbestimmtes an Primus und Varus: „man müsse das Begonnene fortsetzen," dann wieder „den Nutzen der Zögerung" entwickelnd, und in solchen Ausdrücken, dass er nach dem Erfolge Unglück von sich ablehnen, Glück sich aneignen konnte. Den Plotius Griphus, neulich von Vespasianus in den Senatorstand aufgenommen und einer Legion vorgesetzt, und die Ue-

---

3) C. Cornelius Sisenna, Zeitgenosse des Cicero und Freund des T. Pomponius Atticus, Verfasser einer Römischen Geschichte in 13 Büchern, von der noch Bruchstücke übrig sind. Ueber seinen Werth als Historiker urtheilt Cicero De legg I, 2; Brut. 64.

brigen ihm Ergebenen warnte er offener. Diese Alle schrieben über die Eile des Primus und Varus ungünstig und nach Mucianus Willen zurück. Durch diese an Vespasianus abgeschickte Briefe hatte er bewirkt, dass Antonius Maßregeln und Thaten nicht nach dessen Hoffnung geschätzt wurden.

53. Dieß ertrug Antonius unwillig und schob die Schuld auf Mucianus durch dessen Anschwärzungen die von ihm bestandenen Gefahren herabgewürdigt wären, und nicht mäßigte er sich in Reden, unmäßiger Zunge und der Fügsamkeit ungewohnt. Er verfasste ein Schreiben an Vespasianus, pralender als an einen Fürsten, und nicht ohne versteckte Ausfälle auf Mucianus: „Er habe die Pannonischen Legionen zu den Waffen gebracht; durch seine Anspornungen wären die Moesischen Heerführer aufgeregt; durch seine Beharrlichkeit wären die Alpen durchbrochen, Italien besetzt, die Germanischen und Rhaetischen Hülfsvölker abgeschnitten. Dass er die zwistigen und zerstreuten Legionen des Vitellius durch Anstürmen der Reiterey, dann durch des Fußvolkes Kraft Tag und Nacht geschlagen, das sey das Ruhmvolleste und sein Werk. Cremona's Unglück sey dem Kriege beyzumessen. Größeren Verlust, mehrerer Städte Untergang hätten die alten Bürgerzwiste dem Staate gekostet. Nicht durch Botschaften oder Schreiben, sondern durch Arm und Waffen diene er seinem Herrscher. Auch sey er dem Ruhm derer nicht entgegen, die mittlerweise Asien beruhigt. Jenen habe Moesiens Friede, ihm Italiens Wohl und Sicherheit am Herzen gelegen. Durch seine Ermahnungen wären Gallien und Hispanien, der kraftvolleste

Länderstrich, zu Vespasianus gewandt. Aber seine Anstrengungen wären vereitelt, wenn die Belohnungen der Gefahren die allein erhielten, die an den Gefahren nicht Theil genommen." — Dieß blieb Mucianus nicht unbekannt. Daher heftige Feindschaft, die Antonius offener, Mucianus hinterlistig und daher um so unversöhnlicher nährte.

54. Aber Vitellius hielt, da seine Macht bey Cremona gebrochen, die Nachrichten der Niederlage verheimlichend, in thörigter Verstellung mehr die Gegenmittel der Uebel, als die Uebel selbst auf. Denn ihm waren, wenn er gestand und Rath pflog, noch Hoffnung und Kräfte übrig: da er im Gegentheil lauter Erfreuliches vorgab, ward er niedergedrückt durch die Unwahrheit. Auffallend war bey ihm selbst das Schweigen über den Krieg; in der Stadt Gespräche darüber verboten und daher desto häufiger; und die, wär es erlaubt gewesen, wahr erzählt hätten, verbreiteten, weil es verboten war, Schrecklicheres. Auch fehlten die Heerführer der Feinde nicht, den Ruf zu vermehren, die gefangenen, und, damit sie die Stärke des siegreichen bemerkten, umhergeführten Kundschafter des Vitellius zurücksendend, die Vitellius Alle, in Geheim befragt, tödten ließ. Mit auffallender Entschlossenheit bestimmte ihn der Centurio Julius Agrestis nach vielen Unterredungen, worin er den Vitellius vergebens zu Mannhaftigkeit entflammte, dass er selbst abgeschickt ward, die Kräfte der Feinde, und was bey Cremona vorgegangen zu erspähen. Er versuchte nicht den Antonius durch heimliches Kundschaften zu täuschen, sondern die Aufträge des Herrschers und seine Gesinnung

bekennend verlangt er, Alles zu sehen. Es wurden Leute abgeschickt, ihm das Schlachtfeld, die Reste Cremona's und die gefangenen Legionen zu zeigen. Agrestis kehrte zu Vitellius zurück, und zu ihm, der die Wahrheit seines Berichtes leugnete, und ihn bestochen zu seyn beschuldigte, spricht er: „weil es eines großen Beweises bedarf, und jetzt dir mein Leben oder Tod nicht weiter nutzt, will ich dir einen geben, dem du glauben kannst. So geschieden bekräftigt er seine Aussage mit freywilligen Tod. Einige berichten: „er sey auf Vitellius Befehl getödtet;" über seine Entschlossenheit und Treue dasselbe.

55. Vitellius, wie aus dem Schlafe geweckt, befiehlt „den Julius Priscus und Alphenus Varus mit vierzehn Gardecohorten und allen Reiterabtheilungen den Apenninus zu besetzen." Es folgte die Legion von den Seesoldaten. So viele Tausend Bewaffneter, ausgesucht an Männern und Rossen, waren bey einem anderen Herrscher stark genug zum Angriffskriege. Die übrigen Cohorten wurden zur Beschützung der Stadt dem Bruder L. Vitellius übergeben. Er selbst, nichts nachlassend von der gewohnten Schwelgerey, und eilend aus Misstrauen [1], beschleunigte die Wahlversammlungen, worin er die Consuln auf viele Jahre bestimmte: verlieh den Bundesgenossen günstige Bedingungen, Ausländern Latiums Recht [2], erließ Diesen an Steuern, erfreuete Andere mit Befreyungen: kurz, er zerreißt das Reich ohne Sorge der Zukunft. Aber die Menge

---

1) Seine Gewalt länger zu behaupten.
2) Auch ius Latii und Latinitatis Ann. XV, 32 Anm. 1.

war zur Hand bey der Größe der Wohlthaten; die Unverständigsten kauften um Geld [3]); bey den Verständigen galt für nichtig, was ohne Nachtheil des Staates weder ertheilt, noch angenommen werden konnte. Endlich kam er auf Verlangen des Heers, welches Nevania [4]) besetzt hielt, mit einem großen Zuge von Senatoren, deren er Viele durch Gefallsucht [5]), Mehrere durch Furcht mitschleppte ins Lager, unentschlossen und treulosen Rathgebungen blosgestellt.

56. Während er zum Heere sprach, flog — wundervoll ists zu erzählen, über ihn eine solche Menge scheußlicher Vögel hinweg, daß sie mit düsterer Wolke den Tag verhüllten. Ein grauenvolles Vorzeichen kam hinzu, ein Stier, der vom Altar entfloh, das Opfergeräth auseinander geworfen, fern davon, nicht wo Opferthiere zu tödten Gebrauch, durchbort. Das größte Unglückszeichen war Vitellius selbst, der des Kriegswesens unkundig, keinen Rath erschauend, Andere fragend: „wie der Heerzug zu ordnen, welches die Sorge zu kundschaften und in welchem Maß der Krieg zu beschleunigen oder zu verzögern sey?“ und bey allen Nachrichten auch in Miene und Gang ängstlich, dann trunken. Zuletzt kehrt er aus Ueberdruß des Lagers auf die Nachricht vom Abfall der Flotte zu Misenum nach Rom zurück, bey jeder neuen Wunde zagend, um den entscheidenden Schlag unbekümmert. Denn, da es ihm frey war, über den Apenninus zu gehen bey un-

---

3) Befreyungen und andere Vortheile.
4) In Umbrien h. z. T. Bevagna.
5) Von ihrer Seite.

geschwächter Stärke seines Heeres, und die vom Winter und Mangel abgemüdeten Feinde anzugreifen, überlieferte er, indem er seine Kräfte zersplitterte, die muthigsten und bis zum Aeußersten entschlossenen Krieger der Niedermetzelung und Gefangennahme, bey anderer Meinung der erfahrensten Centurionen, die, wenn sie gefragt wären, die Wahrheit gesagt hätten. Die Vertrautesten von Vitellius Höflingen hielten sie ab, da des Fürsten Ohren so beschaffen, daß er Nützliches mit Widerwillen, und Nichts als Angenehmes und Schadenbringendes vernahm.

57. Die Flotte zu Misenum aber brachte — So viel vermag die Mehrheit Einzelner in Bürgerzwistigkeiten — ein Centurio, Claudius Faventinus, der schimpflich von Galba entlassen war, zum Abfall, der in einem erdichteten Schreiben des Vespasianus zu Lohn des Verraths Hoffnung machte. Es befehligte die Flotte Claudius Apollinaris, weder standhaft in der Treue, noch entschlossen in der Treulosigkeit. Apinius Tiro, ein gewesener Praetor, der sich damals zufällig zu Minturnae*) befand, bot sich den Abtrünnigen zum Führer. Von diesem wurden die Municipal- und Pflanzstädte wankend gemacht, und bey vorzüglichem Eifer der Puteolaner für Vespasianus und Capua's Treue gegen Vitellius mischten diese städtische Eifersucht in den Bürgerkrieg. Vitellius wählte den Claudius Julianus — Dieser hatte vor Kurzem die Misenische Flotte mit Milde befehligt — die Gemüther der Sol-

*) In Latium, im Lande der Aurunker, unterhalb der Ausmündung des Liris h. z. T. Trajetto.

daten zu besänftigen. Zu Hülfe wurden eine städtische Cohorte und Fechter gegeben, die Julianus befehligte. Sobald die Lager von beiden Seiten genaht waren, bemächtigten sie sich, da Julianus ohne großes Zögern zu Vespasianus Partey übertrat, Tarracina's, das mehr durch Mauern, als durch den Geist der Einwohner gesichert war.

58. Als dieß Vitellius bekannt ward, stellte er, einen Theil der Streitkräfte zu Narnia mit den Befehlshabern der Garde zurückgelassen, seinen Bruder Vitellius mit sechs Cohorten und fünfhundert Reitern dem durch Campanien andrängenden Kriege entgegen. Er selbst, bekümmerten Gemüths ward durch den Eifer der Soldaten und das Geschrey des Volks, das Waffen begehrte, wieder aufgefrischt, indem er den feigen und nichts über Worte wagenden Haufen mit täuschendem Scheine Heer und Legionen nennt. Auf Ermahnung der Freygelassenen — denn von seinen Höflingen war jeder desto weniger treu, je angesehener er war — befiehlt er, „die Tribus [1]) zu berufen.“ Die sich meldeten [2]) nimmt er in Eid, und vertheilt bey überflüssiger Menge das Geschäfft der Aushebung unter die Consuln. Den Senatoren legt er eine Anzahl von Sclaven [3]), und eine Summe Geldes auf. Die Römischen Ritter boten Dienst und Geld an; auch Freygelassene begehrten von selbst Gleiches zu leisten. Dieser Scheindiensteifer, der aus Furcht hervorgegangen,

---

1) Weil es Aushebung in der Stadt seyn sollte. Suet. Vit. 15.
2) Zum freywilligen Dienst.
3) Sie zum Dienst zu stellen.

verwandelte sich in Gunst; und die Meisten bedauerten nicht so sehr den Vitellius, als das Unglück und den Rang der Fürstenwürde. Auch fehlte er selbst nicht, durch Miene, Worte, Thränen, Mitleid zu erregen, freygebig in Versprechungen und nach der Natur der Aengstlichen ohne Maß. Ja! auch Caesar wollte er jetzt genannt seyn, das er vorher verschmäht: aber jetzt aus Aberglauben an den Namen, und, weil in der Furcht auf den Rath der Klugen und das Gerede des Volks gleich gehört wird. Uebrigens, wie jedes Beginnen unüberlegter Aufwallung, im Anfange kräftig, mit der Zeit ermattet, gingen die Senatoren und Ritter allmälig auseinander, anfangs zögernd, und, wo er selbst nicht zugegen, dann mit Verachtung [4]) und ohne Unterschied, bis Vitellius aus Scham über den fruchtlosen Versuch, erließ, was nicht gegeben ward [5]).

59. Wie die Besetzung Mevania's und der gleichsam neugeborne Krieg Schrecken über Italien gebracht hatte, so vermehrte die so zaghafte Entfernung des Vitellius die unzweydeutige Meinung für die Flavianische Partey. Samniter, Peligner [1]) und Marser aufgeregt durch Eifersucht, weil Campanien zuvorgekommen, waren, wie bey neuer Unterwürflgkeit, rasch zu allen Geschäfften des Krieges. Aber bey dem scheußlichen Winter gerieth das Heer beym Uebergange über den Apennius ins Gedränge, und ihnen, die bey ruhigem Zuge sich kaum aus dem Schnee rangen, leuchtete ein, in

---

4) Des Vitellius.
5) Sclaven und Geldbeyträge.
1) Ein kleines Volk in Samnium (Abruzzo citerore) durch den Sagrus von den Frentanern geschieden.

wie große Gefahr man gerathen wäre, wenn den Vitellius das Glück nicht zurückgewendet hätte, welches den Flavianischen Heerführern nicht weniger oft, als Klugheit half. Dort kam ihnen Petilius Cerialis [2]) entgegen, in Bauerntracht und durch Kunde der Gegenden den Wachen des Vitellius entschlüpft. Cerialis war mit Vespasianus nahe verwandt, und selbst nicht ruhmlos im Kriegsdienst; deshalb ward er unter die Heerführer aufgenommen. Dass auch Flavius Sabinus und Domitianus [3]) die Flucht offen gestanden, melden Viele. Auch drangen von Antonius abgeschickte Boten durch mancherley Künste der Täuschung durch, Ort und Schutz anweisend. Sabinus schützte seine der Beschwerde und Kühnheit unfähige Gesundheit vor; Domitianus hatte Muth; aber die von Vitellius zugelegten Wächter wurden, obgleich sie sich zu Gefährten der Flucht verhießen, als Nachsteller gefürchtet. Und Vitellius hatte, in Rücksicht auf seine Verwandschaften, nichts Hartes gegen Domitianus vor.

60. Als die Heerführer der Partey nach Caesulae*) kamen, nahmen sie wenige Tage zur Rast, bis die Adler und Feldzeichen der Legionen kämen. Auch gefiel der Lagerplatz selbst, bey weiter Aussicht, sicherer Zufuhr der Vorräthe und die blühendsten Municipalstädte im Rücken. Zugleich hoffte man Unterredungen mit den Vitellianern, die zehn Millien entfernt standen, und Verrath. Dieß trug der Soldat mit Un-

---

2) Ann. XIV, 31.
3) Vespasians Bruder und Sohn.
*) Eine Stadt in Umbrien auf der Westseite des Apennin. Bey San Gemini sieht man noch Trümmer von ihr.

willen und wollte lieber Sieg, als Frieden. Nicht einmal ihre Legionen erwarteten sie, als theilnehmend sowohl an Beute als Gefahren. Zur Versammlung berufen, belehrte sie Antonius: „Vitellius habe noch Streitkräfte, wankend, wenn sie überlegten, furchtbar, wenn sie verzweifelten. Der Bürgerkriege Beginn sey dem Glück zu überlassen; der Sieg werde durch Ueberlegung und Klugheit vollendet. Schon sey die Flotte zu Misenum und die schönste Küste Campaniens abgefallen; und von dem ganzen Länderkreise sey Vitellius nicht mehr übrig, als was zwischen Tarracina und Narnia liege. Ruhm genug sey durch das Treffen bey Cremona gewonnen, des Hasses zuviel durch die Zerstörung Cremona's. Sie mögten nicht Rom lieber zu erobern, als zu erhalten begehren. Größer sey ihr Lohn, und weit am größten ihr Ruhm, wenn sie die Sicherheit des Senats und Römischen Volks ohne Blutvergießen gewonnen."

61. Durch dieß und Aehnliches wurden die Gemüther besänftigt. Auch kamen nicht lange nachher die Legionen an; und durch den Schrecken und Ruf des vergrößerten Heers wankten die Vitellianischen Cohorten, da Keiner zum Kriege, Viele zum Uebertritt sie ermahnten, die wetteiferten ihre Centurien und Geschwader zu übergeben, ein Geschenk dem Sieger, ihnen eine Gunst für die Zukunft. Durch diese erfuhr man: „das in der nächsten Ebene liegende Interamna *) werde von einem Posten von vierhundert Reitern be-

*) Mit dem Beynamen Lirinas, am Zusammenfluss des Liris und Melpis in Latium, h. z. T. Terni.

hauptet.“ Varus, sofort abgeschickt mit einem leicht gerüsteten Haufen tödtete Wenige der Widerstehenden: Mehrere baten, die Waffen weggeworfen, um Gnade: Einige, ins Lager zurück geflüchtet, erfüllten Alles mit Furcht, übertreibend in ihren Aussagen die Tapferkeit und Streitkräfte der Feinde, um die Schande des verlorenen Postens zu mildern. Bey den Vitellianern gab es keine Strafe für Schande; durch die Belohnungen ward die Treue gewandelt, und Wettstreit in Treulosigkeit blieb. Häufig gingen Tribunen und Centurionen über. Denn der gemeine Soldat war dem Vitellius hartnäckig ergeben, bis Priscus und Alphenus, das Lager verlassen und zu Vitellius zurückgekehrt, Alle von der Scham des Verraths befreyten.

62. In denselben Tagen ward Fabius Valens zu Urbinum [1]) im Gewahrsam getödtet. Sein Haupt ward den Vitellianischen Cohorten gezeigt, damit sie keine Hoffnung weiter nährten. Denn sie glaubten, „Valens wäre nach Germanien durchgedrungen, und rege dort alte und neue Heere auf.“ Beym Anblick des Mordes geriethen sie in Verzweiflung; und das Flavianische Heer nahm, ungeheuer, wie ermuthigt [2]), Valens Untergang als das Ende des Krieges. — Ge-

---

1) Es gab zwey Städte Urbinum in Umbrien; die eine südöstlich im Innern des Landes mit dem Beynamen Hortense, h. z. T. Urbino, die andere mit dem Beynamen Metaurense, südwestlich am Metaurus, h. z. T. Urbania. Welche von beiden hier gemeint wird, ist ungewiss.

2) Nach Acidalius Vermuthung ist auctus nach animo herausgefallen, welches durch den Gegensatz wahrscheinlich wird, und um so eher anzunehmen ist, da quantum animo accepit keinen recht schicklichen Sinn giebt.

boren war Valens zu Anagnia [3]) aus einer Ritterfamilie. Frecher Sitte, von nicht schlechter Geistesanlage, suchte er den Ruhm der Feinheit in Ausgelassenheit. Bey dem Juvenalischen Kampfspiel des Nero [4]) führte er, wie aus Zwang, dann freywillig Mimen [5]) auf, mit mehr Kunstgeschicklichkeit als Billigung [6]). Als Legat einer Legion begünstigte und verlästerte er den Verginius. Den Fontejus Capito tödtete er [7]), verführt, oder weil er ihn nicht zu verführen vermogt. Verräther des Galba, dem Vitellius treu und durch die Treulosigkeit Anderer berühmt.

63. Allenthalben die Hoffnung abgeschnitten zogen die Vitellianischen Krieger, zur Gegenpartey überzugehn entschlossen, auch dieß nicht ohne Ehre, sondern unter Feldzeichen und Standarten in die an Narnia stoßenden Ebnen hinab. Das Flavianische Heer stand wie zum Treffen gefasst und gerüstet in dichtgeschlossenen Reihen am Wege aufgestellt. Man nahm die Vitellianer in die Mitte, und die Umschlossenen redete Primus Antonius mit Güte an. Ein Theil ward befehligt zu Narnia, der andere zu Interamna zu bleiben. Zugleich wurden von den siegreichen Legionen zurückgelassen, den Ruhigen nicht lästig, und gegen Widerspännstigkeit stark. — Nicht unterließen in diesen Tagen Primus und Varus durch häufige Botschaften dem Vitellius „Leben, Geld und Zurückziehn in Campanien" anzu-

---

3) In Latium, südöstlich von Praeneste, die Hauptstadt der Herniker, h. z. T. Anagni.
4) Ann. XIV, 15, Anm. 1.
5) Darstellungen unsittlicher und lächerlicher Charaktere.
6) Weil man sie als seiner unwürdig ansah.
7) I, 7.

bieten, „wenn er, die Waffen niedergelegt, sich und seine Kinder Vespasianus ergäbe.“ Briefe gleiches Inhalts verfasste auch Mucianus, welchen Vitellius meist traute, schon „von der Anzahl der Sclaven *) und der Wahl des Gestades“ redend. Solche Starrsucht hatte sein Gemüth durchdrungen, dass er, wenn die Uebrigen ihn nicht erinnert, dass er Fürst gewesen, es selbst vergessen.

64. Aber die Ersten des Staates reizten in geheimen Unterredungen den Stadtpraefecten Flavius Sabinus: „Theil zu ergreifen an Sieg und Ruhm; er habe eigene Krieger, die städtischen Cohorten; auch die Cohorten der Scharwachen, ihre eignen Sclaven, das Glück der Partey, und die allgemeine Hinneignng zu den Siegern würden ihm nicht entstehn. Er möge dem Antonius und Varus an Ruhm nicht weichen. Vitellius habe wenige und durch Trauerbotschaften von allen Seiten ängstliche Cohorten: wandelbar sey des Volkes Sinn, und, wenn er sich zum Führer geboten, werde dieselbe Schmeicheley für Vespasianus seyn. Vitellius selbst sey nicht einmal dem Glücke gewachsen; um so mehr durch dessen Verfall entmuthet. Den Dank des beendeten Krieges werde der haben, welcher sich der Stadt bemächtigt. Das gebühre dem Sabinus, dass er die Herrschaft dem Bruder bewahre, das dem Vespasianus; dass die Uebrigen dem Sabinus nachgesetzt würden.“

65. Altersschwach vernahm er diese Reden keineswegs mit erhobenem Muthe. Es gab, die ihn in

*) Die ihn begleiten sollten.

Geheim im Verdacht hatten: „als ob er aus Neid und Eifersucht des Bruders Glück aufhalte.“ Denn Flavius Sabinus, älter an Jahren, ging im Privatstande beider dem Vespasianus an Ansehn und Vermögen vor; und man glaubte, er habe dessen gesunkenem Credit aufgeholfen, Haus und Aecker zum Pfand empfangen. Daher fürchtete man, obwohl die Eintracht scheinbar blieb, versteckten Groll. Die bessere Deutung war: „der sanfte Mann sey Blutvergießem und Mord abgeneigt, und daher trage er in häufigen Unterredungen mit Vitellius auf Frieden und Niederlegung der Waffen unter Bedingung an.“ Oft im Hause zusammengekommen, zuletzt im Tempel des Apollo, wie es hieß, schlossen sie ab. Worte und Aeußerungen hatten zwey Zeugen, den Cluvius Rufus und Silius Italicus. Von fern Schauende bemerkten die Mienen; Vitellius niedergeschlagen und muthlos; Sabinus nicht höhnend, eher bemitleidend.

66. Hätte Vitellius so leicht den Sinn der Seinigen umgelenkt, als er selbst nachgegeben hatte, Vespasianus Heer wäre ohne Blutvergießen in Rom eingezogen. Uebrigens, wie jeder dem Vitellius ergeben war, weigerte er Frieden und Bedingungen, hinweisend „auf Gefahr und Schande und Willkür des Siegers in Hinsicht der Erfüllung. Nicht so hohen Sinnes sey Vespasianus, dass er Vitellius als bloßen Bürger dulde; nicht einmal die Besiegten würden es zugeben. Daher sey Gefahr und Mitleid [1]). — Er selbst sey freylich

---

1) Da seine eigene Krieger ihn morden würden, um ihn nicht der Schande Preis zu geben.

alt, durch Glück und Unglück gesättigt. Aber welcher Name, welcher Stand werde seinem Sohne, dem Germanicus verbleiben? Jetzt würden ihm Geld, Dienerschaft und die glücklichen Buchten Campaniens versprochen; aber, wenn sich Vespasianus der Herrschaft bemächtigt, werde ihm, seinen Freunden, endlich den Heeren nur nach Ermordung des Nebenbuhlers Sorglosigkeit wiederkehren. Jenen sey Fabius Valens, gefangen und für zweifelhafte Fälle aufbewahrt, überlästig gewesen; weniger noch würden Primus und Fuscus, und das Vorbild der Partey Mucianus andere Freyheit gegen Vitellius haben, als ihn zu tödten. Nicht sey von Caesar Pompejus, von Augustus Antonius unversehrt gelassen: wenn nicht etwan Vespasianus höheren Sinn trage, Schützling des Vitellius, als Vitellius Amtsgehülfe des Claudius [2]) gewesen. Vielmehr möge er sich, wie es der Censorwürde des Vaters, seinen drey Consulaten und so vielen Ehren seines ausgezeichneten Hauses zieme, in der Verzweiflung zur Kühnheit rüsten. Der Soldat beharre, er habe noch die Neigung des Volks. Endlich könne ihnen nichts Schrecklicheres begegnen, als worin sie von selbst sich stürzten. Sterben müssten die Besiegten, sterben die sich ergeben: das allein der Unterschied: ob sie den letzten Athemzug unter Hohn und Schmach oder durch Tapferkeit verhauchten.

67. Taub waren für müthige Rathschläge Vitellius Ohren. Ueberwältigt ward sein Gemüth von Mitleid und Besorgniss, er mögte durch Beharren bey den

2) Im Consulat.

Waffen seiner Gemahlin und seinen Kindern minder versöhnlich den Sieger zurücklassen. Auch hatte er eine lebensmüde Mutter, die jedoch wenige Tage vorher durch zeitigen Tod dem Fall ihres Hauses zuvor kam *), indem sie von der Fürstenwürde des Sohnes nichts als Trauer und guten Ruf erlangt. Am achtzehnten December, da er den Abfall der Legion und Cohorten gehört, die sich zu Narnia ergeben hatten, verlässt er im schwarzen Gewande den Palast umgeben von seiner trauernden Dienerschaft. Zugleich ward sein kleiner Sohn in einer Sänfte, wie zum Leichenzuge getragen. Die Aeußerungen des Volks waren schmeichelnd und unzeitig; drohend der Soldaten Schweigen.

68. Niemand war des menschlichen Glücks so uneingedenk, dass ihn jener Anblick nicht rührte: wie der Römerfürst, kurz vorher noch Gebieter des Menschengeschlechts, den Wohnsitz seines Glücks verlassen durch Volk und Stadt sich entfernte von der Herrschaft. So etwas hatten sie nicht gesehn, nicht gehört. Plötzliche Gewalt hatte den Dictator Caesar überwältigt; heimliche Nachstellung den Cajus; Nacht und ein unbekanntes Gefilde hatten Nero's Flucht verborgen; Piso und Galba waren wie in einer Schlacht gefallen: in seiner Volksversammlung, unter seinen Kriegern, indem Weiber sogar zuschaueten, sprach Vitellius die wenigen, der gegenwärtigen Trauer angemessenen Worte: „er weiche des Friedens und Staates wegen; sie mögten nur sein Andenken bewahren, und sich seines Bruders,

---

*) Nicht ohne den Verdacht, dass er selbst aus Aberglauben ihres Todes Ursache war. Suet. Vit. 14.

seiner Gemahlin und des schuldlosen Alters seiner Kinder erbarmen“: zugleich seinen Sohn entgegenstreckend, ihn bald Einzelnen, bald Allen empfehlend; zuletzt von Thränen verhindert, gab er dem neben ihm stehenden Consul — es war Caecilius Simplex — den von der Seite gelös'ten Dolch gleichsam als das Recht über Tod und Leben der Bürger, zurück. Da der Consul sich weigerte, und Alle, die in der Versammlung standen, dagegen schrieen, entfernte er sich, als wolle er im Tempel der Eintracht [1]) die Ehrenzeichen der Herrschaft niederlegen, und sich in das Haus des Bruders begeben. Größer war hier das Geschrey derer, die sich dem Privathause entgegenstellten, und ihn „zum Palast“ riefen. Der andere Weg war gesperrt, und der allein offen, welcher auf die heilige Straße [2]) führte. Da kehrte er, des Raths ermangelnd in den Palast zurück; vorausgegangen war das Gerücht: „er schwöre der Herrschaft ab;“ und Flavius Sabinus hatte den Tribunen der Cohorten [3]) geschrieben: „sie sollten den Soldaten im Zügel halten.“

69. Daher erfüllten, als wäre der ganze Staat in Vespasianus Schoß gesunken, die Ersten des Staats, Viele vom Ritterstande, alle städtische Soldaten, und die Scharwachen das Haus des Flavius Sabinus. Dorthin kam die Nachricht von dem Eifer des Volks und den Drohungen der städtischen Cohorten. Schon

---

1) Wo sich gewöhnlich der Senat versammelte.

2) In der vierten Region, die auch davon den Namen führte.

3) Der städtischen.

zu weit war er [1]) vorgeschritten, als dass er zurücktreten konnte: und Jeder aus eigener Furcht trieb den Zögernden zu den Waffen, damit nicht die Vitellianer die Zerstreuten und daher weniger Starken angreifen mögten. Aber, wie es bey solchen Ereignissen geht, Rath ward von Allen gegeben, Gefahr übernahmen Wenige. Am See des Fundanus [2]) trafen die Rascheſten der Vitellianer auf die Bewaffneten, die in Begleitung des Sabinus hinabzogen. Dort war ein mäßiges Gefecht in unvorhergesehenem Auflauf, aber glücklich für die Vitellianer. Sabinus besetzte, was in der ängstlichen Lage für die Gegenwart das Sicherste war, die Burg des Capitols mit Soldaten und Einigen der Senatoren und Ritter, deren Namen zu überliefern nicht leicht ist, weil, als Vespasianus siegte, Viele dieß Verdienst gegen die Parrey vorgaben. Auch Weiber unterzogen sich der Einschließung unter diesen am ausgezeichnetsten die Verulana Gratilla, die weder Kindern noch Verwandten, sondern dem Kriege gefolgt war. Der Vitellianische Krieger umgab die Eingeschlossenen mit sorgloser Huth, und daher ließ Sabinus um Mitternacht seine Kinder und Domitianus seines Bruders Sohn, aufs Capitol bringen, einen Boten durch die vernachlässigten Posten an die Flavianischen Heerführer geschickt, zu melden: „sie würden eingeschlossen und wären in Bedrängniss, wenn man nicht zu Hülfe käme.“ Die Nacht verbrachte er so ruhig, dass er ohne Gefahr hätte davon ziehen können. Denn der Krieger des Vitellius, der Gefahrrn trotzte, war schlaff bey Be-

---

1) Sabinus.
2 Nach einer Inschrift bey Gruter S. 398 auch Name eines Vicus in Rom.

schwerden und Nachtwachen; und der plötzlich ergossene Winterregen hinderte Augen und Ohren.

70. Mit Tages Anbruch sandte Sabinus, bevor gegenseitige Feindseligkeiten begönnen, einen der Primipilaren, Cornelius Martialis, an Vitellius mit Aufträgen und der Beschwerde, „dass der Vertrag nicht gehalten würde. Die Niederlegung der Herrschaft sey durchaus Verstellung und Täuschung gewesen, um so viele angesehene Männer zu betrügen. Denn warum sey er von der Rednerbühne zum Hause seines Bruders am Markt, um die Augen der Menschen auf sich zu ziehn, lieber als nach dem Aventinus zum Hause seiner Gemahlin gegangen? So habe es dem bloßen Bürger, der allen Schein der Fürstenwürde vermeide, gebührt. Im Gegentheil sey Vitellius zum Palast, zur Burg, der Herrschaft selbst zurückgekehrt; von da eine Bewaffnete Schar ausgeschickt; der volkreichste Theil der Stadt mit unschuldig Gemordeten bedeckt; nicht einmal des Capitols enthalte man sich. Er, im Friedensamt, und Einer der Senatoren, ein Bruder des Vespasianus, sey während zwischen diesem und Vitellius durch Schlachten der Legionen, Eroberungen der Städte und Unterwerfung der Cohorten entschieden worden *), da schon Hispanien, Germanien und Britannien abgefallen, in der Treue beharrt, bis er von selbst zum Vergleich aufgefodert worden. Friede und Eintracht sey den Besiegten nützlich; den Siegern nur rühmlich. Wenn ihm der Vergleich leid sey, solle er nicht ihn, den er durch Treulosigkeit betrogen, nicht den kaum

*) Judicatum statt iudicatur.

mannbaren Sohn des Vespasianus mit den Waffen angreifen. Wie viel durch Ermordung eines Greises und eines Jünglings gewonnen werde? Entgegen soll er gehn den Legionen, und dort um die Herrschaft streiten: das Uebrige werde sich nach dem Ausgange der Schlacht fügen." — Aengstlich antwortete hierauf Vitellius Weniges zu seiner Entschuldigung, die Schuld auf den Soldaten schiebend, „dessen zu großer Hitze seine Mäßigung nicht gewachsen sey;" und er erinnerte den Martialis „sich durch den entlegenen Theil des Hauses unbemerkt zu entfernen, damit er nicht von den Soldaten als Unterhändler des verhassten Friedens getödtet würde." Er selbst weder fähig, zu gebieten, noch zu verbieten, war nicht mehr Herrscher, sondern nur noch die Ursache des Krieges.

71. Kaum war Martialis zum Capitol zurückgekehrt, so erschienen die wüthenden Soldaten [1]) ohne Anführer; Jeder bestimmte sich selbst. Im Eilzuge über den Markt, den Tempeln am Markt vorübergerückt, erheben sie ihre Schlachtreihe den Hügel hinauf bis zu den ersten Pforten der Capitolinischen Burg. Von Alters her war eine Halle an der Seite des Abhangs, Hinaufsteigenden rechts. Hinausgetreten auf das Dach derselben überschütteten sie [2]) die Vitellianer mit Steinen und Dachziegeln. Jener Hände waren nur mit Schwertern bewaffnet: und Schleudergeräth und Wurfgeschütz hebeyzuholen schien zu weitläuftig. Sie warfen Feuerbrände auf die vorragende Halle, und folgten

---

1) Des Vitellius.
2) Die Belagerten.

dem Feuer; und sie hätten die halbverbrannten Pforten durchdrungen, hätte nicht Sabinus die überall losgerissenen Standbilder, Ehrenmale der Vorfahren, im Eingange selbst gleich einer Mauer entgegen geworfen. Darauf greifen sie die entgegengesetzten Zugänge des Capitols [3]) an, neben dem Hain der Freystätte [4]), und wo man auf hundert Stufen zum Tarpejischen Felsen hinaufsteigt. Unvorhergesehn war der doppelte Sturm; näher und hitziger drängte er von der Freystätte her. Nicht konnten sie aufgehalten werden, die über die anstoßenden Häuser hinanstiegen, welche, als in tiefem Frieden hoch aufgeführt, dem Grunde des Capitols gleich kamen. Hier ist man ungewiss: ob die Belagerer Feuer auf die Häuser geworfen haben, oder, welches die häufigere Sage, die Belagerten, um die Anklimmenden und Vorgerückten zu vertreiben. Von da verbreitete sich das Feuer zu den Hallen an den Häusern; dann fassten die das Dach tragenden Adler von altem Holz die Flamme und nährten sie. So brannte bey verschlossenen Thüren, unvertheidigt, und ungeplündert das Capitol ab.

72. Dieß war die trauervollste und gräulichste Unthat, welche seit Erbauung der Stadt das Gemeinwesen des Römischen Volkes traf: dass, ohne auswärtigen Feind, bey der Huld der Götter, wenn unsere Sitten sie zuließen, der Sitz Jupiters des Besten und Größten, der unter günstigen Vorzeichen als Pfand der

---

3) Auf der anderen Seite des Hügels.
4) Die alte von Romulus eröffnete für Verfolgte, die er mit seinen Unterthanen verbinden wollte. Liv. I, 8.
5) Der Jupiterstempel.

Herrschaft von den Vorfahren gegründet worden, den nicht Porsena bey Uebergabe [1]), nicht die Gallier bey Eroberung der Stadt zu entweihen vermogt, durch die Wuth der Fürsten zerstört ward. Abgebrannt war das Capitol auch vorher im Bürgerkriege [2]), aber durch die Bosheit Einzelner; jetzt war es öffentlich belagert, öffentlich in Brand gesteckt. Aus welchen Anlässen des Krieges? was war der Preis so großer Einbuße? Kriegten wir für das Vaterland? — König Tarquinius Priscus hatte es gelobt im Sabinischen Kriege und den Grund gelegt, mehr in Hoffnung künftiger Größe, als dass die noch mäßigen Mittel des Römischen Volkes ausreichten. Bald erbauete es Servius Tullius mit der Bundesgenossen Unterstützung, dann Tarquinius Superbus nach der Eroberung von Suessa Pometia [3]) von der Beute der Feinde. Aber der Ruhm des Werkes war der Freyheit aufbehalten. Horatius Pulvillus im zweyten Consulate weihete es mit solcher Pracht, welche nachher die unermesslichen Reichthümer des Römischen Volkes mehr ausschmücken, als vergrößern konnten. — Auf demselben Grunde ward es wieder errichtet, als es nach Verlauf von vierhundert fünf und zwanzig Jahren unter dem Consulat des

---

1) Uebergeben ward Rom wohl nicht; aber die Bedingungen, die Porsena vorschrieb, waren so demüthigend, dass Tacitus die Stadt als den Feinden hingegeben ansehn konnte. Doch mag Tacitus auch andere Quellen gehabt haben, als Livius und Dionys von Halicarnass, die von einer Uebergabe nichts sagen.

2) In dem von Sulla erregten Kriege unter dem Consulate des Scipio und Norbanus im J. d. St. 671. App. B. C. I, 83 u. 88.

3) Die alte Hauptstadt der Volscer in Latium. Es sind kaum Spuren mehr von ihr.

L. Scipio und C. Norbanus abbrannte. Die Herstellung übernahm der Sieger Sulla; doch hat er es nicht geweiht: dieß war allein seinem Glücke versagt [4]). Der Name des Lutatius verblieb unter so großen Werken der Caesaren bis auf Vitellius. Dieß Gebäude ward damals niedergebrannt.

73. Aber mehr Schrecken brachte es den Belagerten, als den Belagerern. Denn der Vitellianische Krieger ermangelte in bedenklicher Lage weder der List noch der Beharrlichkeit. Auf der Gegenseite ängstliche Soldaten, ein lässiger und gleichsam Geistesbefangener Anführer: weder der Zunge, noch der Ohren war er mächtig, ward weder vom fremden Rath geleitet, noch entwickelte er eignen, ward hierhin dorthin getrieben von der Feinde Geschrey; verbot, was er geboten, gebot, was er verboten hatte. Bald, wie es bey verlorener Sache geht, befahlen Alle, Niemand befolgte. Zuletzt, die Waffen weggeworfen, sahen sie sich nach Flucht und Täuschungsmitteln um. Einbrechen die Vitellianer, und verwirren Alles durch Blut, Schwert und Flammen. Wenige der kriegerischen Männer, unter diesen die Ausgezeichnetersten: Cornelius Martialis, Aemilius Pacensis, Casperius Niger, Didius Scaeva wer-

---

4) Anspielung auf den Beynamen des Glücklichen, den er nach Besiegung des Marius annahm, Vellej. Pat. II, 27; mit Sulla's eigenem Ausspruch Plin. VII, 44.: nur das habe seinem Glücke gefehlt, dass er die Weihe des Capitols nicht vollzogen.

5) Q. Lutatius Catulus, des Sulla treuer Anhänger, welcher die Weihe des Capitols vollzog. Der Dio Cass. XLIII, 14. erwähnte Beschluss, dass Julius Caesar seinen Namen statt des Catulus an das Capitol sollte setzen können, scheint nicht in Ausführung gebracht zu seyn.

den, Kampf gewagt, niedergemacht. Den Flavius Sabinus, wehrlos und nicht zu fliehn beginnend, umringen sie; auch den Consul Quinctius Atticus, durch das Schattenbild der Ehre und seine eigene Eitelkeit bemerkbar gemacht, weil er Ausschreiben, für Vespasianus erhebend, voll Schmähung gegen Vitellius, unter das Volk ausgestreuet hattte. Die Uebrigen entschlüpften auf mancherley Weise, Einige in Sclavenkleidung, Andere durch die Treue ihrer Schützlinge geschützt und unter Gepäck verborgen. Es gab, welche die Losung, woran sich die Vitellianer untereinander erkannten, aufgehascht, von ihrer Seite sie abfragend oder erwidernd, Kühnheit statt der Schlupfwinkel anwandten.

74. Domitianus, beym ersten Einbruch bey dem Tempelwärter versteckt, durch die Erfindsamkeit eines Freygelassenen im leinenen Gewande unter den Haufen [1]) der Priester gemischt, und nicht gekannt, verbarg sich bey Cornelius Primus, einem väterlichen Schützling, neben dem Velabrum [2]). Als der Vater sich der Herrschaft bemächtigte, errichtete er, die Zelle des Tempelwärters abgebrochen, eine mäßige Capelle Jupiter dem Befreyer und einen Altar, der seine Unfälle in dem Marmor enthielt [3]). Dann, als er die Herrschaft erlangt, weihte er einen großen Tempel Jupiter dem Beschützer, und sein Bild im Schoße des Gottes. — Sabinus und Atticus, mit Ketten bela-

---

1) Nach Suet. Dom. 1 den Priestern der Isis, deren Kleidung weiße Leinwand war.
2) I, 27. Anm. 3.
3) Expressam nach dem Mediceischen Codex statt expressit. Von einer Marmorplatte am Altar ist hier die Rede, welche die Inschrift enthielt.

stet, und zu Vitellius geführt, wurden keinesweges mit feindseliger Rede und Miene empfangen, knirschend die, welche das Recht des Mordes und Lohn der geleisteten Mühe begehrten. Geschrey von den Nächsten erhoben, begehrt der niedrige Theil des Pöbels den Tod des Sabinus, mischt Drohungen und Schmeicheley. Vitellius, der vor den Stufen des Palastes stand und bitten wollte, nöthigten sie abzustehn. Darauf schleppen sie den durchborten, zerfleischten und enthaupteten Leichnam des Sabinus zur Winseltreppe.

75. Dieß war das Ende eines wahrlich nicht zu verachtenden Mannes. Fünf und dreyßig Feldzüge hatte er im Staate gethan, berühmt daheim und im Kriege. Seine Unsträflichkeit und Gerechtigkeit mögte man nicht tadeln: in der Rede hielt er nicht Maß. Dieß Einzige hat ihm in den sieben Jahren, worin er Moesien und den zwölfen, worin er die Praefectur der Stadt verwaltete, das Gerücht zur Last gelegt. Am Ende seines Lebens glaubten ihn Andere lässig, Viele gemäßigt und des Bürgerblutes schonend. Unter Allen anerkannt ist: Vor der Fürstenwürde des Vespasianus war die Ehre des Hauses bey Sabinus. Sein Tod soll dem Mucianus erfreulich gewesen seyn. Viele äußerten: „auch für den Frieden sey gesorgt durch die aufgehobene Eifersucht zwischen zweyen, von denen sich der Eine als Bruder des Herrschers, der Andere als Theilnehmer an der Herrschaft dachte. Aber Vitellius widerstrebte dem Volke, das den Tod des Consuls foderte, versöhnt und es gleichsam vergeltend, dass Atticus auf die Frage „wer das Capitol in Brand gesteckt?“: sich als den

Schuldigen dargeboten. Durch dieses Geständniss, oder war es eine der Zeit gemäße Unwahrheit, schien er Gehässigkeit und Verbrechen anerkannt, und von der Partey des Vitellius abgewälzt zu haben.

76. In diesen Tagen drohete L. Vitellius, ein Lager bey der Feronia [1]) aufgeschlagen, die Zerstörung Tarracina's, eingeschlossen dort Fechter und Ruderknechte, die weder die Mauern zu verlassen, noch Gefahr im offnen Felde wagten. Julianus befehligte, wie wir oben erzählt [2]), die Fechter, Apollinaris die Ruderknechte; an Ausgelassenheit und Sorglosigkeit mehr Fechtern als Anführern ähnlich, hielten sie keine Nachtwachen, festeten nicht die unsicheren Stellen der Mauern, Tag und Nacht sorglos, und die angenehmen Küstengegenden durchtobend, die Soldaten zum Dienst der Ueppigkeit zerstreut, redeten sie vom Kriege nur bey Gastmalen. Wenige Tage vorher hatte sich Apinius Tiro entfernt: Geschenke und Geld in den Municipalstädten mit Strenge beytreibend brachte er mehr Hass als Kräfte der Partey.

77. Unterdess flüchtete zum L. Vitellius ein Sclav des Verginius Capito, und, versprechend, „wenn er eine Bedeckung bekäme, wolle er die unbesetzte Burg heimlich überliefern," stellte er tief in der Nacht leichtgerüstete Cohorten auf die Bergspitzen oberhalb der Häupter der Feinde. Von dort stürzt der Soldat,

---

1) Bey dem Hain und Tempel dieser uralten Nationalgottheit Italiens, 3 Millien von Tarracina entfernt.

2) Cp. 57.

mehr zum Mord als zum Kampf hinab, strecken sie unbewaffnet oder die Waffen ergreifend, etliche aus dem Schlafe aufgeschreckt, nieder, da sie von der Dunkelheit, dem Schrecken, dem Schall der Tuben und dem Geschrey der Feinde verwirrt wurden. Wenige der Fechter widerstanden und fielen nicht ungerächt. Die Uebrigen stürzten zu den Schiffen, wo Alles in gleichen Schrecken gerieth, Landleute unter sie gemischt, welche die Vitellianer ohne Unterschied würgten. Sechs Liburnische Schiffe entkamen beym ersten Getümmel, auf diesen der Befehlshaber der Flotte Apollinaris: die Uebrigen wurden am Ufer genommen, oder durch die zu große Last der hineinstürzenden niedergedrückt verschlang sie das Meer. Julianus, zu L. Vitellius gebracht und von Schlägen entstellt, ward vor dessen Angesicht erwürgt. Es waren, die des L. Vitellius Gemahlin Triaria beschuldigten, „als habe sie, vom Kriegerschwert umgürtet, unter der Trauer und dem Gemetzel des eroberten Tarracina sich übermüthig und grausam benommen.“ Er selbst sandte die Lorbeern glücklich ausgeführter Unternehmung an den Bruder mit der Anfrage: „ob er ihm sogleich zurückzukehren, oder die Bezwingung Campaniens fortzusetzen beföhle?“ Dieß war nicht nur der Partey des Vespasianus, sondern auch dem Staate heilsam. Denn, wäre der Soldat gleich nach dem Siege, und bey angeborner Halsstarrigkeit wild, nach Rom gekommen, nicht mit kleiner Masse, und nicht ohne Verderben der Stadt wäre gekämpft. Denn L. Vitellius, obwohl verrufen, besaß Thatkraft, und nicht durch Tugenden, wie die Guten, sondern durch Laster, wie der Verworfenste, war er stark.

78. Während dieß bey Vitellius Partey vorging, zog Vespasianus Heer von Narnia [1]) und feyerte die Festtage des Saturnus in Ruhe zu Ocriculum [2]). Ursache dieses so verkehrten Verzugs war, dass sie den Mucianus erwarteten. Auch fehlten nicht, die argwöhnisch den Antonius beschuldigten, als „arglistig zögernd nach einem heimlichen Schreiben des Vitellius, worin er ihm Consulat, eine mannbare Tochter und Schätze zur Aussteuer als Lohn des Verraths anbot.“ Andere: „dieß sey erdichtet und zu Gunsten des Mucianus ersonnen.“ Einige: „Es sey der Plan aller Heerführer gewesen, der Stadt mehr den Krieg zu zeigen, als ihn zu bringen, weil die stärksten Cohorten von Vitellius abgefallen, und er bey Abschneidung aller Hülfe die Herrschaft abtreten zu wollen schien. Aber Alles sey durch die Eile, dann durch die Muthlosigkeit des Sabinus verdorben, der, unbesonnen die Waffen ergriffen, die höchst feste Burg des Capitols, die selbst nicht von großen Heeren zu erobern, gegen drey Cohorten zu schützen vermogt.“ Nicht leicht mag man einem die Schuld beymessen, die Aller war. Denn auch Mucianus hielt durch zweydeutige Briefe die Sieger auf, und Antonius zog sich durch verkehrte Fügsamkeit, oder, indem er die Gehässigkeit auf jenen zurückwälzt, Beschuldigung zu: und die übrigen Heerführer machten, indem sie den Krieg für beendigt hielten, dessen Ende merkwürdig. Nicht einmal Petilius Cerialis, mit tausend Reitern vorangeschickt, um auf Nebenwegen durch

---

1) Ann. III, 9, Anm. 4.

2) In Umbrien am Zusammenfluss der Tiber und des Nar. Trümmer von ihr finden sich bey Otricoli.

das Sabinergebiet auf der Salzstraße [3]) in Rom einzuziehn, hatte gehörig geeilt, bis die Kunde von der Einschließung des Capitols Alle zugleich aufregte.

79. Antonius kom auf der Flaminischen Straße schon tief in der Nacht bis Saxarubra *), eine zu späte Hülfe. Dort vernahm er die ganze Trauerbotschaft: „Sabinus sey getödtet, das Capitol abgebrannt, die Stadt zittere;" auch ward gemeldet: „das Volk und die Sclaven waffneten sich für Vitellius." Zudem war das Reitergefecht für Petilius Cerialis ungünstig gewesen. Denn ihn, der unvorsichtig und wie gegen Besiegte heranstürzte empfangen die Vitellianer, Fußvolk und Reiterey untermischt. Nicht fern von der Stadt ward gestritten zwischen den Gebäuden und Häusern und den Krümmungen der Wege. Dieß den Vitellianern bekannt, unkundig den Feinden, hatte Furcht erregt. Auch war die ganze Reiterey nicht einträchtig. Mehrere damit verbunden, die sich neulich bey Narnia ergeben und auf das Glück der Partey lauerten. Der Befehlshaber der Reiterabtheilung Tullius Flavianus wird gefangen; die Uebrigen werden gescheucht in schimpflicher Flucht, indem die Sieger nicht über Fidenae verfolgten.

80. Durch diesen Erfolg ward des Volkes Eifer vermehrt. Der Pöbel Roms ergriff die Waffen, Wenige hatten kriegerische Schilde; Mehrere, ergriffen,

---

3) Später via Collina. Sie führte nach dem Sabinerlande, und hatte ihren Namen daher, weil die Sabiner auf derselben ihren Bedarf an Seesalz von Rom holten.

*) Drey Millien von Rom an der Flaminischen Heerstraße.

was an Waffen Jedem sich darbot, fodern das Zeichen zum Kampf. Vitellius dankt, und befiehlt, „loszubrechen zur Beschützung der Stadt.“ Bald darauf den Senat berufen, werden Abgeordnete an die Heere gewählt, unter dem Vorwande des Staats zu Eintracht und Friede zu rathen. Verschieden war das Schicksal der Gesandten. Die dem Petilius Cerialis entgegen gekommen, geriethen in die äußerste Gefahr, indem der Soldat die Friedensbedingungen verschmähte. Verwundet wird der Praetor Aculenus Rusticus [1]). Das Gehässige vermehrte außer der verletzten Achtung des Gesandten und Praetors die persönliche Würde des Mannes. Seine Gefährten zerstreun sich, getödtet wird der nächste [2]) Lictor, der den Haufen auseinander zu treiben gewagt: und, wären sie nicht durch eine vom Heerführer ertheilte Bedeckung geschützt, entweiht hätte die bis zum Morden gehende Bürgerwuth das auch bey auswärtigen Völkern heilige Recht der Gesandten selbst vor den Mauern der Vaterstadt [3]). Gelassener wurden die aufgenommen, die zu Antonius gekommen waren, nicht weil der Soldat gemäßigter war, aber der Heerführer hatte mehr Ansehn.

81. Es hatte sich Musonius Rufus, vom Ritterstande, nacheifernd dem Studium der Philosophie und den Grundsätzen der Stoiker, zu den Gesandten gesellt; und, unter die Manipeln gemischt, begann er, „die Vortheile des Friedens, die Gefahren des Krieges“ auseinandersetzend, die Bewaffneten zu belehren.

---

1) Ann. XVI, 26.
2) Welcher zunächst vor dem Praetor ging.
3) Rom, welches als das allgemeine Vaterland angesehn ward.

Dieß war den Meisten lächerlich, Mehreren langweilig; und es fehlten nicht, die ihn fortstießen und niedertraten, hätte er nicht auf Erinnerung der Gemäßigtsten und Anderer Drohn die unzeitige Weisheit aufgegeben. Entgegen kamen die Vestalischen Jungfrauen mit einem Schreiben von Vitellius an Antonius. Er verlangte: „Aussetzung des entscheidenden Kampfs um einen Tag; wenn sie diesen Aufschub bewilligten, werde Alles leichter sich ausgleichen.“ Die Jungfrauen wurden ehrenvoll entlassen; Vitellius ward erwidert: „durch Sabinus Ermordung und die Niederbrennung des Capitols sey alle Unterhandlung des Krieges abgebrochen.“

82. Doch versuchte Antonius die zur Versammlung berufenen Legionen zu besänftigen: „dass sie, ein Lager neben der Mulvischen Brücke aufgeschlagen, erst am folgenden Tage in Rom einzögen.“ Grund der Zögerung war: damit nicht der durch das Treffen erbitterte Soldat weder des Volkes noch Senates, nicht einmal der Tempel und Heiligthümer der Götter schonen mögte. Aber sie beargwohnten jeden Aufschub, als nachtheilig dem Siege. Zugleich hatten die auf den Hügeln blitzenden Feldzeichen, obgleich unkriegerisches Volk ihnen folgte, den Schein eines feindlichen Heers erregt. In drey Heerhaufen getheilt zog der eine Theil, wie er gestanden, auf der Flaminischen Heerstraße, der andere längs dem Ufer der Tiber an; der dritte Zug nahete auf der Salzstraße dem Collinischen Thore. Das Volk ward durch die angesprengte Reiterey zerstreut. Die Vitellianischen Krieger kamen gleichfalls in drey Haufen entgegen. Vor der Stadt gab es viele und wechselnde Gefechte; aber den Flavianern, die den Vorzug ein-

sichtsvoller Heerführer hatten, öfterer günstig. Die nur geriethen ins Gedränge, die sich nach der linken Seite der Stadt zum Sallustianischen Park über enge und schlüpfrige Wege gewandt hatten. Die Vitellianer, auf den Gartenmauern stehend, wehrten bis zum späten Tag die Anrückenden mit Steinen und Wurfspießen ab, bis sie von den Reitern, die durch das Collinische Thor eingebrochen waren, umgangen wurden. Auch auf dem Marsfelde trafen feindliche Schlachtreihen zusammen. Für die Flavianer war das Glück und der so oft errungene Sieg; die Vitellianer stürzten einzig in Verzweiflung vorwärts, und sammleten sich, obgleich geschlagen, wieder in Rom.

83. Das Volk stand bey den Kämpfenden als Zuschauer, wie bey einem Lustgefecht, begünstigte bald diese, bald jene durch Geschrey und Klatschen; sobald eine Partey gewichen war, bemächtigten sie sich, verlangend, daß die in den Buden Versteckten, oder die etwan in ein Haus geflüchtet waren, „herausgeholt und erwürgt würden," des größeren Theiles der Beute. Denn, da der Soldat zu Blutvergießen und Mord gewandt war, fiel die Plünderung dem Pöbel zu. Furchtbar und scheußlich war in der ganzen Stadt der Anblick; hier Kämpfe und Wunden, dort Badstuben und Garküchen; zugleich Blut und Leichenhaufen; daneben Buhldirnen und ihres Gleichen; alle Lüste üppiger Muße; alle Greuelthaten der erbittertsten Eroberung, so daß man durchaus dieselbe Stadt von Wuth und Ausgelassenheit ergriffen glaubte. Geschlagen hatten sich vorher auch bewaffnete Heere in der Stadt, zweymal da L. Sulla, einmal da Cinna siegte; und nicht war

der Grausamkeit damals weniger; jetzt war unmenschlich die Sicherheit und die Lüste waren nicht den kleinsten Augenblick unterbrochen. Als ob zu den festlichen Tagen *) auch diese Freude hinzukäme, jubelten, genossen sie; um die Partey unbesorgt, des öffentlichen Unglücks froh.

84. Das mühvollste Werk war der Angriff auf die Caserne *), welche die Muthigsten als die letzte Hoffnung behaupteten. Desto angestrengter schaffen die Sieger, vorzüglich durch den Eifer der alten Cohorten, Alles, was zur Zerstörung der stärksten Städte erfunden, zugleich herbey, Schilddach, Schleudergeräth, Dämme und Feuerbrände, schreyend: „was sie an Beschwerde und Gefahr in so vielen Schlachten bestanden, werde durch jene Arbeit vollendet. Zurückgegeben seyn die Stadt dem Senat und Römischen Volke, die Tempel den Göttern; des Soldaten eigene Ehre beruhe auf der Caserne; die sey seine Heimath, sein Heerd. Nähme man sie nicht sofort ein, sey die Nacht in den Waffen zuzubringen.“ Die Vitellianer dagegen, obwohl an Zahl und Glück ungleich, ergriffen, den Sieg zu beunruhigen, den Frieden aufzuhalten, Häuser und Altäre mit Blut zu beflecken, als letzten Trost der Besiegten. Viele verhauchten halbtodt auf den Thürmen und Brustwehren der Mauern. Als die Thore aufgerissen, warf sich der übrige Haufe den Siegern entgegen: und Alle fielen durch Wunden auf der Brust, dem Feinde zugewandt. So sorgten die Sterbenden noch für ein ehrenvolles Ende.

---

*) Der Saturnalien, die gerade jetzt gefeyert wurden.
*) Der Garden.

85. Vitellius wird nach Eroberung der Stadt durch den Hintertheil des Palastes in einer Sänfte nach dem Aventinus in das Haus seiner Gemahlin gebracht, um, wenn er in dieser Verborgenheit dem Tage entwichen nach Tarracina zu den Cohorten und dem Bruder zu flüchten. Dann kehrt er aus Wankelmüthigkeit, und weil ihm, der Alles fürchtet, nach der Natur der Zaghaftigkeit das Gegenwärtige am meisten missfiel in den Palast zurück, der öde und verlassen war, da sogar die Niedrigsten der Sclaven auseinander gegangen, oder seiner Begegnung auswichen. Ihn schreckt die Einsamkeit und das Schweigen der Orte: er versucht das Verschlossene, schauert vor dem Leeren: und ermüdet von dem traurigen Umherirren, und in einem garstigen Schlupfwinkel sich verbergend, wird er hervorgezogen von Julius Placidus, Befehlshaber einer Cohorte. Die Hände auf dem Rücken gebunden, im zerrissenen Gewande, ein schnödes Schauspiel, wird er umher geführt, von Vielen gescholten, von Keinem beweint. Die Schimpflichkeit seines Endes hatte das Mitleid hinweggenommen. Ein begegnender Germanischer Soldat versetzte *) dem Vitellius einen feindlichen Streich; aus Zorn, oder um ihn früher der Verhöhnung zu entziehn; oder, ob er nach dem Tribunen gezielt, blieb ungewiss; dem Tribunen hieb er das Ohr ab, und wurde sogleich durchbort. — Den Vitellius, durch zugekehrte Schwertspitze gezwungen, bald sein Antlitz zu erheben, und der Schmach darzubieten, bald seine fallenden Standbilder, meist die Rednerbühne oder Galba's Mordstätte anzuschauen, stießen sie zuletzt zur Winsel-

*) Appetiit ist hier aus dem Folgenden zu ergänzen.

treppe, wo der Leichnam des Flavius Sabinus gelegen. Nur eine einzige Aeußerung eines nicht entarteten Gemüths vernahm man, da er einem ihn verhöhnenden Tribunen erwiderte: „er sey doch sein Herrscher gewesen.“ Dann sank er an den empfangenen Wunden. Und der Pöbel verfolgte mit demselben verkehrten Sinn den Gemordeten, womit er den Lebenden begünstigt hatte.

86. Seine Vaterstadt war Luceria [1]). Er vollendete das sieben und funfzigste Jahr. Consulat, Priesterwürden, Name und Rang unter den Ersten erlangte er nicht durch eigene Thätigkeit, sondern Alles durch seines Vaters Berühmtheit. Die Fürstenwürde trugen ihm an, die ihn selbst nicht kannten. Die Neigung des Heers hat selten Jemand durch gute Eigenschaften so erworben, als er durch Schlaffheit. Doch besaß er Ehrlichkeit und Güte, die, wenn Maß fehlt, zum Verderben ausschlagen. In der Meinung, Freundschaften würden durch Größe der Geschenke, nicht durch Selbstständigkeit des Charakters erhalten, verdiente er sie mehr, als er sie hatte. Dem Staate war es unstreitig vortheilhaft, daß Vitellius besiegt ward, doch können sich die ihre Treulosigkeit nicht anrechnen [2]), die Vitellius dem Vespasianus verriethen, da sie auch von Galba abgefallen waren. Bey der Neige des Tages konnte wegen der Zaghaftigkeit der Beamten und Senatoren, die aus der Stadt entflohn waren, oder in

---

1) Auch Nuceria, in Apulia Daunia an der Gränze der Hirpiner, h. z. T. Lucera.

2) Als Verdienst um den Staat.

den Häusern ihrer Schützlinge sich verborgen, der Senat nicht mehr berufen werden. Dem Domitianus, der, als keine Feindseligkeit mehr gefürchtet ward, zu den Heerführern der Partey hervorgetreten und als Caesar begrüßt war, geleitete der Soldat zahlreich, und wie er war, in den Waffen, zum Hause des Vaters.

Inhalt des vierten Buches.

(Fortsetzung der Geschichte des vorigen Jahrs und der Anfang von 824.)

1. Wüthen der Flavianer in Rom.
2. Domitianus unzüchtiges Leben; die übrigen Vitellianer ergeben sich; Hinrichtung des L. Vitellius.
3. Campanien beruhigt; dem Vespasian und Titus wird das Consulat, dem Domitian Praetur und Consularmacht bestimmt.
4. Ehrenbezeugungen des Mucianus, Antonius und der andern Heerführer; Entschluss, das Capitol wieder herzustellen; Helvidius Priscus Freymuth.
5. Dessen Leben und Sitten.
6—8. Sein früherer Zwist mit Eprius Marcellus; erneuerter Zwiespalt mit ihm über die Gesandschaft an den Fürsten.
9. Armuth des Staates; Meinungsverschiedenheit über den öffentlichen Aufwand.
10. Musonius Rufus gegen P. Celer.
11. Mucians Einzug; er reißt Alles an sich; Ermordung des Galerianus; Hinrichtung des Asiaticus.
12. Unglück in Germanien; Ursache des Batavischen Krieges.
13. Claudius Civilis.
14, 15. Er wiegelt die Bataver, Canninefater und Friesen auf; Anfang der Feindseligkeiten.
16. Schlacht am Rhein.
17. Germanien bietet dem Civilis Hülfe, der auch Gallien zu gewinnen sucht.

18. Lässigkeit des Hordeonius Flaccus; die besiegten Römer flüchten nach Vetera.
19. Die Cohorten der Bataver und Canninefaten, die auf dem Wege nach Rom sind, vereinigen sich mit Civilis.
20. Sie durchbrechen in der Schlacht bey Bonn die Reihen der Römer.
21. Civilis lässt zum Schein die Seinigen dem Vespasian huldigen.
22, 23. Sein erfolgloser Angriff auf Vetera.
24, 25. Hordeonius Flaccus überlässt von Meuterey genöthigt, dem Vocula den Oberbefehl; Herennius Gallus wird ihm zugeordnet.
26, 27. Neue Meuterey bey den Römern.
28. Civilis erhält große Verstärkungen.
29, 30. Civilis mächtiger Sturm auf Vetera abgeschlagen.
31. Nachricht von der Schlacht bey Cremona; die Gallischen Hülfsvölker fallen von Vitellius ab; Hordeonius lässt die Seinigen dem Vespasian huldigen.
32. Civilis wird durch Montanus aufgefodert, die Waffen niederzulegen.
33, 34. Kampf zwischen Vocula und Civilis; Fehler Beider; neuer Kampf.
35. Vocula benutzt den Sieg zu wenig; die Einschließung von Vetera aufgehoben.
36. Civilis nimmt Gelduba; die Soldaten tödten den Hordeonius; Vocula entkommt in der Dunkelheit.
37. Von Civilis besiegt folgen die Soldaten wieder dem Vocula, und befreyen Mogontiacum von der Einschließung; wankende Treue der Treverer.

8 2 4.

38. Vespasianus und Titus treten abwesend das Consulat an; falscher Schrecken in Rom vor Piso.
39. Domitian als Praetor; alle Macht ist in den Händen des Mucian, der den Einfluss des Primus Antonius schwächt.
40. Hergestellte Ehren des Galba; P. Celer wird zur Genugthuung für die Manen des Barea Soranus verdammt.

41. Auch andere Angeber werden bestraft.
42. Unter diesen wird Aquilius Regulus von Montanus angegriffen.
43, 44. Gleiches versucht Helvidius gegen Marcellus ohne Erfolg; nur gegen Wenige wird mit Strenge verfahren.
45. Die Senenser wegen Thätlichkeit gegen einen Senator bestraft; Antonius Flamma verurtheilt nach dem Erstattungsgesetz.
46. Aufruhr der Soldaten von Mucian unterdrückt.
47. Die Consulate, die Vitellius ertheilt, abgesprochen; Censorisches Leichenbegängniss des Flavius Sabinus.
48 — 50. Ermordung des L. Piso; Treue seines Sclaven; beygelegter Zwist der Orenser und Leptitaner; die Garamanten geschlagen.
51. Vespasian schlägt die Hülfe der Parther aus.
52. Seinen Unwillen gegen Domitian besänftigt Titus.
53. Die Herstellung des Capitols wird dem L. Vestinus übertragen.
54. Die Nachricht von Vitellius Tode verdoppelt den Krieg in Gallien und Germanien.
55. Classicus, Tutor und Sabinus vereinigen sich mit Civilis: Uebermuth der Gallier.
56. Verlegenheit der Römer.
57. Ein Römisches Heer geht über.
58. Vocula's Anrede an das Heer.
59, 60. Vocula wird durch Classicus aus dem Wege geräumt; die Legaten Herennius und Numisius gefesselt; die Römer durch Hunger zum Abfall gezwungen.
61. Civilis Grausamkeit; er huldigt nicht; steigendes Ansehn der Veleda.
62. Kläglicher Abzug der Römischen Legionen; die Picentinische Reiterabtheilung rächt Vocula's Tod.
63. Berathung über die Zerstörung der Agrippinensischen Pflanzstadt.
64. Die Tencterer verlangen ihre Schleifung.
65. Ausweichende Antwort der Einwohner.

66. Civilis weitere Fortschritte.
67. J. Sabinus erhebt sich zum Herrscher: wird von den Sequanern geschlagen.
68. Mucian rüstet sich zugleich mit Domitian zum Kriege.
69. Die Remer erhalten Gallien in der Treue gegen Rom, nur nicht die Treverer und Lingonen.
70. Unüberlegtheit und Mangel an Einsicht bey den Empörern; Tutor bey Bingium geschlagen.
71. Petilius Cerialis zu Mogontiacum richtet die Hoffnungen der Römer wieder auf, nimmt den Valentinus gefangen.
72. Er widerstrebt der Plünderung der Treverer; nimmt die besiegten Legionen ins Lager auf.
73, 74. Er erinnert die Treverer und Legionen an ihre Pflicht.
75. Fruchtloses Schreiben des Civilis und Classicus an Cerialis.
76. Kriegsrath; Tutor und Classicus dringen auf schnellen Angriff.
77, 78. Blutige Schlacht; Cerialis zuerst besiegt, dann Sieger; Zerstörung des feindlichen Lagers.
79. Abfall der Agrippinenser vom Germanischen Bunde.
80. Mucian tödtet den Sohn des Vitellius; Antonius Primus, zum Vespasian gereis't, wird nicht nach seiner Erwartung aufgenommen.
81. Gunst des Himmels gegen Vespasian; wunderbare Heilkraft desselben.
82. Vorzeichen im Tempel des Serapis.
83, 84. Geschichte dieses Tempels.
85. Valentinus hingerichtet.
86. Domitian sucht den Oberbefehl über das Heer des Cerialis; heuchelt Liebe zu den Wissenschaften.

---

1. Durch die Ermordung des Vitellius hatte der Krieg mehr aufgehört, als der Friede begonnen. Bewaffnet vtrfolgten die Sieger durch die Stadt die Be-

siegten mit unversöhnlichem Hasse. Voll Erschlagener waren die Gassen, blutig Märkte und Tempel, überall gemordet, wie Jeden der Zufall entgegen geführt. Bald, bey wachsender Zügellosigkeit, suchten und zogen sie die Verborgenen hervor; wenn sie einen Jüngling von hohem Wuchs erblickt hatten, tödteten sie ihn *), ohne Unterscheidung der Soldaten oder des Volkes. Diese Wuth sättigte sich bey noch frischem Hasse im Blute, dann wandelte sie sich in Habsucht. Nirgends duldeten sie Verheimlichtes oder Verschlossenes, vorgebend, „Vitellianer würden verborgen." Dieß war der Anfang, die Häuser zu erbrechen; oder, wenn Widerstand war, Ursache zum Morden. Auch fehlten nicht die Dürftigsten vom Pöbel; und die Verworfensten der Sclaven verriethen unaufgefodert ihre reichen Herren; Andere wurden von ihnen angewiesen. Ueberall Wehklagen, Jammergeschrey und der Anblick einer eroberten Stadt: so, dass die vorher verhasste Frechheit der Othonianischen und Vitellianischen Krieger zurück gewünscht ward. Die Heerführer der Partey, thätig den Bürgerkrieg zu entflammen, waren der Mäßigung des Sieges nicht gewachsen: denn auf Unruhen und Zwietracht hat der Verderbteste die meiste Gewalt; Friede und Ruhe bedürfen guter Eigenschaften.

2. Namen und Wohnsitz eines Caesar's hatte Domitianus empfangen: noch nicht achtsam auf Geschäffte machte er vielmehr durch Schändungen und Ehebrüche den Fürstensohn. Den Befehl über die Garde hatte Ar-

*) Indem sie nach diesen Merkmaleu ihn für einen Germanen hielten.

rius Varus; die höchste Gewalt Antonius Primus. Dieser raubte Geld und Sclaven aus dem Fürstenhause, als wäre es Beute von Cremona; die Uebrigen, aus Bescheidenheit oder Ruhmlosigkeit, blieben, wie im Kriege unbemerkt, so der Belohnungen theillos. Die Bürgerschaft, zaghaft und zur Knechtschaft bereit, foderte: „man solle sich des von Tarracina mit den Cohorten zurückkehrenden L. Vitellius bemächtigen und die Reste des Krieges ersticken.“ Voraufgeschickt wurden Reiter nach Aricia [1]); der Zug der Legionen blieb innerhalb Bovillae [2]). Vitellius zögerte nicht, sich und die Cohorten der Willkür des Siegers zu unterwerfen; und der Soldat warf die ungesegneten Waffen nicht minder aus Grimm, als aus Furcht weg. Der lange Zug der Ergebenen schritt, von Bewaffneten umgeben, durch die Stadt; Niemand mit demüthiger Miene, sondern düster und trotzig, und gegen das Klatschen und die Ausgelassenheit des höhnenden Pöbels unbewegbar. Wenige, die durchzubrechen gewagt, machte ihre Umgebung nieder; die Uebrigen wurden in Gewahrsam gebracht: Keiner sprach etwas Erniedrigendes, und, obgleich im Unglück blieb der Ruf der Tapferkeit unversehrt. Darauf ward L. Vitellius getödtet, in Lastern dem Bruder gleich, in dessen Fürstenwürde wachsamer; und nicht so sehr Theilnehmer an dessen Glück, als von dessen Unglück fortgerissen.

3. In denselben Tagen wird Lucilius Bassus mit leichtgerüsteter Reiterey abgeschickt, Campanien zu beru-

---

1) In Latium am Fuß des Albaner Berges h. z. T. Riccia.
2) Ann. II, 43 Anm. 4.

higen; mehr zwistig die Municipalstädte untereinander, als widersetzlich gegen den Fürsten. Beym Anblick der Soldaten war Ruhe; die kleineren Pflanzstädte blieben unbestraft. In Capua ward die dritte Legion zum Ueberwintern gelegt [1]) und die Häuser der Angesehenen wurden bedrückt [2]); wogegen die Tarracinenser keine Unterstützung erhielten [3]). So viel geneigter ist man, Beleidigung als Wohlthat zu vergelten: weil Dankbarkeit als Last, Rache als Gewinn geachtet wird. Zum Trost gereichte, dass der Sclav des Verginius Capito, den wir den Verräther von Tarracina nannten [4]), in denselben Ringen, die er als Geschenk des Vitellius trug, an den Galgen gehangen ward. — Aber zu Rom beschloss der Senat Alles den Fürsten Uebliche dem Vespasianus, froh und der Hoffnung gewiss. Denn die in Gallien und Hispanien begonnenen Bürgerkriege schienen, nachdem sie, die Germanen zum Kriege empört, dann Illyricum, Aegypten, Judaea und Syrien und alle Provinzen und Heere durchstreift, gleichsam als wäre der Erdkreis ausgesöhnt, ein Ende genommen zu haben. Die Freudigkeit erhöhete ein Schreiben des Vespasianus, als dauere der Krieg noch verfasst. So schien es beym ersten Anblick; übrigens sprach er als Fürst, herablassend von sich und ehrenvoll für den Staat. Auch fehlte nicht die Willfährigkeit des Senats. Ihm und seinem Sohne Titus ward das Con-

---

1) Weil es dem Vitellius treu geblieben war. III, 57.

2) Durch die Einquartirung.

3) Das viel gelitten hatte, weil es sich dem Vitellius widersetzte. III, 76.

4) III, 77.

sulat, dem Domitianus die Praetur nnd Consular-macht [5]) beschlossen.

4. Auch Mucianus hatte ein Schreiben an den Senat gesandt, welches Stoff zu Gesprächen bot: „wäre er bloßer Bürger, warum er wie in öffentlicher Angelegenheit spräche [1])? Dasselbe hätte wenige Tage später bey der Abstimmung gesagt werden können.“ Selbst der Ausfall gegen Vitellius war zu spät, und ohne Freymüthigkeit [2]). Das aber war übermüthig gegen den Staat und schmählich für den Fürsten, dass er sich rühmte „in seiner Hand habe das Reich gestanden und sey dem Vespasianus geschenkt.“ Uebrigens war der Hass versteckt, die Schmeicheley vor Augen. Mit großem Wortgepränge wurden dem Mucianus die Triumphehrenzeichen wegen des Bürgerkrieges zuerkannt; aber vorgegeben ward „der Feldzug gegen die Sarmaten [3]). Dem Primus Antonius wurden die consularischen, dem Cornelius Fuscus und Arrius Varus wurden die praetorischen Ehrenzeichen beygelegt. Dann warfen sie den Blick auf die Götter. Man beschloss, „das Capitol wieder herzustellen.“ Auf dieß Alles trug der zum Consulat bestimmte Valerius Asiaticus an; die Uebrigen durch Miene und Hand [4]). We-

---

5) Sie bestand darin, dass er stets 12 Lictoren um sich haben, und auf einem curulischen Sessel zwischen den Consuln sitzen durfte. Dio Cass. LIV, 10.

1) Nicht als ein Provinzialbeamter, der nur von seinen Thaten berichten durfte, sondern als ein Beamter des Staats oder Theilnehmer an der Herrschaft.

2) Da Vitellius nicht mehr war, und er keine Ahndung zu fürchten hatte.

3) Davon ist nichts bekannt. Wahrscheinlich werden darunter die Dacier verstanden.

4) Durch Ausstrecken und Emporhalten derselben.

nige, denen ausgezeichnete Würde oder in Schmeicheley geübter Geist, stimmten in wohlgesetzten Reden bey. Als es an den ernannten Praetor Helvidius Priscus kam, trug er eine Meinung vor, wie ehrenvoll für einen guten Fürsten, so fern von Falschheit: und er ward vom Beyfall des Senats erhoben. Dieser für ihn ausgezeichnete Tag war der Beginn großer Feindschaft und großen Ruhmes.

5. Es scheint, weil ich wieder [1]) auf die Erwähnung eines Mannes, dessen noch öfterer zu gedenken, gerathen bin, die Sache zu fodern, dass ich mit Wenigem sein Leben, seine Bestrebungen und Schicksale nachhole. — Helvidius Priscus aus der Municipalstadt Tarracina, Sohn des Cluvius, der Primipilar gewesen war, widmete noch sehr jung seine ausgezeichneten Geistesanlagen den höhern Wissenschaften; nicht um, wie die Meisten, durch einen großen Namen eine unthätige Muße zu verschleyern, sondern, um gefesteter gegen Zufälliges, Staatsgeschäffte anzugreifen. Er folgte den Lehrern der Weisheit [2]), die allein das Sittliche für gut, das Unsittliche für Uebel achten; Macht, Adel und Alles außer dem Geiste weder zu den Gütern noch zu den Uebeln zählen. Noch in der Quaestur [3]) von Paetus Thrasea zum Eidam erkoren nahm er von dem Character des Schwiegervaters nichts so sehr, als die Freymüthigkeit an: als Bürger, Senator, Ehemann, Schwiegersohn, Freund, in allen Verhältnissen des Le-

---

1) Vergl. B. 2, Cp. 9.
2) Den Stoikern.
3) Die er unter Nero in Achaja verwaltete.

bens sich gleich, Verächter des Reichthums, festhaltend am Rechten, standhaft gegen Schrecken [4]).

6. Es gab, denen er zu begierig nach Ruhm schien, weil auch von Weisen die Begierde nach Ruhm am letzten abgelegt wird. Als er, durch den Sturz seines Schwiegervaters in die Verbannung getrieben, unter Galba's Regierung zurückkehrte [1]), machte er sich an die Anklage des Marcellus Eprius, Angebers des Thrasea. Diese Rache, ungewiss ob größer oder gerechter, hatte den Senat in Parteyen getheilt. Denn fiel Marcellus, so stürzte ein Haufe Schuldiger. Zuerst war der Streit drohend, und durch die trefflichen Reden beider bezeugt. Bald, da Galba's Wille wankte, und viele Senatoren sich verwandten, gab ihn Priscus auf: nach der Denkart der Menschen unter mancherley Gesprächen, seine Mäßigung lobend, oder seine Selbstständigkeit vermissend. — Uebrigens war an dem Tage, woran sie „über Vespasianus Herrschaft" abstimmten, beschlossen, „eine Gesandschaft an den Fürsten zu schicken." Daher ein heftiger Wortwechsel zwischen Helvidius und Eprius. Priscus verlangte: „dass sie namentlich von vereideten Beamten gewählt würde;" Marcellus „die Urne [3])": welches die Meinung des ernannten Consuls gewesen war.

---

4) Anders, namentlich als unruhigen Kopf schildert ihn Dio Cassius LXVI, 12; ohne Sinn für Characterfestigkeit und ächte Bürgertugend.

1) Aus Apollonia, wo er sich nach dem Scholiasten zu Juvenals fünfter Satire aufgehalten hatte.
2) Also mündlich.
3) Schriftlich auf Tafeln, die in die Urne gelegt wurden.

7. Aber Marcellus Eifer erregte die eigene Scham, er mögte bey der Wahl Anderer zurückgesetzt geachtet werden. Allmälig kamen sie durch Wortwechsel zu zusammenhängenden, feindlichen Reden, indem Helvidius fragte: „weshalb Marcellus so das Urtheil der Beamten scheue? Er habe ja Vermögen und Beredsamkeit, woran er Vielen vorginge, wenn ihn nicht die Erinnerung an Schandthaten drücke. Durch Los und Urne würde der Character nicht unterschieden: Abstimmung und Würdigung des Senats sey erfunden, um in eines Jeden Leben und Ruf einzudringen. Es fodere der Nutzen des Staates, es fodere Vespasianus Ehre, dass ihm entgegen kämen, welche der Senat für die Unsträflichsten hielte, welche des Herrschers Ohr mit der Sprache der Tugend erfüllten. Vespasianus habe in Freundschaft gestanden mit Thrasea, Soranus, Sentius, deren Ankläger, wenn sie auch nicht bestraft werden müssten, man ihm nicht zeigen müsse. Durch dieses Urtheil des Senats werde der Fürst gleichsam erinnert, welche er zu schätzen, welche er zu fürchten habe. Kein besseres Werkzeug guter Herrschaft, als gute Freunde. Marcellus genüge es, den Nero zum Verderben so vieler Unschuldigen bestimmt zu haben. Er mögte seines Lohns und der Straflosigkeit geniessen; den Vespasianus Besseren überlassen."

8. Marcellus erwiderte: „nicht seine Meinung fechte man an, sondern es sey die Abstimmung des ernannten Consuls nach dem Vorgange der Alten [1]), die für

---

1) Beweise für diesen Gebrauch finden sich doch nur Cic. ad Att. I, 19 u. Dio Cass. LIX, 23.

Gesandschaften das Los bestimmt hätten, damit weder Gunstbewerbung [2]), noch Feindschaft Raum fände. Es habe sich nichts begeben, weshalb von altersher Angeordnetes abkomme, oder des Fürsten Ehre zu Jemandes Schmach verwandelt würde. Zur Ergebenheitsbezeigung genügten Alle. Das sey mehr zu vermeiden, dass nicht durch den Starrsinn Einiger das bey der noch neuen Fürstenwürde gespannte und selbst nach den Mienen und Aeußerungen Aller sich umschauende Gemüth gereizt werde. Er erinnere sich der Zeiten, worin er geboren worden, wie Väter und Großväter den Staat gestaltet: er bewundere das Entferntere, folge dem Gegenwärtigen; erflehe durch Gelübde gute Herrscher, ertrage sie, wie sie auch wären. Nicht mehr durch seinen Vortrag, als durch des Senates Urtheil sey Thrasea gestürzt. Nero's Grausamkeit habe durch Scheinbilder der Art geäfft [3]); und ihm sey eine solche Freundschaft nicht minder angstvoll gewesen, als Anderen die Verbannung. Endlich mögte Helvidius an Standhaftigkeit und Heldenmuth den Catonen und Brutus gleich geachtet werden; er sey Einer von jenem Senat, der das Joch mit getragen. Er rathe auch dem Priscus, sich nicht über den Fürsten zu erheben, nicht den Vespasianus, einen triumphgeschmückten Greis, Vater erwachsener Söhne, durch Lehren zu meistern. Wie den verderbtesten Herrschern unbeschränkte Herrschergewalt, so gefalle auch den Trefflichsten Mäßigung der Freyheit.“ Dieß von beiden Seiten mit großer Heftigkeit hingeworfen, ward

---

2) Wenn sie durch mündliche Erklärung Jemand ihre Stimme gaben

3) Dadurch, dass er die, welche er aus dem Wege geräumt wissen wollte, durch den Senat verurtheilen ließ.

mit ungleichem Beyfall aufgenommen. Der Theil sieg-te, welcher die Gesandten durchs Los bestimmt wissen wollte, indem auch die unparteyischen Väter sich be-strebten, die Sitte fest zu halten. Auch die Angese-hensten neigten dahin aus Furcht der Beneidung, wenn sie selbst gewählt würden.

9. Es folgte ein anderer Streit. Die Praetoren der Schatzkammer — denn damals hatten Praetoren die Verwaltung derselben — hatten, über die „Armuth des Staates" klagend, „Einschränkung der Ausgaben" verlangt. Diese Angelegenheit behielt der ernannte Con-sul wegen der Größe der Last und der Schwierigkeit der Abhülfe dem Fürsten vor. Helvidius trug darauf an, „nach Gutachten des Senats zu verfahren." Als die Consuln die Abstimmung verlangten, erhob der Volkstribun Vulcatius Tertullinus Einrede: „daß in einer so wichtigen Sache bey Abwesenheit des Fürsten nichts beschlossen werden mögte." Auch hatte Helvidius darauf angetragen: „das Capitol mögte auf öffentliche Kosten wieder hergestellt werden, Vespasianus beytra-gen." Die Meinung übergingen die Gemäßigten mit Schweigen, dann vergaß man sie. Es gab auch, die ihrer gedachten.

10. Darauf griff Musonius Rufus den Publius Celer an, den er beschuldigte, „den Barea Soranus durch falsches Zeugniß umgarnt zu haben." Durch diese Untersuchung schien die Gehässigkeit der Anklagen erneut zu werden: aber der verächtliche und strafbare Angeschuldigte vermogte nicht geschützt zu werden. Denn heilig war des Soranus Andenken: Celer, ein Lehrer

der Weisheit, dann Zeuge gegen Barea, Verräther und Verderber des Freundes, für dessen Lehrer er sich ausgab. Der nächste Tag ward für die Sache bestimmt. Und nicht so sehr Musonius oder Publius, als Priscus und Marcellus und die Uebrigen wurden bey der Aufgeregtheit der Gemüther zur Rache erwartet.

11. In dieser Lage der Dinge, da Zwietracht unter den Vätern, Grimm bey den Besiegten, den Siegern kein Ansehn, nicht Gesetze, nicht Fürst im Staate, zog Mucianus, in Rom eingerückt, auf einmal Alles an sich. Gebrochen war Primus Antonius und Varus Arrius Macht, schlecht verhehlt Mucianus Erbitterung gegen sie, obwohl sie die Miene verbarg. Aber die Bürgerschaft scharfsichtig, Kränkungen aufzuspüren, hatte sich verwandelt und umgewandt. Jener allein ward gesucht, verehrt. Auch ließ er's selbst nicht fehlen: umdrängt von Bewaffneten, Häuser und Gärten wechselnd, eignete er sich durch Pracht, Auftreten, Wachen die Fürstengewalt an, den Namen ließ er. Am meisten Schrecken verbreitete die Ermordung des Calpurnius Galerianus. Dieser war ein Sohn des C. Piso, und hatte nichts gewagt: aber sein ausgezeichneter Name und seine schöne Jugend wurden im Gerede des Volks gefeyert; und es gab in der noch unruhigen, an neuem Gerede sich ergötzenden Stadt, die ihn mit dem eitlen Ruf der Fürstenwürde umgaben. Auf Mucianus Befehl von einer Soldatenwache umgeben, ward er, damit sein Tod in Rom kein Aufsehn erregte, beym vierten Meilenstein von der Stadt an der Appischen Heerstraße durch Oeffnung der Adern getödtet. Julius Priscus, unter Vitellius Befehlshaber der Gardecohor-

ten, tödtete sich selbst mehr aus Scham, als aus Noth [1]). Alphenus Varus überlebte seine Feigheit und Schande. Asiaticus aber, er ein Freygelassener, büßte seinen bösen Einfluss durch einen Sclaventodt [2]).

12. In denselben Tagen vernahm die Stadt das zunehmende Gerücht von der Niederlage in Germanien keinesweges mit Trauer. „Dass Heere zusammengehauen, die Winterlager der Legionen erobert, Gallien abgefallen" besprach man nicht als Unglück. Aus welchen Ursachen dieser Krieg entsprungen, unter wie grosser Bewegung auswärtiger und verbündeter Völker er sich entzündet, will ich von vorn an entwickeln. — Die Bataver waren, so lange sie jenseits des Rheins wohnten, ein Theil der Katten; durch inneren Zwiespalt vertrieben, besetzten sie die äußersten unbewohnten Küsten Galliens, und zugleich die Insel, jetzt Batavia [1]), welche vorn der Ocean, im Rücken und auf den Seiten der Rheinstrom umspült: und nicht durch

---

1) Enim hier für autem wie Caes. B. G. V, 7 u. B. C. II, 32.

2) Weil er Sclav gewesen war.

1) Von Gallien aus den Standpunct genommen, welches die Römer früher überwältigt hatten.

2) Unstreitig wird hier die Insula Batavorum gemeint — vergl. Ann. II, 6, Anm. 2. Tacitus unterscheidet hier nur Waal und Rhein nicht von einander. Wer zuerst aus den großen und zum Theil sinnlosen Abweichungen der Handschriften auf nunc Batava rieth — Batavia kommt in dieser Zeit noch nicht vor — der hat unstreitig recht gerathen; obgleich er nach meiner Ansicht nur eine Glosse die in den Text schlich und zu jenen Abweichungen der Handschriften Anlass gab, verbesserte. Offenbar bedarf es des Zusatzes gar nicht, da Tacitus die hier gemeinte Insel durch ihre Lage hinlänglich bezeichnet. Dass insulam inter vada siam recht sey, davon kann ich mich eben so wenig, als die Bipontiner überzeugen.

das Bündniss mit Mächtigern an Macht [3]) erschöpft geben sie dem Reiche nur Männer und Waffen: lange in den Germanischen Kriege geübt, dann ihren Ruhm in Britannien vermehrt, Cohorten hinübergesetzt, welche nach alter Sitte die Edelsten des Volkes anführten. Auch hatten sie daheim eine treffliche Reiterey vorzüglich im Schwimmen geübt; mit Waffen und Rossen setzten sie in vollen Geschwadern durch den Rhein.

13. Julius Paullus und Claudius Civilis, königlichen Stammes, gingen den Uebrigen weit vor. Den Paullus, fälschlich des Aufruhrs beschuldigt, ließ Fonteius Capito tödten. Civilis in Ketten gelegt und an Nero geschickt, von Galba losgesprochen, gerieth unter Vitellius wieder in Gefahr, da das Heer seinen Tod foderte. Daher sein Grimm und Hoffnung aus unserm Unglück. Aber Civilis, ungewöhnlich verschlagener als Barbaren, sich bey gleicher Entstellung des Gesichts*) für einen Sertorius oder Hannibal gebend, schützte, damit ihm nicht als Feind begegnet würde, wenn er offentlich vom Römischen Volke abfiele, Freundschaft für Vespasianus und Eifer für seine Partey vor, indem wirklich Primus Antonius ihm ein Schreiben sandte, worin er „die von Vitellius berufenen Hülfsvölker abzulenken, und unter dem Vorwand eines Aufruhrs in

---

3) Kühn und treffend ist die Emendation der Bipontiner: nec operibus Romanis sociataleue alienorum attriti; aber sie ändert zu viel, und nöthig ist sie auch nicht, da die Vulgata einen guten Sinn giebt, wenn man nur Romanis, welches mehrere Handschriften nicht haben, als eine auf der Abkürzung Rom. entstandene Glosse zu validibeum streicht.

*) Da er einäugig, wie jener war.

Germanien die Legionen zurückzuhalten" befehligt ward. Dasselbe hatte ihm mündlich Hordeonius Flaccus empfohlen aus Zuneigung zu Vespasianus, und Sorge für den Staat, dessen Untergang nahte, wenn der Krieg erneut würde und so viele Tausende Bewaffneter in Italien einbrächen.

14. Civilis also, entschlossen abzufallen, den tieferen Plan mittlerweile verborgen, das Uebrige nach dem Erfolg zu bestimmen entschlossen, begann die Umwälzung also. Auf Vitellius Befehl ward die Jugend der Bataver zur Aushebung berufen. Diese, ihrer Natur nach drückend, machten die Beauftragten durch Habsucht und Ueppigkeit noch lästiger, Greise und Schwache aufsuchend, um sie für Geld loszulassen. Wiederum wurden Unmannbare, von ausgezeichneter Schönheit — und die Meisten sind im Jugendalter von schlankem Wuchs — zur Schändung fortgeschleppt. Daher Hass: und die Urheber der verbreiteten Empörung bestimmten sie, sich der Aushebung zu weigern. Civilis, die Ersten des Volks und die Entschlossensten des gemeinen Haufens unter dem Vorwande eines Mahles in einen heiligen Hain berufen, zählt, als er sie von Nacht und Freude erwärmt sieht, vom Preis und Ruhm des Volkes beginnend, die Ungerechtigkeiten, Räubereyen und übrigen Leiden der Knechtschaft auf: „denn nicht als Bundesgenossen, wie einst, sondern als Sclaven würden sie behandelt. Wann ein Legat, zwar mit lästigem Gefolge und übermüthiger Herrschaft komme? Obersten [1]) und Centurionen würden sie

---

1) Der Cohorten und Reiterabtheilungen.

Preis gegeben; wenn sie diese mit Beute und Blut gesättiget, würden sie verändert, und man suche neue Geldableitungen und mancherley Namen des Raubens. Eine Aushebung stehe bevor, wodurch Kinder von Aeltern, Brüder von Brüdern, wie auf ewig getrennt würden. Nie sey die Römermacht bedrängter gewesen; in den Winterlagern nichts als Beute und Greise. Sie mögten nur die Blicke erheben und die leeren Namen der Legionen nicht fürchten. Aber sie hätten eine Kernmacht zu Fuß und Roß, die Germanen zu Blutsverwandten, Gallien Gleiches wünschend. Nicht einmal den Römern sey dieser Krieg unlieb, dessen misslichen Ausgang sie dem Vespasianus anrechnen würden [2]): vom Siege gebe man keine Rechenschaft."

15. Mit großem Beyfall gehört ließ er nach barbarischer Weise und unter heimathlichen Verwünschungen schwören. Man schickte an die Canninefaten [1]), damit sie gemeinschaftliche Sache machten. Dieß Volk bewohnt einen Theil der Insel, an Abkunft, Sprache, Tapferkeit den Batavern gleich; an Zahl geringer. Bald verlockte er durch geheime Botschaften die Britannischen Hülfsvölker und die Cohorten der Bataver, die, wie wir oben erzählt [2]), nach Germanien geschickt waren, und damals zu Mogontiacum standen. Unter den Canninefaten war Brinno von dummdreister Kühnheit und ausgezeichnet glänzender Abkunft. Sein Vater, der viel Feindseliges gewagt, hatte ungestraft das

---

2) Weil man angeblich für ihn die Waffen ergreifen wollte.

1) Ann, IV, 73 Anm. 3.

2) II, 69.

Gaukelspiel der Cajischen Feldzüge [3]) verachtet. Deshalb gefiel er schon durch den Namen des aufrührerischen Geschlechts, und, nach des Volkes Sitte, auf den Schild gesetzt, und auf den Schultern der Tragenden geschaukelt, wird er zum Heerführer erwählt. Und sofort die Friesen, ein Volk jenseits des Rheins, an sich gezogen, bricht er von der Seite des Oceans in die Winterlager zweyer Cohorten, die am nächsten zu bemächtigen waren. Die Soldaten hatten den Angriff der Feinde weder vorhergesehn, noch hatten sie, wenn sie's gethan, Kräfte genug, ihn abzuwehren. Das Lager ward also erobert und geplündert. Darauf fallen sie die umherschweifenden, und wie im Frieden zerstreuten Römischen Marketender und Kaufleute an. Zugleich drohten sie Zerstörung der Festen, welche die Befehlshaber der Cohorten in Brand steckten, weil sie nicht vertheidigt werden konnten. Die Feldzeichen, Fähnlein und was an Soldaten unter Anführung des Primipilaren Aquilius in dem oberen Theil der Insel zusammengezogen ward, hatte mehr den Namen, als die Stärke eines Heeres. Denn nach Abführung des Kerns der Cohorten hatte Vitellius aus den nächsten Gauen der Nervier [4]) und Germanen eine muthlose Masse mit Waffen belastet.

16. Civilis, der glaubte mit List verfahren zu müssen, machte seinerseits den Befehlshabern Vorwürfe, „dass sie die Festen verlassen.“ Er wolle mit der von

---

3) Vergl. Suet. Cal. 43 ff.
4) Ein Volk, das sich Germanischer Abkunft zu seyn rühmte in Germania secunda vorzüglich an beiden Ufern der Sambre sesshaft.

ihm befehligten Cohorte den Canninefatischen Aufstand unterdrücken; sie mögten Jeder in ihre Winterlager zurückkehren. Dass Betrug unter dem Rathe steckte, und die besiegten Cohorten leichter überwältigt wurden, und nicht Brinno, sondern Civilis der Anführer des Krieges war, enthüllte sich, da allmälig Anzeigen ausbrachen, welche die Germanen, ein krieglustiges Volk, nicht lange verheimlichten. Als die List nicht gelang, ordnete er, zur Gewalt schreitend, die Canninefaten, Friesen und Bataver in eigene Keilrotten. Vorüber war unsere Schlachtreih gerichtet, nicht fern vom Rheinstrom, die Schiffe dem Feinde zugekehrt, die sie nach Anzündung der Festen dort angelegt hatten. Nach kurzem Kampf ging die Cohorte der Tungrer *) mit ihren Feldzeichen zu Civilis über: und die durch den unvorhergesehenen Verrath erschrockenen Soldaten wurden von Bundesgenossen und Feinden niedergemacht. Gleiche Treulosigkeit bey den Schiffen. Ein Theil der Ruderknechte, aus den Batavern, verhinderte wie aus Unerfahrenheit die Verrichtung der Schiffer und Schiffssoldaten. Bald strebten sie entgegen, und drehten die Hintertheile zum feindlichen Ufer. Zuletzt tödteten sie die Steuerleute und Centurionen, wenn sie nicht Gleiches wollten, bis die ganze Flotte von vier und zwanzig Schiffen überging oder genommen ward.

17. Glänzend war dieser Sieg für die Gegenwart, nützlich für die Zukunft, da sie Waffen und Schiffe, die sie bedurften, erhielten; mit großem Ruf wurden in Germanien und Gallien die Urheber der Freyheit ge-

*) Gemeinname mehrerer Völkerschaften zwischen dem Rhein und der Maas und jenseits dieser.

feyert. Germanien schickte sofort Gesandte, Hülfsvölker anbietend. Nach Verbündung mit Gallien strebte Civilis durch List und Geschenke, in ihre Staaten zurücksendend die gefangenen Befehlshaber der Cohorten, den Cohorten es freygestellt, ob sie lieber gehn oder bleiben wollten. Den Bleibenden ward ehrenvoller Dienst, den Abziehenden Beute von den Römern angeboten. Zugleich ermunterte er sie in geheimen Unterredungen, „an die Uebel, in deren so vieljähriger Erduldung sie eine jammervolle Knechtschaft fälschlich Friede nennten. Die Bataver hätten, obwohl steuerfrey, die Waffen gegen die gemeinschaftlichen Gebieter ergriffen. In dem ersten Treffen wäre der Römer geschlagen und besiegt. Wie wenn Gallien sich dem Joch entzöge? Wie viel wäre in Italien noch übrig? Durch das Blut der Provinzen würden die Provinzen besiegt. Sie mögten nicht an die Schlacht des Vindex denken. Durch Batavische Reiter wären die Aeduer [1]) und Arverner niedergetreten. Unter Verginius Hülfsvölkern wären Belgen gewesen, und nach richtiger Erwägung sey Gallien durch eigene Kräfte gefallen. Jetzt hätten Alle dieselbe Sache, angenommen, was in Römerlagern an Kriegszucht geblühet. Mit ihnen wären die alten Cohorten, denen neulich Otho's Legionen erlegen. Dienstbar seyn mögte Syrien, Asien und das an Könige gewöhnte Morgenland. Noch lebten Viele in Gallien, die vor den Steuern geboren [3]). Jüngst sey wahrlich durch die Niederlage des Quinctilius Varus

1) Ann. III, 40 Anm. 2.
2) Eine mächtige Völkerschaft im alten Gallien, deren Wohnsitze im heutigen Auvergne zu suchen sind.
3) Ehe sie Rom zinsbar wurden.

die Knechtschaft aus Germanien verbannt. Nicht ein Fürst Vitellius, sondern Caesar Augustus sey zum Kriege herausgefodert. Die Freyheit sey von der Natur selbst sprachlosen Thieren ertheilt. Tapferkeit sey der Menschen eigenthümliches Gut. Die Götter ständen den Muthigern bey. Daher mögten sie unbeschäfftigt die Beschäfftigen, ungeschwächt die Ermüdeten angreifen. Während Andere Vitellius, Andere Vtspasianus begünstigten, biete sich Gelegenheit gegen Beide.“

18. So den Blick auf Gallien und Germanien gerichtet war er, wenn sein Vorsatz gelungen, der Beherrschung der mächtigsten und reichsten Völkerschaften nahe. Aber Flaccus Hordeonius nährte durch Nichtbemerkung des Civilis erste Versuche. Als Eilboten verkündeten: „das Lager sey erobert, die Cohorten aufgerieben, der Römername aus der Insel der Bataver vertrieben,“ gebeut er dem Legaten Mummius Lupercus — dieser stand dem Winterlager zweyer Legionen vor — „gegen den Feind auszurücken.“ Lupercus sandte von den Gegenwärtigen die Legionssoldaten, aus der Nachbarschaft die Ubier [1]), und die nicht fern stehenden Reiter der Treverer eiligst hinüber, mit Zufügung der Batavischen Reiterabtheilung, die, schon längst verführt, Treue heuchelte, um, die Römer in der Schlacht selbst preisgegeben, mit desto größerem Vortheil zu fliehen. Civilis, von den gewöhnlichen Feldzeichen der gefangenen Cohorten umgeben, damit seinem Krieger der frische Ruhm vor Augen und die Feinde durch das Andenken an die Niederlagen geschreckt wür-

1) Ann. I, 31 Anm. 4.

den, befiehlt seine Mutter und Schwestern, zugleich die Weiber und kleinen Kinder Aller im Rücken aufzustellen, Anmahnung zum Siege oder Beschämung für die Geschlagenen. Als von der Männer Gesang, der Weiber Geheul die Schlacht ertönte, ward keinesweges ein gleiches Geschrey von den Legionen und Cohorten erwidert. Die übergehende Reiterabtheilung der Bataver hatte den linken Flügel entblößt, und sie ward sogleich gegen uns gewandt. Aber der Legionssoldat, obgleich in misslicher Lage, behauptete Waffen und Ordnung. Die Hülfsvölker der Ubier und Treverer schweiften, in schimpflicher Flucht zerstreut, überall in den Feldern umher. Auf sie drangen die Germanen ein, und mittlerweile konnten die Legionen nach dem Lager entfliehn, welches Vetera [2]) heißt. Der Befehlshaber der Batavischen Reiterabtheilung, Claudius Labeo, aus städtischer Eifersucht [3]) Nebenbuhler des Civilis, ward, damit er nicht getödtet Hass bey den Landsleuten, oder würde er zurückbehalten, Saamen der Zwietracht veranlasse, zu den Friesen abgeführt.

19. In denselben Tagen holte die Cohorten der Bataver und Canninefaten, da sie auf Vitellius Befehl nach Rom zogen, ein von Civilis abgeschickter Bote ein. Sogleich gohren sie auf von Uebermuth und Wildheit; und foderten, den Lohn des Zuges, das Geschenk, verdoppelten Sold, und Vermehrung der Reiterey," welches ihnen wirklich von Vitellius versprochen war, nicht, um es zu erhalten, sondern als Anlass zur Empörung. Auch hatte Flaccus dadurch, dass er Vie-

---

2) Ann. I, 45 Anm. 2.
3) Durch Bewerbung um Ehrenstellen.

les gewähret, nicht Anderes bewirkt, als daß sie hitziger begehrten, was er, wie sie wußten, verweigern würde. Flaccus verachtet zogen sie nach Nieder-Germanien, um sich an Civilis anzuschließen. Hordeonius rathschlagte mit Zuziehung der Tribunen und Centurionen: „ob er die den Gehorsam Weigernden mit Gewalt zwingen solle?" Dann aus angeborner Muthlosigkeit und bey der Zaghaftigkeit der Unterbefehlshaber, welche die zweydeutige Gesinnung der Hülfsvölker und die durch plötzliche Aushebung ergänzten Legionen in Angst setzten, beschloß er den Soldaten innerhalb des Lagers zu halten. Zuletzt schrieb er, als wollte er nachsetzen, dem Herennius Gallus, Legaten der ersten Legion, die Bonna*) besetzt hielt: „er sollte den Batavern den Uebergang wehren; er werde ihnen mit dem Heere im Rücken sitzen." Auch konnten sie überwältigt werden, wenn von dieser Seite Hordeonius, von jener Gallus mit ihren beiderseitigen Streitkräften aufgebrochen, sie eingeschlossen hätten. Flaccus gab das Vorhaben auf, und ermahnte in einem anderen Schreiben den Gallus, die Abziehenden nicht zu schrecken. Daher der Verdacht, der Krieg werde von den Legaten erregt, und Alles, was sich ereignet hatte oder gefürchtet ward, ereigne sich weder durch die Muthlosigkeit der Soldaten, noch durch die Macht der Feinde, sondern durch Falschheit der Heerführer.

20. Als die Bataver sich der Feste Bonna näherten, schickten sie vorauf, dem Herennius Gallus die Auf-

---

*) Das heutige Bonn, wahrscheinlich von Drusus angelegt, der nach Florus IV, 12 hier eine Brücke über den Rhein schlug.

träge der Cohorten zu erklären: „sie hätten keinen Krieg gegen die Römer, für welche sie so oft gestritten. Vom langen und fruchtlosen Kriegsdienst ermüdet verlangten sie nach Vaterland und Ruhe. Wenn Niemand sich widersetze, werde ihr Durchzug unschädlich seyn; träten Waffen entgegen, würden sie mit dem Schwerte den Weg finden.“ Den unschlüssigen Legaten bestimmten die Krieger „das Glück einer Schlacht zu versuchen.“ Dreytausend Legionssoldaten, die in Eile zusammengebrachten Cohorten der Belgen, zugleich der feige, aber vor der Gefahr freche Haufe der Landleute und Marketender brechen aus allen Thoren, die an Zahl ungleichen Bataver zu umzingeln. Jene, alt im Dienst, ziehn sich in Keile zusammen, allenthalben dichtgeschlossen, vorn, hinten, auf den Seiten gesichert. So durchbrechen sie die dünne Schlachtreih der Unsern. Durch das Weichen der Belgen wird die Legion geworfen, und eiligst flüchteten sie zu Wall und Thoren. Dort war die Niederlage am größten: von Leichen wurden die Gräben angefüllt; und Viele kamen um, nicht nur durch Mord und Wunden, sondern auch durch das Hinstürzen und die Geschosse der Ihrigen. Die Sieger, welche, die Agrippinensische Pflanzstadt *) vermieden, keine Feindseligkeit weiter auf dem Zuge wagten, entschuldigten das Treffen bey Bonna, als ob sie Frieden begehrt, nach der Verweigerung sich selbst berathen hätten.

21. Civilis durch Ankunft der alten Cohorten schon Führer eines völligen Heeres, aber wankend im Ent-

*) Cöln. Ann. XII, 27.

schluss und die Römermacht erwägend, ließ Alle die zugegen waren, dem Vespasianus huldigen, und schickte Gesandte an die zwey Legionen, die im vorigen Treffen geschlagen, in das feste Lager Vetera entwichen waren: „dass sie denselben Eid leisten mögten.“ Es ward die Antwort erwidert: „sie folgten weder dem Rath eines Verräthers, noch der Feinde. Vitellius sey ihr Fürst, für den sie Treue und Waffen bis zum letzten Hauch behaupten wollten. Daher möge der Batavische Ueberläufer nicht den Schiedsrichter über Römische Angelegenheiten machen, sondern die verdiente Strafe seines Verbrechens erwarten.“ Wie dieß Civilis gemeldet ward, reißt er, von Zorn entflammt, das ganze Volk der Bataver zu den Waffen. Die Bructerer [1]) und Tencterer [2]) schließen sich an, und Germanien ward aufgeregt zu Beute und Ruhm.

22. Gegen diese Drohungen des zusammeneilenden Krieges verstärkten die Legaten der Legionen, Rummius Lupercus und Numisius Rufus Wall und Mauern. Niedergerissen wurden die Werke eines langen Friedens, nicht fern von dem Lager aufgeführt nach Art einer Municipalstadt, damit sie nicht den Feinden nützten. Aber es ward nicht gesorgt, dass die Vorräthe in das Lager geschafft wurden [1]); man ließ sie plündern. So ward durch die Zügellosigkeit in wenigen Tagen ver-

---

1) Ann. I, 51 Anm. 3.
2) Ann. XIII, 56 Anm. 4.

1) Hr. von Strombeck: Wenig ist jedoch für Zufuhr von Lebensmittel ins Lager gesorgt. Das wohl nicht! Vielmehr ist von den Vorräthen die Rede, die sich in den Gebäuden vor der Feste befanden, welche jetzt niedergerissen wurden.

zehrt, was zu den Bedürfnissen auf lange zugereicht hätte. — Civilis, mit dem Kern der Bataver in der Mitte des Zuges, füllte, um desto furchtbarer zu scheinen beide Rheinufer [2]) mit Scharen von Germanen, während die Reiterey durch die Ebenen ansprengte. Zugleich wurden die Schiffe stromaufwärts gebracht. Hier hatten die Feldzeichen der alten Cohorten, dort die aus Wäldern und Hainen entlehnten Thiergebilde, wie es jedes Volkes Brauch ist, in die Schlacht zu ziehn, durch die Mischgestalt eines bürgerlichen und auswärtigen Krieges die Belagerten in Schrecken gesetzt; und die Hoffnung der Belagerer vermehrte der Umfang des Walles, den, angelegt für zwey Legionen, kaum fünftausend Bewaffnete schützten. Aber die Menge der Marketender, die bey gestörtem Frieden dort zusammengeschart war, half auch im Kriege.

23. Ein Theil des Lagers stieg sanft Hügel an, zu dem anderen gelangte man von der Ebene. Denn Augustus hatte geglaubt, durch jenes Winterlager werde Germanien eingeschlossen und bedrängt; nie aber an das Unglück, dass man von dorther käme, unsere Legionen anzugreifen. Daher war weder auf den Ort, noch auf die Festungswerke Mühe verwandt; Gewalt und Waffen achtete man hinlänglich. Die Bataver und Ueberrheinischen stellten sich, damit durch Absonderung die Tapferkeit mehr in die Augen fiele, nach Völkerschaften auf, von fern angreifend. Nachher, als die meisten der Geschosse wirkungslos an den Thürmen oder Mauer-

---

2) Beide Ufer, um, wie Tacitus hinzufügt, desto mehr zu schrecken; daher ist es unnöthig utramque in sinistram zu verwandeln.

zinnen hafteten, und sie von oben herab durch Steine verwundet wurden, griffen sie mit Geschrey und Sturm den Wall an, die Meisten Leitern angelegt, Andere über ein Schilddach der Ihrigen: und schon klommen Einige hinan, als sie von Schwertern und Waffenstoß hinabgestürzt, von Pfählen *) und Wurfspießen überschüttet wurden, zu ungestüm im Anfang und übermüthig im Glück. Aber jetzt ertrugen sie aus Beutegier auch das Unglück. Auch mit Rüstzeugen, ihnen angewohnt, wagten sie's. Sie selbst sind ohne Erfindsamkeit; Ueberläufer und Gefangene lehrten sie, Bauholz nach Art einer Brücke zusammenzufügen, dann auf untergelegten Balken vorwärts zu treiben, daß Andere darauf stehend, wie von einem Damme kämpften, ein Theil, inwendig verborgen, die Mauern untergrub. Aber die von Balisten geschnelleten Steine schmetterten das unförmliche Werk nieder; und, da sie Schanzhürden und Schutzdächer bereiteten, wurden von den Schleudern erzeugen brennende Lanzen hineingetrieben, und die Belagerer selbst wurden von jener Seite mit Feuer angegriffen, bis sie, an Gewalt verzweifelnd, sich zu zögern entschlossen, wohl wissend, daß nur auf wenige Tage Lebensmittel darin und viel unkriegerisches Volk. Zugleich hoffte man von dem Mangel Verrath, und wankende Treue der Sclaven und Zufälle des Krieges.

24. Flaccus indeß, die Einschließung des Lagers erfahren, und ausgeschickt durch Gallien, Hülfsvölker zusammenzubringen, übergab Ausgewählte aus den Le-

*) Spitze Pfähle, die von der Mauer auf die Anklimmenden hinabgewälzt wurden.

gionen dem Legaten der achtzehnten Legion Dillius Vo-
cula, um in den möglichst größten Tageszügen längst
dem Ufer hinzueilen. Er selbst war zaghaft, körperlich
schwach, den Soldaten verhasst. Denn unverhohlen
murrten sie: „Herausgelassen aus Mogontiacum wären
die Cohorten der Bataver, Civilis Unternehmungen ver-
heimlicht; die Germanen ziehe man zum Bündniss.
Weder durch Primus Antonius, noch durch Mucianus
Hülfe habe Vespasianus mehr an Kraft gewonnen.
Offener Hass und Krieg werde offen abgetrieben; Be-
trug und List sey verborgen, und daher unvermeidlich.
Civilis stehe entgegen, ordne die Schlachtreih; Hordeo-
nius befehle aus Schlafgemach und Bette, was dem
Feinde ersprießlich sey. So viele Haufen der tapfersten
Männer würden von einem schwächlichen Greise gelei-
tet. Lieber sollten sie, den Verräther getödtet, ihr Glück
und ihre Tapferkeit von der Unglücksahnung befreyen.“
Durch diese Reden gegenseitig aufgereizt, entflammte sie
überdieß ein von Vespasianus gebrachtes Schreiben,
welches Flaccus, weil es nicht verheimlicht werden konn-
te, in der Versammlung vorlas; die es gebracht, gefes-
selt an Vitellius sendend.

25. So die Gemüther besänftigt, kam man nach
Bonna in das Winterlager der ersten Legion. Dort
schob der Krieger, noch erbitterter die Schuld der Nie-
derlage auf Hordeonius: „auf seinen Befehl sey die
Schlachtreih gegen die Bataver gerichtet, als ob von
Mogontiacum die Legionen nachfolgten; durch seinen
Verrath wären sie geschlagen, da keine Hülfe nachge-
kommen. Dieß sey den übrigen Heeren unbekannt, und
es werde ihrem Gebieter nicht gemeldet, da durch das

Herzueilen so vieler Provinzen die plötzliche Treulosigkeit habe unterdrückt werden können.“ Hordeonius las Abschriften aller Briefe, wodurch er in Gallien, Britannien und Hispanien um Hülfe bat, dem Heere vor; und führte ein höchst verderbliches Verfahren ein, dass die Briefe den Adlerträgern der Legionen übergeben wurden, die sie dem Soldaten eher, als den Heerführern vorlasen. Dann gebot er von den Aufrührern Einen zu fesseln, mehr zur Ausübung des Rechts, als, weil es die Schuld des Einen war. Das Heer brach von Bonna nach der Agrippinensischen Pflanzstadt auf. Hülfsvölker der Gallier herbeyströmend, die anfangs die Römische Sache eifrig unterstützten; denn, als die Germanen Kraft gewannen, waffneten sich die meisten Völkerschaften gegen uns in Hoffnung der Freyheit, und, wenn sie sich dem Joch entzögen, aus Begierde zu herrschen. Der Grimm der Legionen nahm zu, und die Fesselung eines Kriegers hatte keinen Schrecken eingeflößt. Ja! eben dieser legte seinerseits dem Heerführer Mitwissenschaft zur Last; „als würde er, Bote zwischen Civilis und Flaccus, durch falsche Beschuldigung als Zeuge der Wahrheit unterdrückt.“ Vocula bestieg mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit die Richterbühne, und gebot den ergriffenen und schreyenden Soldaten „zum Tode zu führen.“ Und, indem die Uebelgesinnten zagen, gehorchten die Gutgesinnten dem Befehl. Da sie von jetzt an den Vocula einstimmig zum Heerführer begehrten, überließ ihm Flaccus den Oberbefehl.

26. Aber die entzweyten Gemüther machte Vieles wild: der Mangel an Sold und Getraide; Galliens

Weigerung der Aushebung und Steuern; der Rhein, der bey der unter jenem Himmel nie gekannten Trockenheit kaum Schiffe trug; die beschränkte Zufuhr; die längs dem ganzen Ufer aufgestellten Posten, welche die Germanen vom Durchwaten abhielten; und aus eben dieser Ursache der Früchte weniger und mehr der Verzehrer. Bey den Unerfahrnen ward selbst der Wassermangel als Vorzeichen genommen, als ob sogar die Flüsse und die alten Schutzwehren des Reichs uns verließen. Was im Frieden „Zufall und Natur," hieß jetzt „Verhängniß und Götterzorn." In Novesium [1]) eingerückt, vereinigte sich mit ihnen die dreyzehnte Legion. Beygegeben ward dem Vocula zur Theilnahme an den Geschäfften der Legat Herennius Gallus: doch nicht wagend, gegen den Feind zu rücken, schlugen sie an einem Orte Namens Gelduba [2]) ein Lager auf. Dort stärkten sie den Soldaten durch Bildung von Schlachtreihen, Schanzen und Umpfählen und andere Vorübungen des Krieges. Und, damit es durch Beute zur Tapferkeit entflammt würde, ward das Heer von Vocula in die nächsten Gaue der Gugerner [3]) geführt, die mit Civilis in Bund getreten waren. Ein Theil verblieb bey Herennius Gallus.

27. Zufällig zogen die Germanen nicht fern vom Lager ein mit Getraide beladenes Schiff, da es auf

---

1) In Germania secunda 18 Millien von Calo und 36 Millien von Vetera, ein wahrscheinlich von Drusus angelegtes Castell h. z. T. Neuß, südwestlich von Düsseldorf.
2) Der nördlichste Ort der Ubier in Germania secunda nahe am Rhein, da, wo sich h. z. T. das Dorf Geld findet, ein Stündchen oberhalb Urdingen.
3) Ein Germanisches Volk, Ueberbleibsel der Sicambrer, zwischen der Mosel und dem Rhein, in Zütphen, Namur, Jülich und Cleve sesshaft.

Untiefen fest saß, an ihr Ufer. Dieß ertrug Gallus nicht und sandte eine Cohorte zu Hülfe. Auch die Anzahl der Germanen mehrte sich, und, da allmälig Hülfvölker sich anschlossen, kam es zu einer Schlacht. Die Germanen führten unter großer Niederlage der Unsern das Schiff fort. Die Besiegten beschuldigten, was damals Sitte geworden war, nicht ihre Feigheit, sondern des Legaten Treulosigkeit. Aus dem Gezelte hervorgeschleppt, mit zerrissenem Gewande und abgeprügelt befehlen sie ihm zu sagen: „um welchen Preis und mit welcher Einverständniss er das Heer verrathen hätte?“ Der Hass wendet sich wieder auf Hordeonius. Jenen nennen sie „Urheber“ Diesen „Ausrichter des Frevels,“ bis er geschreckt von denen, die ihm den Tod droheten, auch selbst Hordeonius Verrätherey vorwarf, und gefesselt erst durch Vocula's Ankunft befreyt ward. Dieser bestrafte am folgenden Tage die Urheber des Aufruhrs mit dem Tode. Solcher Abstich von Zügellosigkeit und Geduld fand sich bey diesem Heere. Unstreitig war der gemeine Soldat dem Vitellius treu; die Angesehensten neigten sich zu Vespasianus. Daher ein Wechsel von Verbrechen und Strafen, und Wuth mit Gehorsam gemischt, so dass die nicht gezügelt werden konnten, die man zu strafen vermogte.

28. Aber den Civilis erhob ganz Germanien durch unermessliche Verstärkungen, das Bündniss durch die edelsten Geißeln befestigt. Jener befahl, wie es Jedem am nächsten, „das Land der Ubier und Treverer zu verwüsten.“ und einem anderen Haufen „über die Mo-

sa zu gehn, um die Menapier [1]) und Moriner [2]) und das äußerste Gallien zu beunruhigen.“ Von beiden Seiten her ward Beute weggeführt; erbitterter bey den Ubiern, weil dieß Volk Germanischen Ursprungs, das Vaterland abgeschworen, mit dem Römernamen Agrippinenser benannt ward. Niedergehaun wurden ihre Cohorten, die, weil sie fern vom Ufer waren, sorglos in dem Flecken Marcodurum [3]) lagen. Auch die Ubier rasteten nicht, aus Germanien Beute zu holen; zuerst ungestraft, dann wurden sie umzingelt, während des ganzen Krieges von größerer Treue, als ihr Glück war. Nach Bekämpfung der Ubier betrieb Civilis nachdrücklicher und muthiger durch den Erfolg die Einschließung der Legionen, die Wachen verstärkt, damit keine Botschaft annahender Hülfe heimlich durchdränge. Die Rüstzeuge und Belagerungswerke überträgt er den Batavern; den Ueberrheinischen, die ein Treffen begehren, gebeut er, „zu gehn, um den Wall einzureißen, und, hinabgestürzt, den Kampf zu erneuern;“ da er des Volkes übergenug hatte, und Verlust leicht verschmerzte. Auch die Nacht machte der Arbeit kein Ende.

29. Rings umher Holz zusammengetragen und angesteckt, zugleich schmausend, stürzten sie, so wie jeder von Wein erglüht war, in nichtiger Tollkühnheit zum

---

1) Ein beträchtliches Volk, früher in Gallia Belgica zwischen der Maas und dem Rhein bis Jülich herunter sesshaft, auch an der Ostseite des Rheins Caes. B. G. IV, 4; nach Versetzung der Ubier und Sicambrer an die Westseite des Rheins vorzüglich an der Westseite der Mosa.

2) In Gallia Belgica secunda an der Küste Britannien vorüber.

3) Im Gebiete der Ubier, an der Westseite der Roer, h. z. L. Duren.

Kampfe. Denn in der Dunkelheit waren ihre Geschosse ohne Wirkung: die Römer nahmen die in die Augen fallende Schlachtreih der Barbaren, und, wenn Jemand durch Kühnheit oder Waffenschmuck aufglänzte, zum Wurfziel. Civilis merkte dieß, und befahl, „das Feuer ausgelöscht, Alles durch Dunkelheit und Waffen zu verwirren." Jetzt war misshälliges Getöse, ungewisser Zufall, kein Vorausseh'n, weder zu treffen, noch auszuweichen. Woher das Geschrey kam, dahin wandten sie sich, spannten die Bogen: nichts half Tapferkeit; Alles verwirrte der Zufall, und oft fielen die Tapfersten durch der Feigen Geschosse. Bey den Germanen waltete unüberlegter Zorn; der Römische Krieger, der Gefahren kundig, warf eisenbeschlagene Pfähle, schwere Steine nicht ins Blinde. Wo der Anklimmenden Getöse oder angelegte Sturmleitern den Feind in die Hände gegeben, stieß er mit dem Schilde hinab, ereilte er mit dem Wurfspieß: Viele, die die Mauer erstiegen, durchbort er mit dem Dolch. So die Nacht bestanden, eröffnete der Tag einen neuen Kampf.

30. Die Bataver hatten einen Thurm aufgeführt von zwey Stockwerken, welchen, dem Hauptthor — dieß war der ebenste Platz — genaht, entgegen bewegte starke Bohlen und angestoßene Balken zertrümmerten zu großem Verderben derer, die darauf standen. Auch ward gegen die Erschrockenen in einem plötzlichen und glücklichen Ausfall gekämpft. Zugleich ward von den Legionssoldaten, vorragend an Erfahrenheit und Geschicklichkeit, Mehreres zugerichtet. Vorzüglichen Schrecken verbreitete ein schwebendes und wankendes Rüstzeug, durch dessen plötzliche Senkung den Augen der

Ihrigen vorüber Einzelne oder Mehrere der Feinde in die Höhe gerissen und durch Umkippung der Last ins Lager geschleudert wurden *). Civilis, die Hoffnung der Erstürmung aufgegeben, lag wieder müßig, durch Boten und Versprechungen die Treue der Legionen erschütternd.

31. Dieß geschah in Germanien vor der Schlacht bey Cremona, deren Ausgang ein Brief des Primus Antonius berichtete, ein Ausschreiben des Caecina *) beygefügt. Auch gestand ein Cohortenbefehlshaber von den Besiegten persönlich das Schicksal der Partey. Darauf verschiedene Bewegungen der Gemüther. Die Hülfsvölker aus Gallien, ohne Liebe oder Haß zu den Parteyen, im Dienst ohne Zuneigung, fielen auf Ermahnen der Befehlshaber sogleich von Vitellius ab: die alten Krieger zögerten. Aber auf Nöthigung des Hordeonius Flaccus und Dringen der Tribunen sprachen sie den Eid, ihn weder durch Miene noch Gesinnung genugsam bekräftigend: und, da sie die übrigen Worte des Eides nachsprachen, übergingen sie, stockend bey Vespasianus Namen, ihn mit leichtem Gemurmel oder meist schweigend.

32. Darauf reizte das in der Versammlung vorgelesene Schreiben des Antonius an Civilis den Verdacht der Soldaten auf, als an einen Genossen der Partey und feindselig über das Germanische Heer ver-

---

*) Tolleno, auch Tollonus hieß das von Tacitus hier beschriebene Rüstzeug.

*) Der damals Consul war, und zum Uebertritt zu Vespasian aufgefordert zu haben scheint.

fasst. Bald, als die Nachricht in das Lager nach Gelduba gelangte, dasselbe Reden und Thun, und Montanus ward abgeschickt an Civilis mit dem Auftrage: „er mögte abstehn vom Kriege, und Feindseligkeit nicht mit falschen Waffen bemänteln [1]). — Wenn er Vespasianus zu unterstützen begonnen, so sey dem Unternehmen Genüge geschehn.“ Hierauf Civilis anfangs mit List: nachher, als er Montanus trotzigen Gemüths und zu Unruhen geneigt sah, sprach er, mit Klagen über die Gefahren beginnend, die er fünf und zwanzig Jahre hindurch in den Römischen Lagern bestanden: „herrlichen Lohn meiner Anstrengung hab ich empfangen, den Tod meines Bruders, selbst Fesseln und die wüthendsten Aeußerungen dieses Heeres, wodurch mein Tod begehrt ward: Rache fodere ich dafür nach dem Völkerrecht. Ihr aber, ihr Treverer und ihr übrigen Sclavenseelen, welchen Lohn des so oft verströmten Blutes erwartet ihr, als dankloſen Kriegsdienst, ewige Steuern, Ruthen, Beile und Herrscherlaunen? Schaut! ich, Befehlshaber einer Cohorte, und die Canninefater und Bataver, ein geringer Theil Galliens, wir zerstören jene pralerisch großen Lager, oder drängen sie, eingeschlossen, durch Schwert und Hunger. Kurz unserm Wagen wird entweder die Freyheit folgen, oder, wir werden besiegt dieselben bleiben.“ So entflammt, doch befehligt „es milder zu hinterbringen,“ entläſst er ihn [2]). Jener kehrte als der Gesandschaft Zweck verfehlt, zurück, das Uebrige verhehlend, was bald ausbrach.

---

1) Durch das Vorgeben, für Vespasian die Waffen ergriffen zu haben.
2) Montanus.

33. Civilis sendet, einen Theil der Streitkräfte zurückbehalten, die alten Cohorten, und, was von den Germanen am entschlossensten war, gegen Vocula und sein Heer, unter Anführung des Julius Maximus, und seines Schwestersohnes Claudius Victor. Im Vorüberziehn fielen sie das zu Asciburgium [1]) angelegte Winterlager einer Reiterabtheilung an, und stürmten so unvorhergesehn gegen das Lager, daß Vocula weder seine Schlachtordnung anreden, noch sie ausbreiten konnte. Dieß nur gebot er, wie im Getümmel es möglich, „die Mitte durch Legionssoldaten [2]) zu verstärken. Die Hülfsvölker ergossen sich rings umher. Die Reiterey brach hervor, und empfangen von den geschlossenen Reihen der Feinde, floh sie zu den Ihrigen zurück. Darauf war Gemetzel, kein Treffen; und die Cohorten der Nervier, aus Furcht oder Treulosigkeit, entblößten die Seiten der Unsrigen. So kam es zu den Legionen, welche, ihre Feldzeichen verloren, innerhalb des Walls niedergestreckt wurden, als plötzlich durch neue Hülfe das Glück des Kampfs sich wandte. Die von Galba ausgewählten und jetzt berufenen Cohorten der Vasconen [3]) fallen, indem sie dem Lager nahen das Geschrey

---

1) Eine der ältesten Germanischen Städte, deren Gründung die Fabel sogar dem Odysseus zuschrieb Tac. Germ. 3; nach Mannert das heutige Essenberg südlich von Santen; nach Wilhelms Germanien S. 114. genauerer Vergleichung der Pentingerschen Tafel bey Kahlenhausen zu suchen.

2) Subsignano milite. Hier nach dem Zusammenhange offenbar Legionssoldaten, oder vielmehr Abtheilungen aus einzelnen Legionen, nicht unter Adlern, sondern unter besonderen Feldzeichen, da von ihnen im Gegensatz der Hülfsvölker auf den Flügeln geredet wird, und es nachher heißt: Sic ad legiones peruentum.

3) Ein mächtiges Volk im Tarraconensischen Hispanien, nörd-

der Kämpfenden gehört, die beschäfftigten Feinde im Rücken an, und erregen größeren Schrecken, als nach ihrer Zahl, da Andere glaubten von Novesium, Andere, von Magontiacum wären alle Streitkräfte angekommen. Dieser Irrthum erhöhete der Römer Muth, und, indem sie fremder Kraft vertrauen, gewinnen sie die eigene wieder. Die Tapfersten der Bataver, so viel Fußgänger waren, werden geschlagen; die Reiterey entwischte mit den Feldzeichen und Gefangenen, die sie im Anfang des Treffens gemacht. Der Erschlagenen waren an diesem Tage auf unsrer Seite mehr; aber unkriegerischere; von den Germanen war es der Kern selbst.

34. Beide Hterführer, durch gleiche Schuld ihr Unglück verdienend, nutzten ihre Vortheile nicht. Denn hätte Civilis seine Schlachtreihe aus mehreren Streitkräften gebildet, so konnte er nicht von so wenigen Cohorten umgangen werden, und er hätte das durchbrochene Lager zerstört. Vocula hatte die Ankunft der Feinde nicht erkundet, und war daher, ausgerückt, auch besiegt. Dann dem Siege wenig vertrauend, verlegte er, die Tage fruchtlos hingebracht, das Lager gegen den Feind. Hätte er sich auf diesen sogleich gestürzt, und den Lauf des Glücks verfolgt; er hätte durch denselben Andrang die Legionen [1]) aus der Einschließung befreyen können. Unterdeß hatte Civilis die Gemüther der Belagerten versucht, als sey bey den Römern die Sache verloren und den Seinigen der Sieg geworden. Umhergetragen wurden die Feldzeichen und Standarten,

---

lich von und in der Nähe der Pyrenaeen, südlich sich bis an den Ebro ausdehnend.

1) Zu Vetera.

auch die Gefangenen gezeigt. Von diesen wagte Einer die rühmliche That, mit lauter Stimme den Vorgang kund zu thun, und ward auf der Stelle von den Germanen durchbort, woher die Anzeige mehr Glauben fand. Zugleich merkte man aus der Verwüstung und dem Brande lodernder Landhäuser die Annäherung des siegreichen Heeres. Vocula gebot: „im Angesichte des Lagers [2]) die Feldzeichen aufzurichten und sie mit Graben und Wall zu umgeben; Gepäck und Bündel abgelegt, leichtgerüstet zu streiten.“ Hierauf foderten sie mit Geschrey gegen den Heerführer eine Schlacht; und sie waren gewohnt, zu drohen. Nicht einmal Zeit genommen, eine Schlachtordnung zu bilden, begannen sie ungeordnet und müde das Treffen. Denn Civilis war da, nicht minder auf die Fehler der Feinde, als auf die Tapferkeit der Seinigen vertrauend. Wechselnd war bey den Römern das Glück, und die Aufrührerischten die Feigsten. Einige, des frischen Sieges eingedenk, behaupten den Platz, schlagen den Feind, ermuntern sich und die Nächsten, und strecken, die Schlachtordnung wieder hergestellt, gegen die Belagerten die Hände aus, „der Zeit nicht zu fehlen [3]).“ Jene, Alles von den Mauern sehend, brechen aus allen Thoren hervor. Und Civilis, zufällig durch den Sturz seines Rosses zu Boden geworfen, flößte, da in beiden Heeren das Gerücht, „er sey verwundet oder todt“ geglaubt ward, ungeheuer! wie viel Schrecken den Seinigen und wie viel Muth den Feinden ein!

---

2) Castra vetera.

3) Den jetzigen günstigen Augenblick nicht unbenutzt zu lassen.

35. Aber Vocula vermehrte, die Verfolgung der Feinde aufgegeben, Wall und Thürme des Lagers [1]), als ob wieder eine Einschließung bevorstände: bey so oftmals unbenutztem Siege nicht fälschlich in Verdacht, daß er den Krieg lieber wolle. — Nichts quälte unsre Heere so, als der Mangel an Vorräthen. Der Troß der Legionen ward mit dem unkriegerischen Haufen nach Novesium geschickt, um von da zu Lande Getraide herbeyzuschaffen; denn den Strom beherrschten die Feinde. Der erste Zug kam unangefochten hin, da Civilis noch nicht völlig hergestellt war. Als dieser vernahm, „daß wieder Getraideholer nach Novesium geschickt worden, und die zur Bedeckung mitgegebenen Cohorten, wie im tiefen Frieden einher zögen," fällt er geordnet jene an, da Wenige bey den Feldzeichen, die Waffen auf Wagen und Alle zügellos umherschweiften, Leute voraufgeschickt, die Brücken und Engen der Wege zu besetzen. Es ward im langen Zuge und ohne Entscheidung gestritten, bis die Nacht das Treffen trennte. Die Cohorten zogen nach Geldubo, da das Lager blieb, wie es gewesen, welches dort von einer Besatzung zurückgebliebener Soldaten behauptet ward. Es war nicht ungewiß, wie viel Gefahren auf dem Rückwege die Belasteten und in Schrecken gesetzten Getraideholer zu bestehn hätten. Vocula fügte zu seinem Heere tausend Auserwählte aus der fünften und funfzehnten Legion [2]), die zu Vetera eingeschlossen waren, ungebändigte und auf die Heerführer erbitterte Krieger. Mehrere, als geboten war,

---

1) Zu Vetera, wo Vocula nach dem Unfall des Civilis wieder eingerückt zu seyn scheint.
2) Indem er sich aufs neue von Vetera gegen den Feind aufzubrechen entschließt.

brachen auf, öffentlich im Zuge knirschend: „sie wollten nicht länger Hunger und die Hinterlist der Legaten erdulden.“ Aber, die Zurückgebliebenen, klagten: „sie wären durch Abführung eines Theils der Legionen verlassen.“ Daher doppelter Aufruhr, da Andere den Vocula zurückriefen, Andere ins Lager zurückzukehren sich weigerten.

36. Unterdess schloss Civilis Vetera ein. Vocula entwich nach Gelduba und von da nach Novesium. Civilis nimmt Gelduba. Bald darauf kämpfte er *) nicht fern von Novesium glücklich mit der Reiterey. Aber der Soldat ward durch Glück und Unglück auf gleiche Weise zum Verderben der Heerführer entflammt. Die durch Ankunft der von der fünften und funfzehnten verstärkten Legionen fodern ein Geschenk, erfahren, dass Geld von Vitellius geschickt. Nicht lange gezögert gab es Hordeonius in Vespasianus Namen. Dieß war eine Hauptnahrung des Aufruhrs. Ausschweifend in Ueppigkeit, Schwelgerey und Nachtgelage erneun sie den alten Grimm gegen Hordeonius; und, da Keiner der Legaten oder Tribunen entgegen zu treten wagte — denn die Nacht hatte alle Scheu verbannt — tödten sie ihn, aus dem Schlafgemache gezogen. Dasselbe war gegen Vocula im Werke, wäre er nicht in Sclavenkleidung in der Dunkelheit unerkannt entwischt. Als, den Sturm besänftigt, die Furcht wiederkehrte, sandten sie Centurionen mit Briefen an die Gallischen Staaten aus, um Hülfsvölker und Sold zu bitten.

*) Nicht Civilis', sondern Vocula, wie der Zusammenhang lehrt. Der Name ist entweder aus dem Text herausgefallen, oder aus Nachlässigkeit von Tacitus ausgelassen.

37. Sie selbst, wie der Haufe ohne Lenker vorschnell, zaghaft und gedankenlos ist, nehmen, bey Civilis Annäherung unbesonnen die Waffen ergriffen, und sogleich weggeworfen, die Flucht. Das Unglück erzeugte Zwietracht, indem die vom oberen Heere [1]) ihre Sache abirennten. Doch wurden Vitellius Bildnisse im Lager und in den nächsten Staaten der Belgen wieder aufgerichtet, da Vitellius schon todt war. Darauf folgen, umgestimmt zur Reue, die von der ersten, vierten und achtzehnten dem Vocula: und die Huldigung des Vespasianus bey ihm erneut, wurden sie geführt, Mogontiacum von der Einschließung zu befreyen. Die Belagerer, ein Heer aus Katten, Usipiern und Mattiakern [2]) gemischt, waren abgezogen, mit Beute gesättigt, doch nicht unblutig. Auf dem Wege hatte unser Krieger die Zerstreuten unversehens angefallen. Selbst die Treverer hatten längs ihren Gränzen Brustwehr und Wall aufgeführt, und kämpften unter großen gegenseitigen Niederlagen mit den Germanen, bis sie bald empört ihre ausgezeichneten Verdienste um das Römische Volk beflecken.

38. Unterdess traten Vespasianus zum zweyten Mal und Titus abwesend das Consulat an; traurig und durch vielfache Furcht gespannt die Bürgerschaft, die bey den drängenden Uebeln sich dem falschen Schrecken hingegeben: „Africa sey abgefallen, indem L. Piso Empörung betreibe.“ Dieser stand der Provinz vor, keinesweges ein unruhiger Kopf; aber, weil die Schiffe

---

1) Das in Ober-Germanien stand.
2) Ann. I, 55. Anm. 5.

durch Winterstürme abgehalten wurden, glaubte der Haufe, der täglich seine Nahrungsmittel zu kaufen gewohnt ist, und für keine öffentliche Angelegenheit als für Korn sorgt, indem er es fürchtet, die Küste gesperrt, die Zufuhr zurückgehalten, indem die Vitellianer, die den Parteyeifer noch nicht abgelegt hatten, das Gerede vergrößerten, und nicht einmal den Siegern dieß Gemurmel unangenehm war, deren auch durch auswärtige Kriege nicht zu befriedigende Begierden, kein bürgerlicher Sieg je gesättigt hat.

39. Am ersten Januarius ward im Senat, den der Stadtpräfect Julius Frontinus berufen, den Legaten, Heeren und Königen [1]) „Lob und Dank" beschlossen: und dem Tertius Julianus ward „als ob er die Legion beym Uebertritt zu Vespasianus Partey verlassen hätte," die Praetur genommen, um dem Plotius Griphus übertragen zu werden. Dem Hermus ward die Ritterwürde ertheilt. Bald darauf, als Frontinus niederlegte, empfing Caesar Domitianus die Praetur. Sein Name ward den Briefen und Ausschreiben vorgesetzt, die Macht hatte Mucianus, nur daß Domitianus auf Anstiften der Höflinge oder aus eigener Willkür Vieles wagte. Aber vorzüglich fürchtete Mucianus vor Primus Antonius und Varus Arrius, die bey ihrem frischen Thatenruhm und der Zuneigung der Soldaten auch das Volk begünstigte, weil sie außer der Schlacht gegen Niemand Grausamkeit verübt hatten. Auch hieß es, Antonius habe den Scribonianus Crassus [2]), der durch ausgezeichnete Vorfahren

1) Welche Vespasians Sache unterstützt hatten.
2) Der Bruder des von Galba angekindeten Piso.

und des Bruders Hoheit glänzte, ermahnt, die Regierung zu übernehmen, indem ein Haufe Mitwissender nicht gefehlt haben würde, wenn Scribonianus sich nicht geweigert hätte," nicht einmal durch Vorgebahntes leicht zu verführen, mehr noch Unsicheres fürchtend. Mucianus also, weil Antonius öffentlich nicht gestürzt werden konnte, belastet ihn, im Senat mit vielen Losbeserhebungen überhäuft, mit geheimen Versprechen, ihm „das durch Cluvius Rufus Abgang [3]) erledigte dießseitige Hispanien" vorhaltend; zugleich schenkte er seinen Freunden Tribunate und Befehlshaberstellen. Denn, als er sein eitles Gemüth mit Hoffnung und Begierde erfüllt hatte, entzieht er ihm seine Kräfte, die siebente Legion, die Antonius am feurigsten liebte, ins Winterlager entlassen. Auch die dritte Legion, dem Arrius Varus anhängende Krieger, ward nach Syrien zurückgeschickt. Ein Theil des Heers ward nach Germanien geführt. So fortgeschafft, was unruhig war, kehrten der Stadt ihre Gestalt, Gesetze und die Verrichtungen der Beamten zurück.

40. Am Tage seines Eintritts in den Senat sprach Domitianus „von des Vaters und Bruders Abwesenheit und seiner Jugend," wenige, gemäßigte Worte, in anstandsvoller Haltung; und, da sein Charackter noch unbekannt, ward sein häufiges Erröthen für Bescheidenheit genommen. Auf Caesar's Antrag „Galba's Ehrendenkmale wieder herzustellen," stimmte Curtius Montanus, „auch Piso's Gedächtniss zu feyern." Die Väter beschlossen Beides: in Hinsicht Piso's unterblieb

3) Vergl. II, 65.

es. Dann wurden durchs Los bestimmt: „welche das im Kriege Geraubte wieder herbeyschaffen, die durch Alter herabgefallenen ehernen Gesetztafeln untersuchen und wieder anheften, die durch Schmeicheley befleckten Staatskalender [1]) reinigen, und den öffentlichen Ausgaben ein Maß bestimmen sollten. Dem Tertius Julianus ward die Praetur zurückgegeben, als man erfuhr, er sey zu Vespasianus geflüchtet; dem Griphus verblieb die Ehrenstelle [2]). Darauf beschloss man, die Untersuchungssache zwischen Musonius Rufus nud Celer [3]) wieder aufzunehmen: Celer wurde verurtheilt, und Genugthuung erhielten die Manen des Soranus. Der durch öffentliche Strenge ausgezeichnete Tag entbehrte auch nicht des Ruhms der Bürger. Musonius schien eine gerechte Rechtsfache [4]) durchgeführt zu haben; ganz anders der Ruf des Demetrius, eines Anhängers der Cynischen Schule, weil er den offenbar Schuldigen mit mehr Gunsterschleichung, als Rechtlichkeit vertheidigt hatte. Publius selbst hatte weder Muth noch

---

1) Es werden die Fasti consulares et triumphales gemeint, in welche auch merkwürdige Begebenheiten im Staate eingetragen wurden. Liv. IX, 18; Cic. Phil. II, 34. Dass unter den Caesaren Manches hineingetragen ward, was nicht merkwürdig war, und wessen der Staat sich nicht zu erfreuen hatte, lässt sich von dem Geiste höfischer Schmeicheley erwarten, der jetzt an der Tagesordnung war.

2) Die Praetur. Dieß konnte geschehen, ungeachtet Jenem seine Stelle zurückgegeben ward, weil die Zahl der Praetoren nicht festgesetzt wvr, sondern nach dem Verhältniß wechselte.

3) Ep. 10.

4) Justum iudicium. Hier eine vor Gericht stehende Rechtssache, wie häufig im Corpore iuris und Cic. ad Fam. IX, 25. Ohne Noth veränderte es Ernesti in indicium.

Sprache in der Gefahr. Das Zeichen der Rache gegen die Ankläger gegeben, foderte Junius Mauricus von Caesar: er mögte die Tagebücher der Fürsten den Senat einsehen lassen, damit bekannt würde, welchen ein Jeder anzuklagen gefodert." Er erwiderte: „darüber sey der Fürst zu befragen."

41. Der Senat verfasste auf Beginn der Ersten eine Eidesformel, wonach um die Wette die Beamten alle, die Uebrigen, so wie sie um ihre Meinung gefragt wurden, die Götter als Zeugen anriefen, „dass nichts durch ihr Zuthun geschehen, wodurch Jemandes Wohlfahrt gefährdet worden, noch, dass sie Lohn oder Ehre durch Bürgerunglück empfangen," zitternd und die Worte des Schwurs durch mancherley Künste verändernd die, welchen das Bewusstseyn der Schuld beywohnte. Die Väter billigten die Gewissenhaftigkeit [1]), tadelten den Meineid [2]). Diese Censur gleichsam [3]) drückte am stärksten den Sariolenus Vocula, Nonius Actiannus und Cestius Severus, durch häufige Angebereyen bey Nero verrufen. Den Sariolenus drängte auch die neue Beschuldung dass er bey Vitellius dasselbe betrieben, und der Senat ließ nicht ab, gegen Vocula die Hände auszustrecken, bis er aus der Curie wich. Zu Pactius Africanus übergegangen, vertrieben sie auch ihn, als ob er dem Nero die Brüder Scribonius [4])

---

1) Also kein lohnendes Angebergeschäfft getrieben.

2) Die sie dadurch bewiesen, dass sie einem Meineide durch Drehung der Worte auszuweichen suchten.

3) Den sie dennoch schwuren, in sofern sie von dieser Schuld nicht frey waren.

4) Ann. XIII, 48.

ausgezeichnet durch Eintracht und Reichthum, zum Verderben angewiesen. Africanus wagte weder zu bekennen, noch konnte er es leugnen; seinerseits gegen Vibius Crispus gewandt, durch dessen Fragen er geängstet ward, wich er, dadurch, dass er die Schuld dessen, was nicht vertheidigt werden konnte, gemein machte, der Gehässigkeit aus [5]).

42. Großen Ruhm der Bruderliebe und Beredsamkeit erlangte an diesem Tage Vipstanus Messalla, der noch nicht im Senatorischem Alter für seinen Bruder Aquilius Regulus eine Fürbitte einzulegen gewagt. Den Regulus hatte der Sturz des Hauses der Crassus [1]) und des Orphitus [2]) in den höchsten Hass gebracht. Aus eigner Bewegung [3]) schien er noch sehr jung sich der Anklägerey unterzogen zu haben, nicht, um Gefahr abzutreiben, sondern in Hoffnung auf Macht. Sulpicia Praetextata, des Crassus Gemahlin, und vier Kinder waren als Rächer bereit, wenn der Senat auf Untersuchung erkennte. Messalla also vertheidigte weder die Sache, noch den Angeschuldigten; aber, indem er sich den Gefahren des Bruders entgegensetzte, hatte er Einige umgelenkt Mit drohender

---

5) Indem er ihm gleichfalls Angebereyen aufbürdete.

1) So abscheulich und nichtswürdig auch Regulus nach dieser Rede des Montanus, und Plinius Ep. I, 5; II, 20 IV, 2 u. VI, 2, omnium hipedum nequissimus, erscheinen mag; so würde er doch entschuldigt seyn, wenn er das Anklägergeschäfft nach einem Senatsschluss S. C. übernommen hätte Aber, dass solche Senatsschlüsse verfasst sind, davon ist auch kein Beyspiel vorhanden. Daher ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Worte ex S. C. aus der dem sonte beygefügten Glosse ex se entstanden sind.

2) I, 48. Plin. Ep. I, 5.

3) Suet. Ner. 37.

Rede trat ihm Curtius Montanus [4]) entgegen, der so weit ging dass er ihm vorwarf: „nach Galba's Ermordung sey von Regulus dem Mörder des Piso Geld gegeben, und in Piso's Haupt gebissen. Das" sprach er „erzwang Nero gewiss nicht, noch hast du Würde oder Rettung durch jene Wuth erkauft. Ertragen wir immerhin die Vertheidigungen derer, die lieber haben Andere verderben, als selbst in Gefahr gerathen wollen. Dich hatte in Sicherheit zurückgelassen dein verbannter Vater, die unter die Gläubiger getheilten Güter, und dein der Ehrenstellen noch nicht fähiges Alter: nichts hatte Nero von dir zu wünschen, nichts zu fürchten. Aus Begierde nach Blut und Schnappen nach Belohnungen hast du deine noch unbekannte und durch keine Vertheidigung erprobte Geisteskraft durch den Mord eines Edlen eingeweiht. Da du nach dem Leichenbegängniss des Staates [5]) consularische Beute erhascht [6]), mit sieben Millionen Sesterze gemästet, und in Priesterwürde glänzend, schuldlose Knaben, vornehme Greise, angesehene Frauen in gleiches Verderben stürztest; da du Nero's Lässigkeit anklagtest, dass er bey einzelnen Häusern sich und die Ankläger ermüde; der ganze Senat könne durch ein Wort zu Grunde gerichtet werden. Behaltet vereinte Väter! spart den Mann von

---

4) Den freymüthigen Redner voll Kraft und Feuer kennen wir nur aus Ann. XVI, 28, 29 u. 33, wo er durch die Anschuldigung des Marcellus Eprius, Schmähgedichte auf Nero verfertigt zu haben, als gefährdet erscheint! Ist es derselbe, den Juvenal IV, 107 mit den Worten:

Montani quoque venter adest, abdomine tardus

anzapft; so kann Dickleibigkeit wenigstens mit Geist bestehen.

5) Dem gänzlichen Untergange der Freyheit.

6) Als Lohn der Anklage.

so fertiger Entschlossenheit, damit jedes Alter seinen Lehrmeister habe, und, wie unsre Greise dem Marcellus und Crispus [7]), die Jünglinge dem Regulus nachahmen. Auch unglückliche Verworfenheit hat Nacheiferer gefunden. Wie? wenn sie blühet und gedeihet? Und den wir nach quästorischem Range nicht anzugreifen wagen, wollen wir den praetorischen und consularischen Ranges sehen [8]) Oder wähnt ihr Nero für den letzten Gewaltherrscher? Dasselbe haben geglaubt, die den Tiberius, die den Cajus überlebten, da mittlerweile sich noch ein abscheulicherer und grausamerer erhob. Vespasianus fürchten wir nicht; so ist sein Alter, seine Mäßigung. Aber Beyspiele wirken länger, als Sitte [9]). Wir sind erschlafft vereinte Väter! und nicht mehr jener Senat, der nach Nero's Ermordung Bestrafung der Angeber und ihrer Gehülfen nach dem Herkommen foderte. Der beste Tag nach einem schlechten Fürsten ist der erste [10]).

43. Mit solchem Beyfall des Senats wurde Montanus gehört, dass Helvidius Hoffnung fasste, auch Marcellus [1]) könne gestürzt werden. Demnach mit dem Lo-

---

7) Dial. de Or. 8.

8) Der Sinn: Fürchten wir ihn jetzt: wollen wir ihn noch höher steigen lassen? Doch mögte man nach dem Gegensatz offendere fast laesuri statt visuri vermuthen.

9) So dass auch Vespasian von den bösen Beyspielen, die er vor sich sieht, verdorben werden kann.

10) Weil der Freyheitssinn des Senats gewöhnlich da noch wieder aufzuflattern pflegte. Es ist Vorwurf an die Senatoren: dass die Zeit nicht benutzt worden.

1) Marcellus Eprius, der Ankläger des Thrasea, eben so verworfen, als beredt; Helvidius erreichte seinen Zweck nicht; aber die Verschwörung gegen Vespasian kostetete ihm das Leben. Dio Cass. LXVI, 16.

be des Cluvius Rufus beginnend, daß er, eben so reich und berühmt in Beredsamkeit [2]) Keinem unter Nero je Gefahr erregt [3]), drängte er den Eprius zugleich durch Vorwurf und Beyspiel: aufglühend die Gemüther der Väter. Als dieß Marcellus merkte, sagte er, als wollte er die Curie verlassen: „wir gehn Priscus und lassen dir den Senat. Herrsche in Caesar's Gegenwart.“ Es folgte Vibius Crispus [4]), Beide erbittert mit verschiedener Miene: Marcellus mit drohenden Blicken, Crispus hohnlächelnd, bis sie durch herbeyeilende Freunde zurückgezogen wurden. Da der Streit zunahm, und hier Viele und Gutgesinnte, dort Wenige und Mächtige mit hartnäckigem Hasse eiferten, verstrich der Tag in Zwietracht.

44. Als bey der nächsten Senatsversammlung Caesar begann „von Unterdrückung der Empfindsamkeit und des Unwillens und der Unvermeidlichkeit der früheren Zeiten,“ stimmte Mucianus weitläuftig für die Ankläger; zugleich mahnte er die, welche eine begonnene, dann aufgegebene Klage wieder aufnahmen, mit sanfter Rede und gleichsam bittend ab. Die Väter ließen

---

2) Wozu es ihm an Gelegenheit nicht hatte fehlen können, da er Nero als Herold auf seinen Reisen begleitet hatte. Suet. Ner. 21; Dio Cass. LXIII, 14. Als rechtschaffner Mann hatte er dieß verschmäht.

3) Als Marcellus. De or. 8. Nur daß Ersterer seine Beredsamkeit nicht zu Anderer Unglück anwandte.

4) Nach dem ehrenvollen Urtheil, welches Juvenal IV, 81 u. 86 über diesen Crispus fällt, würde es auffallen, daß er hier mit dem verworfenen Marcellus gemeinschaftliche Sache macht, wenn Juvenals Urtheile zu trauen ist, oder man nicht annehmen will: daß sein Charakter sich mit dem Alter gebessert habe. Dial de or. 8. heißt es: daß Beide nicht trefflich von Sitten waren.

den angefachten Freyheitssinn, als Widerstand eintrat, schwinden. Mucianus trieb, damit nicht des Senates Urtheil verachtet zu werden, und Allem, was unter Nero begangen, Straflosigkeit ertheilt schiene, den Octavius Sagitta und Antistius Sosianus, vom Senatorstande, die die Verbannung verlassen, auf dieselben Inseln zurück. Octavius hatte die Pontia Posthumia, mit der er Unzucht gepflogen, als sie der Vermählung sich weigerte, in Liebeswahnsinn ermordet; Sosianus war durch böse Sitten Vieler Verderben. Beide durch einen strengen Senatsschluss verurtheilt und verbannt, wurden, obwohl Anderen die Rückkehr gewährt war, in derselben Strafe festgehalten. Doch ward deshalb der Hass gegen Mucianus nicht gemildert. Denn Sosianus und Sagitta waren unbedeutend, auch, wenn sie wiederkehrten; der Ankläger Geist, Reichthum und in bösen Künsten geübte Einfluss ward gefürchtet.

45. Auf kurze Zeit gewann die Neigung der Väter wieder eine nach alter Sitte im Senat angestellte Untersuchung. Der Senator Manlius Patruitus klagte: „er sey in der Pflanzstadt Sena*) in einer Versammlung der Menge und auf Befehl der Beamten geschlagen; und dabey sey die Beleidigung nicht stehen geblieben; mit Geheul und Wehklage und dem Bilde der Leichenfeyer sey seine Person umringt unter Schmähungen und Vorwürfen, hingeworfen auf den ganzen Senat.“ Die Beschuldigten wurden vorgeladen; und nach untersuchter Sache die Ueberwiesenen bestraft.

*) Sena Julia in Hetrurien zwischen dem Ombrone und Arno h. z. T. Siena.

Ein Senatsschluss kam hinzu, wodurch das Volk vom Senat zur Bescheidenheit ermahnt ward. In denselben Tagen ward Antonius Flamma zu Gunsten der Cyrenenser nach dem Gesetz über Erpressungen und wegen Grausamkeit zur Verbannung verurtheilt.

46. Unterdess entbrannte beynah ein Soldatenaufruhr. Die von Vitellius Entlassenen und für Vespasianus Zusammengescharten foderten den Dienst in der Garde zurück: auch foderten die auf gleiche Hoffnung angelockten Krieger aus den Legionen den versprochenen Sold [1]); nicht einmal die Vitellianer konnten ohne großes Blutvergießen vertrieben werden; aber eine ungeheure Geldsumme ward genannt, womit eine so große Menschenmenge beybehalten war [2]). Mucianus in die Caserne gegangen, um der Einzelnen Dienstjahre genauer zu untersuchen, stellte in ihren Ehrenzeichen und Waffen die Sieger auf, durch mäßige Räume von einander gesondert. Darauf wurden die Vitellianer, die, wie wir erzählt [3]), sich bey Bovillae ergeben hatten, und die Uebrigen, die in der Stadt und ihrer Nähe zusammengesucht, vorgeführt mit beynahe unbe-

---

1) Den größeren der Garden.

2) Nach der auf die Florentiner Handschrift begründeten und von dem Wolffenbüttler Codex bestätigten glücklichen Ergänzung der Bivontiner: pelli poterant, sed immensa pecuuia dicebatur, qua tanta vis hominum retinenda erat. Ingressus — Da sich nach dem ser. des Florentiner Codex und dem fernnt des Wolffenbüttler, der wol nur eine Abschrift von jenem ist, eine Lücke findet und dann die Worte des 52sten Capitels: ne criminantium nuntiis; so wird wahrscheinlich, dass der Abschreiber ein par Seiten überschlagen hat, und es in den Anfang von Cp. 52 nach orasse gehört, wogegen dicebatur, welches dort unrecht steht, hieher geholt werden muss.

3) Cp. 2.

deckten Körpern. „Diese" gebot Mucianus, „auseinander zu führen, und die Germanischen und Britannischen Krieger, und, die etwan von anderen Heeren, gesondert aufzustellen." Jene hatte sogleich der erste Anblick bestürzt, da sie vorüber gleichsam eine Schlachtordnung, drohend mit Trutz- und Schutzwaffen, sich eingeschlossen, nackt und von Schmutz entstellt sahen. Als sie aber hie- und dorthin auseinander gezogen zu werden begannen, geriethen alle in Schrecken und vorzüglich fürchteten die Germanischen Krieger, als würden sie durch diese Sonderung zum Tode bestimmt. Sie drücken die Waffenbrüder an ihre Brust, umschlingen ihren Nacken, begehren die letzten Küsse: „sie mögten doch nicht allein verlassen werden, noch in gleicher Lage ungleiches Schicksal erdulden;" bald beschwören sie den Mucianus, bald den abwesenden Fürsten, zuletzt den Himmel und die Götter, bis Mucianus, „sie alle Krieger derselben Huldigung und desselben Gebieters" nennend, der falschen Besorgniss entgegen trat. Denn auch das siegreiche Heer unterstützte durch Geschrey ihre Thränen. So endete dieser Tag. Wenige Tage nachher empfingen sie den sie anredenden Domitianus schon festen Muthes. Sie verschmähten die angebotenen Aecker, baten um „Dienst und Sold." Bitten waren es, aber denen man nicht widersprechen konnte. Daher wurden sie unter die Garde aufgenommen. Nachher wurden die, welche das Alter und die vollen Dienstjahre [4]) hatten, ehrenvoll entlassen; Andere wegen Schuld; aber theilweise und einzeln, durch

4) Wenn er das funfzigste Jahr erreicht oder die gesetzlichen Feldzüge gemacht hatte.

welches höchst sichere Mittel die Zusammenstimmung der Menge geschwächt ward.

47. Uebrigens ward im Senat, ob aus wirklicher Armuth, oder damit es so schiene, verhandelt: „es sollten sechszig Millionen Sesterze von Privatleuten angeliehn werden;“ und dem Geschäffte Poppaeus Sabinus vorgesetzt. Bald nachher schwand die Nothwendigkeit, oder die Verstellung ward aufgegeben *). Darauf wurden auf den Gesetzesvorschlag des Domitianus die Consulate abgesprochen, die Vitellius ertheilt hatte; und ein censorisches Leichenbegängniss ward dem Flavius Sabinus gehalten: ein großer Beweis des unbeständigen, das Höchste mit dem Niedrigsten verwirrenden Glückes.

48. Um dieselbe Zeit ward der Proconsul L. Piso ermordet. Diesen Mord will ich möglichst wahr entwickeln, wenn ich zuvor Weniges, was dem Beginn und den Ursachen solcher Freveltaten nicht fremd ist, werde nachgeholt haben. Die Legion in Africa und die Hülfsvölker zur Beschützung der Reichsgränzen standen unter der Regierung des vergötterten Augustus und des Tiberius unter einem Proconsul. Darauf übergab Cajus Caesar, geisteswirre und den M. Silanus, der Africa verwaltete, fürchtend, die dem Proconsul genommene Legion einem zu dem Ende geschickten Legaten. Die Zahl der Ernennungen ward unter Beide gleich

*) Wol unstreitig eine Maske gegen Vespasian, von dessen Geiz man drückende Auflagen erwartete. Die Commission zur Beschränkung des öffentlichen Aufwandes Ep. 40 hatte denselben Zweck.

getheilt, und durch die sich kreuzenden Befehle Beider Zwietracht geweckt, und vermehrt durch verkehrte Eifersucht. Der Legaten Macht wuchs durch die Länge des Amtes, oder, weil bey Geringeren größer die Sorge der Nacheifernng; die Angesehensten der Proconsuln sorgten mehr für Sicherheit, als Macht.

49. Aber damals befehligte die Legion in Africa Valerius Festus, ein Aufwand liebender junger Mann, nicht Mäßiges begehrend, und ängstlich durch die Verwandschaft mit Vitellius. Ob dieser in geheimen Unterredungen zu Empörungen versucht, oder ob er dem Versucher widerstanden habe, ist ungewiss, weil Niemand der geheimen Verhandlung beywohnte, und nach Piso's Ermordung sich die Meisten zur Gunst des Mörders neigten. Auch zweifelt man nicht, dass Provinz und Soldaten dem Vespasianus abgeneigt gewesen; und Einige der Vitellianer, die aus Rom geflüchtet, hielten dem Piso vor, „wie Gallien wanke, Germanien bereit, seine Gefahren, und wie im verdächtigen Frieden sicherer der Krieg sey." Unterdess war Claudius Sagitta, Befehlshaber der Petrinischen Reiterabtheilung, durch glückliche Seefahrt dem von Mucianus abgeschickten Centurionen zuvorgekommen und versicherte: „dem Centurio sey der Auftrag ertheilt, Piso zu tödten. Gefallen sey sein Vetter und Eidam Galerianus. In Kühnheit sey einzig Hoffnung der Rettung. Aber zwey Wege des Wagens wären, ob er lieber sogleich die Waffen, oder, nach Gallien gesegelt, den Vitellianischen Heeren zum Führer sich bieten wolle? Da Piso hiebey nicht bewegt ward, ruft der von Mucianus abgeschickte Centurio, so wie er den Hafen Carthago's erreichte,

unaufhörlich mit lauter Stimme dem Piso, als Fürsten, glückverkündende Worte, ermahnt die Begegnenden, die über das Wunder des plötzlichen Ereignisses erstaunt sind, dasselbe zuzujauchzen. Das leichtgläubige Volk stürzt auf den Markt, verlangt „Piso's Gegenwart." Alles setzen sie durch Freudengeschrey in Verwirrung aus Achtlosigkeit der Wahrheit und Begierde zu schmeicheln. Piso, auf Wink des Sagitta, oder aus angeborner Bescheidenheit, trat nicht unter die Leute, und gab sich nicht den Gunstbezeugungen des Volkes hin. Als er, den Centurionen verhört, erfuhr: „dass Schuld auf ihn und Mord bezweckt sey," befahl er „ihn hinzurichten," nicht so sehr aus Hoffnung des Lebens, als aus Zorn gegen den Mörder, weil er, einer der Mörder des Clodius Macer die mit dem Blute des Legaten bespritzten Hände zum Morde des Proconsuls gebracht. Dann in einem ängstlichen Ausschreiben die Carthaginenser getadelt*), verrichtete er nicht einmal die gewohnten Geschäffte, zu Hause eingeschlossen, damit nicht auch zufällig eine Ursache neuer Bewegung entstände.

50. Aber, als dem Festus des Volkes Auflauf, die Hinrichtung des Centurionen, Wahres und Falsches, nach der Weise des Gerüchtes vergrößert, bekannt ward, schickt er Reiter ab zu Piso's Ermordung. Diese, schnell geritten, brechen bey eben begonnener Morgendämmerung in das Haus des Proconsuls mit gezückten Schwertern; und großentheils den Piso nicht ken-

*) Weil sie sich durch den Centurionen hatten aufregen lassen.

nend, weil er Punier und Maurische Hülfsvölker zu diesem Morde ausgewählt hatte, fragten sie einen nicht fern vom Schlafgemach zufällig begegnenden Sclaven: „wer denn und wo Piso wäre?“ Der Sclav erwiderte mit rühmlicher Lüge: „er sey Piso,“ und ward sogleich getödtet. Nicht lange nachher ward Piso ermordet. Denn Bebius Massa [1]), einer der Rentmeister Africa's, der Piso kannte, war zugegen, schon damals jedem Rechtschaffnen verderblich, der unter den Urhebern der Leiden, die wir bald erduldeten, noch öfters wiederkehren wird. Festus eilte von Adrumetum, wo er, um zu spähen, geblieben war, zur Legion, und gebot, den Lageroberst, Cetronius Pisanus, zu fesseln, aus persönlicher Feindschaft; aber er nannte ihn Piso's Trabanten, auch strafte er einige Soldaten und Centurionen, andere belohnte er; Beides nicht nach Verdienst, sondern, damit man glaube, er habe den Krieg unterdrückt. Bald darauf legte er die Zwistigkeiten der Oeenser [2]) und Leptitaner [3]) bey, die, durch Raub von Feldfrüchten und Vieh unter den Landleuten mäßig begonnen, jetzt durch Waffen und Schlachten geübt wurden. Denn das Oeensische Volk, an Menge schwächer, hatte die Garamanten aufgeregt, eine unbezwungene und durch Räubereyen unter den Nachbaren sich bereichernde Völkerschaft. Daher war die Lage der Leptitaner bedrängt, und, da weit umher ihre Felder

---

1) Vergl. Agr. 45 u. Plin. Ep. VII, 33.
2) Die Bewohner von Oea in Africa zwischen der kleinen Syrte und Großleptis, später Aelia Augusta, h. z. T. Tripolis.
3) Die Bewohner von Großleptis am Cinyphus in der Gegend der beiden Syrten, später Neapolis, h. z. T. Lebida.

verwüstet, zitterten sie innerhalb ihrer Mauern, bis durch Dazwischenkunft der Cohorten und Reiterabtheilungen die Garamanten geschlagen wurden und alle Beute wiedergewonnen ward, bis auf die, welche Streifzügler in die unzugänglichen Hütten im Innern verkauft hatten.

51. Aber dem Vespasianus meldeten nach der Schlacht bey Cremona und den glücklichen Nachrichten von allen Seiten Viele jedes Standes, die mit gleicher Kühnheit als Glück das winterliche Meer beschifft: „Vitellius sey gefallen." Gesandten des Königs Vologeses waren zugegen, die vierzigtausend Parthische Reiter anboten. Erhebend und erfreulich war's, mit so großer Hülfe der Bundesgenossen geschmeichelt zu werden und sie nicht zu bedürfen. Dem Vologeses ward gedankt, und aufgegeben: „er mögte Gesandte an den Senat schicken, und wissen, dass Friede wäre." Vespasianus, aufmerksam auf Italien und die Angelegenheiten der Stadt, empfängt ungünstige Kunde von Domitianus: „als ob er die Gränzen des Alters und dem Sohn Erlaubtes überschritte." Daher übergiebt er den stärksten Theil des Heeres dem Titus, um das Uebrige des Judaeischen Krieges zu beenden.

52. Titus soll *), bevor er abreis'te in einer langen Unterredung den Vater gebeten haben: „er mögte nicht ohne Grund von verleumderischen Nachrichten entflammt werden, und sich uneingenommen und versöhnlich dem Sohne beweisen. Nicht Legionen, nicht Flotten wären so feste Bollwerke der Herrschaft, als die Anzahl

*) Feruut statt dicebatur. Vergl. Ep. 46, Anm. 2.

der Kinder. Denn Freunde würden durch Umstände, Glück, Wünsche bisweilen oder Verirrung vermindert, abtrünnig, lau; eigenes Blut sey von Jedem untrennbar, vorzüglich Fürsten, deren Glück auch Andere genössen, Unglück die nächsten Verwandten treffe. Nicht einmal unter den Brüdern werde die Eintracht bleiben, wenn nicht der Vater das Beyspiel gebe.“ Vespasianus, nicht so sehr gegen Domitianus besänftigt, als durch Titus Bruderliebe erfreut, ermahnt ihn, „gutes Muths zu seyn, durch Krieg und Waffen den Staat zu erheben; er werde für Frieden und Haus sorgen.“ Darauf vertraut er die schnellsten Schiffe, mit Getraide beladen, dem noch stürmischen Meere. Denn die Stadt schwebte in solcher Gefahr, daß nicht mehr, als auf zehn Tage, Getraide in den Vorrathshäusern war, als von Vespasianus die Zufuhr ankam.

53. Die Sorge, das Capitol wieder herzustellen, überträgt er dem L. Vestinus, einem Manne vom Ritterstande, aber an Ansehn und Ruf unter den Ersten. Die von ihm versammleten Opferschauer erinnerten: „man solle die Ueberbleibsel des vorigen Tempels in die Sümpfe abführen; den Tempel auf derselben Stelle errichten; die Götter wollten keine Veränderung der alten Gestalt.“ Am ein und zwanzigsten Junius bey heiterem Himmel ward der ganze Raum, der zum Tempel gewidmet ward, mit Binden und Kränzen umwunden. Soldaten, die heilverkündende Namen [1]) führten, traten hinein mit glücklichen Zweigen [2]). Darauf spreng-

1) Z. B. Longinus, Salvius u. a.
2) Welche Baumzweige als glücklich bey Feyerlichkeiten angesehn wurden, giebt Macrobius Sat. II, 16 an.

ten Vestalische Jungfrauen mit Knaben und Mädchen, denen noch Väter und Mütter, mit Wasser, aus sprudelnden Quellen und Flüssen geschöpft. Dann flehete der Praetor Helvidius Priscus, als der Bauplatz durch ein Schwein- Schaf- und Stieropfer geweiht, und die Eingeweide auf den Rasen gelegt, indem ihm der Oberpriester Plautius Aelianus vorsprach [3]), den Jupiter, die Juno und Minerva [4]) und die Schutzgötter des Reiches an, „dass sie das Vorhaben segnen und ihren durch Frömmigkeit der Menschen begonnenen Wohnsitz durch göttlichen Beystand erheben mögten;" und berührte die Binden, womit der Grundstein umschlungen und worin die Seile geschlungen waren. Zugleich zogen die übrigen Beamten und Priester, der Senat und die Ritter, und ein großer Theil des Volkes, in freudigem Eifer sich anstrengend, den Felsblock heran; und überall warf man in den Grund Silber- und Goldmünzen, und Stücke Metalls, in keinen Oefen geschmolzen, sondern wie es erzeugt wird. Die Opferschauer bestimmten: es solle das Werk durch kein, zu Anderem bestimmten, Gestein oder Gold entweiht werden. Höhe ward dem Gebäude zugegeben. Dieß allein bewilligte die heilige Sitte. Auch schien dieß an der Pracht des vorigen Tempels gefehlt zu haben.

54. Unterdess hatte die Nachricht von Vitellius Tode in Gallien und Germanien den Krieg verdoppelt: denn Civilis stürzte, die Verstellung aufgegeben, auf das Römervolk. Die Vitellianischen Legionen wollten

---

3) Hr. v. Strombeck: vor welchem der Oberpriester Plautius Aelianus herging.
4) Die in dem Capitol verehrt wurden.

selbst auswärtige Knechtschaft lieber, als den Vespasianus zum Gebieter. Die Gallier hatten den Muth erhoben in dem Glauben: die Lage unsrer Heere sey überall dieselbe, da das Gerücht verbreitet: „die Moesischen und Pannonischen Winterlager würden von den Sarmaten und Daciern eingeschlossen. Gleiches ward von Britannien erdichtet. Doch nichts hatte sie so sehr, als der Abbrand des Capitols, bestimmt, zu glauben: „des Reiches Ende sey da.“ Einst sey das Capitol von den Galliern erobert; aber bey Jupiters unversehrtem Sitze habe das Reich bestanden. Jetzt sey durch verhängnissvolles Feuer ein Zeichen des Götterzornes gegeben, und die Weltbeherrschung werde den Völkern jenseit der Alpen angedeutet,“ weissagten nichtigen Aberglaubens die Druiden. Auch hatte sich das Gerücht verbreitet, die Ersten Galliens, vom Otho gegen Vitellius gesandt, hätten vor ihrer Abreise gelobt: „der Freyheit nicht zu fehlen, wenn die fortwährende Reihe der Bürgerkriege und innern Uebel das Römische Volk gebrochen hätten.“

55. Vor der Ermordung des Hordeonius Flaccus brach nichts aus, wodurch die Verschwörung gemerkt werden konnte. Nach Ermordung des Hordeonius gingen Boten hin und her zwischen Civilis und Classicus, dem Obersten der Reiterabtheilung der Treverer. Classicus ging an Adel und Reichthum Anderen vor, königlichen Stammes und aus einem im Frieden und Krieg berühmten Geschlechte. Er selbst rühmte sich, von den Vorfahren her mehr Feind als Bundesgenoss des Römervolkes zu seyn. Theil nahmen Julius Tutor und Julius Sabinus; Jener Treverer, Dieser Lingone. Tutor war von

Vitellius über das Rheinufer gesetzt *). Sabinus ward bey angeborner Eitelkeit durch den Ruhm fälschlicher Abkunft entflammt: „seine Aeltermutter habe dem vergötterten Julius, als er in Gallien Krieg führte, durch Schönheit und Ehebruch gefallen.“ Diese erforschten in geheimen Unterredungen die Gesinnungen der Uebrigen. Als sie, die sie tüchtig achteten, durch Mitwissenschaft gebunden, kamen sie in der Agrippinensischen Pflanzstadt in einem Bürgerhause zusammen; denn öffentlich war die Stadt solchem Beginnen abgeneigt: doch waren Einige der Ubier und Tungrer dabey zugegen. Aber die größte Heftigkeit äußerten die Treverer und Lingonen. Sie ertrugen den Verzug der Berathung nicht; schreyen um die Wette: „das Römische Volk tobe von Zwietracht, die Legionen wären erschlagen, Italien sey verwüstet; eben jetzt werde die Stadt eingenommen; alle Heere würden jedes durch eigene Kriege abgehalten. Wenn die Alpen durch Posten gesichert würden, dürfe Gallien nach bewurzelter Freyheit nur umschauen, welche Gränze seiner Macht es wolle.

56. Dieß ward, wie gesprochen, so gebilligt. Ueber die Ueberbleibsel des Vitellianischen Heeres waren sie unschlüssig. Die Meisten stimmten: „die Unruhigen, Treulosen, mit dem Blute der Heerführer Befleckten, zu tödten.“ Der Vorschlag der Schonung siegte: „um sie nicht durch die abgeschnittene Hoffnung der Verzeihung zur Hartnäckigkeit zu entflammen. Vielmehr wären sie zur Bundesgenossenschaft anzulocken. Wenn nur die Legaten der Legionen getödtet würden,

*) Es zu decken.

werde der übrige Haufe durch das Bewusstseyn der Vergehungen und in Hoffnung der Straflosigkeit leicht beytreten." Dieß war die Gestalt der ersten Berathung; und man sandte Aufwiegler zum Kriege durch Gallien aus. Gehorsam ward geheuchelt, den Vocula unversehens zu überwältigen. Doch fehlten nicht, die es Vocula verkündeten. Aber ihm fehlten Kräfte, sie zu bändigen, da die Legionen unvollzählig und untreu waren. Unter schwankenden Kriegern und versteckten Feinden für die Gegenwart es für's Beste achtend, mit gegenseitiger Verstellung und denselben Künsten, womit er angegriffen ward, zu verfahren, kam er hinab [1]) in die Agrippinensische Pflanzstadt. Dorthin flüchtete, die Wächter bestochen, Claudius Labeo, der wie wir erzählt [2]), gefangen, und aus dem Verein hinweg [3]) zu den Friesen entfernt war, und versprach, „wenn ihm eine Bedeckung gegeben würde, wolle er zu den Batavern gehn, und den vorzüglichsten Theil des Staates zur Römischen Bundesgenossenschaft zurückziehn." Einen mäßigen Haufen Fußgänger und Reiter empfangen, brachte er, nichts bey den Batavern gewagt, Einige der Nervier und Betasier [4]) unter die Waffen; und mehr heimlich, als mit Krieg fiel er die Caninefaten und Marsacer an [5]). Vocula zog, durch Trug der Gallier verlockt, gegen den Feind.

---

1) Da er sich zu Mogontiacum aufhielt Cp. 37.
2) Cp. 18.
3) Derer, welche gegen die Römer die Waffen ergriffen hatten.
4) In Germania secunda zwischen den Toxandrern nördlich und den Aduatikern südlich, also im Jülichschen sesshaft.
5) Auch Marsacier, nach Plin. IV, 15 in Nordholland, neben den Friesen sesshaft und wahrscheinlich zu ihnen gehörig.

57. Nicht war er von Vetera fern, als Classicus und Tutor, unter dem Vorwande zu kundschaften, voraufgegangen, mit den Heerführern der Germanen das Bündniss abschlossen. Jetzt erst von den Legionen getrennt, umschanzten sie ihr Lager mit einem besondern Wall, obgleich Vocula betheuerte: „nicht so zerrüttet sey durch Bürgerkriege die Römermacht, dass sie sogar den Treverern und Lingonen verächtlich sey. Noch wären treue Provinzen übrig, siegreiche Heere, des Reiches Glück und rächende Götter. So [1]) wären einst Sacrovir und die Aeduer [2]), vor Kurzem Vinder und Gallien Jeder in einer Schlacht gefallen. Die Bundesbrüchigen mögten wieder dieselbe Göttermacht, dasselbe Schicksal erwarten. Besser hätte der vergötterte Julius und der vergötterte Augustus ihre Gesinnungen gekannt. Galba und die verminderten Abgaben hätten ihnen feindselige Gesinnung eingeflößt. Jetzt wären sie Feinde, weil das Joch sanft; geplündert und ausgezogen würden sie Freunde seyn.“ Dieß mit Trotz geredet wandte er sich, als er den Classicus und Tutor bey der Treulosigkeit beharren sah, nach Novesium zurück. Die Gallier lagerten sich in den Ebenen zwey Millien davon entfernt. Hier erkaufte man die Gemüter der ab- und zugehenden Centurionen und Soldaten, dass, unerhörte Schande! ein Römisches Heer ausländischer Macht huldigte, und in der Ermordung oder Fesselung der Legaten ein Unterpfand so großen Verbrechens gegeben ward. Vocula, obwohl die Meisten Flucht riethen, glaubte wagen zu müssen, und sprach, die Versammlung berufen, also:

---

1) Durch Rache der Götter.
2) Ann. III, 40 u. 46.

58. „Niemals sprach ich zu Euch, bekümmerter um euch, unbekümmerter um mich. Denn, dass man meinen Untergang bereitet, hör ich gern, und erwarte den Tod, in so vielfachem Unglück nicht traurig *) als das Ende der Leiden. Eurer schäm ich mich und bedauere euch, gegen die kein Treffen, keine Schlachtreihe aufgestellt wird; denn das wären Kriegsgebrauch und Feindesrecht. Krieg mit dem Römischen Volke durch euere Hände zu führen, hofft Classicus, pralt mit Galliens Herrschaft und Huldigung. So sehr fehlen uns, wenn uns für jetzt Glück und Tapferkeit verlassen hat, auch die Beyspiele der Vorzeit: wie oft die Römischen Legionen den Tod vorgezogen haben, um nicht von der Stelle verdrängt zu werden. Oft haben es unsere Bundesgenossen erduldet dass ihre Städte zerstört, sie mit Weibern und Kindern verbrannt wurden; und der Preis des Untergangs war kein anderer, als Treue und Ruhm. Eben jetzt erdulden die Legionen bey Vetera Mangel und Einschließung, und werden weder durch Schrecken noch Versprechungen bewegt. Wir haben außer Waffen und Männern und trefflicher Verschanzung des Lagers Getraide und Vorräthe, die auch dem längsten Kriege ausreichen. Das Geld reichte sogar zu dem Geschenke aus, welches, ihr mögt es lieber als von Vespasianus oder von Vitellius gegeben deuten wollen, ihr gewiss von dem Römischen Gebieter empfangen habt. Ihr, Sieger in so vielen Kriegen bey Gelduba, bey Vetera, wenn ihr, die ihr den Feind so oft geschlagen, eine Schlacht fürchtet, so ist das

---

*) Non moestam, wie Gutmann das sinnlose hostium der Handschriften trefflich emendirt.

zwar unwürdig, aber hier sind Wall und Mauern und Zögerungsmittel, bis aus den nächsten Provinzen Hülfsvölker und Heere zusammeneilen. Immerhin möge ich missfallen! es giebt andere Legaten, Tribunen, wol gar einen Centurio oder Soldaten. Möge die Schauderkunde nicht in dem Erdkreise verbreitet werden, dass mit euch als Löhnlingen Civilis und Classicus in Italien einbrechen wollen. Wollt ihr, wenn euch die Germanen und Gallier vor die Mauern Roms geführt haben, die Waffen gegen die Vaterstadt führen? Der Geist schaudert vor dem Bilde eines solchen Frevels. Dem Treverer Tutor wollt ihr Wache stehn? Das Zeichen zur Schlacht soll ein Bataver geben? Die Scharen der Germanen wollt ihr ergänzen? Was wird endlich des Frevels Ausgang seyn? Wenn Römische Legionen sich euch entgegen aufstellen; wollt ihr Ueberläufer aus Ueberläufern, und Verräther aus Verräthern, den Göttern verhasst, zwischen der alten und neuen Huldigung umherirren? Dich Jupiter, Bester und Größter! den wir acht hundert und zwanzig Jahre durch so viele Triumphe verehrt haben, dich Quirinus! Vater der Römischen Stadt, euch bitte und fleh ich an, dass ihr, wenn es euch nicht am Herzen liegt, dass unter meiner Führung das Lager unverführt und unentweiht erhalten werde, ihr es doch nicht von einem Tutor und Classicus beflecken und schänden lasst. Gewährt den Römischen Kriegern entweder Unsträflichkeit, oder zeitige ungefährdete Reue!"

59. Wechselnd zwischen Hoffnung, Furcht und Scham ward diese Rede aufgenommen. Den Vocula, der fort ging und an sein Letztes dachte, hielten seine

Freygelassenen und Sclaven ab, dem schmählichsten Tode durch eigene Hand zuvorzukommen. Und Classicus beschleunigte durch Absendung des Aemilius Longinus, eines Ausreißers der ersten Legion dessen Ermordung. Es schien hinlänglich, daß die Legaten Herennius und Numisius gefesselt wurden. Dann kam er, den Ehrenschmuck eines Römischen Feldherrn angelegt, ins Lager. Doch standen ihm, obwohl zu jedem Frevel gehärtet, die Worte nicht weiter zu Gebot, als den Eid abzulesen. Die zugegen waren, huldigten der Herrschaft Galliens. Den Mörder Vocula's erhob er zu höherem Range, die Uebrigen belohnte er, wie Jeder zum Frevel geholfen. Darauf wurden die Geschäffte zwischen Tutor und Classicus getheilt. Tutor nöthigte die mit starker Mannschaft umschlossenen Agrippinenser, und was an Soldaten am oberen Rheinufer stand, zu gleicher Huldigung, die Tribunen zu Mogontiacum getödtet, und den Lageroberst vertrieben, die sich geweigert. Classicus gebot den Verderbtesten aus den Unterworfenen „zu den Belagerten zu gehn, Verzeihung zeigend, wenn sie der Gegenwart folgten: sonst sey keine Hoffnung. Hunger, Schwert und das Aeußerste würden sie erdulden." Ihr Beyspiel fügten die Abgeschickten hinzu.

60. Die Belagerten theilte hier Treue, dort Mangel zwischen Ehre und Schande. Den Zögernden gebrachen gewohnte und ungewohnte Nahrungsmittel, da Zugthiere und Pferde verzehrt, und die übrigen Thiere, unreine und garstige, welche die Noth für das Bedürfniß angewandt, aufgezehrt waren. Zuletzt Gesträuche, Wurzeln und Kräuter zwischen Steinen ge-

wachsen, ausrupfend, waren sie ein Beyspiel des Elends und der Ausdauer, bis sie einen herrlichen Ruhm durch ein schimpfliches Ende befleckten, durch Gesandte an Civilis geschickt, um's „Leben" bittend. Nicht eher ward die Bitte zugelassen, als bis sie Gallien huldigten. Darauf, „die Beute des Lagers" bedungen, giebt er Wachen mit, welche Geld, Trossbuben, Gepäck zurückhalten, und sie selbst, leicht abziehend, geleiten sollten. Germanen, die etwan beym fünften Meilenstein sich erhoben, greifen unversehens den Zug an. Die Streitbarsten fielen auf der Stelle, Viele umherschweifend; die Uebrigen fliehen in das Lager zurück, indem Civilis wirklich klagte und die Germanen schalt, „als ob sie frevelhaft die Treue brächen." Ob das Verstellung gewesen, oder ob er die Wüthenden nicht zurückzuhalten vermogt, darüber ist keine Gewissheit. In das geplünderte Lager werfen sie Feuerbrände, und Alle, welche dem Treffen entkommen, wurden ein Raub der Flammen.

61. Civilis legte sein nach einem barbarischen Gelübde seit dem gegen die Römer begonnenen Kriege langgewachsenes, röthliches Haar endlich nach vollbrachter Niedermetzelung der Legionen ab. Auch soll er seinem kleinen Sohn Einige der Gefangenen hingestellt haben, sie mit Knabenpfeilen und Wurfspießen zu erlegen. Uebrigens huldigte weder er, noch irgend ein Bataver Gallien, vertrauend auf die Macht der Germanen, und, wenn um den Besitz der Herrschaft gegen die Gallier zu kämpfen wäre, durch Ruf gefeyert und im Uebergewicht. Der Legat der Legion Mummius Lupercus ward unter den Geschenken an die Veleda gesandt.

Diese Jungfrau von der Völkerschaft der Bructerer herrschte weit umher; nach alter Sitte bey den Germanen, nach der sie Viele der Frauen für Wahrsagerinnen und, bey steigendem Aberglauben für Göttinnen hielten. Damals wuchs der Veleda Ansehn; denn sie hatte den Germanen Glück und Vernichtung der Legionen vorhergesagt. Aber Lupercus ward unterweges getödtet. Wenige der Centurionen und Tribunen, die in Gallien geboren, werden als Unterpfand des Bündnisses aufbewahrt. Die Winterlager der Cohorten, Reiterabtheilungen und Legionen wurden zerstört und niedergebrannt, die nur gelassen, die sich zu Mogontiacum und Vindonissa *) befanden.

62. Die sechszehnte Legion mit den Hülfsvölkern, die sich mit ergeben hatten, wird befehligt, sich von Novesium in die Pflanzstadt der Treverer zu begeben, die Zeit bestimmt, innerhalb welcher sie das Lager verlassen sollte. Die ganze Zwischenzeit verbrachten sie in mancherley Bekümmernissen; die Muthlosesten zagend durch das Beyspiel der bey Vetera Erschlagenen [1]); der bessere Theil in Scham und Gefühl der Schande: „was für ein Zug das? wer Führer des Weges? und Alles in die Willkür derer gestellt, die sie zu Herren ihres Lebens und Todes gemacht hätten.“ Andere, ohne Sorge der Schande, umgaben sich mit Geld oder dem, was ihnen am liebsten war. Andere langten die Waffen hervor, und umgürteten sich mit Schwertern, wie zur Schlacht. Während sie hierauf dachten kam

---

*) In Helvetien, am Zusammenfluss der Reuß und Aar, eine Gränzfeste h. z. T. Windisch.

1) Cp. 60.

die Stunde des Aufbruchs, trauriger, als die Erwartung. Denn innerhalb der Umwallung war die Entehrung nicht so auffallend: das Feld und der Tag deckte die Schmach auf. Herabgerissen die Bildnisse der Gebieter [2]), ungeehrt die Feldzeichen, hier und dort glänzend die Fahnen der Gallier: schweigend der Zug, und wie ein langes Leichengefolge: Führer Claudius Sanctus, ausgestoßenen Auges, gräßlichen Angesichts, schwächer an Geist. Die Schande ward verdoppelt, als eine andere [3]) Legion, das Lager zu Bonna verlassen sich anschloss. Und, da das Gerücht von der Gefangennahme der Legionen verbreitet, weideten sich Alle, die ein wenig vorher vor dem Römernamen bebten, aus den Feldern und Wohnungen hervorrennend und von allen Seiten herbeygeströmt, nur zu sehr an dem ungewohnten Anblick. Nicht ertrug die Picentinische Reiterabtheilung die Freude des höhnenden Volkes. Sanctus Versprechungen oder Drohungen verachtet, entwichen sie nach Mogontiacum: und, da ihnen zufällig Vocula's Mörder Longinus begegnete, machten sie mit Pfeilwürfen auf ihn den Anfang, die Schuld für die Zukunft zu tilgen. Die Legionen, ihren Weg nicht verändert, lagern sich vor den Mauern der Treverer.

63. Civilis und Classicus, durch ihr Glück übermüthig, überlegten: ob sie die Agrippinensische Pflanzstadt ihrem Heere zur Plünderung überlassen sollten. Durch Grausamkeit des Sinnes und Beutegier wurden sie zur Zerstörung der Stadt hingezogen; entgegen

---

2) Von den Feldzeichen.
3) Die erste Cp. 25.

stand der Vortheil des Krieges und der für die Beginner einer neuen Herrschaft nützliche Ruf der Milde. Den Civilis lenkte auch die Erinnerung der Wohlthat um, weil sie seinen Sohn, der im Anfang der Bewegung in der Agrippinensischen Pflanzstadt ergriffen war, ehrenvoll bewacht hatten. Aber den überrheinischen Völkern war die Stadt verhasst durch Reichthum und Anwachs. Auch glaubten sie an kein Ende des Krieges, als, wenn sie der gemeinschaftliche Sitz aller Germanen wäre, oder zerstört auch die Ubier zerstreut hätte.

64. Daher befehlen die Tencterer, ein Volk an der anderen Seite des Rheins durch abgeschickte Gesandte ihre Aufträge in der Versammlung der Agrippinenser bekannt zu machen, die der Trotzigste von diesen also vortrug: „dass ihr zu dem Staatskörper und Namen Germaniens zurückgekehrt seyd, danken wir den gemeinschaftlichen Göttern, und vor allen Göttern dem Mars, und wünschen euch Glück, dass ihr unter Freyen endlich frey seyn werdet. Denn bis auf diesen Tag hatten die Römer Flüsse, Lande und den Himmel gewissermaßen selbst gesperrt, um unsere Gespräche und Zusammenkünfte zu verhindern, oder, was schmachvoller für Männer, die zu den Waffen geboren, wehrlos und fast nackt unter Huth und für Geld zusammenkämen. Aber damit unsre Freundschaft und Verbindung auf ewig fest sey, so fodern wir von euch, die Mauern der Pflanzstadt, Bollwerke der Knechtschaft, niederzureißen; — auch wilde Thiere, wenn man sie eingeschlossen hält, vergessen des Muthes, — die Römer alle in euern Gränzen tödtet! — Nicht leicht vertragen sich

Freyheit und Gebieter, — gehn der Erschlagenen Güter in gemeine Theilung, damit Keiner etwas verheimlichen oder seine Sache absondern könne. Uns und euch sey, wie einst unsern Vorfahren beide Ufer zu bewohnen vergönnt. Wie Licht und Tag allen Menschen, so hat die Natur tapfern Männern alle Länder eröffnet. Nehmt Einrichtungen und Brauch der Väter wieder an, losgerissen von den Lasten, wodurch die Römer gegen die Unterworfenen mehr, als durch Waffen vermögen. Ein aufrichtiges, unverdorbenes und der Knechtschaft vergessendes Volk werdet ihr entweder gleich stehn oder Andern gebieten."

65. Die Agrippinenser, Zeit zur Ueberlegung genommen, weil weder die Furcht der Zukunft die Bedingungen annehmen, noch ihre gegenwärtige Lage sie öffentlich verwerfen ließ, antworten also; „die erste Gelegenheit zur Freyheit, die uns sich darbot, haben wir mehr gierig als vorsichtig ergriffen, um uns an euch und die übrigen Germanen, unsere Blutsverwandte, anzuschließen. Sicherer ist es, da sich gerade jetzt Heere der Römer zusammziehn, die Mauern der Stadt zu vermehren, als sie einzureißen. Wenn Fremdlinge aus Italien oder den Provinzen in unsern Gränzen gewesen sind, so hat der Krieg sie aufgerieben, oder sie sind in ihre Wohnsitze zurückgeflohn. Denen, die einst hieher geführt und mit uns durch Ehen verbunden sind, ist dieß Vaterland. Auch halten wir euch nicht für so unbillig, dass ihr wollt, dass unsere Aeltern, Brüder und Kinder von uns getödtet werden. Zoll und Handelsbelästigungen heben wir auf. Unbewacht sey der Uebergang; aber bey Tage und unbewaffnet, bis die

neuen und jungen Rechte durch Gewohnheit sich in alte Sitte verwandeln. Wir wollen Civilis und Veleda zu Schiedsrichtern nehmen, vor welchen der Vertrag bestätigt werden soll.“ — Da so die Tencterer besänftigt wurden Gesandte an Civilis und Veleda mit Geschenken geschickt, die Alles nach Wunsch der Agrippinenser erlangten. Der Veleda selbst zu nahn und sie anzureden ward abgeschlagen. Der Anblick ward ihnen nicht gewährt, damit sie mehr der Verehrung hätte. Sie selbst auf einem hohen Thurme: ein Auserkorner aus ihren Verwandten überbrachte Fragen und Antworten, wie eine Mittelsperson der Gottheit.

66. Civilis, durch das Bündniss der Agrippinenser verstärkt, beschloss, die nächsten Völkerschaften an sich zu ziehn, oder die Widerstrebenden zu bekriegen. Doch als er sich der Suniker [1]) bemächtigt, und ihre Jugend in Cohorten geordnet, widersetzte sich seinen ferneren Fortschritten Claudius Labeo mit einer zusammengerafften Mannschaft von Betasiern, Tungrern und Nerviern, vertrauend seiner Stellung, weil er eine Brücke über die Mosa vorher besetzt hatte. Unentschieden ward in den Engen gekämpft, bis die Germanier hinüberschwimmend Labeo in den Rücken fielen. Civilis zugleich es wagend, oder nach Abrede, stürzte sich in den Haufen der Tungrer und rief mit lauter Stimme: „nicht deshalb haben wir den Krieg ergriffen, damit Bataver und Treverer den Völkern gebieten. Fern von uns ist diese Anmaßung. Nehmt unser Bündniss an! Ich

1) Ein wahrscheinlich zu den Nerviern gehöriges Volk in Gallia Belgica, zwischen den Condrusern und Tungrern, etwan in Limburg.

trete zu euch über, wollt ihr mich lieber als Heerführer, oder als Soldaten." Der Haufe ward bewegt und steckte die Schwerter ein, als Campanus und Juvenalis, von den Ersten der Tungrer, ihm das ganze Volk übergeben. Labeo entfloh[2]), bevor man ihn umzingelte. Civilis verband auch die in das Bündniss aufgenommenen Betasier und Nervier mit seinen Streitkräften: machtvoll nun, da der Völkerschaften Muth erschüttert war, oder sie von selbst sich zu ihm neigten.

67. Unterdess ließ Julius Sabinus [1]), die Denkmale des Römerbundes vernichtet [2]), sich als Caesar begrüßen, und führt einen großen und ungeordneten Haufen seiner Landsleute schnell gegen die Sequaner, eine angränzende und uns treue Völkerschaft. Die Sequaner schlugen den Kampf nicht aus. Die Würdigern begünstigte das Glück; die Legionen wurden geschlagen. Sabinus verließ das unbesonnen beschleunigte Treffen mit gleicher Furchtsamkeit; und um das Gerücht seines Untergangs zu erregen, verbrannte er das Landhaus, in welches er geflüchtet war. Dort glaubte man, sey er freywilligen Todes gestorben. Aber durch welche Künste und Schlupfwinkel er nachher neun Jahre noch sein Leben gefristet, zugleich die Ausdauer seiner Freunde und das herrliche Beyspiel seiner Gattin Epponina [3]) werden wir an seinem Orte berichten.

---

2) Nach Cp. 70 in avia Belgarum, wahrscheinlich die Flandrischen Sümpfe bey Brügge.

1) Cp. 55.

2) Säulen oder Tafeln, worauf der Bundesvertrag enthalten war.

3) Dieß ist von Tacitus verloren; aber Plutarch Erot. 25. und Dio Cassius LXVI, 3 erzählen, wie das edel-

Durch die glückliche Schlacht der Sequaner war der Ungestüm des Krieges gehemmt. Allmälig besannen sich die Völkerschaften, und sahen sich wieder um nach Recht und Bündniss, am ersten die Remer[4]), die ein Ausschreiben durch ganz Gallien sandten: „man mögte durch abgeordnete Gesandten gemeinschaftlich berathen, ob man Freyheit oder Frieden wolle?"

68. Aber zu Rom ängstete dieß Alles, verschlimmert berichtet, den Mucianus, es mögten die, obgleich trefflichen Heerführer — denn schon hatte er den Gallus Annius und Petilius Cerialis ausgewählt — der Führung des Krieges nicht gewachsen seyn. Auch durfte die Stadt nicht ohne Lenker bleiben; und man fürchtete Domitianus ungebändigte Begierden, da, wie wir gesagt, Primus Antonius und Varus Arrius verdächtig waren. Varus, über die Garden gesetzt, hatte Gewalt und Waffen in Händen. Diesen, von seiner Stelle verdrängt, setzte Mucianus, damit er nicht ungetröstet wäre, über das Getraidewesen. Und um Domitianus Gemüth, der Varus nicht abhold war, zu besänftigen, setzte er den Arretinus Clemens, der mit Vespasianus Hause verschwägert und bey Domitianus sehr beliebt war, über die Garden, erklärend: „sein Vater habe unter Cajus Caesar dieses Amt trefflich verwaltet; erfreulich sey den Soldaten derselbe Name, und er selbst, obgleich senatorischen Ranges[1]), genüge

---

müthige Weib des Gatten Unglück theilte und erleichterte. Vespasian ließ die Epponina zu seiner Schande hinrichten.

4) In Gallia Belgica secunda, südlich an die Matrona, westlich an den Ort Fines, nördlich an die Axona und östlich an die Mosa gränzend.

1) Gewöhnlich befehligten Ritter die Garde.

zu beiden Geschäfften [2]).“ — Die Angesehensten der Stadt werden mitgenommen [3]), Einige auf Bewerbung. Zugleich rüsteten sich Domitianus und Mucianus mit verschiedener Gesinnung: Jener vorschnell durch Hoffnung und Jugend, Dieser Verzug bereitend, den Lodernden zurückzuhalten, damit er nicht durch Ungestüm der Jugend nnd durch böse Anstifter, wenn er das Heer in die Hände bekäme, Frieden und Krieg schlecht beriethe. Die siegreichen Legionen, die sechste und achte, von den Vitellianischen die ein und zwanzigste, und von den neu eingelisteten die zweyte, werden über die Penninischen und Cottischen Alpen, ein Theil über das Grajische Gebirge [4]) geführt.; die vierzehnte Legion wird aus Britannien, die sechste und zehnte aus Hispanien berufen. Auf die Kunde nun von dem annahenden Heere und durch eigene Stimmung zu Milderem sich neigend kamen die Gallischen Völkerschaften bey den Remern zusammen. Dort erwartete man die Gesandschaft der Treverer, am hitzigsten zum Kriege anreizend Tullius Valentinus. Dieser ergoss in übergehter Rede Alles, was großen Reichen gewöhnlich vorgeworfen wird, und Schmach und Hass über das Römische Volk, unruhig, Aufruhr zu erregen, und den Meisten angenehm durch wüthende Beredsamkeit.

69. Aber Julius Ausper, aus den Ersten der Remer, entwickelnd „die Römermacht und die Vortheile des Friedens,“ und, „dass ein Krieg auch von Feigen

---

2) Denen des Senators und des Obersten der Garden.
3) In den Krieg gegen die Germanen und Gallier.
4) Den kleinen Bernhard.

begonnen, mit der Gefahr der Tapfersten geführt wer-
de, und die Legionen ihnen schon über dem Haupte
wären," hielt die Verständigsten durch Ehrfurcht und
Treue, die Jüngeren durch Gefahr und Furcht zurück.
Sie lobten Valentinus Muth, folgten dem Rathe des
Auspex. Ausgemacht ist, dass den Treverern und Lin-
gonen bey den Galliern entgegen war, dass sie es bey
der Bewegung des Vindex mit Verginius gehalten.
Viele schreckte die Eifersucht der Provinzen ab: welches
denn des Krieges Haupt sey? woher man Recht und
Leitung holen? welchen Sitz man, wenn Alles gelun-
gen, der Herrschaft wählen solle?" Noch nicht Sieg,
war schon Zwietracht, indem unter Gezänk Einige mit
Bündnissen, Andere mit Hülfsmitteln und Streitkräften
oder dem Alter ihres Ursprungs pralten. Aus Ueberdruss
der Zukunft gefiel ihnen die Gegenwart. Man schreibt
an die Treverer im Namen Galliens: „sie sollten sich
der Waffen enthalten, da Verzeihung erlangbar, und
Fürbitter bereit, wenn sie bereuten." Derselbe Valen-
tinus widerstand, und verstopfte die Ohren seines Staa-
tes, nicht so bedacht auf Rüstung des Krieges, als
häufig in Volksversammlungen.

70. Daher handelten weder die Treverer, noch die
Lingonen, noch die übrigen Völkerschaften nach der
Größe der übernommenen Gefahr. Nicht einmal die Heer-
führer fassten gemeinschaftliche Entschlüsse. Aber Civilis
durchstreifte die ungebahnten Gegenden Galliens, indem
er den Claudius Labeo gefangen zu nehmen oder zu
vertreiben strebte. Classicus, meist in unthätiger Muße
sich hinschleppend, genoss der Obergewalt, wie erworben.
Nicht einmal Tutor eilte, das Ufer Ober-Germaniens

und die Alpenpässe durch Posten zu sperren. Unterdess brachen die ein und zwanzigste Legion von Vindonissa, Sextilius Felix mit den Hülfscohorten durch Rhaetien ein. Dazu kam die Reiterabtheilung der Einzigen [1]), die einst von Vitellius aufgeboten, dann zu Vespasianus Partey übergetreten war. Sie befehligte Julius Briganticus, des Civilis Schwestersohn, wie gewöhnlich der Hass der nächsten Verwandten am erbittersten ist, dem Oheim verhasst und auf ihn erbittert. Tutor verstärkte die durch frische Aushebung der Vangionen, Caracater [2]) und Triboker vermehrten Streitkräfte der Treverer durch alte Krieger zu Fuß und Ross, die Legionssoldaten durch Hoffnung verführt, oder durch Furcht gezwungen, die zuerst die von Sextilius Felix voraufgeschickte Cohorte tödten, dann, als die Heerführer und das Römische Heer nahten, mit ehrenvollem Uebertritt zurückkehrten, indem Triboker, Vangionen und Caracater folgten. Tutor entwich von den Treverern begleitet, Magontiacum vermieden, nach Bingium [4]), dem Orte vertrauend, weil er die Brücke über die Nava abgebrochen hatte; aber durch das Anstürmen der Cohorten, die Sextilius führte und eine Furth gefunden, ward er überfallen und geschlagen.

---

1) Nach Fabretti Name eines Kriegsranges zunächst nach den Garden, wofür sich kein Beweis findet; nach Ernesti ein Elitencorps. Wahrscheinlich war es ein Ehrenname der Abtheilung, wie Rapax, Adjutrix u. a. bey den Legionen.

2) In Germania prima am linken Rheinufer, südwestlich von Mainz sesshaft.

3) Wahrscheinlich am Rhein im Elsass. Germ. 28.

4) Eine alte Stadt am westlichen Ufer der Nava (Nahe), dem heutigen Bingen gerade gegenüber.

Durch diese Niederlage wurden die Treverer geschreckt, und das gemeine Volk durchstreifte, die Waffen weggeworfen, die Felder. Einige der Häupter flüchteten, damit sie den Krieg zuerst aufgegeben zu haben schienen, in die Staaten, welche sich dem Bündniss mit Rom nicht entzogen hatten. Die von Novesium und Bonna, wie wir oben erwähnt [5]) zu den Treverern geführten Legionen, huldigten von selbst dem Vespasianus. Dieß geschah in Abwesenheit des Valentinus. Als dieser wüthend ankam, und Alles wieder in Verwirrung und Verderben stürzen wollte, zogen die Legionen zu den Mediomatrikern ab, einer verbündeten Völkerschaft. Valentinus und Tutor ziehn die Treverer zu den Waffen zurück, die Legaten Herennius und Numisius getödtet, damit bey minderer Hoffnung der Verzeihung das Band des Verbrechens kräftiger würde.

71. Dieß war die Lage des Krieges, als Petilius Cerialis nach Magontiacum kam. Durch seine Ankunft erhoben sich die Hoffnungen. Er selbst kampfbegierig, und fähiger, Gefahren zu verachten, als zu verhüthen, entflammte durch trotzige Rede den Soldaten, sobald er handgemein werden könne, eine Schlacht nicht zu verzögern entschlossen. Die in Gallien Ausgehobenen sendet er zu den Völkerschaften zurück, und gebeut zu melden: „die Legionen genügten dem Reiche, die Bundesgenossen mögten zu den Geschäfften des Friedens zurückkehren, sicher, als wäre der Krieg beendet, weil ihn der Römer Arme aufgenommen.“ Dieß mehrte der Gallier Folgsamkeit. Denn, ihr junges Volk wieder empfangen,

---

5) Cp. 62.

ertrugen sie leichter die Steuern, williger zu Dienstleistungen, weil man sie verschmähte. Aber Civilis und Classicus, als sie vernahmen: „dass Tutor geschlagen, die Treverer niedergehaun und Alles für die Feinde glücklich," erinnerten, während sie ängstlich und eilig die zerstreuten Streitkräfte der Ihrigen zusammen ziehn, mittlerweile durch häufige Boten den Valentinus: „er mögte nicht Alles aufs Spiel setzen." Desto schneller kam Cerialis, voraufgeschickt zu den Mediomatrikern, die auf kurzerem Wege die Legionen gegen den Feind führen sollten, und zusammengezogen, was an Soldaten zu Magontiacum war, und was er selbst hinüber geführt hatte, nach drey Nachtlagern nach Rigodulum *), welchen Ort, von Bergen oder der Mosa umgeben, Valentinus mit einer starken Mannschaft von Treverern besetzt hatte; und er hatte Gräben und Steinwälle hinzugefügt. Diese Bollwerke schreckten den Römischen Heerführer nicht ab, dass er nicht dem Fußgänger dnrchzubrechen gebot, und die Schlachtreihe der Reiter den Hügel hinaufstellte, den Feind verachtet, der planlos zusammengerafft nicht so sehr von dem Orte unterstützt werde, dass nicht die Seinigen in ihrer Tapferkeit den Vortheil hätten. Ein wenig Aufhalt war beym Hinansteigen, bis sie außer den Wurfgeschossen der Feinde waren: so bald es zum Handgemenge kam, wurden sie wie Trümmer hinabgestürzt. Ein Theil der Reiter, der sich auf minder steilen Berghöhen herumgezogen, nahm die Edelsten der Belgen, unter diesen den Heerführer Valentinus gefangen.

---

*) In Gallia Belgica prima, h. z. T. Reol oder Rigol an der Mosel nördlich von Trier.

72. Cerialis rückte am folgenden Tage in die Pflanzstadt der Treverer, der Soldat begierig, die Stadt zu zerstören: „dieß sey des Classicus, dieß Tutors Vaterstadt; durch den Frevel dieser wären die Legionen eingeschlossen und niedergehauen. Was Cremona so großes verschuldet, das aus dem Schoße Italiens weggerissen sey, weil es um eine Nacht die Sieger aufgehalten? Unversehrt stehe an Germaniens Gränze der Sitz, der über die Beute der Heere und die Ermordung der Heerführer frohlocke. Möge man die Beute einziehn für die Fürstencasse, ihnen genüge die Verbrennung und Zertrümmerung der aufrührerischen Pflanzstadt, wodurch die Zerstörung so vieler Lager vergolten würde.“ Cerialis, aus Furcht der Schande, wenn man glaube, er gewöhne den Soldaten Zügellosigkeit und Grausamkeit an, unterdrückte ihren Grimm, und sie gehorchten, nach beendigtem Bürgerkriege bey Auswärtigem gemäßigter. Darauf lenkte der klägliche Anblick der von den Mediomatrikern berufenen Legionen die Gemüther um. Traurig standen sie im Bewusstseyn ihrer Schande, die Augen niedergeschlagen zur Erde. Keine Begrüßung unter den zusammentreffenden Heeren. Weder Tröstenden, noch Ermunternden antworteten sie, versteckt in den Zelten und das Licht selbst meidend. Und nicht so sehr Gefahr und Furcht, als Scham und Schande hatten sie betäubt, bestürzt sogar die Sieger, die Stimme und Bitten nicht anzuwenden wagen, durch Thränen und Schweigen um Verzeihung flehten, bis Cerialis die Gemüther beruhigte, erklärend: „Verhängniss sey es, was durch Zwietracht der Soldaten und Heerführer und der Feinde List sich ereignet. Sie sollten diesen Tag als den ersten ihres Dienstes

und ihrer Huldigung ansehn; der vorigen Vergehen gedenke weder der Gebieter, noch er.“ Darauf wurden sie in dasselbe Lager aufgenommen, und es ward in den Manipeln geboten: „es solle Keiner bey Streit oder Zank einem Waffengenossen den Aufruhr oder die Niederlage vorwerfen.“

73. Darauf redet er die zur Versammlung berufenen Treverer und Lingonen also an: „Niemals habe ich Beredsamkeit geübt, und des Römischen Volkes Tapferkeit habe ich durch die Waffen bewiesen. Aber, weil bey euch Worte am meisten gelten, und Gutes und Böses nicht nach seinem Wesen, sondern nach den Reden der Aufrührer gewürdigt wird, habe ich beschlossen, Weniges vorzutragen, was nach Beendigung des Krieges euch nützlicher seyn wird zu hören, als uns, es zu sagen. In euer und der übrigen Gallier Land, sind Römische Heerführer und Feldherren eingerückt, ohne Eroberungssucht, sondern von eueren Vorfahren herbeygerufen, die Zwietracht bis zum Verderben abmüdete; und die zu Hülfe gerufenen Germanen hatten den Bundesgenossen, wie den Feinden, Knechtschaft aufgelegt. In wie vielen Schlachten gegen Cimbern und Teutonen, mit wie großen Beschwerden unsrer Heere oder mit welchem Ausgang wir die Germanischen Kriege geführt ist klar genug. Nicht deshalb haben wir den Rhein besetzt, um Italien zu beschützen, sondern damit kein zweyter Ariovist sich der Herrschaft Galliens bemächtige. Glaubt ihr dem Civilis, den Batavern und den überrheinischen Völkern theuerer zu seyn, als ihren Vorfahren eure Väter und Großväter gewesen sind? Immer hatten die Germanen denselben Grund, nach

Gallien überzugehn, dieselbe Begierde, Habsucht und das Verlangen, den Sitz zu wechseln, damit sie, ihre Sümpfe und Einöden verlassen, diesen höchst fruchtbaren Boden, und euch selbst besäßen. Uebrigens sind Freyheit und glänzende Namen Vorwand: und Niemand hat fremde Knechtschaft und Gewaltherrschaft sich gewünscht, der nicht dieselben Namen gebrauchte.

74. Königsmacht und Kriege sind in Gallien immer gewesen, bis ihr euch unsrer Herrschaft unterwarft. Wir, obgleich so oft gereizt, haben nach dem Rechte des Sieges euch nur aufgelegt, wodurch wir den Frieden schützten. Denn Ruhe der Völker kann man nicht ohne Bewaffnete, Bewaffnete nicht ohne Sold, Sold nicht ohne Steuern haben. Das Uebrige ist gemeinschaftlich. Ihr selbst befehligt meist unsre Legionen, ihr selbst regiert diese und andere Provinzen. Nichts ist abgesondert oder verschlossen. Von gepriesenen Fürsten habt ihr, obgleich ihr euch in der Ferne befindet, gleichen Vortheil; grausame bedrängen die Nächsten. Wie Unfruchtbarkeit, zu starken Platzregen und die übrigen Leiden der Natur, so vertragt die Verschwendung oder Habsucht der Herrscher. Gebrechen werden seyn, so lange Menschen sind; aber sie dauern nicht immer, und werden durch Zwischenkunft der Besseren aufgewogen; wenn ihr nicht etwa bey Herrschaft des Tutor und Classicus eine gemäßigtere Regierung hofft und von wenigern Steuern, als jetzt, die Heere geschafft werden, wodurch man die Germanen und Britannier abwehrt. Denn sind die Römer, was die Götter verhüthen mögen, vertrieben: was wird Anders entstehen, als Kriege aller Völker untereinander? Durch das Glück und die

Zucht von achthundert Jahren ist dieß Gebäude befestigt, welches ohne das Verderben der Einreißer nicht eingerissen werden kann? Aber für euch ist die größte Gefahr, die ihr Gold und Schätze, die Hauptursachen der Kriege, habt. Daher liebt, ehrt die Stadt, die wir, Besiegte und Sieger, mit gleichem Rechte besitzen. Mögen euch die Beweise von Glück und Unglück erinnern, dass ihr nicht Widerspännstigkeit mit Verderben lieber wollt, als Gehorsam mit Sicherheit.“ Durch diese Rede beruhigte und richtete er sie auf, die Härterrs fürchteten.

75. Besetzt gehalten ward der Treverer Gebiet von dem siegreichen Heere, als Civilis und Classicus ein Schreiben des Inhalts an Cerialis sandten: „Vespasianus, obwohl sie die Nachrichten verheimlichten, sey aus dem Leben geschieden. Rom und Italien wären aufgerieben vom inneren Kriege; Mucianus und Domitianus leere und kraftlose Namen. Wenn Cerialis die Herrschaft Galliens wolle, wären sie mit den Gränzen ihrer Staaten zufrieden; wolle er lieber eine Schlacht, weigerten sie auch die nicht.“ Hierauf erwiderte Cerialis dem Civilis und Classicus nichts; den, welcher das Schreiben gebracht hatte, sandte er an Domitianus. — Die Feinde, deren Macht getheilt war, kamen von allen Seiten an. Viele tadelten Cerialis, dass er die Vereinigung derer gelitten, die er getrennt hätte überfallen können. Das Römische Heer umgab das Lager mit Graben und Wall, worin es vorher unbebachtsam unverschanzt gelegen hätte.

76. Bey den Germanen war ein Zwist entgegengesetzter Meinungen. Civilis: „zu erwarten seyn die

überrheinischen Völker, durch deren Furchtbarkeit die gebrochene Kraft des Römischen Volkes würde zertreten werden. Die Gallier, was wären sie Anderes, als Beute für die Sieger? — und doch wären ihre Kernmacht, die Belger, öffentlich oder dem Wunsche nach auf seiner Seite.“ Tutor versicherte: durch Zögern wachse die Römermacht, da von allen Seiten Heere zusammenkämen. Uebergeschifft sey die Legion aus Britannien; berufen die aus Hispanien; es naheten aus Italien nicht zusammengeraffte, sondern alte kriegserfahrene Soldaten. Denn die Germanen, die von ihnen gehofft würden, ließen sich weder befehlen noch lenken, sondern thäten Alles nach Laune: Geld und Geschenke, wodurch sie allein verführt würden, wären bey den Römern mehr, und Niemand sey so geneigt zu den Waffen, dass er nicht gleichen Lohn des Friedens lieber als der Gefahr wolle. Wenn sie gleich angriffen, habe Cerialis keine Legionen, als von den Ueberbleibseln des Geemanischen Heers, die durch Bündnisse an Gallien geknüpft wären. Und selbst dieß, dass sie neulich den ungeordneten Haufen des Valentinus gegen ihre Erwartung geschlagen, sey für jene und den Heerführer Nahrung der Verwegenheit. Sie würden es wieder wagen und zum Handgemenge kommen, nicht mit einem unerfahrnen Jünglinge*), der mehr auf Worte und Reden, als auf Schwert und Waffen sinne, sondern mit Civilis und Classicus: wenn sie die erblickt, werde Furcht, Flucht, Hunger und das so oft den Gefangenen erbettelte Leben in die Erinnerung wiederkehren. Auch würden die Treverer und Lingonen nicht

*) Valentinus.

durch Wohlwollen zurückgehalten; sie würden die Waffen wieder ergreifen, sobald die Furcht entwichen.“ Die Verschiedenheit der Rathschläge entschied Classicus, Tutors Meinung gebilligt; und sofort führten sie diese aus.

77. Das Mitteltreffen ward den Ubiern und Lingonen angewiesen: auf dem rechten Flügel die Cohorten der Bataver, auf dem linken die Bructerer und Tencterer. Ein Theil sprengte von den Bergen, ein anderer zwischen dem Wege und der Mosel, so unversehens an, dass Cerialis in seinem Schlafzimmer und Bette — denn er hatte die Nacht nicht im Lager zugebracht — zugleich die Schlacht nnd die Besiegung der Seinigen hörte, scheltend die Zaghaftigkeit der Verkünder, bis die allgemeine Niederlage vor Augen war. Durchbrochen war das Lager der Legionen, die Reiterey geschlagen, die Brücke über die Mosel, welche das Jenseitige mit der Pflanzstadt verbindet, von den Feinden besetzt. Cerialis, in der ängstlichen Lage unerschrocken, und die Fliehenden mit der Hand zurückziehend, und mit unbedecktem Körper unter die Geschosse gestürzt, sicherte die durch glückliche Kühnheit und das Herbeyeilen der Tapfersten wieder eroberte Brücke durch auserlesene Mannschaft. Bald ins Lager zurückgekehrt sieht er die Manipeln der bey Novesium und Bonna gefangenen Legionen umherirren, wenige Krieger bey den Feldzeichen und die Adler beynah umringt. Entbrannt von Zorn spricht er: „nicht einen Flaccus, nicht einen Vocula verlasst ihr. Kein Verrath ist hier; und nichts Anderes habe ich zu entschuldigen, als dass ich euch, des Bündnisses mit Gallien vergessend, zu dem Gedächtniss der

Römischen Huldigung zurückgekehrt unbesonnen geglaubt habe. Ich werde den Numisius und Herennius beygezählt werden, damit alle euere Legaten durch der Soldaten oder der Feinde Hände gefallen sind. Geht, melder dem Vespasianus, oder, was näher ist, dem Civilis und Classicus, verlassen sey von euch in der Schlacht der Heerführer. Legionen werden kommen, die mich weder ungerächt, noch euch ungestraft lassen.“

78. Wahr wars und von den Tribunen und Obersten ward dasselbe vorgeworfen. Sie stellen sich in Cohorten und Manipeln; denn sie konnten die Schlachtreih nicht ausdehnen, da der Feind sich ausgebreitet, und Gezelt und Gepäck hinderten, weil innerhalb der Umwallung gestritten ward. Tutor, Classicus und Civilis feuerten, Jeder an seiner Stelle, den Kampf an, die Gallier für die Freyheit, die Bataver für den Ruhm, die Germanen zur Beute anspornend. Alles war für die Feinde, bis die ein und zwanzigste Legion, auf freyerem Raume, als die Uebrigen, zusammengeschart, die Anstürmenden aufhielt, bald zurückwarf. Nicht ohne göttliche Hülfe wandten die Sieger, plötzlich verwandelten Muthes den Rücken. Sie selbst erklärten durch den Anblick der Cohorten erschrocken zu seyn, die beym ersten Anprall zersprengt, sich auf den Berghöhen wieder sammelten, und den Schein neuer Hülfe erregt hatten. Aber den Siegern schadete ein heilloser Streit unter einander, den Feind aus der Acht gelassen, der Beute nachzujagen. Wie Cerialis durch Sorglosigkeit die Sache fast verdorben hatte; so stellte er sie durch Standhaftigkeit wieder her; und das Glück verfolgend

eroberte und zerstörte er an demselben Tage das Lager der Feinde.

79. Nicht auf Lange ward dem Soldaten Ruhe gewährt. Die Agrippinenser baten um Hülfe, und boten Civilis Gattin und Schwester, und Classicus Tochter, ihnen als Pfänder des Bündnisses zurückgelassen. Mittlerweile hatten sie die in den Häusern zerstreuten Germanen ermordet. Daher Furcht und gerechte Bitten der Anflehenden, bevor die Feinde, ihre Kräfte hergestellt, sich zur Hoffnung oder Rache rüsteten. — Denn dorthin ging Civilis Streben wirklich, nicht kraftlos, da die loderndste seiner Cohorten, die aus Chauken und Friesen zusammengesetzt, zu Tolbiacum *) an den Gränzen der Agrippinenser stand, unversehrt war. Aber davon lenkte ihn die Trauerbotschaft ab: „die Cohorte sey durch List der Agrippinenser vernichtet," welche die durch ein reichliches Mahl und Wein eingeschläferten Germanen die Thüren verschlossen, durch hineingeworfenes Feuer verbrannt hatten. Zugleich kam Cerialis im Eilzuge zu Hülfe. Auch umfing den Civilis eine andere Furcht, es mögte die vierzehnte Legion mit der Britannischen Flotte verbunden, die Bataver bedrängen, wo sie vom Ocean umspült werden. Aber die Legion führte zu Lande der Legat Fabius Priscus gegen die Nervier- und Tungrer; und diese Völkerschaften wurden zur Unterwerfung gebracht. Die Flotte griffen unaufgefodert die Canninefaten an; und der größeste Theil der Schiffe ward versenkt oder genommen. Auch schlugen dieselben

---

*) In Germania secunda, nördlich von Trier, h. z. T. Zülpich.

Canninefaten eine Menge Nervier, die freywillig bewegt war, für die Römer den Krieg zu ergreifen. Classicus gleichfalls lieferte gegen die von Cerialis nach Novesium voraufgeschickten Reiter ein glückliches Gefecht. Diese mäßigen, aber häufigen Verluste, zerfetzten den Ruf des neulich errungenen Sieges.

80. In denselben Tagen ließ Mucianus den Sohn des Vitellius umbringen: „die Zwietracht würde bleiben, wofern er nicht den Samen des Krieges ersticke.“ Auch ließ er nicht den Antonius Primus von Domitianus in sein Gefolge aufgenommen werden, ängstlich durch die Gunst der Soldaten und den Stolz des Mannes, der auch Gleichstehende nicht, weniger noch Höhere ertrug. Antonius zu Vespasianus gereis't, ward, wie nicht nach seiner Erwartung, eben so wenig mit Abneigung von dem Gebieter empfangen. Dieser war getheilt, hier durch Antonius Verdienste, durch dessen Führung unstreitig der Krieg beendigt war, dort, durch Mucianus Schreiben: zugleich verfolgten ihn die Uebrigen „als feindselig und aufgeblasen,“ verbunden mit Beschuldigungen seines früheren Lebens *). Auch ermangelte er selbst nicht, durch Anmaßung Anstoß zu verursachen, übertrieben in der Erwähnung seiner Verdienste. Andere schalt er als unkriegerisch, den Caecina, als gefangen und ergeben. Daher ward er allmälig gewichtloser und geringer geachtet, indem jedoch der Schein der Freundschaft verblieb.

81. In den Monaten, worin Vespasianus zu Alexandrien die bestimmten Tage der Sommerwinde

*) Ann. XIV, 40; Hist. II, 86.

und sichere Meerfahrt abwartete, geschahen viele Wunder, wodurch Gunst des Himmels und eine gewisse Neigung der Götter für Vespasianus angedeutet ward. Ein gemeiner Mann aus Alexandrien, durch Augenkrankheit bekannt, stürzt zu seinen Füßen, mit Seufzen flehend, „um Heilung seiner Blindheit," auf Erinnern des Gottes Serapis *), den das dem Aberglauben ergebene Volk vor anderen ehrt; und er bat den Fürsten: „er mögte ihn seine Wangen und Augäpfel mit seinem Speichel zu besprützen würdigen." Ein Anderer, an der Hand gelähmt, bat auf Anrathung desselben Gottes „dass er von Caesars Fuße mögte getreten werden." Vespasianus lachte anfänglich, wies sie ab: und da Jene darauf bestanden, fürchtete er bald den Ruf der Eitelkeit, bald ward er durch das Flehen Jener und das Zureden der Schmeichler zur Hoffnung gestimmt. Zuletzt verlangte er ein Gutachten der Aerzte: „ob solche Blindheit und Lähmung durch menschliche Hülfe heilbar wäre?" Die Aerzte erklärten verschieden: „bey Diesem sey die Sehkraft nicht vertilgt, und werde wiederkehren, wenn die Hindernisse gehoben worden; bey Jenem wären die Glieder verkrümmt, und könnten, wenn Heilkraft angewandt würde, hergestellt werden. Dieß liege vielleicht den Göttern am Herzen, und zum Werkzeuge der Gotter sey der Fürst auserkoren. End-

---

*) Eine der berühmtesten symbolischen Gottheiten des alten Aegyptens, ursprünglich der Nilmesser, dann Sinnbild des zur Fruchtbarkeit angeschwollenen Nils, die Zeit, worin dieß geschieht, von der Sommer-Sonnenwende bis zur Herbstgleiche, der Erdboden, in dem die Frucht liegt und Gedeihen erhält, und dem Aides der Griechen ähnlich, in so fern der Same sich im Reich des Unsichtbaren entwickelt.

lich der Ruhm der vollbrachten Heilung werde Caesars, der Hohn der vergeblichen der Unglücklichen seyn.“ Vespasianus also, Alles seinem Glücke geöffnet und nichts weiter unglaublich achtend, vollzog, er selbst mit fröhliger Miene, gespannt die gegenwärtige Menge, den Auftrag. Sogleich ward die Hand umgewandelt zur Brauchbarkeit und der Tag kehrte dem Blinden zurück. Beides erzählen die zugegen waren noch jetzt, nachdem die Lüge keinen Lohn bringt.

82. Tiefer durchdrang nunmehr Vespasianus das Verlangen, das Heiligthum zu betreten, um anzufragen über die Lage der Herrschaft. Er befiehlt: „Alle vom Tempel zu entfernen.“ Und hineingetreten und auf die Gottheit gerichtet, erblickte er hinter sich [1]) Einen der vornehmsten Aegypter Namens Basilides, von dem er wohl wusste, dass er mehrere Tagereisen von Alexandrien entfernt war, und krank danieder lag. Er fragt die Priester: „ob an jenem Tage Basilides den Tempel betreten hätte?“ Er fragt Begegnende [2]): „ob er in der Stadt gesehen wäre?“ Endlich erkundet er durch ausgeschickte Reiter, dass er in jenem Augenblick achtzig Millien entfernt gewesen. Darauf deutete er die Erscheinung als göttlich, und den Sinn der Antwort nach dem Namen Basilides [3]).

83. Der Ursprung des Gottes ist von unsern Schriftstellern noch nicht erwähnt: die Priester der Ae-

---

1) Als er sich nach dem Gebet umwandte, um ein bedeutendes Zeichen als Götterwink wahrzunehmen.
2) Auf dem Rückwege aus dem Tempel.
3) Von *Βασιλευς* König.

gyptier erzählen ihn so: „dem Könige Ptolemaeus, welcher von den Macedoniern der erste Aegyptens Macht befestigte, sey, da er das neugegründete Alexandrien mit Mauern, Tempeln und Götterverehrung versah, im Schlaf ein Jüngling von ausnehmender Schönheit und übermenschlicher Größe erschienen, der ihn ermahmte, durch Absendung der Treuesten seiner Freunde nach dem Pontus sein Bild holen zu lassen; dieß sey erfreulich dem Reiche, und groß und berühmt werde der Sitz seyn, der ihn aufgenommen hätte. Zugleich habe derselbe Jüngling sich in vielem Feuer zum Himmel zu erheben geschienen.“ Ptolemaeus, aufgeregt durch die bedeutende Wundererscheinung, eröffnete den Priestern, die dergleichen zu deuten pflegen, das nächtliche Gesicht. Und, da Jene vom Pontus und dem Auslande wenig wussten, fragt er den Athenienser Timotheus aus dem Geschlecht der Eumolpiden [2]), den er als Vorsteher der Feyergebräuche [3]) aus Eleusis berufen hatte: was für eine Götterverehrung, welche Gottheit das sey?“ Timotheus, gefragt, die nach dem Pontus gereis't waren, erfährt, „dort sey die Stadt Sinope, und nicht fern davon ein Tempel des Jupiters Dis von altem Rufe unter den Nachbarn. Denn auch ein weibliches Bild stehe daneben, welches die meisten Proserpina nennten. Aber Ptolemaeus, nach der Könige Gemüthsart, zur Furcht geneigt, als die Sorglosigkeit wieder-

---

1) Ptolemaeus Lagi.
2) Priester aus der Familie des Thackers Eumolpos, welcher die Eleusinien gestiftet haben soll. Die Hireophanten bey den Eleusinien waren Eumolpiden.
3) Der Eleusinien.

kehrte, nach Vergnügungen begieriger, als nach Götterverehrung, achtete es allmälig nicht mehr, und lenkte den Geist auf andere Sorgen, bis dieselbe Gestalt schon schrecklicher und dringender, „ihm und dem Reiche Verderben" androhete, „wenn nicht der Befehl vollzogen würde." Darauf ließ er Gesandte und Geschenke an den König Scydrothemis — Dieser herrschte damals über Sinope — abgehn, und befiehlt den Absegelnden, „dem Pythischen Apollo zu nahen." Das Meer war ihnen günstig; die Antwort des Orakels nicht zweydeutig: „sie sollten gehn und das Bild seines Vaters mitnehmen, das der Schwester dort lassen."

84. Als sie nach Sinope kamen brachten sie Geschenke, Bitten und Aufträge ihres Königs an Scydrothemis. Dieser, unschlüssig, fürchtete bald die Gottheit, bald ward er geschreckt von den Drohungen des widerstrebenden Volkes: oft ward er bewegt durch die Geschenke und Versprechungen der Gesandten. Da mittlerweile drey Jahre verstrichen, unterließ Ptolemaeus weder Bemühung, noch Bitten. Er vermehrte die Würde der Gesandten, die Zahl der Schiffe, das Gewicht des Goldes. Da erschien dem Scydrothemis eine drohende Gestalt: „er solle nicht ferner des Gottes Bestimmung aufhalten." Den Zögernden quälte mancherley Verderben, Krankheiten und sichtlicher und täglich schwererer Zorn der Himmlischen. Eine Versammlung berufen, entwickelt er „die Befehle der Gottheit, seine und Ptolemaeus Erscheinungen, die andrängenden Uebel." Das Volk widerstrebte dem König, neidete Aegypten, fürchtete für sich und umlagerte den Tempel. Nun meldet die gemeinere Sage: „der Gott selbst ha-

be die an's Ufer gelegten Schiffe freywillig bestiegen. Drey Tage darauf — wunderbar ist es zu erzählen — landen sie, eine so weite Fläche des Meeres durchschifft, bey Alexandrien. Sie erbaun einen Tempel, angemessen der Größe der Stadt, an dem Orte, der jetzt Rhaccotis [1]) heißt. Dort war vor Alters eine Capelle des Serapis und der Isis gewesen. Dieß ist das Verbreitetste von dem Ursprung und der Ankunft des Gottes. Auch weiß ich wohl, daß Einige sind, die erzählen; er sey von Seleucia, einer Stadt in Syrien, geholt unter der Regierung des Ptolemaeus, welcher der dritte im Geschlechte war;" [2]) Andere: „eben dieser Ptolomaeus sey der Veranlasser, der Sitz, wovon er hinübergekommen, Memphis," jene einst berühmte Stütze des alten Aegyptens. Den Gott selbst erklären Viele „für Aesculapius, weil er Kranke heilt;" Einige „für Osiris [3]), die älteste Gottheit jener Völker;" Manche „für Jupiter, den Beherrscher aller Dinge;" die Meisten „für Vater Dis" nach Kennzeichen, die an ihm sichtbar [4]), oder nach Vermuthungen.

85. Aber Domitianus und Mucianus empfingen, bevor sie den Alpen nahten, glückliche Nachrichten von dem, was bey den Treverern vorgefallen war. Die

---

1) Ein Bezirk in Westen von Alexandrien, der nördlich mit dem Hafen Eunostos in Verbindung stand.

2) Ptolemaeus Evergetes.

3) Das Symbol der befruchtenden Kraft der Sonne durch das Wasser, daher Schutzgott des befruchtenden Nilwassers, personificirt in den Landesmythen ein wohlthätiger Heros des Landes.

4) Der Scheffel auf dem Haupte.

Hauptbeglaubigung des Sieges war der Heerführer der Feinde Valentinus: keinesweges niedergeschlagen zeigte er in der Miene den Stolz, der ihn beseelt hatte. Nur deshalb gehört, um seine Denkart zu erkennen, und verurtheilt, antwortete er Jemand, der ihm bey der Hinrichtung die Eroberung seiner Vaterstadt vorrückte: „er nehme dieß als Trost des Todes.“ — Aber Mucianus theilte, was er lange zurückgehalten hatte, als Neues mit: „weil durch die Güte der Götter die Macht der Feinde gebrochen wäre, so träte Domitianus, da der Krieg fast beendigt, wenig ehrenvoll bey fremdem Ruhme ein. Wenn der Bestand des Reichs, wenn die Wohlfahrt Galliens in Gefahr stände; so müsse der Caesar in der Schlacht stehen: Canninefaten und Bataver wären geringeren Heerführern zu übertragen. Er selbst mögte zu Lugdunum die Macht und Hoheit der Fürstenwürde aus der Nähe zeigen, nicht in kleinere Gefahren gemischt und größeren sich nicht entziehend.“

86. Man merkte die List; aber ein Theil der Fügsamkeit bestand darin, sie nicht zu bemerken. So kam man nach Lugdunum. Von da aus, glaubt man, versuchte Domitianus durch heimliche Boten an Cerialis dessen Treue: „ob er ihm, wenn er gegenwärtig, Heer und Oberbefehl übergeben würde?“ Ob er damit auf Krieg gegen den Vater, oder Hülfe und Macht gegen den Bruder gedacht habe? blieb ungewiss. Denn Cerialis hielt ihn, als Einen, der Nichtiges kindisch begehrte, durch glücklichen Ausweg hin. Domitianus bemerkend, dass seine Jugend von Aelteren verachtet ward, gab auch die minder wichtigen, und vorher ausgeübten

Regierungsdeschäffte auf; unter dem Schein der Einfachheit und Bescheidenheit tief zurückgezogen, und Eifer für die Wissenschaften und Liebe zur Dichtkunst vorgebend, um sein Gemüth zu verhüllen, und sich der Eifersucht des Bruders zu entziehen, dessen ungleiche und sanftere Gemüthsart er als das Gegentheil deutete.

Inhalt des fünften Buches.

(Fortsetzung der Geschichte des J. d. St. 824.)

1. Titus schlägt mit einem starken Heere das Lager nahe bey Jerusalem auf.
2. Ursprung der Judaeer.
3. Moses.
4. Religionsgebräuche der Judaeer.
5. Haß der Judaeer gegen andere Völker.
6, 7. Beschreibung ihres Landes.
8. Jerusalem; der Tempel; frühere Schicksale der Judaeer.
9. Ihr verschiedenes Los unter den Römern.
10 — 12. Beginn des Judaeischen Krieges unter Gessius Florus. Titus schließt Jerusalem ein; Befestigungen und Streitkräfte der Stadt.
13. Vorzeichen vor der Einschließung.
14. Fortsetzung des Krieges in Germanien unter Civilis.
15. Glückliches Gefecht desselben gegen Cerialis.
16. Vorbereitung zur Schlacht; Cerialis Anrede an die Seinigen.
17. Civilis Anrede.
18. Schlacht und Sieg der Römer.
19. Civilis Rückzug.
20. Vierfacher Angriff auf die Römer.
21. Cerialis kommt zu Hülfe und schlägt die Germanen.
22. Nächtlicher Ueberfall.
23. Civilis veranstaltet ein Schaugefecht zu Wasser, wird von Cerialis über den Rhein gejagt und geräth in Gefahr.
24. Cerialis bietet Frieden.
25. Die Bataver sind geneigt, ihn anzunehmen.
26. Civilis begehrt eine Unterredung, und zeigt sich zur Unterwerfung bereit.

1. Im Anfang desselben Jahrs handelte Caesar Titus, vom Vater zur Bezwingung Judaea's auserkoren, und, da Beide noch im Privatstande waren, im Kriegsdienste berühmt, nunmehr mit größerem Nachdruck und Ruf bey wetteifernder Zuneigung der Provinzen und Heere. Er selbst, um über das Glück erhaben geachtet zu werden, zeigte sich mit Anstand und rasch in den Waffen, durch Leutseligkeit und Ansprache Diensteifer weckend, und bey der Arbeit, im Zuge gewöhnlich unter die gemeinen Soldaten gemischt, ohne Nachtheil der Heerführerwürde. Drey Legionen in Judaea, die fünfte, zehnte und funfzehnte, alte Krieger des Vespasianus empfingen ihn. Er fügte hinzu aus Syrien die zwölfte, und, aus Alexandrien herbeygezogen, die von der zwey und zwanzigsten und dritten. Ihn begleiteten zwanzig Cohorten Bundesgenossen und acht Reiterabtheilungen: zugleich die Könige Agrippa und Sohemus, auch die Hülfsvölker des Königs Antiochus *), und eine starke, bey dem gewöhnlichen Hasse unter Nachbarn gegen die Judaeer feindselige Schar von Arabern: Viele auch aus Rom und Italien, deren Jeden seine Hoffnung, den noch uneingenommenen Fürsten zu gewinnen, herbeygelockt hatte. Mit diesen Streitkräften in das Gebiet der Feinde eingerückt, im geordneten Zuge Alles erspähend, und bereit zum entscheidenden Kampfe schlägt er nicht weit von Hierosolyma das Lager auf.

2. Aber, weil ich den letzten Tag der berufenen Stadt zu erzählen im Begriff bin, scheint es angemes-

*) II, 81.

sen, ihren Ursprung zu enthüllen. „Die Judaeer, von der Insel Creta geflüchtet," erzählt man, „haben das äußerste Libyen besetzt, um die Zeit, da Saturnus, von Jupiters Gewalt vertrieben, der Herrschaft entwichen." — Der Beweis wird aus dem Namen entlehnt — berühmt sey auf Creta der Ida; die Anwohner die Idaeer, würden, den Namen nach ausländischer Weise verlängert, Judaeer genannt; Einige: unter Regierung der Isis habe sich die in Aegypten überwogende Volksmenge unter Anführung des Hierosolymus und Juda in die nächsten Länder entladen; Viele: es seyen Sprösslinge der Aethioper, die unter dem Könige Cepheus Furcht und Hass die Wohnsitze zu verändern bestimmt. Auch melden Einige: „zusammengelaufene Assyrier, der Aecker bedürftiges Volk, hätten sich eines Theiles von Aegypten bemächtigt, dann eigene Städte, die Hebraeischen Lande und die Syrien näheren Gefilde angebaut." Andere: „berühmt sey der Judaeer Beginn; die Solymer, ein Volk, in Homer's Gesängen gefeyert, hätten die von ihnen gegründete Stadt nach ihrem Namen benannt *)."

3. Die meisten Schriftsteller stimmen darin überein: „dass bey einer in Aegypten ausgebrochenen Seuche, welche die Körper entstellte [1]), dem Könige Bocchoris, der ein Heilmittel suchend, dem Orakel des Hammon

---

*) Wenn irgend etwas beweiset, wie die Alten mit der Geschichte der Völker verfuhren, mit welchen sie in wenige oder keine Berührung kamen; so beweist es dieß und das folgende Capitel. Zugleich giebt dieß die Lehre, wie wenig auf ihre Etymologieen zu bauen ist.

1) Der Aussatz. Einige Annäherung an Moses Bericht von den Landplagen der Aegypter.

genaht, befohlen sey: das Reich zu säubern und dieses Menschengeschlecht [2]), als den Göttern verhasst, in andere Länder wegzuschaffen. Das so aufgesuchte und zusammengezogene Volk, habe, als es in Wüsten zurückgelassen, und die Uebrigen unter Thränen starrten, Moses, Einer der Verbannten, erinnert: sie mögten keine Hülfe der Götter oder Menschen erwarten, von Beiden verlassen, sondern ihm, als himmlischen Führer vertrauen, durch dessen erste Hülfe sie das gegenwärtige Elend abgewandt hätten.'' Sie willigten ein, und traten, unbekannt mit Allem, den Weg auf gut Glück an. Aber nichts quälte sie so, als Wassermangel. Und schon lagen sie dem Untergang nicht fern überall in den Feldern, als eine Heerde wilder Esel von der Weide zu einem waldbeschatteten Felsen ging. Moses, der in Vermuthung eines grasreichen Bodens folgte, eröffnete reiche Wasseradern. Dieß gab Erquickung, und, einen Weg von sechs Tagen hintereinander zurückgelegt, nahmen sie am siebenten, die Einwohner vertrieben, das Land ein, worin die Stadt und der Tempel geweiht ward.

4. Moses, um sich des Volks für die Zukunft zu versichern, gab ihnen neue, denen der übrigen Sterblichen entgegengesetzte, Gebräuche. Dort ist unheilig, was bey uns heilig, erlaubt wieder bey ihnen, was uns ein Gräuel ist. Das Bild des Thieres, durch dessen Weisung sie Irrfahrt und Verdurstung abgewandt, weis-

---

2) Die Judaeer, den Aegyptern als Nomaden verhasst.
3) Das heißt doch: übermäßig schnell expedirt!

heten sie ein Heiligthum: den Widder geschlachtet gleichsam zu Hammons Schmach. Auch der Ochse wird geopfert, den die Aegypter als Apis verehren. Des Schweins enthalten sie sich in Erinnerung an die Plage, womit sie einst der Aussatz entstellt hatte, dem dieß Thier unterworfen ist. Den vormaligen langen Hunger bekennen sie noch durch häufiges Fasten, und von den geraubten Feldfrüchten giebt noch Beweis das ungesäuerte Judaeische Brod. „Ruhe," sagt man, „am siebenten Tage sey beliebt, weil dieser den Mühen ein Ende gebracht; dann, da Unthätigkeit schmeichelte, sey auch das siebente Jahr der Unthätigkeit gewidmet [1])." Andere: „dem Saturnus werde diese Ehre erwiesen [2]), seys, daß ihnen die Idaeer, die, wie wir gehört mit Saturnus vertrieben und Gründer des Volkes waren, die Grundsätze der Götterverehrung überliefert, oder, weil von den sieben Sternen [3]), wodurch der Menschen Schicksal bestimmt wird, im höchsten Kreise und mit vorzüglicher Einwirkung der Stern des Saturnus sich umtreibt; und die meisten Himmelskörper Kraft und Umlauf in der Zahl Sieben vollenden."

5. Diese Gebräuche, wie sie auch eingeführt sind, werden durch ihr Alterthum gerechtfertigt; die übrigen ungeschickten Einrichtungen sind durch hässliche Verkehrtheit kräftig geworden. Denn die verworfensten Menschen brachten mit Verachtung vaterländischer Götterverehrung dorthin Steuern und milde Gaben [1]); daher

---

1) Beweis genug: daß Tacitus von den Gebräuchen der Juden gar nichts durch Juden wusste.
2) Die Feyer des dem Saturn geweihten Sonnabends.
3) Der Planeten, nach astrologischen Grillen.
1) Unstreitig Judaeer, die im Auslande ansässig waren.

wuchs die Macht der Judaeer. Und, weil sie untereinander von hartnäckiger Treue sind, ist ihr Mitleid rasch; gegen alle Andere feindselig ihr Hass, gesondert bey Mahlen, abgetrennt auf Lagern. Sehr geneigt zur Wollust enthalten sie sich der Umarmung fremder Weiber. Unter ihnen ist nichts unerlaubt. Sie haben die Gewohnheit, die Zeugungsglieder zu beschneiden, um an diesem Abzeichen erkannt zu werden. Die zu ihrem Brauch übertreten, thun dasselbe. Nichts wird ihnen eher eingeflößt, als die Götter zu verachten, sich des Vaterlands zu entäußern, Aeltern, Kinder, Brüder gering zu achten. Doch wird für Vermehrung der Volksmenge gesorgt. Denn Eines der Kinder zu tödten [2]) ist Sünde; und die Seelen der im Treffen oder durch Hinrichtung Umgekommenen halten sie für unsterblich. Daher Liebe zum Zeugen und Verachtung des Todes. Die Leichname lieber beyzusetzen, als zu verbrennen, ist nach Aegyptischer Sitte: gleiche Sorge [3]) und Ueberzeugung vom Unterirdischen; vom Himmlischen das Gegentheil. Die Aegypter verehren die meisten Thiere und verfertigte Bildnisse; die Judaeer erkennen nur im Geiste eine einzige Gottheit. „Gottlos sey, die Götterbilder aus vergänglichem Stoff der Menschengestalt ähnlich zu machen: jenes höchste Wesen sey ewig, unwandelbar und unvergänglich.“ Daher dulden sie keine Götterbilder in ihren Städten, weniger noch in Tempeln. Nicht Königen wird diese Schmeicheley, nicht den Caesaren diese Ehre. Aber, weil ihre Priester Flöten und Pauken ertönen ließen, mit Epheu sich kränz-

---

2) Wie Griechen und Römer im Gegentheil ihre Kinder auszusetzen, oder zu tödten erlaubt hielten.
3) Als die Aegypter.

ten, und eine goldene Weinrebe [4]) in ihren Tempeln gefunden ward, haben Einige geglaubt, „Vater Liber werde verehrt, der Bezähmer des Morgenlands,“ obwohl die Gebräuche keinesweges zusammenstimmen. Denn Liber hat festliche und fröhliche Gebräuche geordnet; die Weise der Judaeer ist abgeschmackt und finster.

6. Land und Gebiet wird nach Osten zu von Arabien umgränzt, gegen Süden stößt es an Aegypten, auf der Westseite an Phönicien und das Meer; im Norden dehnt es sich weit gegen Syrien hin. Die Menschen sind von gesundem Körper und ausdauernd in Arbeit. Regengüsse sind selten; der Boden fruchtbar; die Früchte wie bey uns, und außer diesen Balsam und Palmen. Die Palmen sind hoch und schön. Die Balsamstaude ist ein mäßiger Baum; schneidet man einen Zweig, wie er angeschwollen ist, mit dem Eisen ein, so ziehn sich die Adern zusammen; mit einem Stückchen Steins, oder einer Scherbe öffnet man sie. Den Saft gebrauchen die Aerzte. Als Hauptgebirge erhebt sich der Libanon, wunderbar zu erzählen, bey solcher Hitze schattig und schneehaltig. Er nährt und ergießt den Jordanstrom [1]). Der Jordan wird nicht vom Meere aufgenommen, sondern den ersten und zweyten See durchfließt er ungeschwächt; im dritten bleibt er zurück [2]). Dieser See von weitem Umfange, ein Meer von Ansehn, an Geschmack widriger [3]), den Anwohnern durch strenges Gedünst verderblich, wird von keinem Winde

---

4) Joseph B. J. V, 8. Antiqq. XV, 11.

1) H. z. T. Nahr-el-Arden.
2) Dem Asphaltsee oder todten Meer.
3) Bitterer und salziger, als das Seewasser.

bewegt, und duldet weder Fische noch Wasservögel. Was auf die träge Woge geworfen ist, wird wie vom festen Grunde getragen [4]). Des Schwimmens Kundige und Unkundige werden auf gleiche Weise emporgehoben. Zu bestimmter Jahrszeit wirft er Erdharz aus, dessen Einsammlungsart, wie die übrigen Künste, die Erfahrung gelehrt hat: diese von Natur schwarze Feuchtigkeit, die durch einen Aufguss von Säueren gerinnt, schwimmt oben auf. Ihn ziehn die, welche sich damit beschäfftigen, mit der Hand ergriffen, auf des Schiffes Verdeck. Dann fließt er ohne Hülfe hinein, bis man ihn abschneidet. Doch kann man ihn mit Eisen oder Erzt nicht abschneiden. Er flieht Blut und Gewänder, mit dem Blute befleckt, dessen sich die Weiber monatlich entledigen. Also alte Schriftsteller. Aber die der Gegenden Kundige erzählen: die wogenden Massen Erdharzes würden angetrieben, und mit der Hand ans Ufer gezogen, dann, sobald sie von heißem Erddunst, oder der Kraft der Sonne getrocknet, mit Aexten und Keilen, wie Balken oder Steine, gespalten.

7. Nicht fern davon sind Ebenen, die, wie man erzählt, einst fruchtbar, und in großen Städten bewohnt, von gefallenen Blitzen ausgebrannt sind: noch blieben Spuren, und die Erde selbst, dem Ansehn nach ausgedörrt, habe die fruchttragende Kraft verloren. Denn Alles, was von selbst aussprießt, oder von Händen ge-

---

4) Feruntur, wie man früher las, statt ferunt, und statt des hier immer unerklärlichen incertae nach Gutmanns leichter und treffender Emendation inerti, das durch die Schilderung des Geschichtschreibers vollkommen gerechtfertigt wird.

säet ist, zarte Kräuter oder Blumen, wie sie zur gewöhnlichen Größe herangewachsen sind, schwinden, schwarz und welk, gleichsam in Asche. Ich achte dafür, wie ich zugeben mögte, daß einst berühmte Städte [1]) vom Feuer des Himmels verbrannt sind, die Erde von der Ausdünstung des Sees vergiftet, die Luft darüber verdorben werde, und daher die Früchte der Saaten und des Herbstes verfaulen, da Boden und Himmel gleich verderblich. Auch der Fluß Belus [2]) ergießt sich in das Judäische Meer, an dessen Mündung man Sand sammlet, der mit einer Beymischung von Salpeter zu Glas geschmolzen wird. Mäßig ist dieß Gestade, doch Ausführenden unerschöpflich [3]).

8. Ein großer Theil Judaea's ist mit Dörfern besäet. Sie haben auch Städte. Hierosolyma ist die Hauptstadt des Volkes. Dort ist ein Tempel von unermeßlichem Reichthum. Die äußersten Festungswerke umschließen die Stadt; andere dann die Burg [1]); von den innersten ist der Tempel umschlossen. Nur bis zur Thür hat der Judaeer Zutritt; über die Schwelle dürfen nur die Priester. So lange das Morgenland den Assyriern, Medern und Persern unterworfen war, waren sie der verachtetste Theil der Fröhnlinge: als die Macedonier übermächtig wurden, ward Antiochus [2])

---

1) Von Sodom und Gamorra hat also Tacitus doch gehört.
2) H. z. T. Kar-Danah, der sich 2 Stunden südlich von St. Jean d'Acre in's mittelländische Meer ergießt.
3) Weil das Meer stets neuen Sand ausspült.

1) Der Berg Zion, auf dem sich Davids Königspalast, und der Palast des Herodes, oder die Citadelle Antonia befand.
2) Mit dem Beynamen Epiphanes.

bemüht, ihnen den Aberglauben zu nehmen und Griechische Sitten zu geben [3]), durch den Parthischen Krieg abgehalten, das häßliche Volk zum Bessern umzuwandeln. Denn Arsaces war in jener Zeit abgefallen. Damals, als die Macedonier noch schwach, und die Parther noch nicht zu Kräften gekommen — und die Römer waren fern — setzten sie sich selbst Könige, die, durch den Wankelmuth des Volks verjagt, die Herrschaft durch Waffen wiedergewonnen, Verbannung der Bürger, Zerstörung der Städte, Hinrichtungen der Brüder, Gattinnen, Aeltern und Anderes Königen Gewöhnliches wagend, den Aberglauben begünstigten, weil die Ehre des Hohenpriesterthums als Befestigung der Macht dazugenommen ward [5]).

9. Von den Römern bezwang Cn. Pompejus die Judaeer zuerst, und betrat nach dem Rechte des Sieges den Tempel. Von da an ward bekannt: „daß kein Götterbild darin, der Sitz ledig und das Heiligthum leer sey.“ Hierosolyma's Mauern wurden eingerissen, der Tempel blieb: als nachher bey dem Bürgerkriege die Provinzen unter M. Antonius Gewalt gekommen waren, bemächtigte sich der Partherkönig Pacorus Judaea's [1]) und wurde von P. Ventidius [2])

---

3) I Maccab. Cp. I.
4) Ein offenbarer Irrthum des Geschichtschreibers. Denn Arsaces fiel erst 256. v. Ch. unter Antiochus Theos ab; Epiphanes aber regierte 176 — 165. v. Ch. Für eine Glosse darf man die Stelle nicht halten. Finden sich doch ähnliche Irrthümer im Tacitus.
5) Von der Familie der Asmonaeer.
1) 38 u. 39 v. Ch.
2) Legat des Antonius.

getödtet, und die Parther wurden über den Euphrates zurückgetrieben: die Judaeer unterwarf C. Sosius [3]); das von Antonius dem Herodes gegebene Reich vergrößerte der Sieger Augustus. Nach Herodes Tode bemächtigte sich ein gewisser Simo [4]) ohne Caesar's Genehmigung, des Königstitels. Dieser wurde von Quinctilius Varus, dem Statthalter Syriens, bestraft, und das gebändigte Volk regierten in drey Theile getheilt [5]) die Söhne des Herodes. Unter Tiberius war Ruhe. Dann von Cajus Caesar befehligt, „sein Bild in dem Tempel aufzustellen," ergriffen sie lieber die Waffen [6]), welchen Aufstand Caesars Tod abbrach. Claudius überließ, nachdem die Könige gestorben oder auf Mäßiges beschränkt waren, die Provinz Römischen Rittern oder Freygelassenen, von denen Antonius Felix durch jede Grausamkeit und Herrscherwillkür Königsgewalt mit Sclavensinne übte, die Drusilla, der Clopatra und des Antonius Enkelin, zur Ehe empfangen, so, daß Felix desselben Antonius Enkeleidam und Claudius dessen Enkel [7]) war.

10. Dennoch hielt die Geduld der Judaeer aus bis auf den Landpfleger Gessius Florus. Unter ihm brach der Krieg aus; und der Legat Syriens, Cestius Gallus, der ihn zu unterdrücken begann, bestand wech-

---

3) Legat des Antonius in Syrien, Cilicien und Palaestina und Nachfolger des Ventidius.
4) Ein Sklave des Herodes Joseph. Antiqq. XVIII, 11.
5) So, daß Archelaus Judaea, Antipas Galilaea und Philippus Trachonitis bekam.
6) Nach Josephus Antiqq. XVIII, 10 u. B. J. II, 9 ward die Ruhe durch Bemühung des Petronius erhalten.
7) Da dessen Mutter eine Tochter des Antonius und der Octavia war.

selnde und öfters ungünstige Schlachten. Als dieser nach Verhängniss oder aus Verdruss starb, war Vespasianus, von Nero gesendet, durch Glück, Ruf und treffliche Gehülfen, innerhalb zweyer Sommer mit dem siegreichen Heere Herr aller Ebenen und Städte bis auf Hierosolyma. Das nächste Jahr ging, mit dem Bürgerkriege beschäfftigt, was die Judaeer betraf, in Ruhe hin. Als der Friede in Italien errungen, kehrte man zu den auswärtigen Angelegenheiten zurück. Den Unwillen vermehrte, dass allein die Judaeer sich nicht unterworfen. Zugleich schien nützlicher für alle Ereignisse und Unfälle der neuen Fürstenwürde, dass Titus bey den Heeren bleibe. Sein Lager also, wie wir erzählt, vor den Mauern Hierosolyma's aufgeschlagen, zeigte er die in Schlachtordnung gestellten Legionen.

II. Die Judaeer stellten ihre Schlachtreih unter den Mauern selbst auf, bey Glück sich weiter zu wagen entschlossen, und gewisser Zuflucht, wenn sie geschlagen würden. Die mit den leichten Cohorten gegen sie abgeschickte Reiterey kämpfte unentschieden. Bald wichen die Feinde, und ließen sich in den folgenden Tagen in häufige Gefechte vor den Thoren ein, bis sie durch beständige Verluste in die Mauern getrieben wurden. Die Römer wandten sich zum Bestürmen; denn es schien unwürdig, den Hunger der Feinde abzuwarten, und sie foderten Gefahren, ein Theil aus Tapferkeit, Viele aus Wildheit und Begierde nach Vortheilen. Titus selbst schwebten Rom, dessen Reichthümer und Vergnügungen vor Augen: und, wenn Hierosolyma nicht sogleich fiele, schienen diese zu zögern. Aber die hochgelegene Stadt hatten Mauern und Bollwerke ver-

stärkt, wodurch auch Ebenes hinlänglich geschützt wäre. Denn die zwey ungemein hohen Hügel *) umschlossen Mauern, künstlich geschrägt, oder einwärts gekrümmt, so, dass die Seiten der Stürmenden den Geschossen blos gestellt waren. Der äußere Felsen war abschüssig: und Thürme erhoben sich, wo der Berg half, zu sechszig, in den Vertiefungen zu hundert und zwanzig Fuß, bewundernswürdigen Anblicks und von fern Schauenden gleich hoch. Andere Mauern umgaben im Innern die Königsburg. Von auffallender Höhe war die Feste Antonia, von Herodes zu Ehren des M. Antonius so benannt.

12. Der Tempel, gleich einer Burg und mit eignen Mauern, ragte Allem vor an Arbeit und Werken. Selbst die Hallen, welche den Tempel umgaben, waren eine treffliche Schutzwehr. Es gab da eine nie versiegende Quelle, Höhlen unter der Erde in den Bergen, Teiche und Behälter, Regenwasser aufzubewahren. Die Erbauer hatten bey Verschiedenheit der Sitten häufige Kriege vorausgesehn; daher Alles auch gegen eine noch so lange Belagerung; und nach der Eroberung von Pompejus hatte Furcht und Erfahrung Vieles gewiesen. Und während der habsüchtigen Zeit das Claudius das Recht zu befestigen erkauft, führten sie Mauern im Frieden auf, wie zum Kriege, durch großen Zusammenfluss und die Zerstörung der übrigen Städte vermehrt. Denn die Hartnäckigsten waren dahin geflüchtet, und desto aufrührerischer benahmen sie sich. Drey Anführer, eben so viele Heere. Die äußersten und weit-

*) Zion und Moriah.

läuftigsten Mauern hatte Simo, den sie auch Bargioras nannten, die Mittelstadt Joannes, den Tempel Eleazar besetzt. Durch Menge und Waffen waren Joannes und Simo, durch den Ort Eleazar stark. Aber es gab Gefechte, Hinterlist und Brandstiftung unter ihnen selbst, und eine große Menge Getraides verbrannte. Bald darauf bemächtigte sich Joannes, Leute abgeschickt, die unter dem Vorwande des Opferns Eleazar und seinen Haufen ermordeten, des Tempels. So war die Stadt in zwey Parteyen getheilt, bis bey Annäherung der Römer der auswärtige Krieg Eintracht erzeugte.

13. Vorzeichen hatten sich ereignet, welche das dem Aberglauben ergebene, der Götterverehrung widerstrebende Volk weder durch Opfer, noch durch Gelübde zu sühnen erlaubt hält. Schlachtreihen sah man am Himmel zusammentreffen, rothschimmernde Waffen, und den Tempel von plötzlichem Feuer aus den Wolken leuchten. Aufgesprungen waren plötzlich des Tempels Thüren, und gehört ward die übermenschliche Stimme: „die Götter entwichen;“ zugleich starke Bewegung der Abziehenden. Wenige deuteten das zum Schrecken; Mehrere hatten die Ueberzeugung: „in den alten Schriften der Propheten sey enthalten, um die Zeit werde das Morgenland mächtig werden, und von Judaea Ausgegangene würden sich der Weltherrschaft bemächtigen.“ Diese Räthselworte hatten den Vespasianus und Titus verkündet. Aber das Volk, nach der Weise menschlicher Begehrlichkeit, eine so große Bestimmung auf sich deutend, ward nicht einmal durch Widerwärtigkeit zur Wahrheit umgestimmt. Die Menge der Bela-

gerten jedes Alters, männlichen und weiblichen Geschlechts, sollen sechs hundert tausend gewesen seyn. Waffen hatten Alle, die sie zu tragen vermogten, und Mehrere, als verhältnissmäßig, wagten es. Die Hartnäckigkeit war gleich bey Männern und Weibern: und wurden sie gezwungen, den Wohnsitz zu verändern, war größer des Lebens, als des Todes Furcht. Gegen diese Stadt und dieß Volk beschloss Caesar Titus, weil die Lage des Orts Sturm und plötzliche Angriffe nicht zuließ, mit Wällen und Schutzdächern zu streiten. Vertheilt werden die Arbeiten unter die Legionen und die Gefechte ruhten, bis Alles, was bey den Alten oder durch neuere Erfindsamkeit zur Eroberung der Städte ausgedacht ist, veranstaltet wurde.

14. Aber Civilis setzte sich, nach der unglücklichen Schlacht im Treverergebiet sein Heer aus Germanen ersetzt, bey Vetera, gesichert durch den Ort, und damit durch die Erinnerung der glücklichen Thaten, dort der Muth der Barbaren wüchse. Dahin folgte ihm Cerialis, seine Streitkräfte verdoppelt durch Ankunft der zweyten, sechsten und vierzehnten Legion. Die Cohorten und Reiterabtheilungen, schon längst berufen, hatten nach dem Siege geeilt. Keiner der beiden Heerführer war Zauderer. Aber die Weite der ihrer Natur nach feuchten Ebenen war hinderlich. Civilis hatte einen schrägen Damm gegen den Rhein hinzugefügt, von dem der Strom zurückgewälzt, sich über das Anliegende ergoss. So war die Gegend beschaffen, durch unsichere Untiefen trügerisch und uns ungünstig. Denn der Römische Krieger war von Waffen beschwert und schüchtern zu schwimmen; dagegen erhebt die an Flüsse ge-

wohnten Germanen die Leichtigkeit ihrer Waffen und die Länge ihrer Leiber.

15. Da nun die Bataver reizten, ward von den Muthigsten der Unsrigen der Kampf begonnen. Dann entstand Aengstlichkeit, da von den tiefen Sümpfen Waffen und Rosse verschlungen wurden. Die Germanen sprangen über die bekannten Untiefen, meist das Zugewandte aus der Acht gelassen, Seiten und Rücken umgehend. Nicht ward, wie beym Gefecht zu Fuß, in der Nähe gestritten; sondern wie bey einem Seegefecht umhertreibend, zwischen den Wogen, oder, wenn etwas Festes sich darbot, mit aller Kraft dahin strebend, wurden Verwundete mit Unverwundeten, des Schwimmens Kundige mit Unkundigen in wechselseitiges Verderben verstrickt; doch war, nach dem Getümmel die Niederlage nicht groß, weil die Germanen, nicht wagend aus dem Sumpfe zu gehn, ins Lager zurückkehrten. Der Ausgang dieses Treffens ermuthigte beide Heerführer unter verschiedenen Gemüthsbewegungen eine entscheidende Schlacht zu beschleunigen. Civilis verfolgte das Glück, Cerialis wollte die Schmach tilgen. Die Germanen waren trotzig durch ihren Vortheil; die Römer hatte die Scham aufgeregt. Die Nacht ward bey den Barbaren unter Gesang und Geschrey, bey den Unsrigen unter Zorn und Drohungen verbracht.

16. Am folgenden Tage füllt Cerialis sein Vordertreffen mit der Reiterey und den Hülfscohorten aus; in das zweyte Treffen wurden die Legionen gestellt. Auserlesene hatte der Heerführer sich für Unvermuthe-

tes zurückbehalten. Civilis stellte sich nicht in ausgedehnter Reihe, sondern in Keilen auf. Die Bataver und Gugerner standen auf dem rechten Flügel, den linken und das dem Strom Nähere nahmen die Uebrigen rheinischen ein. Die Ermahnung der Heerführer war nicht nach der Weise einer Versammlung an Alle gerichtet, sondern, wie sie zu Einigen der Ihrigen kamen. Cerialis erwähnte „des alten Ruhms des Römernamens, der alten und neuen Siege; sie sollten den treulosen, feigen und besiegten Feind vertilgen auf immer. Mehr der Rache, als eines Treffens bedürf es. Wenigere hätten neulich mit Mehreren gekämpft; dennoch wäre die Kernmacht der Germanen geschlagen. Uebrig wären, die Flucht im Herzen, Wunden auf dem Rücken trügen." Dann wandte er bey den Legionen besondere Anreizungen an; die von der vierzehnten: „die Bändiger Britanniens" nennend; „durch das Gewicht der sechsten Legion sey Galba Fürst geworden; die von der zweyten würden zuerst durch jene Schlacht die neuen Feldzeichen und den neuen Adler einweihen." Von da zu dem Germanischen Heere gesprengt, streckte er die Hände aus; „sie sollten ihr Ufer, ihr Lager mit dem Blut der Feinde wiedererobern." Freudiger Zuruf Aller, die entweder nach langem Frieden Schlacht begehrten, oder des Krieges müde Frieden liebten und Lohnungen*) auch für die Zukunft hofften.

17. Auch Civilis ordnete nicht schweigend[1]) die Schlacht, den Kampfplatz aufrufend zum Zeugen der

---

*) Angewiesene Ländereyen; Genuss behaglicher Ruhe u. a.

1) Silentio statt silentem.

Tapferkeit: „die Germanen und Bataver ständen auf den Fußstapfen ihres Ruhmes, tretend auf Asche und Gebeine der Legionen; wohin auch der Römer die Augen richte, schwebe ihm Gefangenschaft, Niederlage und eitel Grausenvolles vor. Nicht mögten sie geschreckt werden durch den wankenden Ausgang des Treverischen Treffens. Ihr Sieg habe dort den Germanen geschadet, indem sie, die Waffen weggeworfen, die Hände durch Beute verhindert: aber bald sey Alles glücklich, und ungünstig dem Feinde gusgefallen. Was durch des Heerführers List habe brsorgt werden müssen, sey besorgt; die Felder unter Wasser gesetzt und ihnen bekannt; die Sümpfe den Feinden verderblich. Vor Augen wären der Rhein und Germaniens Götter, unter deren Obhut sie den Kampf beginnen mögten, der Weiber, Kinder, des Vaterlands eingedenk. Dieser Tag werde entweder vor den Tagen der Väter [2]) der ruhmvollste, oder schmachvoll bey der Nachwelt seyn.“ Als durch Waffengeklirr und Stampfen — so ist es Sitte bey ihnen — die Rede gebilligt war, wird mit Steinen, Schleuderkugeln und anderem Wurfgeschoss das Treffen begonnen, indem unsere Krieger nicht den Sumpf betraten, und die Germanen reizten, sie hervorzulocken.

18. Als das Wurfgeschoss verbraucht war und der Kampf erglühte, brach der Feind erbitterter vor. Mit ungeheuren Körpern und überlangen Lanzen durchborten

---

2) Inter maiores. Ich weiß nicht: ob diese Kürze des Ausdrucks nicht auch den Römern beym ersten Anblick dunkel seyn musste? Der Deutsche würde ihn nicht verstehn, wenn hier wörtlich übersetzt wäre.

sie von fern den schwimmenden und wankenden Krieger; zugleich schwamm von dem Damme, der, wie wir erwähnt, gegen den Rhein aufgeführt war, eine Keilrotte Bructerer hinüber. Dort Verwirrung, und die Schlachtreihe der verbündeten Cohorten ward geworfen, als die Legionen den Kampf aufnehmen, und, die Wildheit der Feinde zurückgedrängt, die Schlacht gleich gemacht wird. Unterdess naht ein Batavischer Ueberläufer dem Cerialis, der „Umgehung des Feindes" verspricht, „wenn man Reiterey an das Ende des Sumpfes sende. Dort sey es fest und die Gugerner, denen die Huth zugefallen, wären wenig achtsam." Zwey Abtheilungen, mit dem Ueberläufer abgeschickt, umzingeln den sorglosen Feind. Sobald dieß aus dem Geschrey erkannt ward, drangen die Legionen von vorn ein und die geschlageneu Germanen eilten fliehend zum Rhein. Der Krieg wäre an diesem Tage beendigt, wenn die Römische Flotte zu folgen geeilt hätte. Nicht einmal die Reiterey setzte nach, da plötzlich sich Platzregen ergoss und die Nacht nah war.

19. Am folgenden Tage ward die vierzehnte Legion in die obere Provinz an den Gallus Annius geschickt: Cerialis Heer ergänzte die zehnte Legion aus Hispanien. Zu Civilis stießen Hülfsvölker der Chauken. Doch nicht wagend die Feste der Bataver [1]) durch Waffen zu schützen, entwich er, weggerafft, was fortgeschafft werden konnte, das Uebrige in Brand gesteckt,

---

1) Oppidum Batavornm, wie ursprünalich stand, wahrscheinlich Batenborg an der Maas, als Gränzfeste gegen die Menapier wichtig. S. 29.

auf die Insel: wohl wissend, es fehlten Schiffe, eine Brücke zu bauen, und das Römerheer werde anders nicht übersetzen. Auch riss er den von Drusus gemachten Damm [2]) ein, und ließ den Rhein, der im abschüssigen Bette sich auf Gallien stürzt, auseinander geworfen, was aufhielt, sich ergießen. So hatte bey Ableitung des Stroms das seichte Bette zwischen der Insel und den Germanen den Schein zusammenhängenden Landes gebildet. Auch Tutor und Classicus gingen über den Rhein und dreyzehn Senatoren der Treverer: unter diesen Alpinus Montanus, der, wie wir früher erzählt [3]), von Primus Antonius nach Gallien geschickt war. Ihn begleitete sein Bruder D. Alpinus. Zugleich machten die Uebrigen durch Mitleid und Geschenke auch unter Völkerschaften, begierig nach Gefahren, Hülfsscharen rege.

20. Und so viel war des Krieges noch übrig, dass Civilis die Wachtlager der Cohorten, Reiterabtheilungen und Legionen an einem Tage in vier Haufen anfiel: die zehnte Legion zu Arenacum [1]), die zweyte zu Batavodurum, und Grinnes [3]) und Vada [4]), Lager der Cohorten und Reiterabtheilungen; so die Streitkräfte getheilt, dass er und Verax, seiner Schwester Sohn, und Classicus und Tutor jeder einen eigenen Haufen führten, nicht in dem Vertrauen, Alles durchzusetzen, aber „ihnen, die Vieles wagten, werde irgend-

---

2) Ann. XIII, 53.
3) III, 35, IV, 31 u. 32.
1) Arnheim.
2) Wyk te Doerstede.
3) Rheenen.
4) Wageningen.

wo das Glück beystehn. Zugleich sey Cerialis nicht vorsichtig genug, und er könne bey verschiedenen Nachrichten hie- und dorthin eilend durch Umgehung aufgefangen werden. Die, welchen das Lager der von der zehnten zugefallen war, beunruhigten, die Bestürmung der Legion für schwer haltend, die ausgerückten und mit Holzfällen beschäfftigten Soldaten, den Lageroberst, fünf der ersten Centurionen und wenige Soldaten getödtet. Die Uebrigen schützten sich durch die Verschanzungen. Unterdess strebte ein Haufe Germanen, die bey Batavodurum begonnene Brücke abzubrechen. Die Nacht trennte das unentschiedene Gefecht.

21. Mehr Gefahr war bey Grinnes und Vada. Vada griff Civilis, Grinnes Classicus an. Sie konnten nicht aufgehalten werden, da die Tapfersten gefallen, unter diesen auch der Oberst der Reiterabtheilung Briganticus, den wir den Römern treu und auf seinen Oheim Civilis erbittert nannten *). Aber, als Cerialis mit einer auserwählten Schar Reiter dazu kam, wandte sich das Glück und die Germanen wurden in den Fluss gesprengt. Civilis, indem er die Fliehenden zurückhält, erkannt, und mit Geschoss angegriffen, schwamm, sein Ross zurückgelassen hinüber. So entkam auch Verax. Angelegte Nachen entführten den Tutor und Classicus. Nicht einmal jetzt nahm die Römische Flotte am Kampfe Theil; sondern Furcht stand entgegen und die Ruderer waren zu andern Geschäfften des Krieges zerstreut. Wirklich gab Cerialis wenig Zeit zur Ausrichtung seiner Befehle, jach zum Entschluss, doch glänzend durch Er-

*) IV, 20.

folg. Das Glück half auch, wo Künste fehlten. Daher bey ihm und dem Heere weniger Sorge für Kriegszucht. Und wenige Tage nachher, obwohl er der Gefahr der Gefangenschaft entgangen, vermied er Schande nicht.

22. Gereist nach Novesium und Bonna, das Lager zu besichtigen, welches zur Ueberwinterung der Legionen errichtet ward, fuhr er zu Schiffe zurück: zerstreut die Heerhaufen, die Wachen sorglos. Dieß von den Germanen bemerkt, ordneten sie einen Ueberfall. Eine düster umwölkte Nacht ward ausgewählt, und, vom Strome fortgerissen, kommen sie unaufgehalten in die Umwallung. Durch List ward das erste Gemetzel unterstützt. Die Zeltseile zerhaun ermordeten sie die von ihren eignen Zelten Bedeckten. Ein anderer Haufe überfällt die Flotte, legt Stricke an, zieht die Schiffe fort. Und, wie sie geschwiegen, um zu täuschen, so verwirrten sie nach begonnenem Morde, um desto mehr zu schrecken, Alles mit Geschrey. Die Römer, durch Wunden aufgeschreckt, suchen Waffen, stürzen durch die Gassen, Wenige in kriegerischer Rüstung, die Meisten das Kleid um die Arme gewunden und mit gezückten Schwertern. Der Heerführer, halb im Schlaf und fast unbedeckt wird durch Irrthum der Feinde gerettet. Denn sie führten das durch die Flagge ausgezeichnete Befehlshaberschiff weg, dort den Heerführer glaubend. Cerialis hatte die Nacht anderswo zugebracht, wie die Meisten glaubten, in Unzucht mit der Claudia Sacrata, einer Ubierin. Die Wachen entschuldigten ihr Vergehn mit des Heerführers Schande, „als ob sie befehligt worden, zu schweigen, um seine Ruhe nicht zu stören.

So wären auch sie in Schlaf gesunken, da Losung und Anrufen unterblieben.“ Die Feinde, bey hellem Tage zurückgefahren mit den genommenen Schiffen, brachten den Dreyruder des Befehlshabers auf dem Luppiafluss der Veleda zum Geschenk.

23. Civilis wandelte die Begierde an, ein Seetreffen zur Schau zu stellen. Er bemannt, was an Zweyrudern und Einrudern da war. Dazu kam eine große Menge von Nachen, die je dreyßig und vierzig trugen: die Rüstung war wie bey Liburnern gewöhnlich: zugleich wurden die genommenen Nachen durch buntfarbige Kriegsmäntel nicht unzierlich statt der Segel unterstützt. Ein Raum, wie ein Meer ward ausgewählt, wo die Mündung der Mosa den Rheinstrom in den Ocean ergießt. Die Ursache der Ausrüstung der Flotte war außer der angebornen Eitelkeit des Volkes, um durch diesen Schrecken die aus Gallien kommenden Zufuhren aufzufangen. Cerialis richtete mehr in Verwunderung, als Furcht, dorthin seine Flotte, an Zahl geringer, durch Uebung der Ruderer, Geschicklichkeit der Steuerleute und Größe der Schiffe überlegen. Diese fuhren mit dem Strom, Jene wurden vom Winde getrieben. So einander vorübergeschifft trennten sie sich, den Wurf leichter Geschosse versucht. Civilis entwich, nichts weiter gewagt, über den Rhein. Cerialis, die Insel der Bataver feindlich verwüstend, ließ mit bekannter List der Heerführer, des Civilis Aecker und Landhäuser unberührt *), da unterdess der bey der Neige

*) Um ihn seinen Landesleuten, als einverstanden mit den Römern, verdächtig zu machen.

des Jahrs und dem häufigen Winterregen austretende Strom, die sumpfige und niedrige Insel, in einen See verwandelte. Weder Flotte noch Zufuhr war da, und das in der Ebene liegende Lager ward durch die Gewalt des Stromes auseinander gerissen.

24. „Damals hätten die Legionen überwältigt werden können, und die Germanen hätten es gewollt, aber durch List wären sie von ihm abgelenkt" rechnete Civilis sich an. Und es ist nicht unwahrscheinlich, weil wenige Tage nachher die Uebergabe erfolgte. Denn Cerialis durch geheime Boten „den Batavern Frieden, dem Civilis Verzeihung" anbietend, ermahnte Veleda und ihre Verwandte: „sie mögten das ihnen durch so viele Niederlagen widerwärtige Kriegsglück durch ein Verdienst um das Römische Volk zur rechten Zeit verändern. Die Treverer wären geschlagen, die Ubier wieder unterworfen, den Batavern ihr Vaterland entrissen; durch Civilis Freundschaft sey nichts weiter erworben, als Wunden, Flucht, Trauer. Verbannt, heimathlos gereiche er den Aufnehmenden zur Last: und sie hätten genug gesündigt, dass sie so oftmals über den Rhein gegangen. Wenn sie noch Weiteres unternähmen, würden auf ihrer Seite Beleidigung und Schuld, auf unsrer Rache und Götter seyn."

25. Den Drohungen wurden Versprechungen beygemischt. Und, da die Treue der Ueberrheinischen erschüttert, brachen auch Aeußerungen unter den Batavern aus: „man solle das Verderben nicht weiter verlängern; durch eine einzige Völkerschaft könne das Joch des ganzen Erdkreises nicht abgetrieben werden. Was sey durch

Ermordung nnd Verbrennung der Legionen ausgerichtet, als daſſ mehrere und ſtärkere berufen worden? Hätten ſie für Vespaſianus den Krieg geführt, ſo herrſche Vespaſianus; wenn ſie das Römiſche Volk zum Kampfe herausfoderten, der wievielſte Theil des Menſchengeſchlechts die Bataver wären? Sie mögten die Rhaeter und Noriker und die Laſten der übrigen Bundesgenoſſen betrachten; ihnen lege man nicht Steuern auf, ſondern Tapferkeit und Männer. Dieß komme der Freyheit am nächſten: und, wenn Wahl der Herren ſey, dulde man ehrenvoller die Fürſten der Römer, als die Weiber der Germanen.“ Dieß das gemeine Volk. Die Erſten: „durch Civilis ungeſtüme Wuth wären ſie zu den Waffen gedrängt; er habe häuslichem Unglück des Volkes Verderben entgegen geſtellt. Da wären die Götter gegen die Bataver erbittert, als die Legionen belagert, die Legaten ermordet worden, der Einem nothwendige, ihnen ſelbſt verderbliche Krieg begonnen. Es ſey zum Aeußerſten gekommen, wenn ſie ſich nicht zu beſinnen begönnen, und durch Strafe des ſchuldigen Hauptes Reue bezeugten.“

26. Civilis entging dieſe Stimmung nicht, und er beſchloſſ zuvorzukommen, beym Ueberdruſſ des Unglücks, auch aus Hoffnung des Lebens, die meiſt auch große Seelen ſchwach macht. Eine Unterredung begehrt wird die Brücke über den Fluſſ bey Nabalia *) durchbrochen, auf deren Enden die Heerführer traten, Civilis alſo beginnend: „Vertheidigte ich mich vor einem

*) Wahrſcheinlich Campen, am Ausfluſſ des Rheins in den Flevo, oder das in einer Entfernung von 2 Millien vorüberliegende Zwoll.

Legaten des Vitellius, so gebührte weder meinem Thun Verzeihung, noch meinen Worten Glaube. Unter uns war lauter Misshälligkeit und Feindschaft, von ihm begonnen, von mir vermehrt. Gegen Vespasianus trug ich alte Hochachtung, und, als er noch Bürger war, hießen wir Freunde. Dieß ist dem Primus Antonius bekannt, durch dessen Schreiben ich zum Kriege aufgefodert bin, damit nicht die Germanischen Legionen und die Gallische Jugend die Alpen überstiege. Wozu Antonius durch Briefe, Hordeonius Flaccus mündlich ermahnte: ich ergriff in Germanien die Waffen, wie Mucianus in Syrien, Aponius in Moesien, Flavianus in Pannonien.“ * * * * * *.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tacitus, Cornelius, / Ricklefs, Friedrich Reinhard / Brotier, Gabriel,

Des C. Cornelius Tacitus sämmtliche Werke

Bd.: 3

Oldenburg 1826
A.lat.b. 1930 ha-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10246949-5